

**Die Region Wuppertal, mit Barmen und Elberfeld als Zentren, war Mitte des 19. Jahrhunderts eines der größten Wirtschaftszentren des europäischen Kontinents und eine der ersten Industrieregionen Deutschlands. Unternehmerfamilien aus Elberfeld und Barmen, welche sich durch einen ausgeprägten Unternehmergeist auszeichneten, suchten in ganz Europa nach neuen Herstellungstechniken, sicherten den Absatz ihrer Waren mit einem Netz von Handelsniederlassungen, während ihre Investitionen von einem sich entwickelnden heimischen Banksektor finanziert wurden. Diese Innovationsbereitschaft der Wuppertaler Unternehmer verschaffte der Region bis weit in das 19. Jahrhundert hinein einen Entwicklungsvorsprung in Deutschland – lange bevor sich bis zur Jahrhundertwende mit dem Ruhrgebiet, Sachsen, Berlin, Oberschlesien oder der Rheinschiene neue (schwer) industrielle Zentren herausbildeten. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Städte Barmen und Elberfeld bedeutender als Dortmund, Duisburg oder Düsseldorf. Der Strukturwandel machte Wuppertal als Industriestadt ähnlich wie den Ruhrgebietsstädten schwer zu schaffen. Während das Ruhrgebiet seit den 1980er Jahren öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt bekam, wurde das Bergische Städtedreieck mit den Städten Wuppertal, Solingen und Remscheid seitens des Landes lange Zeit nicht als förderungsbedürftig angesehen.**

**Die Recherche und Analyse umfasst das Aufspüren und Analysieren historischer Fabrikanlagen in der Region Wuppertal. Historie, Bautypische Merkmale und Charakteristika werden heraus- und gegenübergestellt. Referenzen im Umgang mit historischer, industrieller Bausubstanz, welche wiederbelebt und eine adäquate Nutzung zugeführt wurde, galt es zu erforschen.**

Studio  
SS 2022

Lehrstuhl Bauen  
mit Bestand und  
Baukonstruktion

Prof. Georg Giebeler  
Architekt BDA

Kevin Weidemann  
Architekt M.Sc.RWTH



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal



Studio  
SS 2022

Lehrstuhl Bauen  
mit Bestand und  
Baukonstruktion

Prof. Georg Giebeler  
Architekt BDA

Kevin Weidemann  
Architekt M.Sc.RWTH



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Studierende cand. M.Sc. Architektur:

**Alisa Feldt** . . . . .

**Antonia Tröger** . . . . .

**Farangis Tosheva** . . . . .

**Paulina Kühn** . . . . .

**Tom Böhm** . . . . .

**Alexandra Kelling** . . . . .

**Anastasia Pusch** . . . . .

**Clemens Oswald** . . . . .

**Mia Lehmann** . . . . .

**Christian Tempelaars** . . . . .

**Erfan Alipour Daylagh** . . . . .

**Philipp Peiseler** . . . . .

**Yafu Wu** . . . . .

Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Kapitel

- 1. Einführung: Historie. . . . .**
- 2. Analyse: Städtebau . . . . .**
- 3. Analyse: Fassaden . . . . .**
- 4. Analyse: Umnutzung. . . . .**
- 5. Objektsammlung. . . . .**

Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

**Einführung: Historie**



Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort . . . . .</b>	<b>5</b>
<b>2. Historischer Kontext. . . . .</b>	<b>10</b>
<b>3. Literaturverzeichnis . . . . .</b>	<b>14</b>
<b>4. Abbildungsverzeichnis . . . . .</b>	<b>15</b>

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 1. Vorwort

**Die Region Wuppertal, mit Barmen und Elberfeld als Zentren, war Mitte des 19. Jahrhunderts eines der größten Wirtschaftszentren des europäischen Kontinents und eine der ersten Industrieregionen Deutschlands.**

**Unternehmerfamilien aus Elberfeld und Barmen, welche sich durch einen ausgeprägten Unternehmergeist auszeichneten, suchten in ganz Europa nach neuen Herstellungstechniken, sicherten den Absatz ihrer Waren mit einem Netz von Handelsniederlassungen, während ihre Investitionen von einem sich entwickelnden heimischen Banksektor finanziert wurden.**

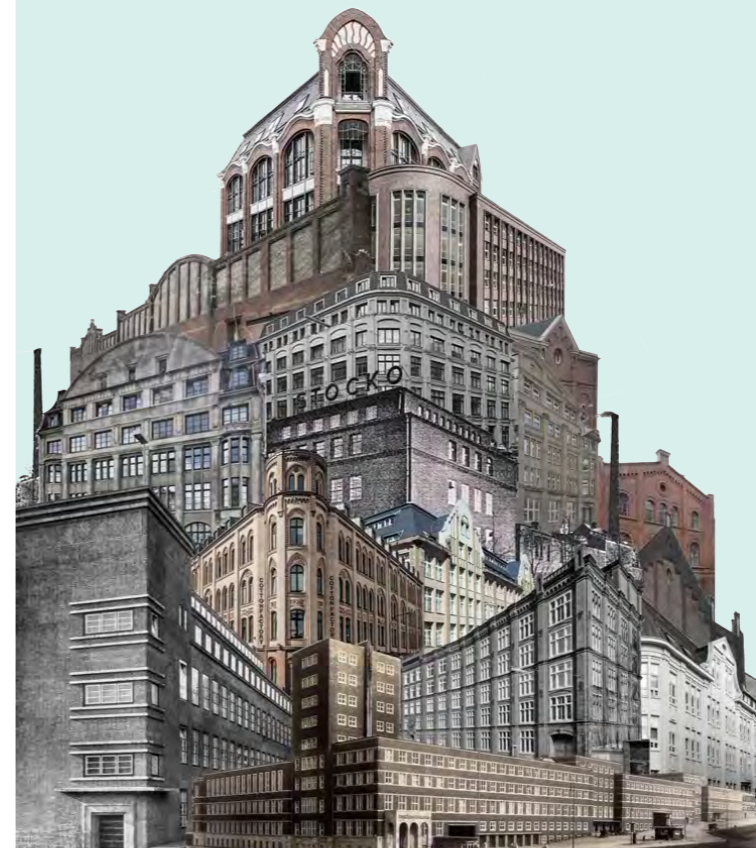


Abb. 1. Fassadencollage

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

**Diese Innovationsbereitschaft der Wuppertaler Unternehmer verschaffte der Region bis weit in das 19. Jahrhundert hinein einen Entwicklungsvorsprung in Deutschland, lange bevor sich bis zur Jahrhundertwende mit dem Ruhrgebiet, Sachsen, Berlin, Oberschlesien oder der Rheinschiene neue industrielle Zentren herausbildeten.**

**Bis Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Städte Barmen und Elberfeld bedeutender als Dortmund, Duisburg oder Düsseldorf. Der Strukturwandel machte Wuppertal als Industriestadt - ähnlich der Ruhrgebietsstädte - schwer zu schaffen. Während das Ruhrgebiet seit den 1980er Jahren öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt bekam, wurde das Bergische Städtedreieck mit den Städten Wuppertal, Solingen und Remscheid seitens des Landes lange Zeit nicht als förderungsbedürftig angesehen.**



Abb. 2. ELBA-Fabrik



Abb. 3. Kreuzstraße 46, 42277 Wuppertal

**Die Recherche und Analyse umfassten das Aufspüren und Analysieren historischer Fabrikanlagen in der Region Wuppertal. Historie, Bautypische Merkmale und Charakteristika sollen heraus- und gegenübergestellt werden. Referenzen im Umgang mit historischer, industrieller Bausubstanz, welche wiederbelebt und eine adäquate Nutzung zugeführt wurde, verschiedene Fassadentypen und die städtebauliche Einbettung gilt es zu erforschen.**

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 4. Teilansicht auf das Werk Elberfeld Ende des 19. Jahrhunderts



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2. Historischer Kontext

**In der Region Wuppertal mit seinen Industriezentren Barmen und Elberfeld, sowie den kleineren, umliegenden Industriorten Ronsdorf und Cronenberg lässt sich Industriegeschichte und Industriekultur in großer Dichte und Vielfalt entdecken.**

**Schon im frühen 18. Jahrhundert war Wuppertal für seine Bleicherei und Färberei von Stoffen in ganz Europa bekannt. Das Bleichen der Garne mit Wupperwasser auf den Talwiesen und das anschließende Färben war der Beginn für die Entwicklung einer vielfältigen Textilindustrie.**

**In den Seitentälern und auf den Höhen gab es hunderte Handwerksbetriebe aller Art, die sich neben der Bandweberei vor allem mit der Werkzeugfertigung und Herstellung der benötigten Vorprodukte beschäftigten. Im 19. Jahrhundert wurde**



Abb. 5. Kohlearbeiter in Wuppertal

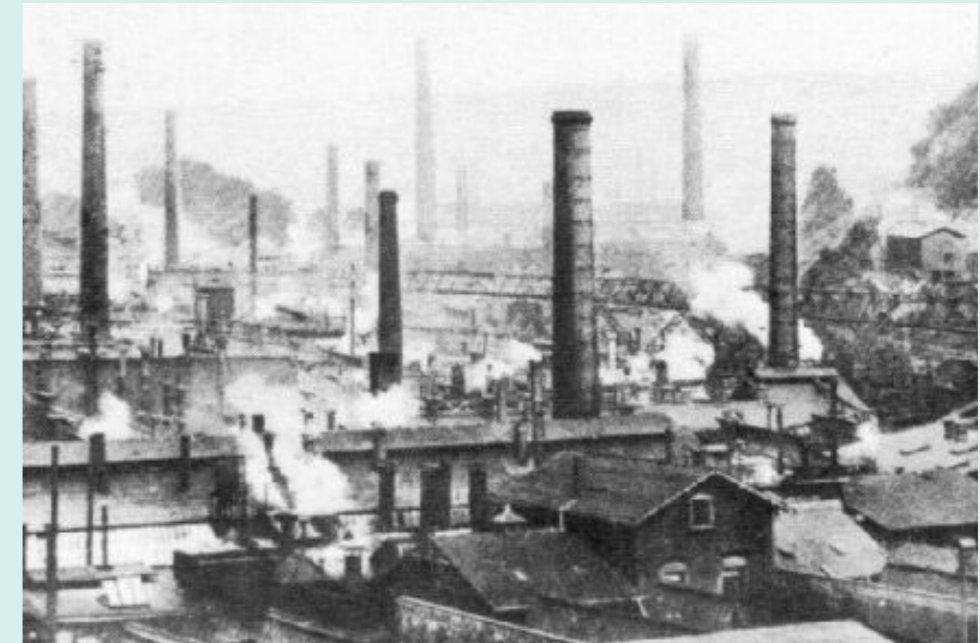


Abb. 6. Schornsteine über Wuppertal

**diese Tradition von der Industrialisierung in Deutschland und ganz Europa abgelöst.**

**Das Bergische Land besaß große Vorkommen an Eisenerz, Kohle, Holz und Wasser und bot somit hervorragende Herstellungsbedingungen für diverse Industrieprodukte. Wasserkraft wurde, nach Erwerb der Nutzungsrechte, als Antrieb für Textilmühlen, Blasebälge für Rennöfen und Schmiedefeuer, Hammerwerke, Klöppelmaschinen, Band- und Webstühle benutzt. Die wohl bekannteste Fabrik aus dieser Zeit besteht nach wie vor: „Bayer“ ist heute als Chemie- und Pharmakonzern weltweit bekannt; 1863 wurde das Unternehmen von Friedrich Bayer in Wuppertal-Barmen gegründet. Damals stellte die Firma noch Farben für das Textilfärben her. Auch die Firma „Vorwerk“ hat ihren Ursprung in Wuppertal. Dem Wirtschaftswachstum folgte ein erheblicher Anstieg der**

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

**Bevölkerung.** Armutsviertel entstanden in mehreren Stadtgebieten. Dem daraufhin entstehenden bürgerlichen Engagement gegen diese sozialen Verwerfungen entstammt der Barmer Textilfabrikantensohn Friedrich Engels, welcher die Probleme aus erster Hand kennend, mit seinem Weggefährten Karl Marx, die als Marxismus bezeichnete Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie entwickelte.

Während die Industrialisierung um 1900 in anderen Städten langsam abklingt, ist Wuppertal nach wie vor durch das Kleineisenhandwerk und die Textilindustrie eine reiche Stadt. Dies ermöglichte den Bau der Schwebebahn, welche am 24. Oktober 1900 vom deutschen Kaiser Wilhelm II persönlich eingeweiht wurde. Heute ist die Schwebebahn die größte Sehenswürdigkeit in Wuppertal und verbindet die Stadtteile Elberfeld, Barmen und Vohwinkel miteinander.

Den Glanz dieser Zeit hat Wuppertal sukzessive verloren. Heute zeugen eine Vielzahl erhaltener Fabrikgebäude im gesamten Stadtgebiet vom Reichtum der damaligen Zeit.



Abb. 7. Schwebebahn in Wuppertal, 1898



Abb. 8. Wuppertal an der Wupper

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3. Literaturverzeichnis

<http://stadtgeschichte-wuppertal.de>,  
aufgerufen 10.08.2022

[https://www.wuppertal.de/kultur-bildung/Zentrum\\_fuer\\_Stadtgeschichte\\_und\\_Industriekultur/index.php](https://www.wuppertal.de/kultur-bildung/Zentrum_fuer_Stadtgeschichte_und_Industriekultur/index.php),  
aufgerufen 10.08.2022

[https://www.wuppertal.de/kultur-bildung/stadtarchiv/Stadtarchiv\\_Startseite.php](https://www.wuppertal.de/kultur-bildung/stadtarchiv/Stadtarchiv_Startseite.php),  
aufgerufen 10.08.2022

[https://www.wz.de/nrw/wuppertal/wuppertaler-stadtgeschichte-dem-ja-wort-gehen-30-jahre-streit-voraus\\_aid-36703411](https://www.wz.de/nrw/wuppertal/wuppertaler-stadtgeschichte-dem-ja-wort-gehen-30-jahre-streit-voraus_aid-36703411),  
aufgerufen 10.08.2022

<https://de.wikipedia.org/wiki/Wuppertal>  
aufgerufen 10.08.2022

## 4. Abbildungsverzeichnis

Abb.2. Foto: Unb., „ELBA Fabrik“, <https://www.polis-award.com/teilnehmer/elba-zukunftswerk-28-02-2019-2002/>, aufgerufen 09.08.2022

Abb.3. Foto: Unb., „Kreuzstraße 46,42277 Wuppertal“, [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/58/Wuppertal\\_Kreuzstr\\_46.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/58/Wuppertal_Kreuzstr_46.jpg), aufgerufen 09.08.2022

Abb.4. Foto: Rasch, Michael, „Teilansicht auf das Werk Elberfeld Ende des 19.Jahrhunderts“, <https://www.nzz.ch/wirtschaft/deutschland-war-einst-der-wichtigste-hersteller-von-medikamenten-ld.1608180>, aufgerufen 14.08.2022

Abb.5. Foto: Unb., „Kohlearbeiter in Wuppertal“, [https://www.wuppertaler-rundschau.de/lokales/wuppertaler-schwebbahn-geschichte-der-kaiser-und-der-satan\\_aid-56459927](https://www.wuppertaler-rundschau.de/lokales/wuppertaler-schwebbahn-geschichte-der-kaiser-und-der-satan_aid-56459927),  
aufgerufen 09.08.2022

Abb.6. Foto: Unb., „Schornsteine über Wuppertal“, <https://www.pinterest.de/pin/477381629231651923/>, aufgerufen 09.08.2022

Abb.7. Foto: WSW., „Schwebbahn in Wuppertal,1898“, [https://www.wuppertaler-rundschau.de/lokales/wuppertaler-schwebbahn-geschichte-der-kaiser-und-der-satan\\_aid-56459927](https://www.wuppertaler-rundschau.de/lokales/wuppertaler-schwebbahn-geschichte-der-kaiser-und-der-satan_aid-56459927),  
aufgerufen 09.08.2022

Abb.8. Foto: Günther, Herbert, „Wuppertal an der Wupper“, <https://buecherwuppertal.com/tag/wuppertal-in-fruehen-fotografien/>, aufgerufen 09.08.2022

Soweit nicht anders angegeben, sind die Darstellungen und Fotos von den Verfassern erstellt.

Studio  
SS 2022

Studierende  
can. M.Sc.  
Architektur

Alisa  
Feldt

Antonia  
Tröger

Farangis  
Tosheva

Paulina  
Kühn

Tom  
Böhm

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Analyse: Städtebau



Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> . . . . .	<b>5</b>
<b>2. Städtebauliche Typologien</b> . . . . .	<b>6</b>
<b>3. Christbusch 6</b> . . . . .	<b>20</b>
<b>4. Eschenbecker Str. 4.</b> . . . . .	<b>32</b>
<b>5. Mauerstraße 40.</b> . . . . .	<b>44</b>
<b>6. Schnurstraße 14A</b> . . . . .	<b>56</b>
<b>7. Fabrikblöcke in Manchester</b> . . . . .	<b>68</b>
<b>8. Innenhoffabriken in Zwickau</b> . . . . .	<b>70</b>
<b>9. Informelle Architektur</b> . . . . .	<b>72</b>
<b>10. Fazit</b> . . . . .	<b>76</b>
<b>11. Literaturverzeichnis</b> . . . . .	<b>78</b>
<b>12. Abbildungsverzeichnis</b> . . . . .	<b>79</b>

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 1. Einleitung

**Im Zuge der städtebaulichen Analyse und der Auseinandersetzung mit historischen Fabrikgebäuden in Wuppertal wurde die Einbettung der Anlagen in den städtebaulichen Kontext unter Berücksichtigung der industriellen Geschichte Wuppertals, untersucht.**

**Analysiert wurden diese hinsichtlich ihrer Nutzung, Baujahre, Merkmale und Strukturen, mit Hilfe von eigens angefertigten Isometrien, Mappings und Fotoabwicklungen. Zum Abschluss werden die gewonnen Erkenntnisse zusammengefasst und ihre spezifischen Merkmale herausgestellt.**



Abb. 1. Sortierung der identifizierten Fabriken

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2. Städtebauliche Typologien

Innerhalb der ersten Bestandsanalysen wurden verschiedene städtebaulichen Typen in Wuppertal festgestellt. Die Zeile, die eine Fabrik als Solitär ohne Anbindung an die angrenzende Bebauung darstellt. Der Baustein, der sich als Element zwischen zwei Gebäuden in einem klassischen Gründerzeitblock einbindet. Die Blockverflechtung, sowie die Hofbebauung, welche innerhalb eines Blocks verschiedene Nutzungen teilweise skuril miteinander kombiniert.

Aufgrund der außergewöhnlichen städtebaulichen Einbindung der Fabriken in eine Blockbebauung wurde der Fokus in der folgenden Analyse auf die Blockverflechtung und die Innenhofbebauung gelegt, deren Potentiale und Alleinstellungsmerkmale untersucht.

Infolgedessen werden die übrigen konventionellen Typen – die Zeile und der Blockbaustein – nicht weiter thematisiert.

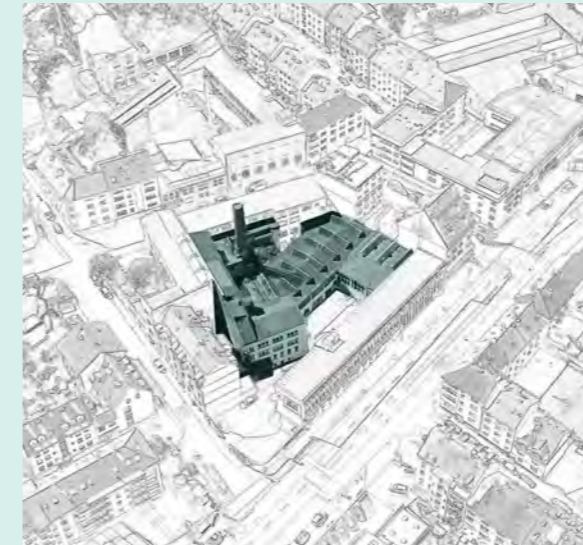
**ZEILE**



**BLOCKBAUSTEIN**



**BLOCKVERFLECHTUNG**



**HOFBEBAUUNG**

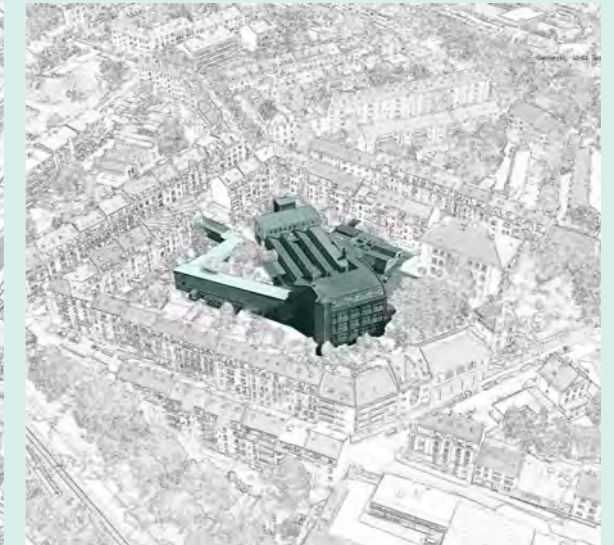


Abb. 2. Städtebaulichen Typologien

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

N.	<u>Solitär</u>	<u>Zelle</u>	<u>Blockverflechtung</u>	<u>Blockbaustein</u>	<u>Geöffneter Block</u>	<u>Hofbebauung</u>
1.	Alexanderstraße 18	Bornberg 97	Adlerstraße 7a	Am Kraftwerk 6	Friedrich-Ebert-Str. 154	Allensteinerstraße
2.	Dickestr. 23	Gesundheitsstr. 110-112a	Alarichstraße 18	Bembergstraße 17 / Hofaue 25	Hagenauer Str. 30	Am Diek 43
3.	Düppersberg 19	Gutenbergstraße 16	Alter Lenneper Weg 11	Bergstraße 11	Schwarzbach 105	Am Diek 52
4.	Friedrich-Ebert-Str. 355	Im Rehsiepen 33-35	Alter Lenneper Weg 21	Bockmühle 18		an d. Bergbahn
5.	Gennebecker Str. 21	Jullusstraße 12	Am Diek 25	Buchenstraße 58		Christbusch 5
6.	Kasinostraße 19-21	Kratzkopfstr. 3-13	Andreas-Hofer-Straße 10	Echoer Str. 25		Friedrich-Engels-Allee 113
7.	Kirchhofstraße 52	Lenneper Str. 129	Berliner Str. 39	Friedrich-Ebert-Straße 102		Germanenstraße 41A
8.	Öhder Str. 8	Mohrenstraße 41-43	Besenbruchstraße 16	Funckstraße 97		Handelstr. 68
9.	Öhder Straße 28	Öhder Str. 47-49	Christbusch 53	Geranienstr. 5		Heidter Berg 25
10.	Schwesterstraße 50	Roseggerstraße 19-25	Christbusch 8	Klingelholl 107		Heusenstr. 2
11.		Tüttersburg 35	Engelsstraße 10	Scheidtstr. 52		Kurfürstenstr. 26
12.		Uellendahler Str. 70-72	Eschenbecker Str. 4	Schöne Aussicht 25		Meckelstr. 32c
13.		Viehhofstraße 206	Feldstraße 14	Telhweg 8		Remscheider Str. 113
14.			Ferdinand-Thun-Str. 29	Uellendahler Str. 29		Schönebecker Str. 55a
15.			Friedrich-Ebert-Str. 130	Wittensteinstraße 202		Staubenthaler Str. 18
16.			Friedrich-Ebert-Str. 153-153A	Wittensteinstraße 240		Veilchenstraße 26a
17.			Friedrich-Ebert-Str. 185			Veilchenstraße 27
18.			Friedrich-Engels-Allee 161			Wiesenstr. 90
19.			Friedrich-Engels-Allee 161 b			Wiesenstraße 118
20.			Fuchsstraße 39			
21.			Gewerbeschulstr. 74-78			
22.			Gürlitzer Str. 61-63			
23.			Gronastraße 8-20			
24.			Handelstraße 71A			
25.			Hatzfelder Str. 6			
26.			Heckinghauser Str. 102			
27.			Hofaue 35			
28.			Hofkamp 144B			
29.			Hühnerstr. 14a			
30.			Hünefeldstr. 76a			
31.			Klophausstr. 25			
32.			Königsberger Str. 1-5			
33.			Königsberger Str. 4			
34.			Kreuzstraße 20			
35.			Kreuzstraße 46			
36.			Krübbusch 9			
37.			Langerfelder Str. 129			
38.			Lenneper Str. 24			
39.			Lenneper Str. 39			
40.			Marienburger Str. 35			
41.			Märkische Str. 18			
42.			Märkische Str. 40-44			
43.			Marktstr. 32-36			
44.			Mommsenstr. 9			
45.			Moritzstr. 15-17			
46.			Münzstraße 51			
47.			Oberbergische Str. 63			
48.			Oberdörnen 28			
49.			Oberdörnen 34			
50.			Obere Schlhofstr. 34			
51.			Opphofer Str. 11a			
52.			Ostersbaum 42			
53.			Ritterstraße 14			
54.			Ritterstraße 64			
55.			Roßstr. 12			
56.			Sanderstr. 213			
57.			Wartburgstraße 21			
58.			Wernerstraße 33			
59.			Winchenbachstraße 16			
60.			Wittener Str. 31A			
61.			Wittensteinstraße 150			
Summen:	10	13	61	16	3	19

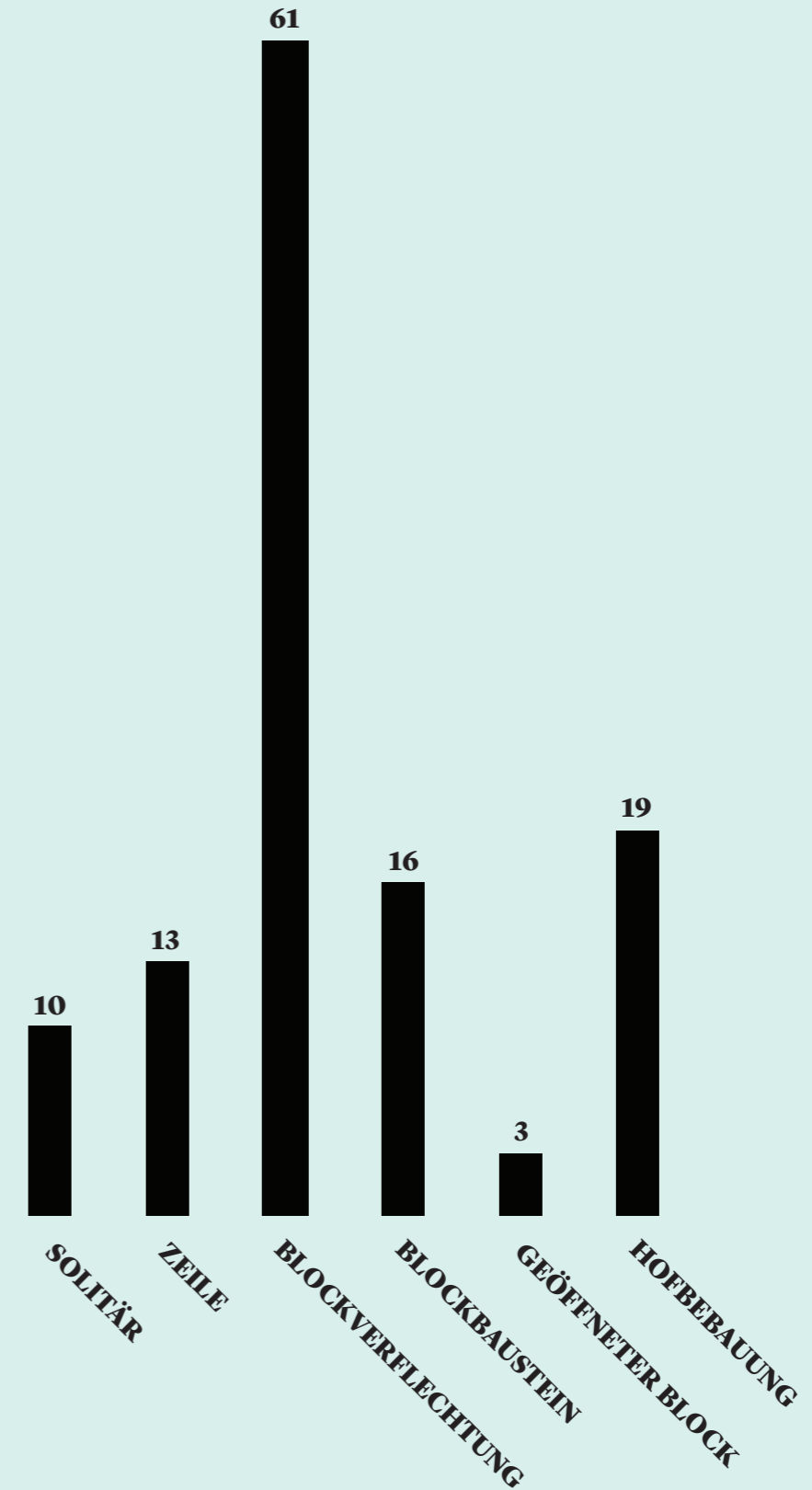


Abb. 3. Typologie-Zuordnung der identifizierten Fabriken



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2.1 Hofbebauung

Bei der Hofbebauung befindet sich die Fabrik innerhalb einer Blockrandbebauung eines urbanen, innenstädtischen Kontext.

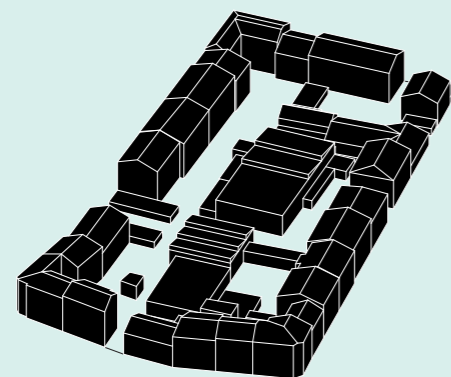
In Wuppertal gibt es einige Beispiele für die Ansiedlung von Fabriken im Innenhof von Blockrandbebauungen.

Die vier Blöcke in der Handelstraße, Meckelstraße, Veilchenstraße und Allensteiner Straße stehen dafür exemplarisch. Die Blöcke repräsentieren am besten das Bild einer Innenhofbebauung.

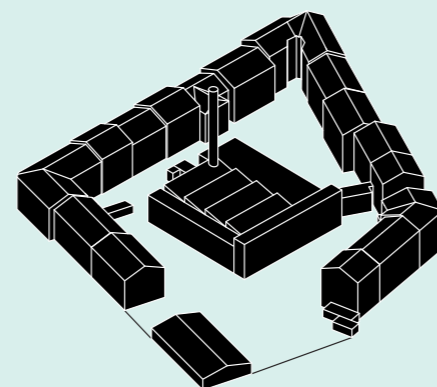
Bei allen Beispielen befinden sich Mehrfamilienhäuser in einer geschlossenen Blockrandbebauung um die im Innenhof platzierte Fabrik. Aufgrund des Platzmangels in Innenstädten hat sich diese Typologie zum Ende des 19. Jahrhunderts häufig herauskristallisiert.

Die Freiflächen der Innenhöfe wurden folglich häufig mit Fabriken bebaut. Im Vergleich mit anderen industries starken Städten im In- und Ausland wurde bei näherer Betrachtung jedoch festgestellt, dass die Positionierung der Fabriken im städtebaulichen Zusammenhang nicht Wuppertal-spezifisch ist, sondern auch in historisch gewachsenen Industriestädten wie beispielsweise Zwickau oder Manchester vorherrscht.

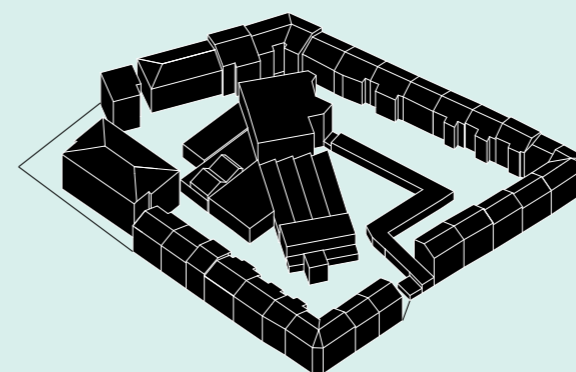
In diesen Städten brach ein großer industrieller Aufschwung aus. Die städtebauliche Lösung für die ansteigende Nachfrage nach Wohnraum parallel zur Entwicklung der Industrie wird hier dargestellt.



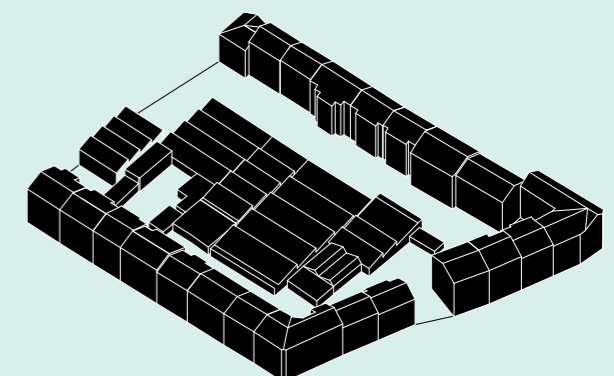
HANDELSTRASSE 68



MECKELSTRASSE 32C



VEILCHENSTRASSE 27A



ALLENSTEINER STRASSE 49

Abb. 4. Auswahl der Fabriken im Typus Hofbebauung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 5. Verortung: Auswahl der Fabriken in Innenhöfen

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



**A**



**B**



**C**

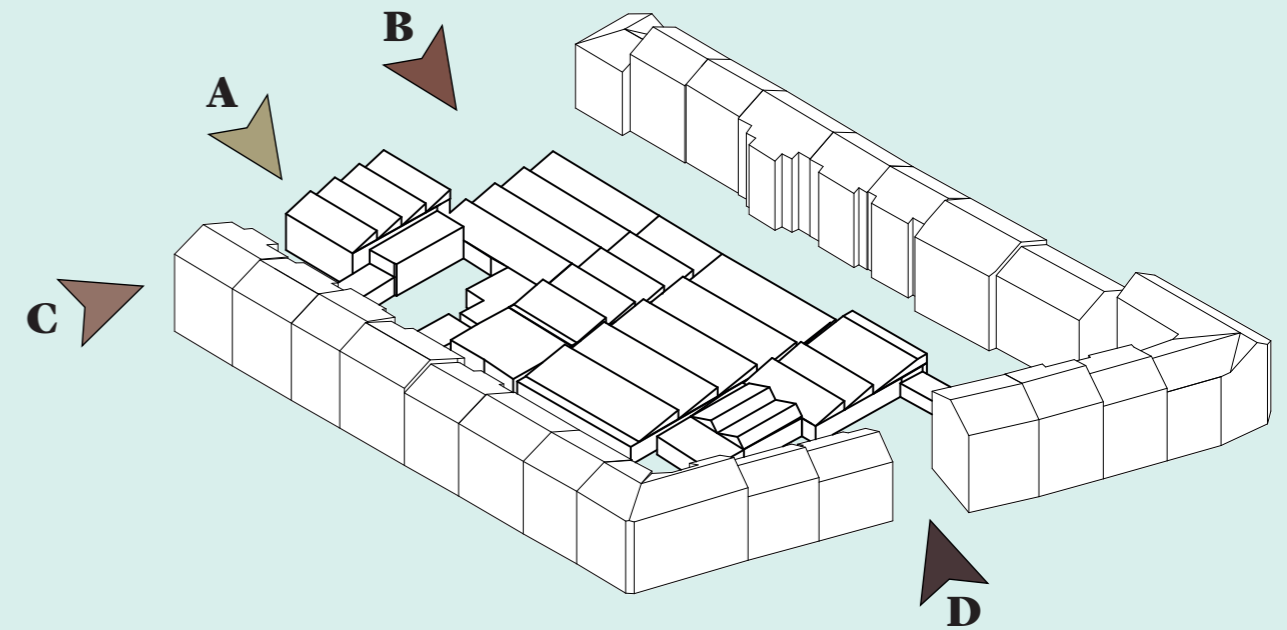


Abb. 6. Hoffabrik an der Allensteiner Straße 49



**D**

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2.2 Blockverflechtung

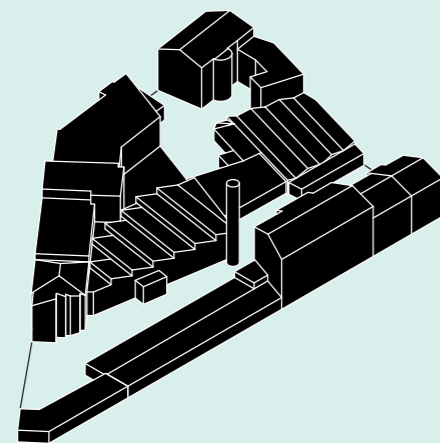
Die Typologie „Blockverflechtung“ wird in diesem Kapitel anhand von vier Beispielen nachgewiesen. Wohnhäuser und Fabriken fügen sich zu einem heterogenen Block zusammen. Durch ihre unterschiedlichen Formen, Größen und Ansichten entsteht das heterogene Gesamtbild.

Die Blockverflechtung ist das Gegenstück zum homogenen, allseits umschlossenen Gründerzeitblock, wie er in vielen Großstädten existiert. In unserer Untersuchung der verschiedenen Blockverflechtungen, haben wir uns auf die Blöcke in der Eschenbecker Straße 4, Christbusch 6, Mauerstraße 40 und der Schnurstraße 14a konzentriert.

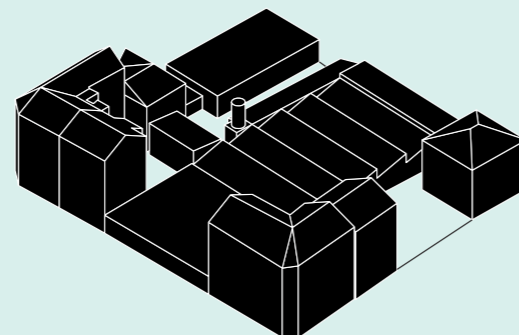
Dabei haben sich die untersuchten Blöcke über einen längeren

Zeitraum entwickelt; es gibt aber auch Abschnitte die fast zeitgleich nebeneinander entstanden sind. Interessant ist dabei, dass in dem Zeitfenster 1900 - 1920 oftmals Wohnhäuser und Fabriken direkt nebeneinander gebaut wurden. Ein Untersuchungsbeispiel, welches sich für die Ausarbeitung der Merkmale einer Blockverflechtung sehr gut eignet, ist der Block in der Eschenbecker Straße, welcher im besagten Zeitraum zwischen 1900 und 1920 entstanden ist.

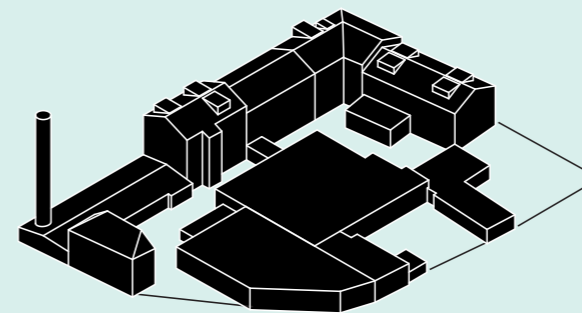
Dominiert von unterschiedlichen Formen und Höhen durch Wohn- und Fabrikbauten hat sich der Block in einem Zeitraum von 20 Jahren miteinander geformt und bildet ein skurriles städtebauliches Gebilde mit eigenen ästhetischen Merkmalen und Brüchen.



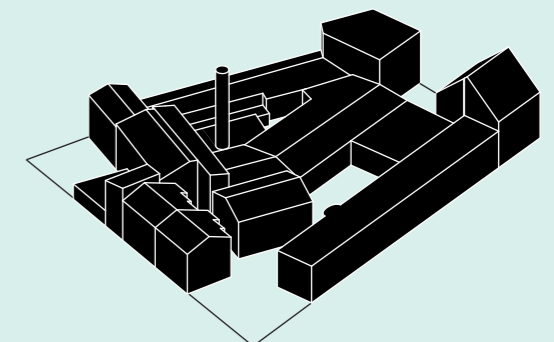
CHRISTBUSCH 6



ESCHENBEEKER STRASSE 4



MAUERSTRASSE 40



SCHNURSTRASSE 14A

Abb. 7. Auswahl der Fabriken im Typus Blockverflechtung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

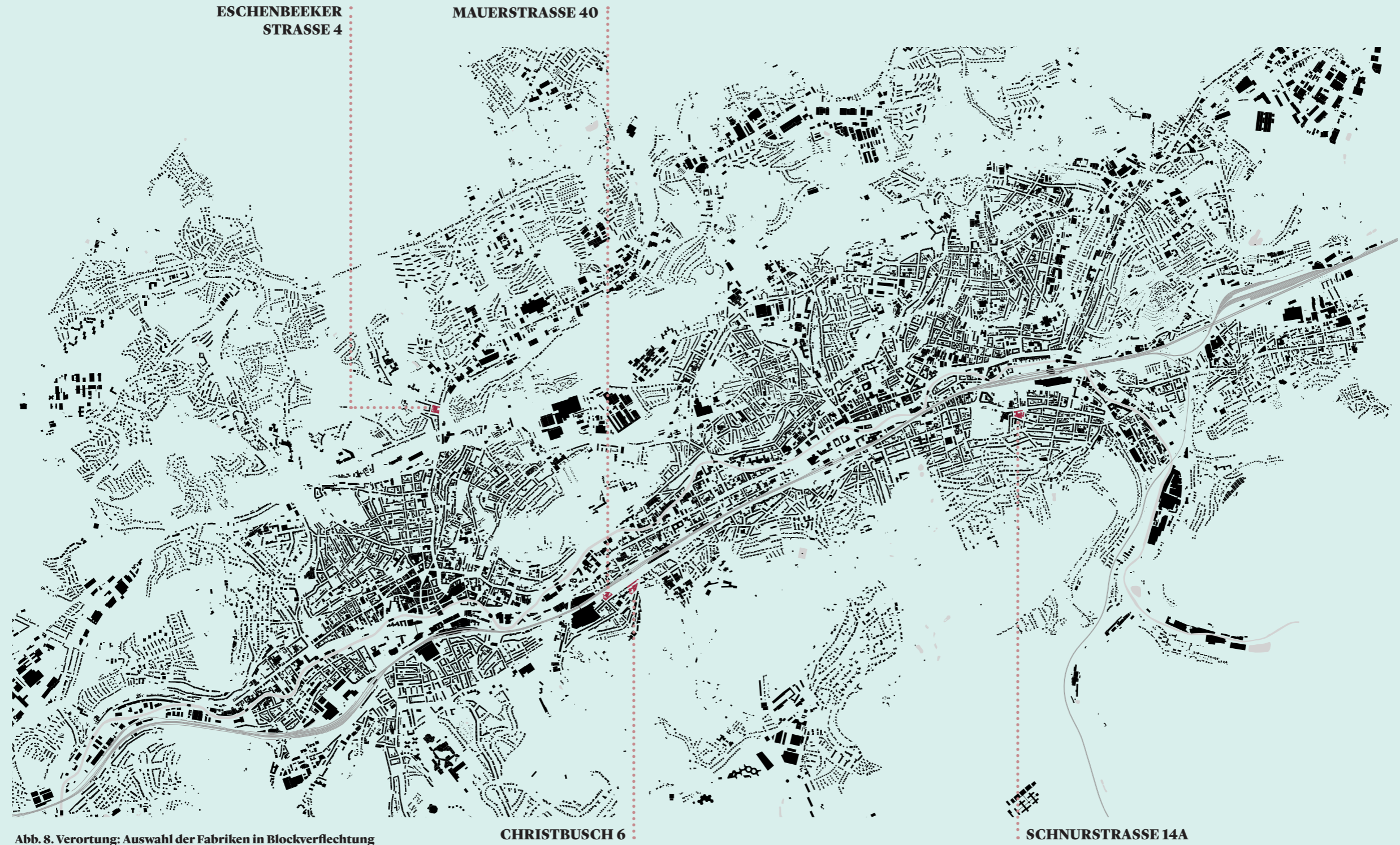


Abb. 8. Verortung: Auswahl der Fabriken in Blockverflechtung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3. Christbusch 6

**An der Ecke Christbusch/ Ritterstraße in Wuppertal-Barmen befindet sich zwischen zwei Wohnquartieren eine um 1910 erbaute Fabrik, die an einen Zeilenbau aus dem Jahre 1890 angrenzt. Die nördliche Bebauung des Blockes befindet sich in dem Geländeverlauf „wuppertaltypisch“ mehrere Meter unterhalb des Erdgeschossniveaus der mehrgeschossigen Fabrik, sodass diese prägnant über die Garagenfront ragt.**

**An der südlichen Spitze wurde 1940 ein weiteres Wohngebäude gebaut. In dem Fabrikgebäude war ursprünglich die Firma Witte & Co. ansässig. Die Firma entwickelte Metallwaren. Aufgrund einer Insolvenz, wurde die Firma im Jahr 2009 geschlossen.**

**Die Fabrik besticht durch ihre schlichte, weiß verputzte und gerasterte Fassade, welche an die Zeit des Bauhauses erinnert. In dem Block befinden sich hauptsächlich Gewerbeflächen und nur geringfügige Wohnnutzung.**

**Der Block an der Ecke Christbusch wird im Folgenden durch verschiedene Zeichnungen und Kartierungen analysiert und dessen Heterogenität dargestellt. Die Merkmale der Blockverflechtung werden veranschaulicht.**

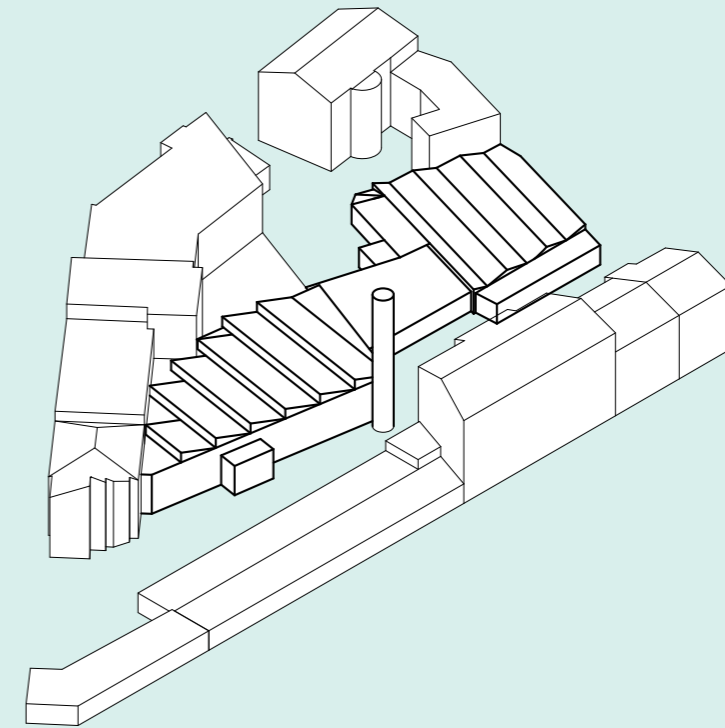


Abb. 9. Städtebaulicher Kontext mit Hervorhebung der Fabrik



Abb. 10. Luftbild Christbusch

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

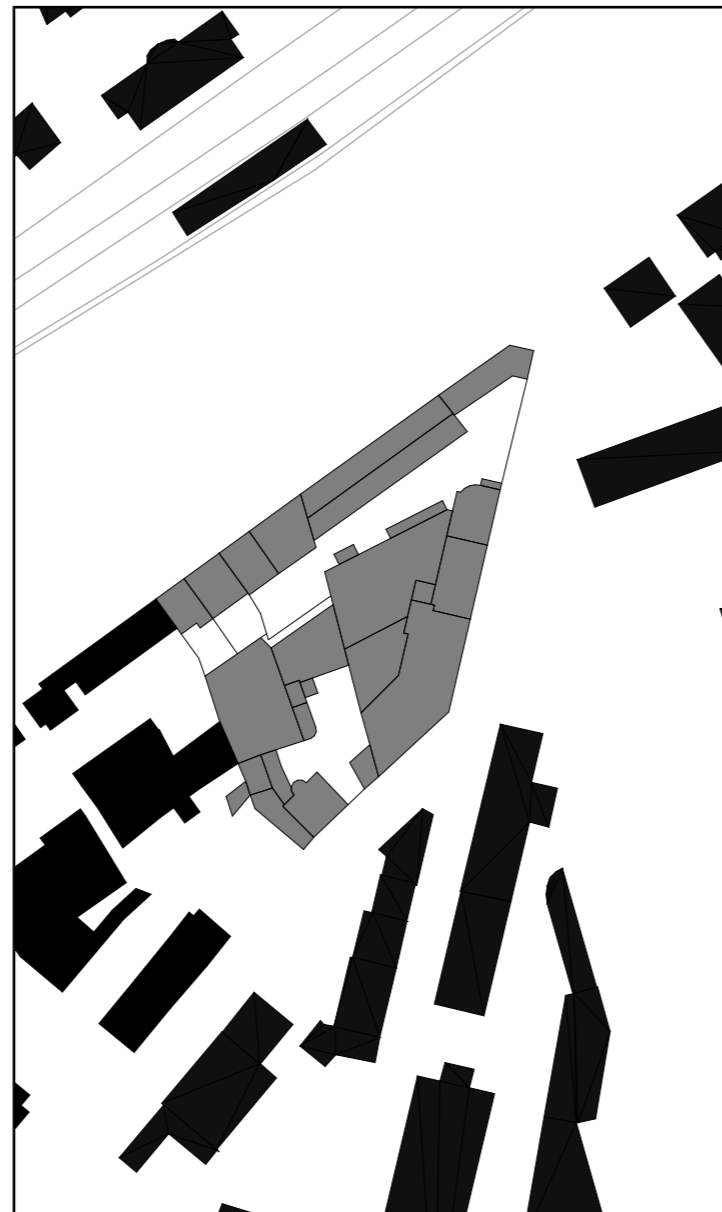
## 3.1 Mapping

Schwarzplan



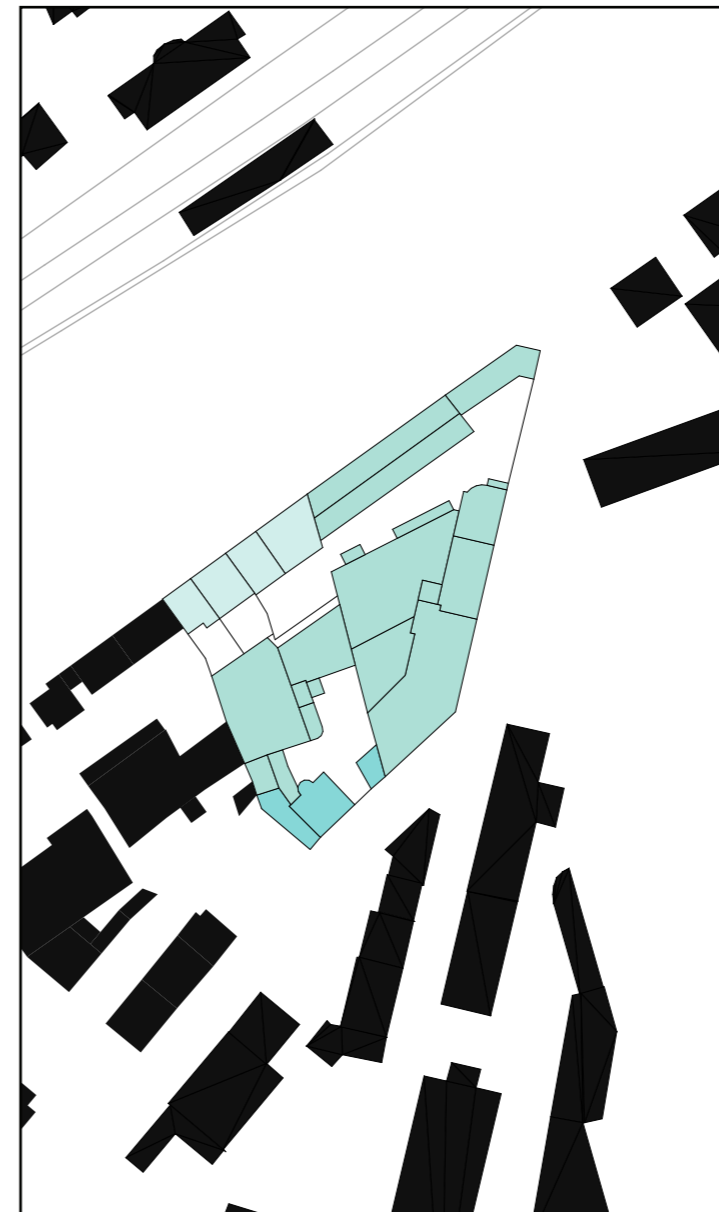
■ Baumasse

Flurstücke



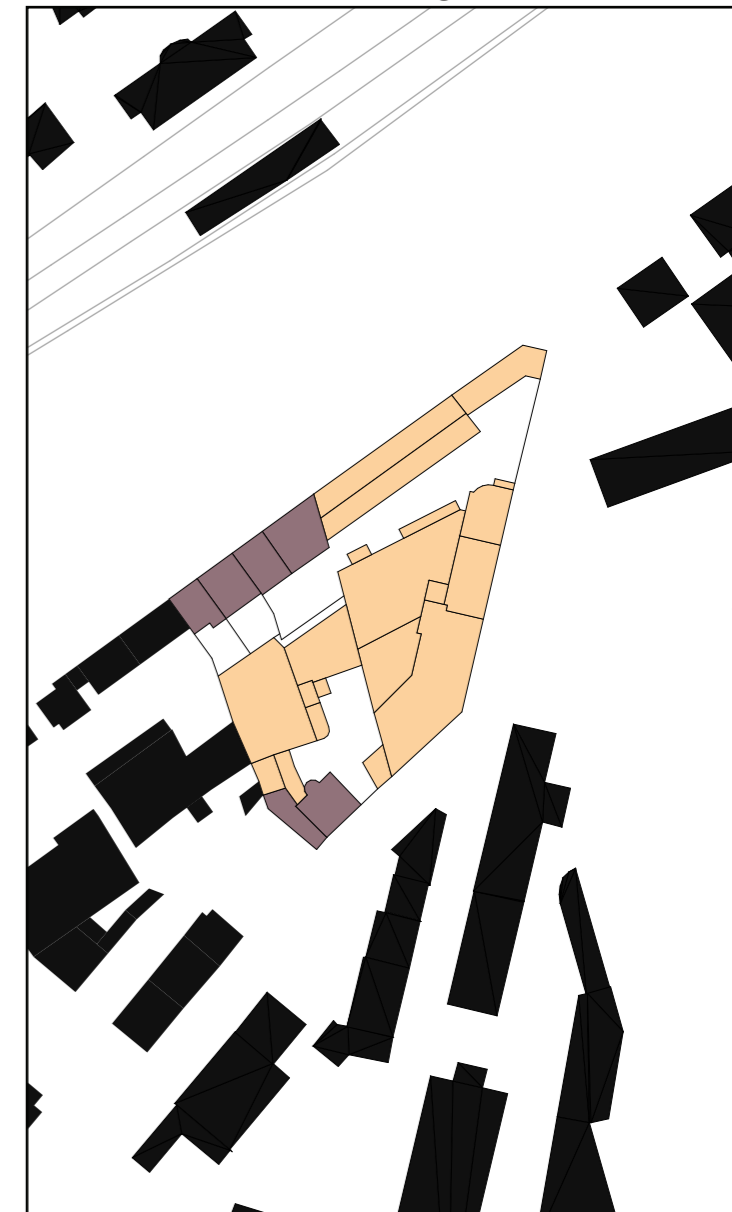
— Flurgrenze ■ Bebauung

Baujahr



■ 1890-1900 ■ 1900-1910 ■ 1910-1920

Nutzung



■ Wohnen ■ Gewerbe

Abb. 11. Kartierungen: Christbusch 6

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3.2 Urbane Entwicklung

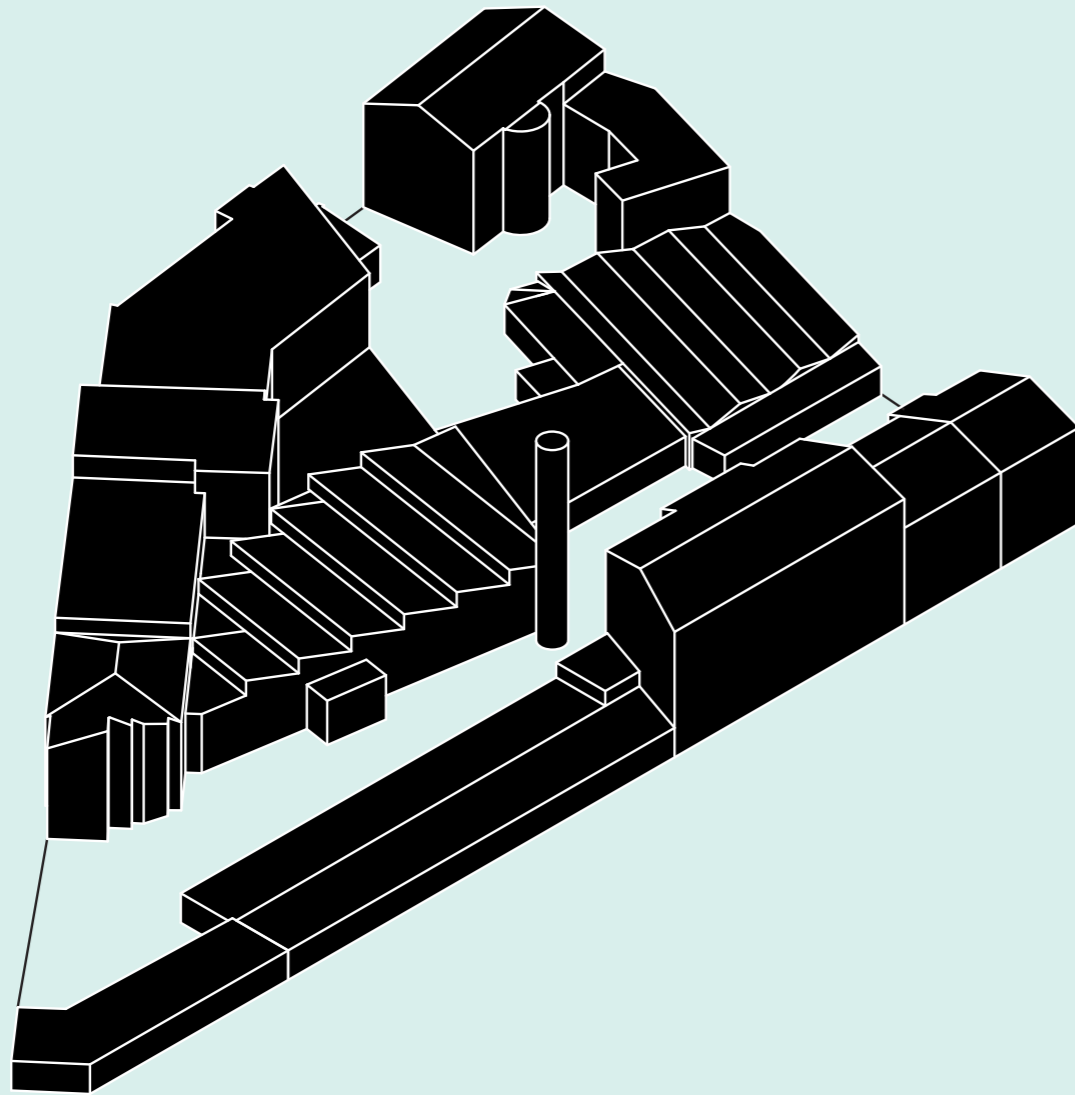


Abb. 12. Zustand: Heute

1890-1900

1900-1910

1910-1920

Heute

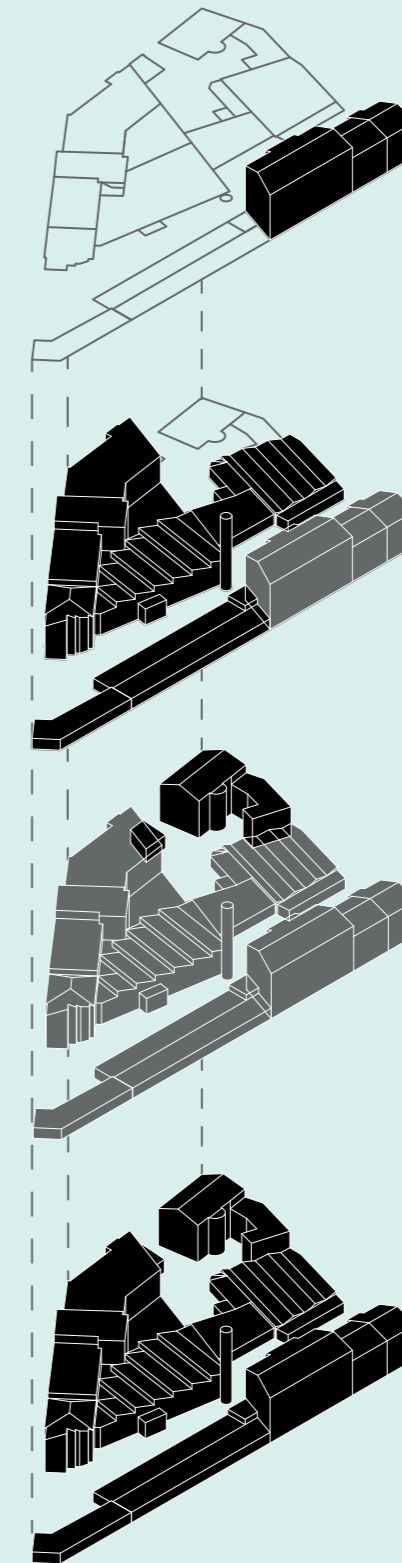


Abb. 13. Sprengisometrie



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## 3.3 Fotoabwicklung

Christbusch



Haspeler Schulstrasse

HesseInberg



Ritterstrasse

Haspeler Schulstrasse



Christbusch

Abb. 14. Kollage

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3.4 Gebäudekonturen

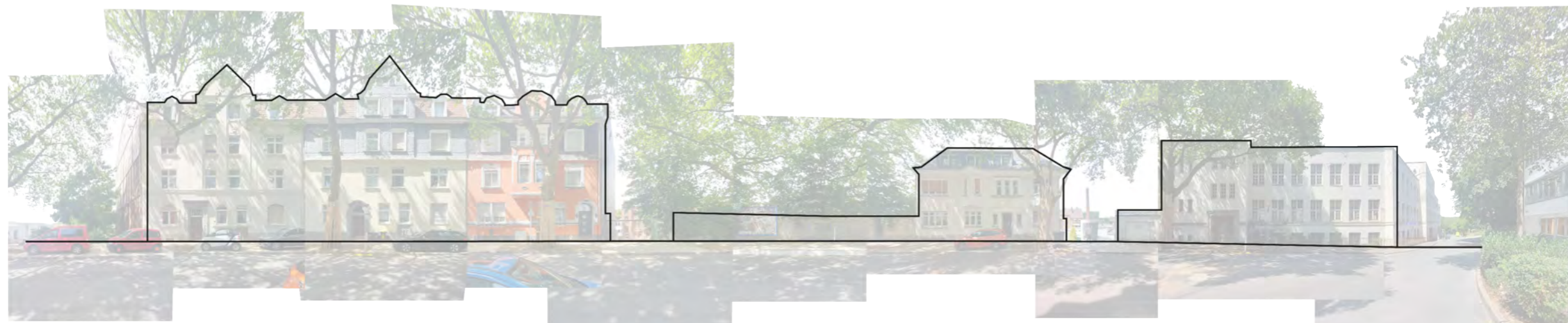
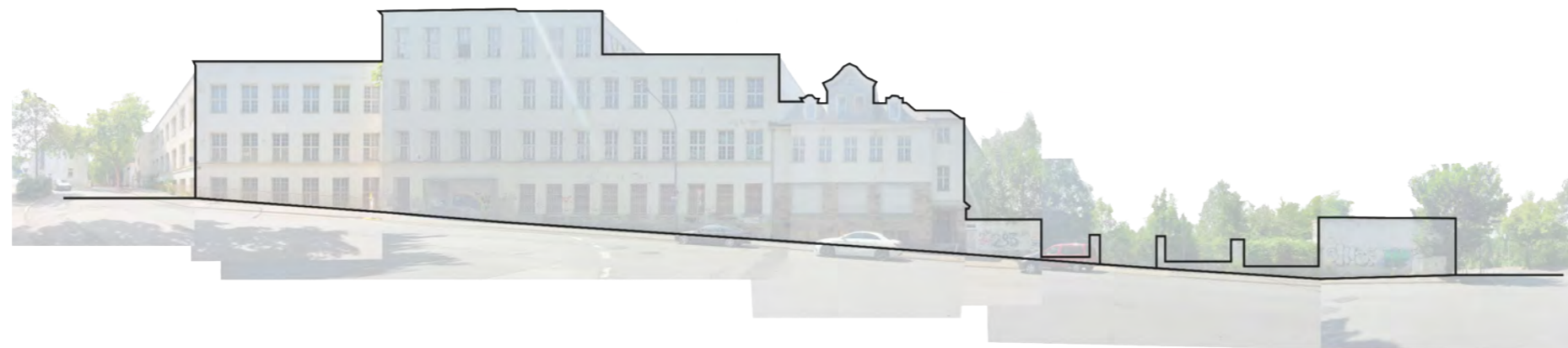
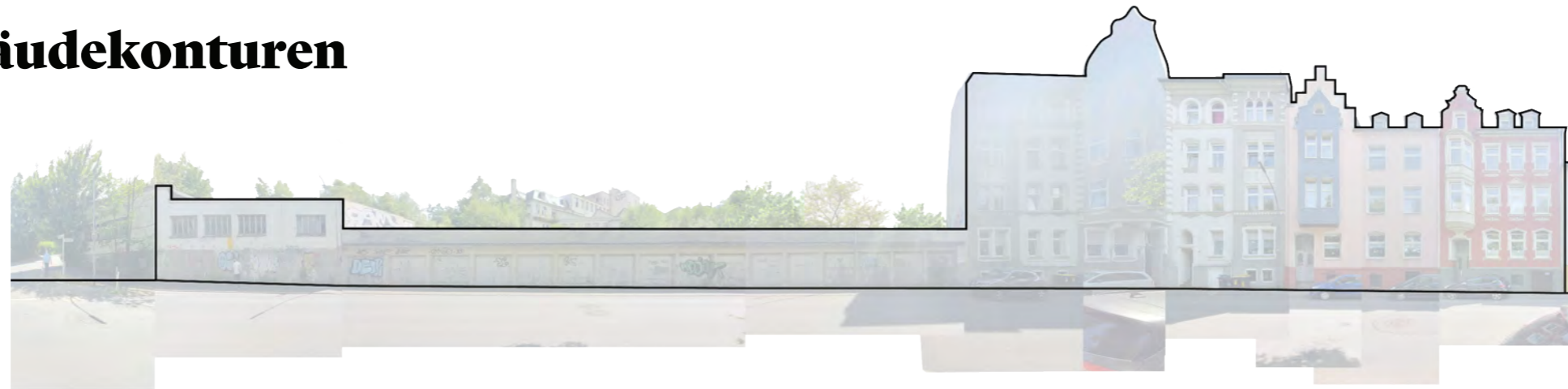
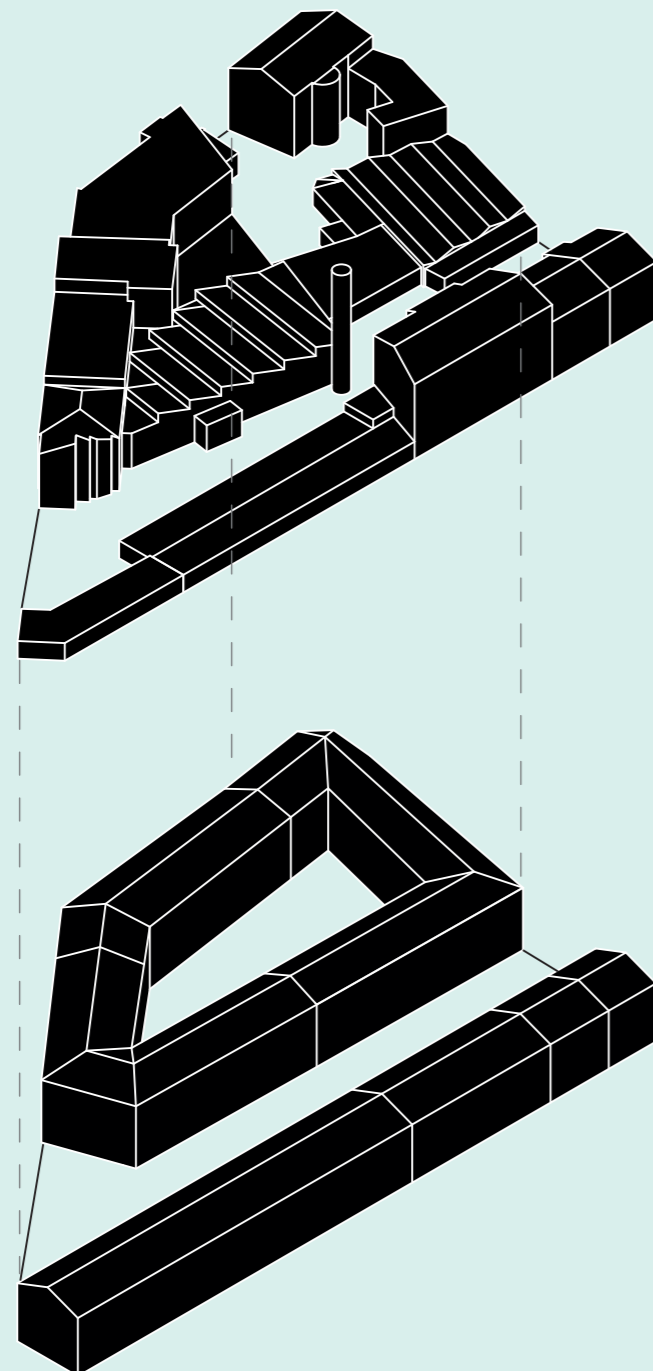


Abb. 15. Konturen

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Heute

Beispiel für eine  
geordnete gründerzeit-  
typische Blockrandbe-  
bauung auf  
dem Grundstück

Abb. 16. Gegenüberstellung: geplante & ungeplante Entwicklung

## 3.5 Zusammenfassung

Der Block zeigt ein heterogen gewachsenes Konglomerat an Gebäudeformen in einem starken Geländegefälle auf.

Anhand der Kartierungen ist erkennbar, dass der Block in den Jahren von 1890 bis 1920 gebaut wurde. Die Fabrik entstand hierbei zwischen 1900 und 1910. Die um 1890 erbauten Wohngebäude heben sich durch ihren gründerzeitlichen Baustil wesentlich von den später erbauten Fabrikgebäuden ab. Die unterschiedlichen Gebäudehöhen und die Gestaltungen der Fassaden machen hierbei die heterogene Struktur des Blockes aus. Identitätsstiftend sind die Sheddächer und der Schornstein der Fabrikanlage im Innenhof. Der Standort in Unterbarmen und die Nähe zu den Bahngleisen waren damals für den Transport der Waren und Materiallieferungen von Vorteil.

Spezifisch für Wuppertal ist hierbei die Nutzungsmischung von Wohnen und Gewerbe, sowie die direkte Anbindung, der sich im Hof befindlichen Fabrikhallen, und die Fragmente der gründerzeitlichen Blockrandbebauung.

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4. Eschenbecker Str. 4

Das Textilwerk an der Eschenbecker Straße 4 in Wuppertal-Elberfeld wurde 1919 von dem Unternehmen FRIEBA erbaut. Anfänglich wurden Textil, Garn und Leder zu Schnürsenkel und Halbfabrikaten für die Schuhindustrie produziert. Bereits 1929 sind Produkte von FRIEBA im ausländischen Markt zu finden. 20 Prozent der gesamten Produktion wurde ins Ausland exportiert. Auch heute noch befindet sich die Fabrik im Familienbesitz und beschäftigt rund 25 Mitarbeiter. Der Schwerpunkt hat sich auf die Bekleidungs- und Druckindustrie verlagert. Der Export macht heute 60 Prozent des Gesamtgeschäfts aus. 2019 feierte das Unternehmen sein 100-jähriges Bestehen.

Den historischen Katasterplänen ist zu entnehmen, dass die Fabrik auf der Eschenbecker Straße 4 seit 1905 „Wilhelm & Rudolf Müller, Riemendreherei“ gehörte. Mehr als 2/3 der Grundstücke im Block waren im Besitz dieses Unternehmens.

Ab 1918 wurde das Grundstück um einige Wohngebäude erweitert. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Eckwohngebäude wieder aufgebaut. Die Wohnhäuser gehören zur historischen Bausubstanz der Elberfelder Nordstadt und damit auch Zeugnisse für die Geschichte des Ortes.

Das zweieinhalbgeschossige Wohnhaus (Uellendahler Str. 115) gehört neben wenigen noch älteren Gebäuden zu den ersten Bauten, die an dieser Straße aus dem Elberfelder Innenstadtbereich entstanden. Die Wohngebäude in diesem Block stehen unter Denkmalschutz.

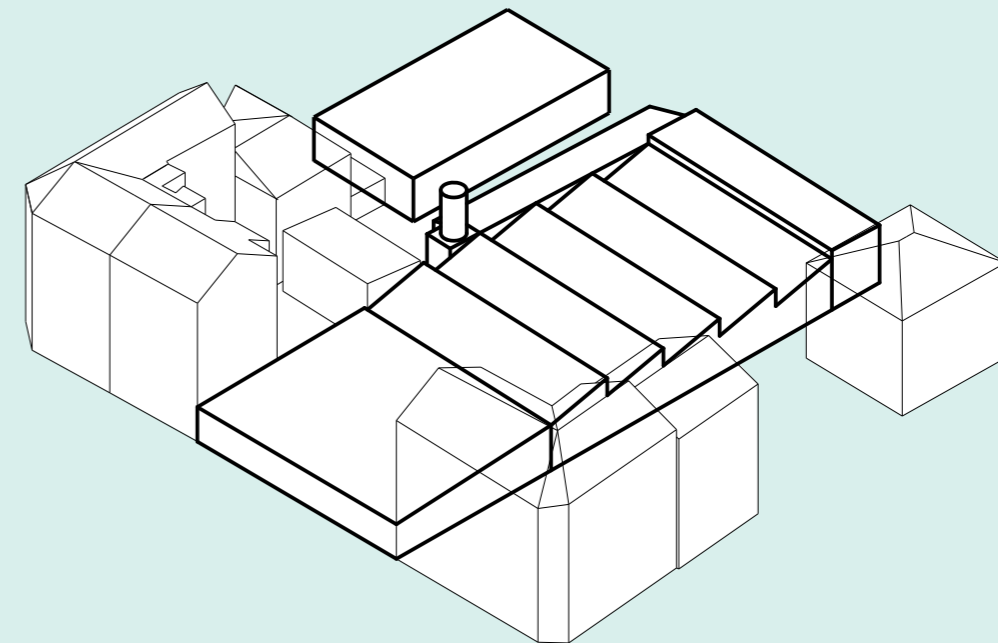


Abb. 17. Städtebaulicher Kontext mit Hervorhebung der Fabrik



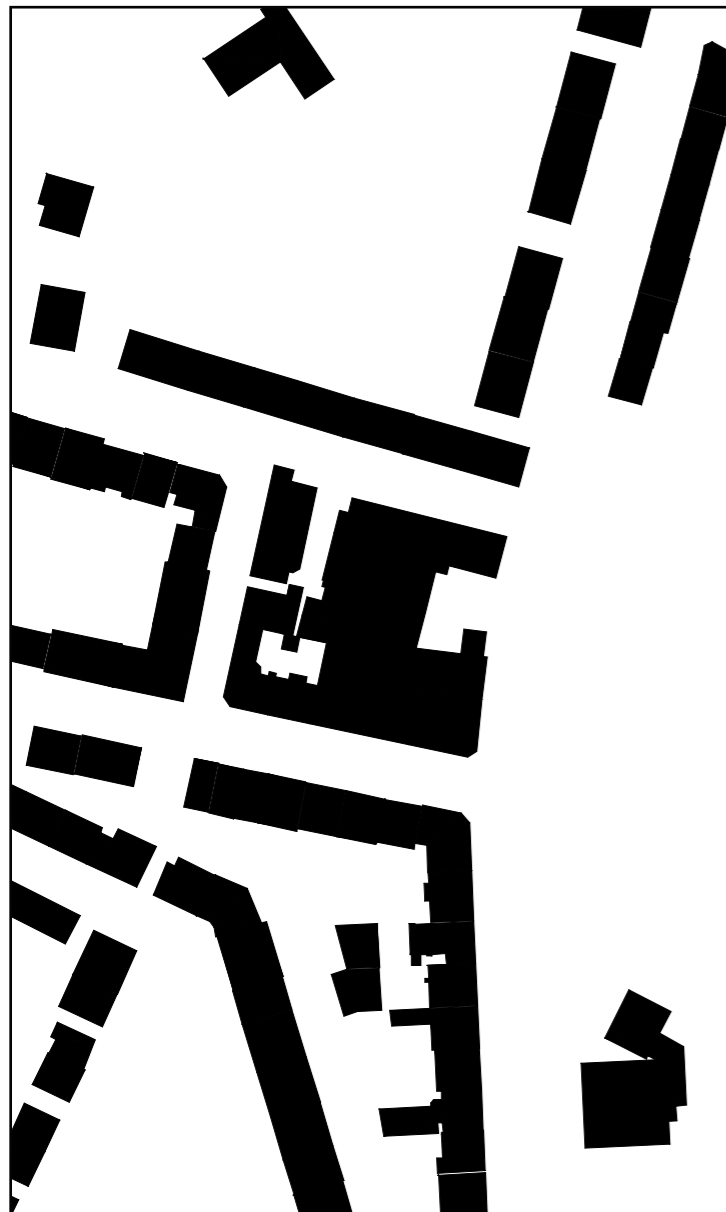
Abb. 18. Luftbild Eschenbecker Straße

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

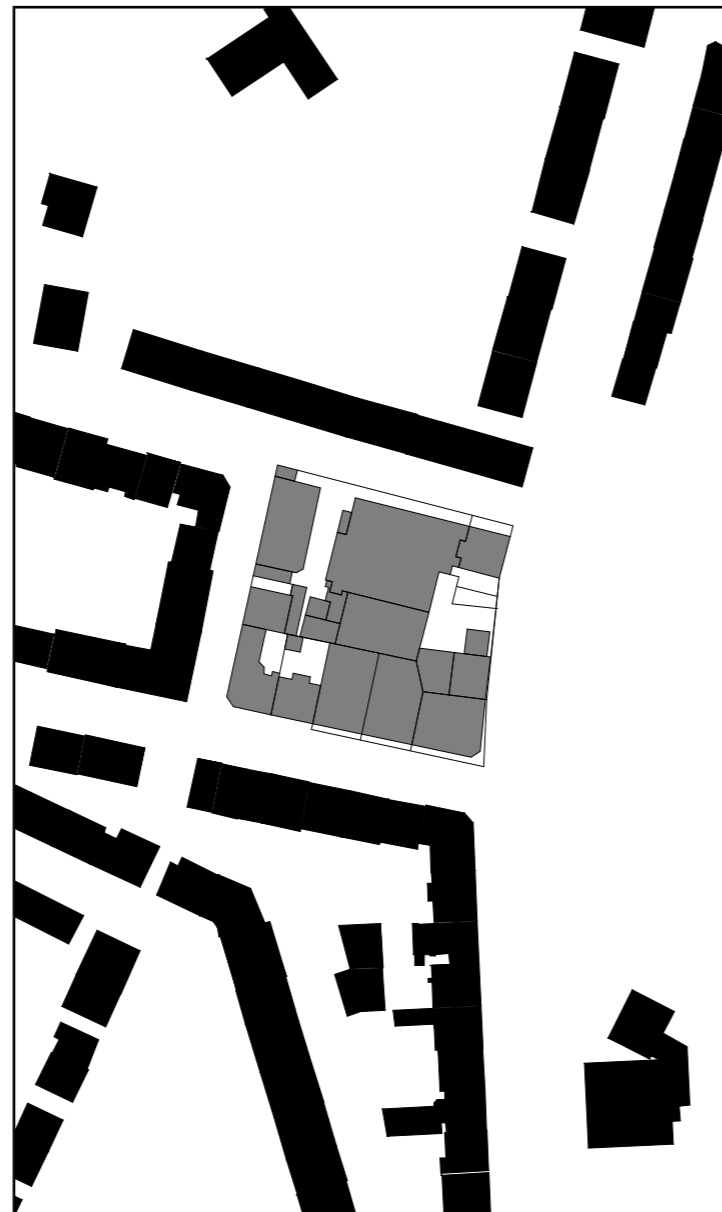
## 4.1 Mapping

Schwarzplan



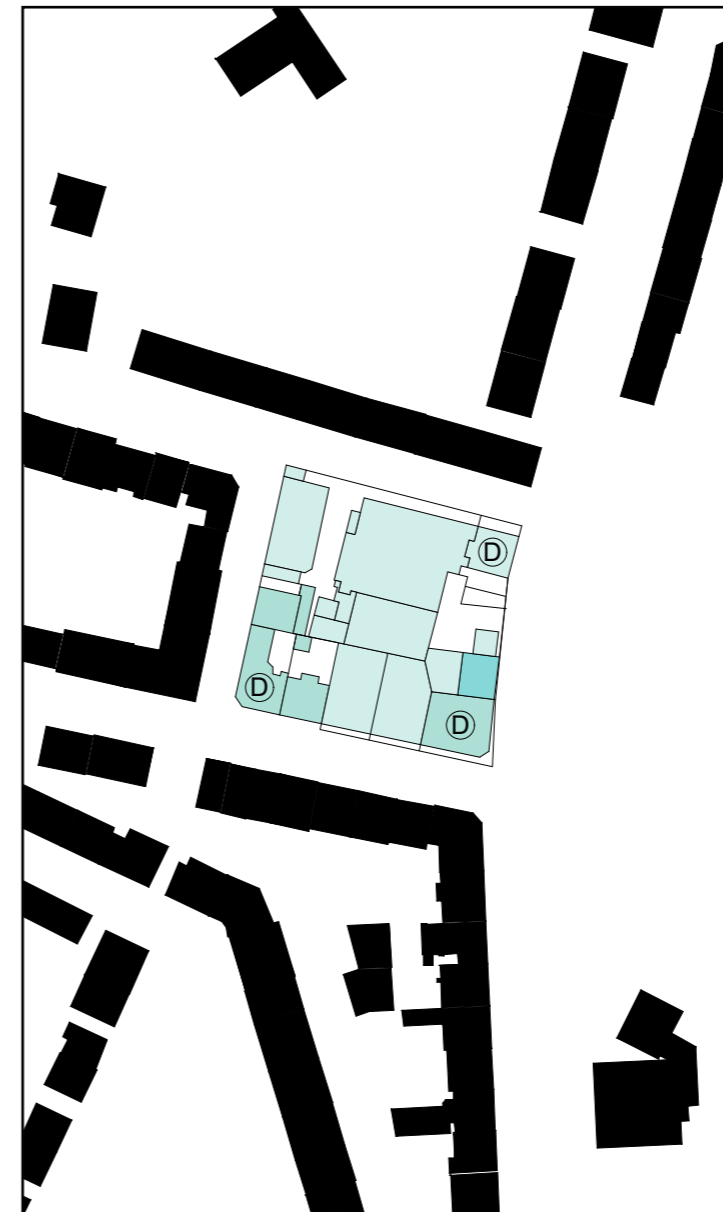
■ Baumasse

Flurstücke



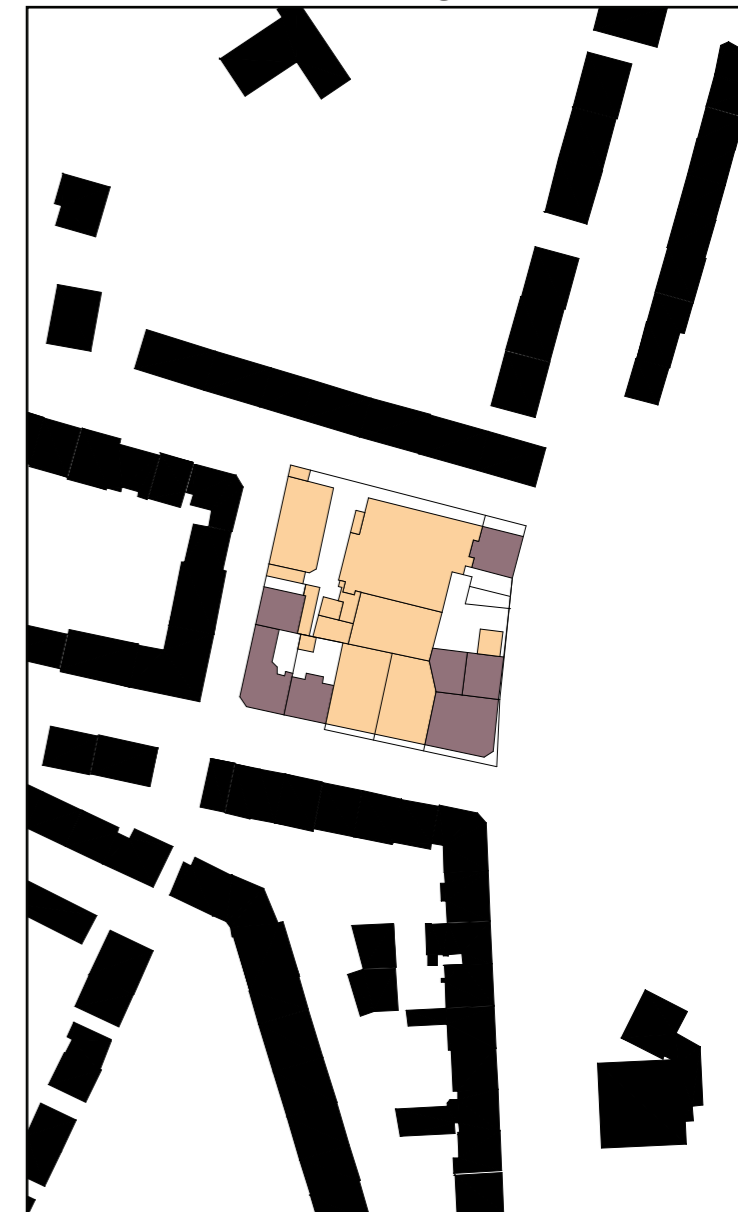
— Flurgrenze ■ Bebauung

Baujahr



■ 1900-1910 ■ 1910-1920 ■ 1920-1930

Nutzung



■ Wohnen ■ Gewerbe

Abb. 19. Kartierungen: Eschenbecker Str. 4

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4.2 Urbane Entwicklung

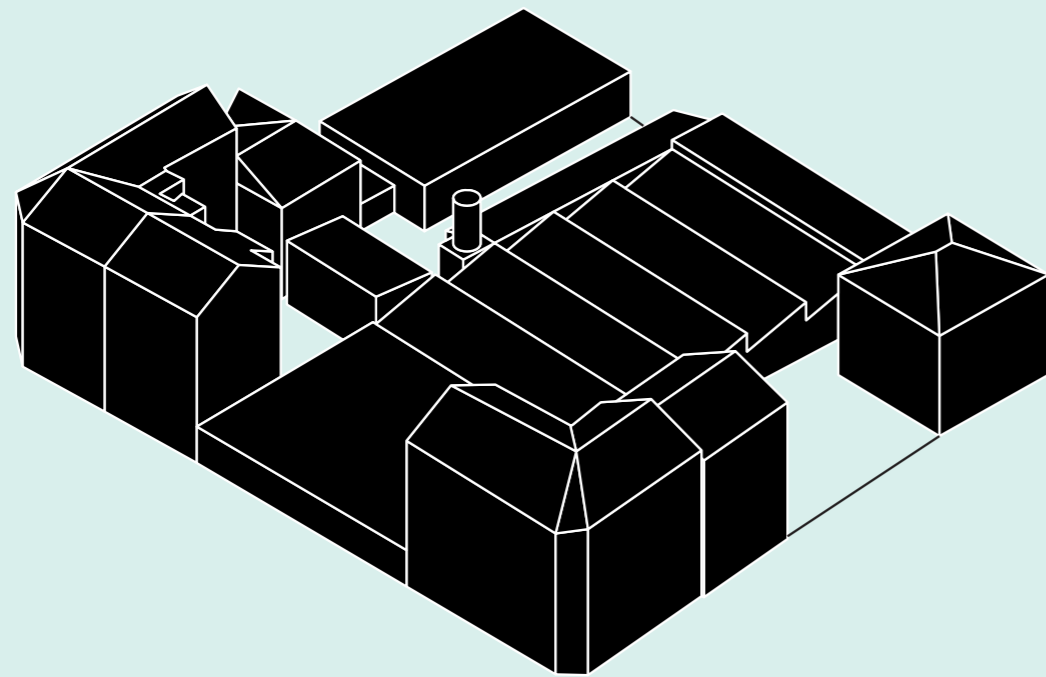


Abb. 20. Zustand: Heute

1900-1910

1910-1920

1920-1930

Heute

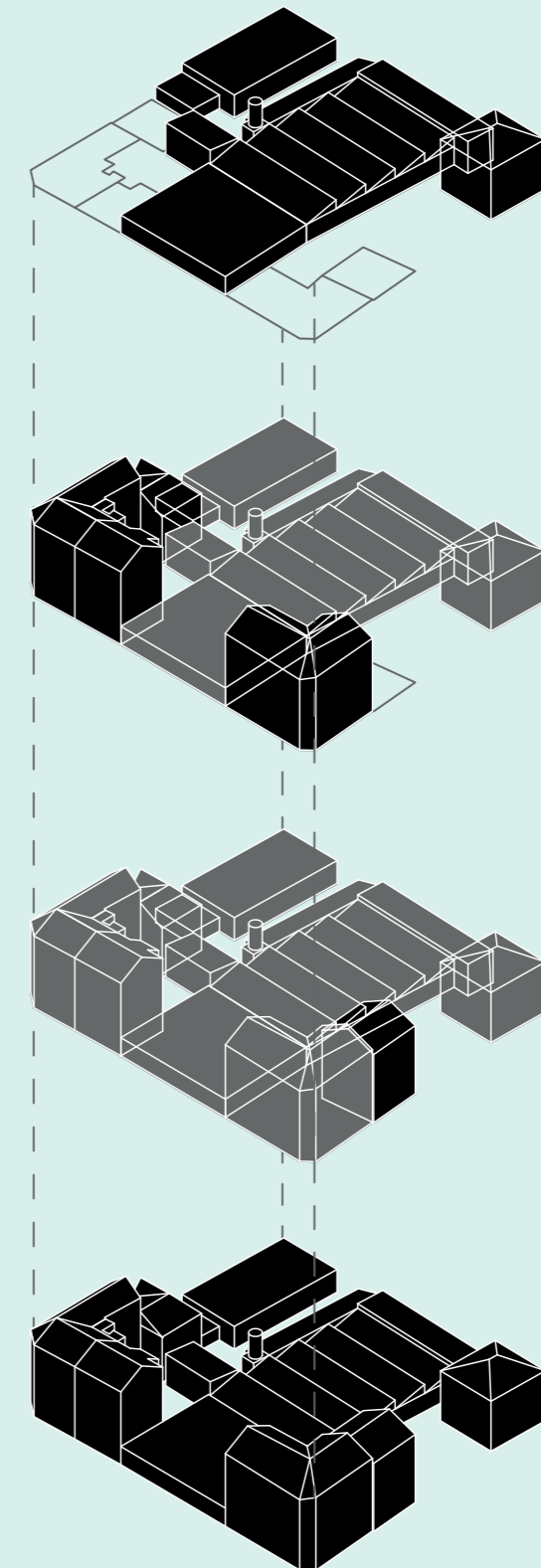


Abb. 21. Sprengisometrie

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4.3 Fotoabwicklung

Vogelsangstrasse



Eschenbeckerstrasse

Teschenmacherstrasse



Uellendahlerstrasse

Eschenbeckerstrasse



Vogelsangstrasse

Uellendahlerstrasse



Teschenmacherstrasse

Abb. 22. Kollage

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4.4 Gebäudekonturen

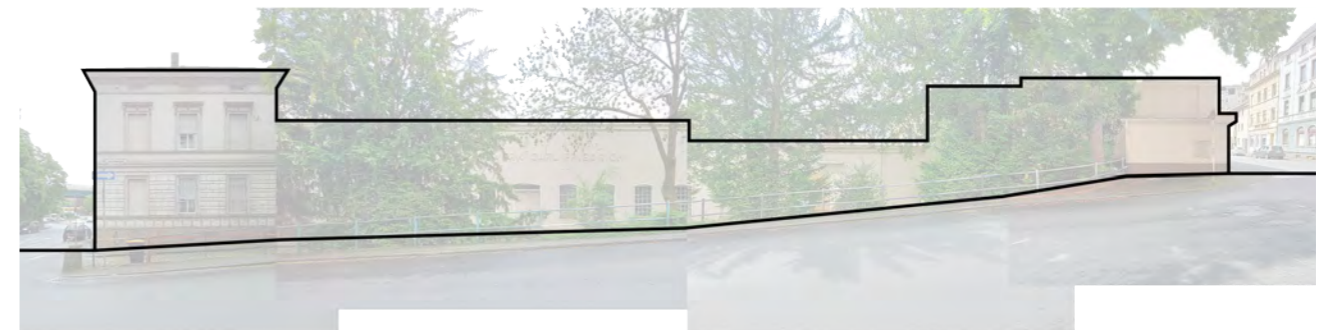
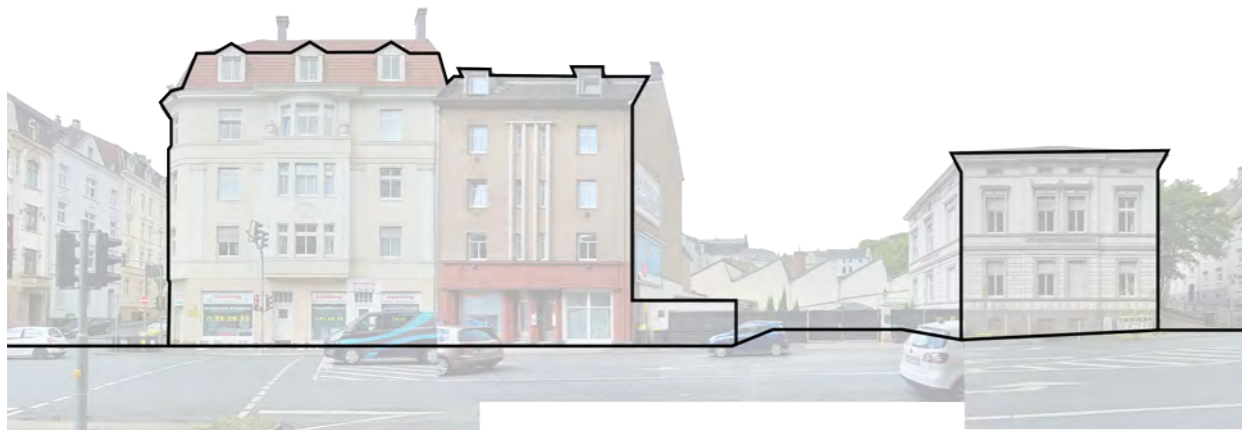
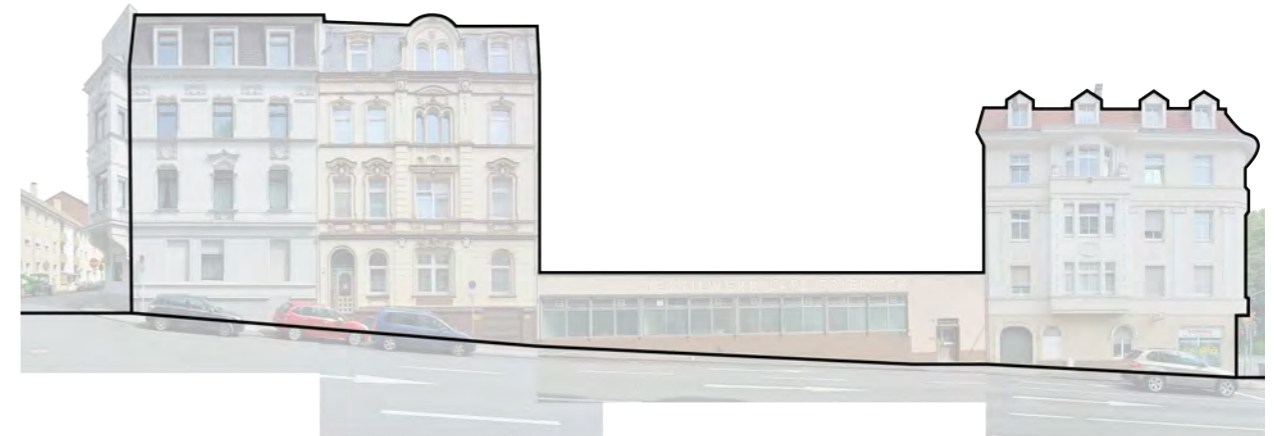
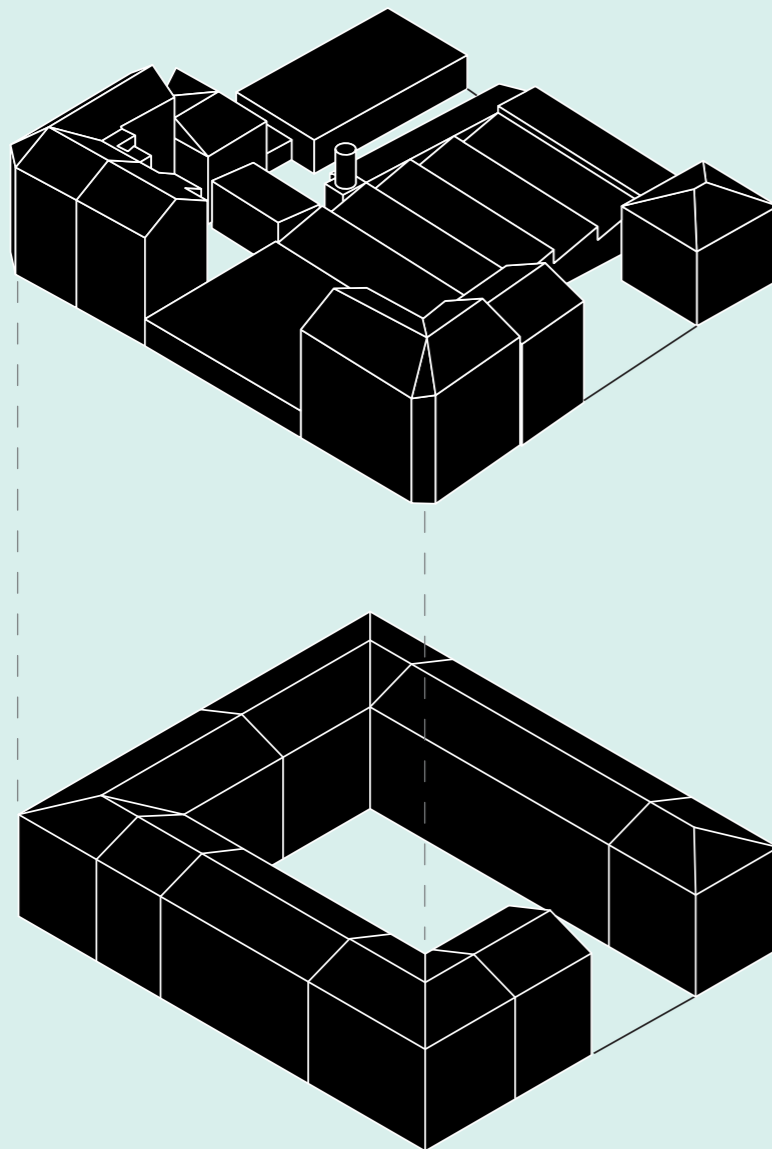


Abb. 23. Konturen



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Heute

Beispiel für eine  
geordnete gründerzeit-  
typische Blockrandbe-  
bauung auf  
dem Grundstück

## 4.5 Zusammenfassung

Der Eschenbecker Block stellt ein Beispiel für das dichte Nebeneinander von Wohnen, Produktion und Gewerbe innerhalb eines städtischen Blocks dar. Die Analysen des Blocks veranschaulichen, dass diese Koexistenz zu räumlichen Brüchen im Stadtbild führt.

Die flachen Lagerhallen der Fabrik stehen im Kontrast zur gründerzeitlichen Wohnbebauung und setzen den Block in ein heterogen gewachsenes Stadtbild.

Dieser Block ist durch damalige Nutzerbedürfnisse und Notwendigkeit einer wohnungsnahen Versorgung mit Dienstleistungen und Arbeitsplätzen entstanden.

Dieser Synergieeffekt funktioniert bis heute. Die Fabriken brauchen Kundennähe, aber auch schnell zur Verfügung stehende, handwerklich gut ausgebildete Arbeitskräfte.

Die Bewohner der Wohnhäuser auf der Eschenbecker Str., haben durch kürzere Arbeitswege und eine gute Vernetzung zur Stadt einen Vorteil.

Abb. 24. Gegenüberstellung: geplante & ungeplante Entwicklung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 5. Mauerstraße 40

Die Blockverflechtung an der Ecke Mauerstraße und Ritterstraße in Wuppertal-Barmen, ist geteilt in den 1890 entstandenen Fabrikbau nach Nord-Westen und die ab 1950 errichtete Blockrandbebauung nach Süd-Osten.

Durch die zwei unterschiedlichen Bauformen entwickelt sich ein heterogenes Stadtbild, in dem der geziegelte Schornstein an der östlichen Straßenecke herausragt. Die Höfe der Fabrik sind zu den gegenüberliegenden Eisenbahnschienen ausgerichtet, wodurch eine einfache Anlieferung ermöglicht werden konnte.

Bei diesem Block ist die Verflechtung gut zu erkennen. Der gesamte Gebäudekomplex erstreckt sich bis in den geöffneten Hinterhof. Die Gebäude darin sind Flachbauten und wurden schon um 1900-1910 errichtet. Die restlichen Gebäude sind erst im Laufe der Jahre hinzugekommen. Die Blockrandbebauung findet ihren Ursprung in den 1950 - 1980.

Die Nutzung in der Mauerstraße ist vorrangig Wohnen. Zu den Gleisen löst sich den Block mit den Flachbauten auf. Die ehemalige Fabrik wird weiter als Gewerbe genutzt. Die Firma ist uns nicht bekannt. Der Block an der Ecke Mauerstraße und Ritterstraße wird im Folgenden durch verschiedene Zeichnungen und Kartierungen analysiert.

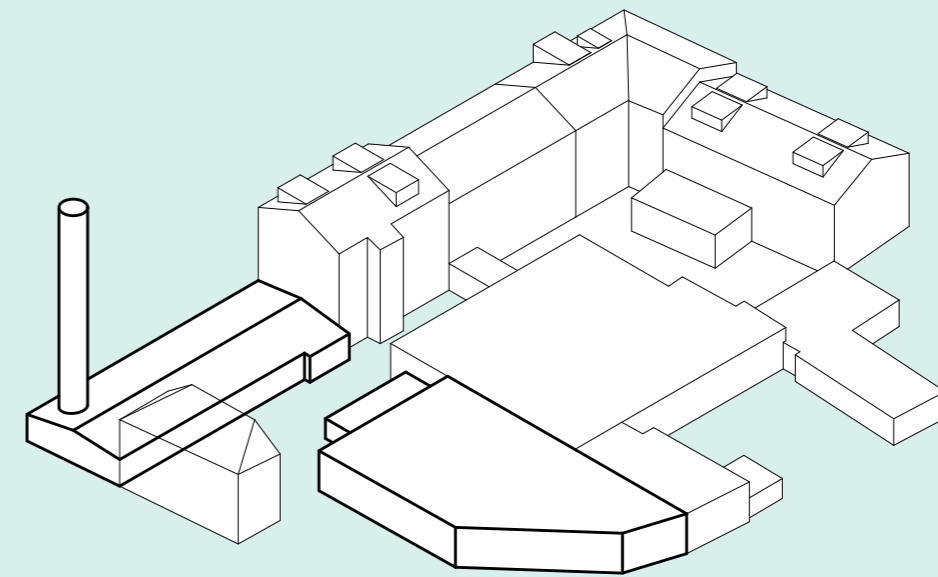


Abb. 25. Städtebaulicher Kontext mit Hervorhebung der Fabrik



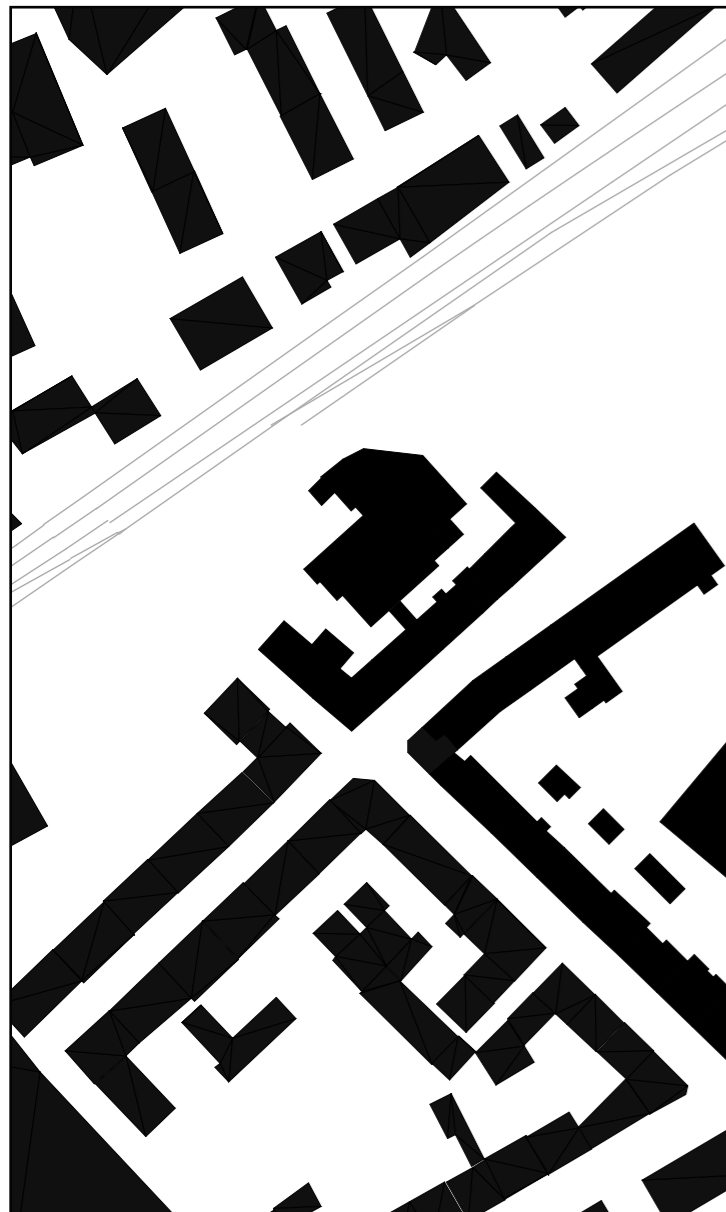
Abb. 26. Luftbild Mauerstraße

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

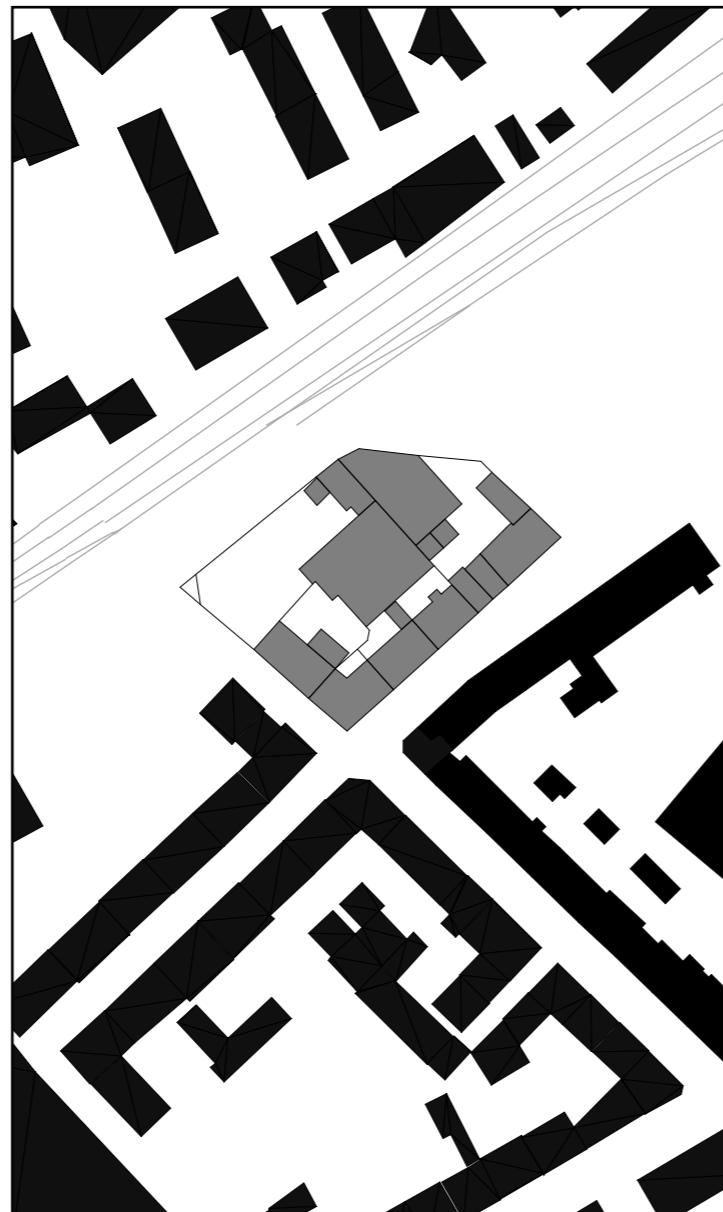
## 5.1 Mapping

Schwarzplan



■ Baumasse

Flurstücke



— Flurgrenze ■ Bebauung

Baujahr



■ 1900-1910 ■ 1950-1960 ■ 1960-1970  
■ 1970-1980

Nutzung



■ Wohnen ■ Gewerbe

Abb. 27. Kartierungen: Mauerstraße 40

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 5.2 Urbane Entwicklung

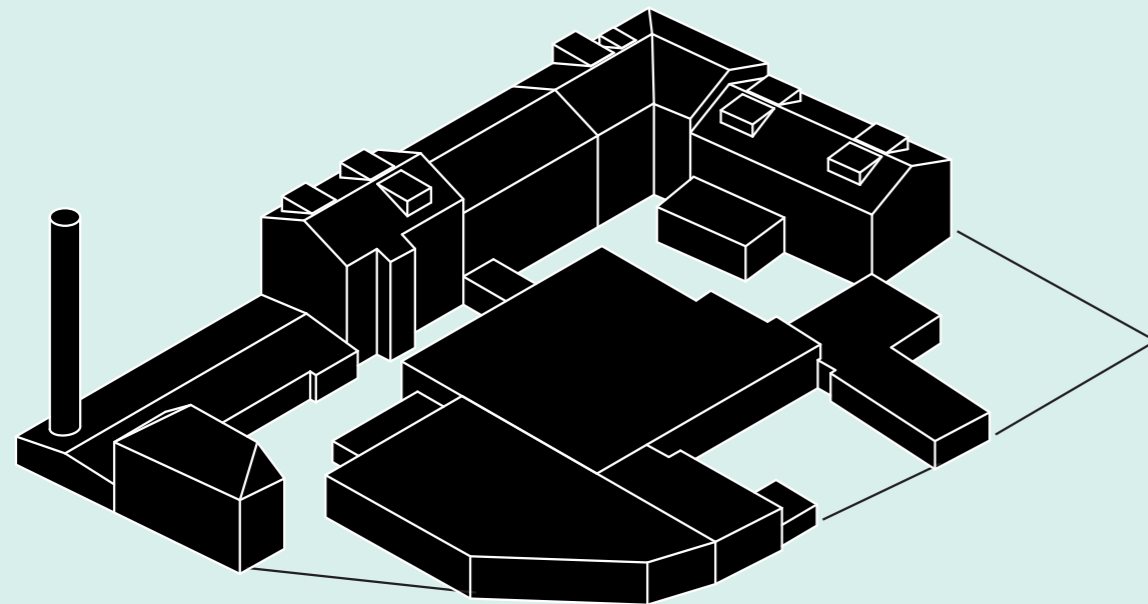


Abb. 28. Zustand: Heute

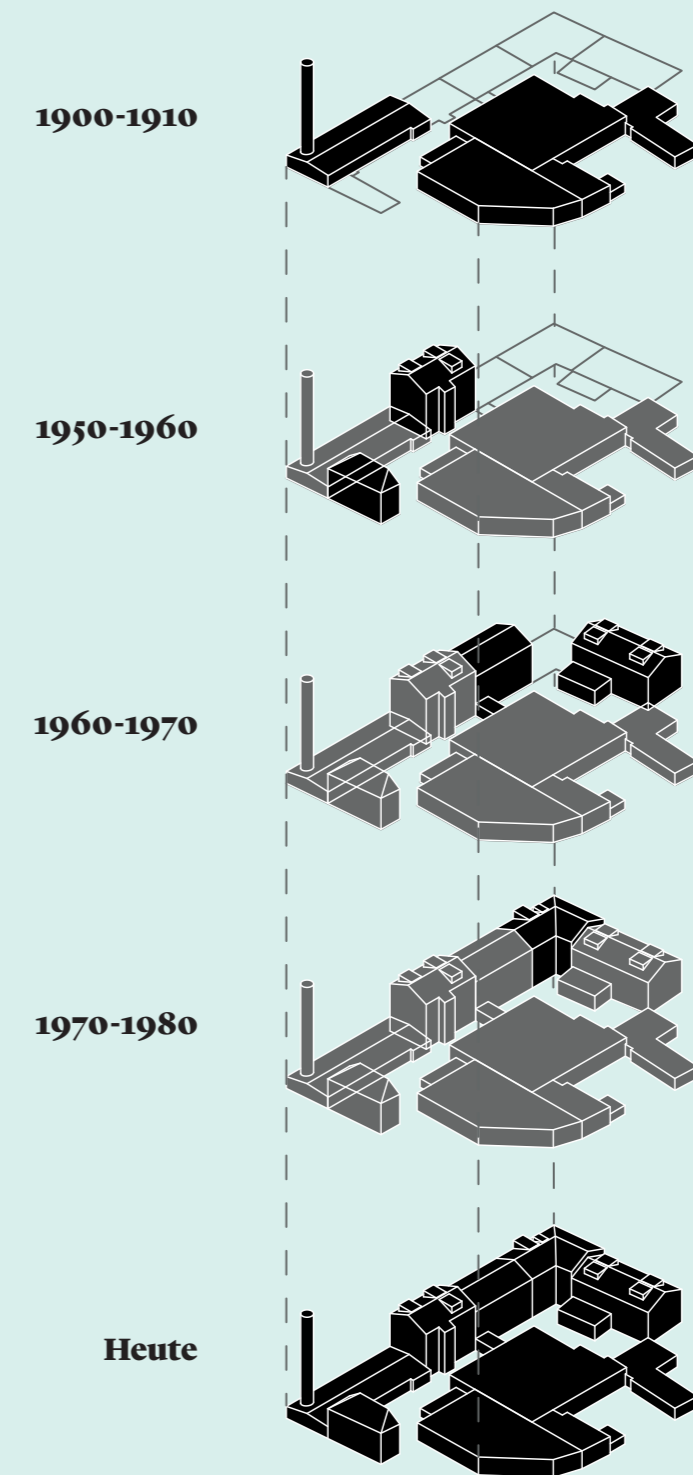


Abb. 29. Sprengisometrie

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 5.3 Fotoabwicklung



Abb. 30. Kollage

Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## 5.4 Gebäudekonturen

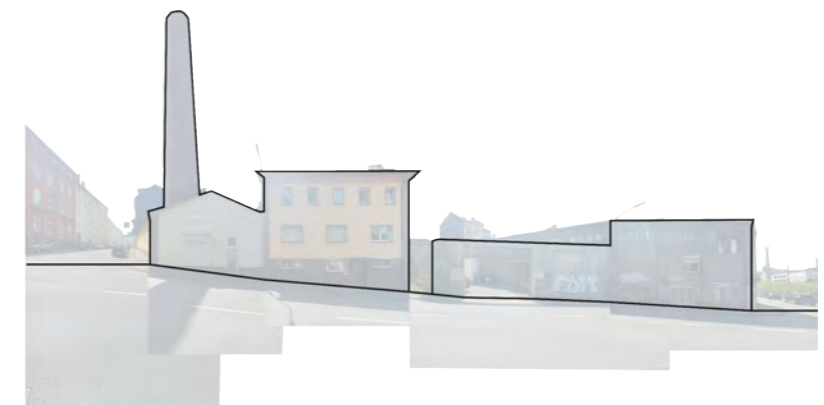
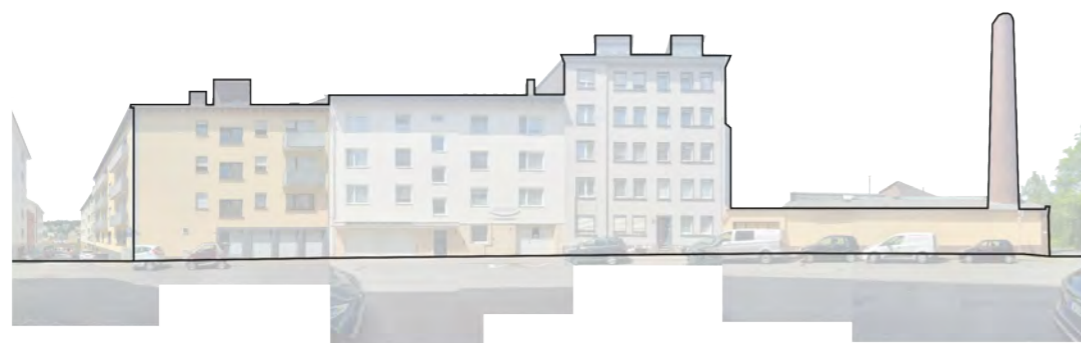
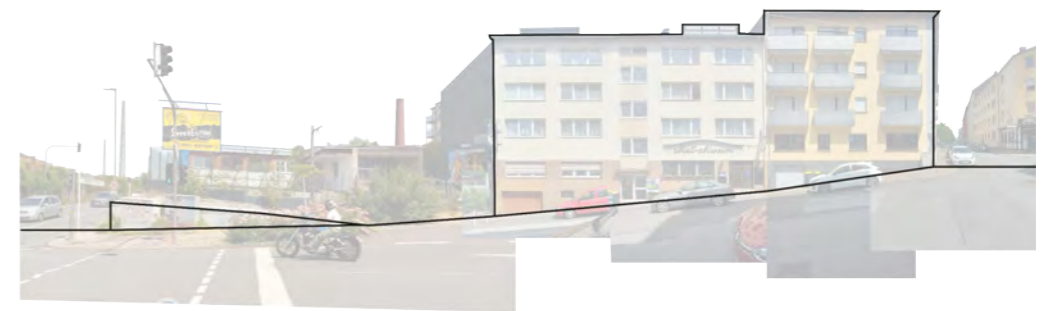
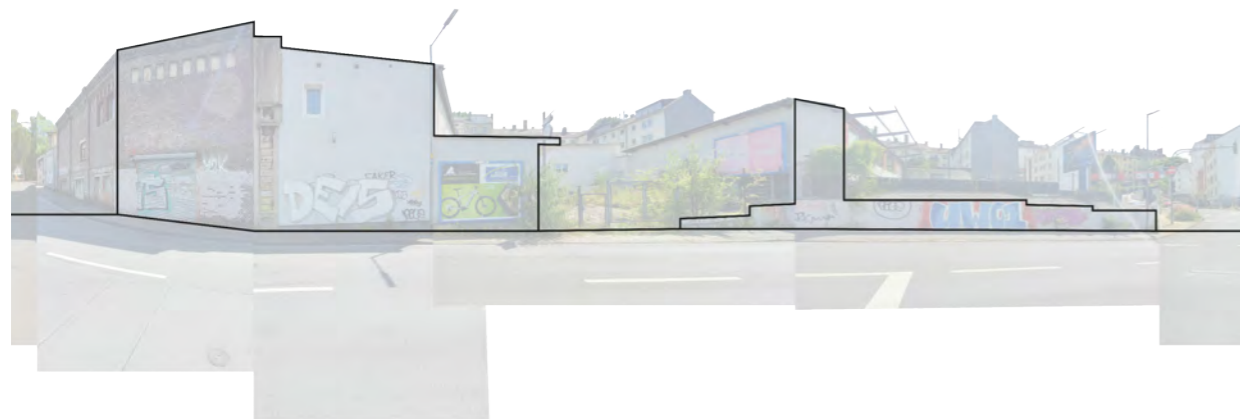
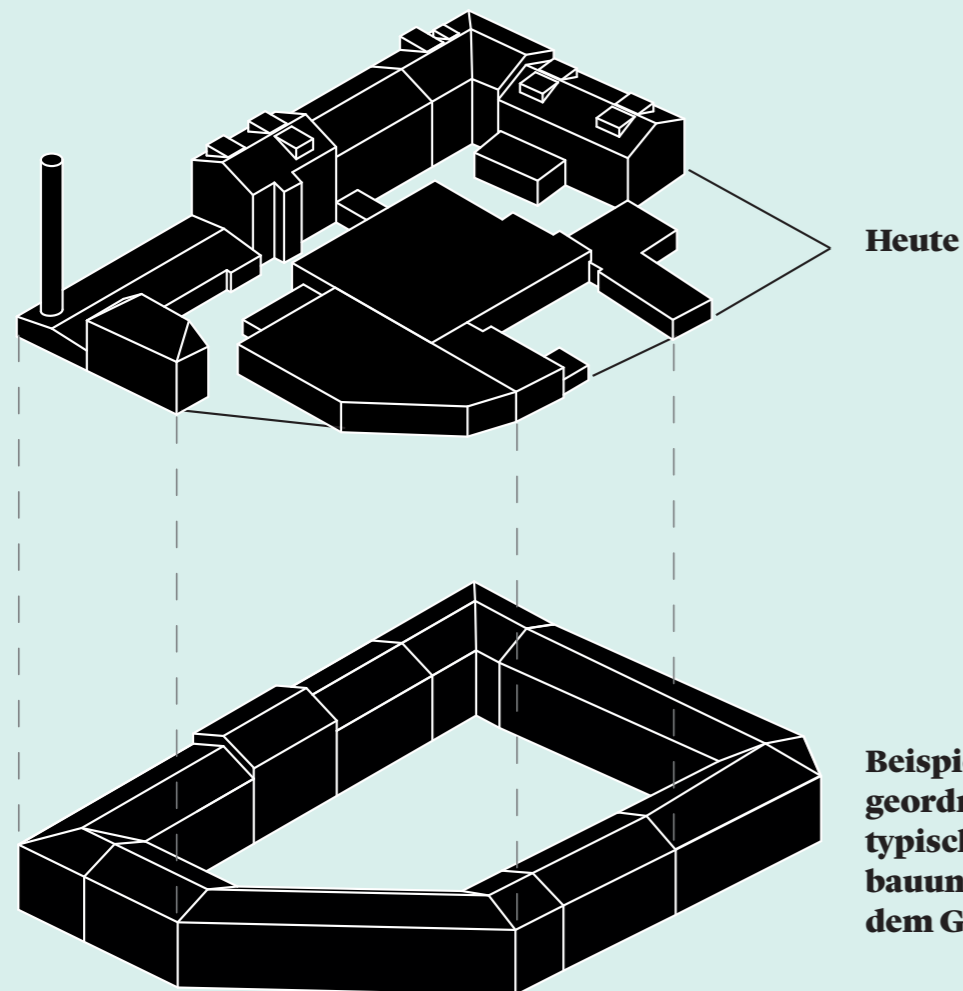


Abb. 31. Konturen

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Heute

Beispiel für eine  
geordnete gründerzeit-  
typische Blockrandbe-  
bauung auf  
dem Grundstück

## 5.5 Zusammenfassung

Betrachtet man nun alle Zeichnungen und Kartierungen des Blockes an der Ecke Mauerstraße und Ritterstraße verdeutlicht sich der spezifische „Wuppertaler Block“.

Mehrere Zeitschichten und Arten der Nutzungen finden hier zusammen. Die Gebäude sind, wie in der Fotoabwicklung zu sehen, vollkommen unabhängig gebaut worden. Es gibt keine gleiche Formsprache.

Bei diesem Block sind die Wohngebäude erst nach der Fabrik errichtet worden. Durch diesen Umstand konnte an dieser Stelle kein allumseitiger Blockrand gebaut werden. Vergleicht man die beiden Zeichnungen miteinander, erkennt man wie der Block über die Jahrzehnte gewachsen ist, ohne eine Bauform vollumfänglich homogen umzusetzen.

Markant sticht außerdem der Schornstein hervor, welcher sich an der linken äußeren Ecke des Komplexes befindet. Die Bahngleise, welche sich direkt neben dem Block befinden, sind um 1900 angelegt worden. Anlieferungen und Weitertransport sind dadurch für die Fabrik enorm erleichtert worden.

Die Nutzungsdurchmischung ist bei diesem Beispiel als wuppertalspezifisch zu kennzeichnen. Die Verflechtung und das enge Miteinander von Wohnen und Gewerbe ist markant und bestätigt die aufgestellte These.

Abb. 32. Gegenüberstellung: geplante & ungeplante Entwicklung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 6. Schnurstraße 14A

Der heterogene Block an der Schnurstraße 14a, Wuppertal-Barmen, umfasst Gebäude vielzähliger Epochen. Zunächst wurden zwei dreigeschossige Wohngebäude im Jugendstil um 1900 erbaut, welche sich an der östlichen Seite befinden. Erst Anfang der 1960'er entstanden die Fabrikgebäude und wurden bis 2000 stetig erweitert.

Zuerst schloss sich eine zweigeschossige, weiß-blau verputzte Produktionshalle an der Südseite an. Gleichzeitig wurde an der Nordseite ein dreigeschossiger Zeilenbau mit stark gerasterter Fassade gebaut. Zwischen diesen beiden Fabrikgebäuden befindet sich eine weitere, eingeschossige Produktionshalle im Innenhof, welches beide Gebäude miteinander verbindet. In dem Hof befindet sich zudem ein aus Backstein gemauerter Schornstein.

Ab 1970 wurde das Fabrikgelände an der Ostseite mit einem dreigeschossigen Gebäude erweitert. Rund zehn Jahre später wurde das Gelände sowohl an der Nordwestecke und der Südwestecke mit zwei sieben geschossigen Wohnkomplexen erweitert. Durch die hohe Geschossdifferenz stechen diese beiden Gebäude besonders aus der umliegenden Bebauung heraus. Schlussendlich wurde 1990 das Fabrikgelände durch ein letztes, viergeschossiges Gebäude im Innenhof erweitert. Heute wird das nördliche Gebäude von Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerkern genutzt. Die Nutzung der restlichen Fabrikhallen ist jedoch unbekannt.

Weiterführend wird die Blockverflechtung mittels Zeichnungen und Kartierungen erläutert.

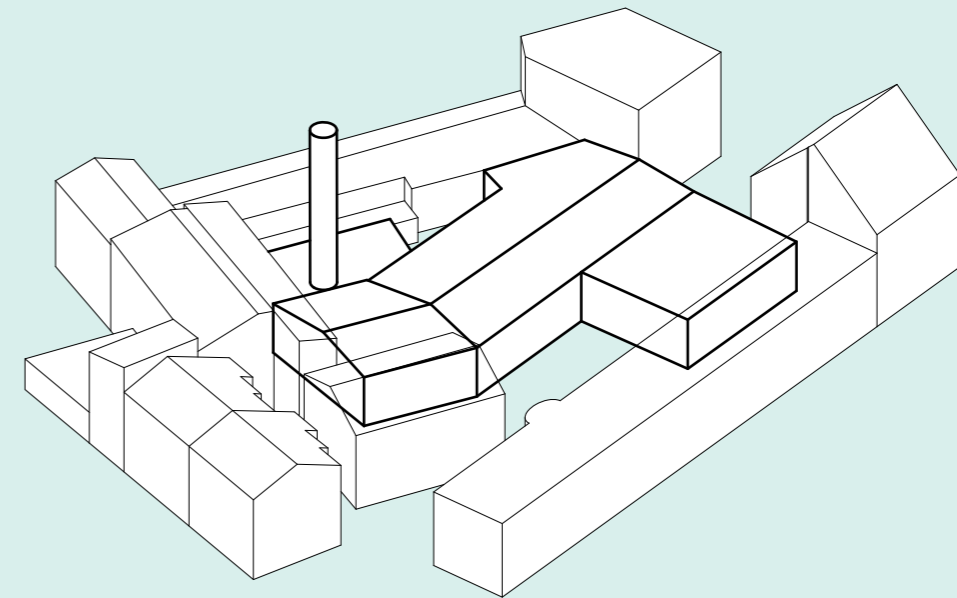


Abb. 33. Städtebaulicher Kontext mit Hervorhebung der Fabrik



Abb. 34. Luftbild Schnurstraße

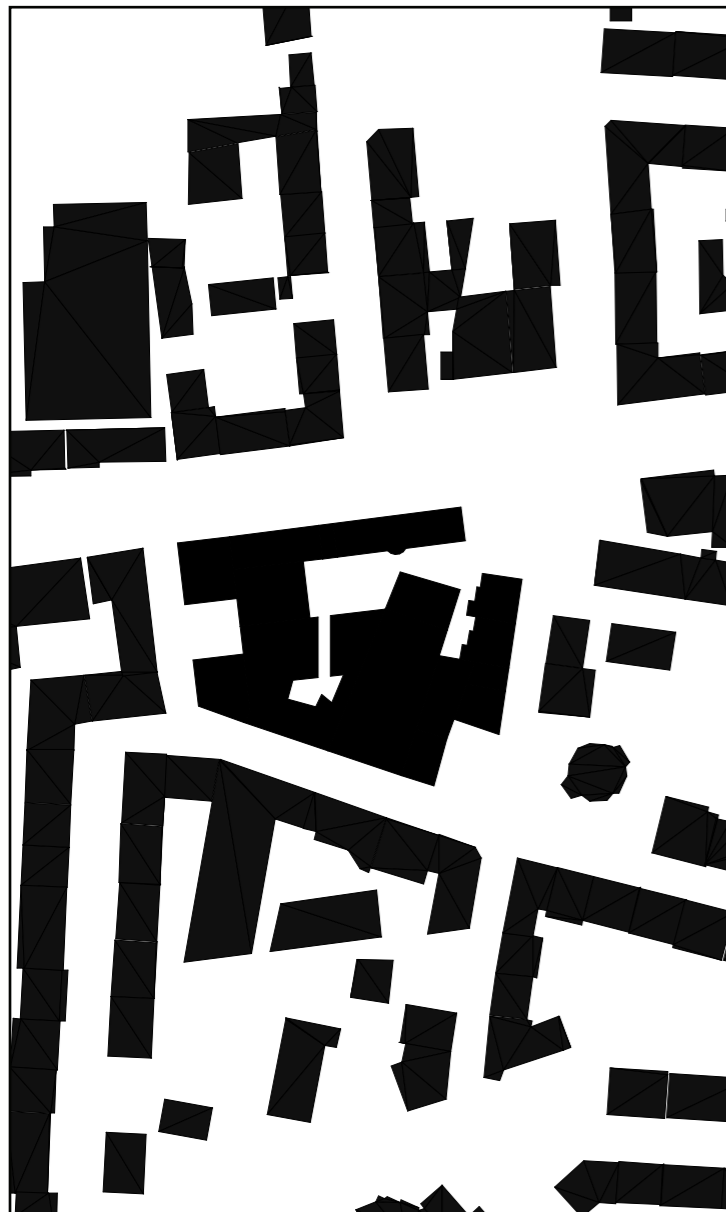


# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

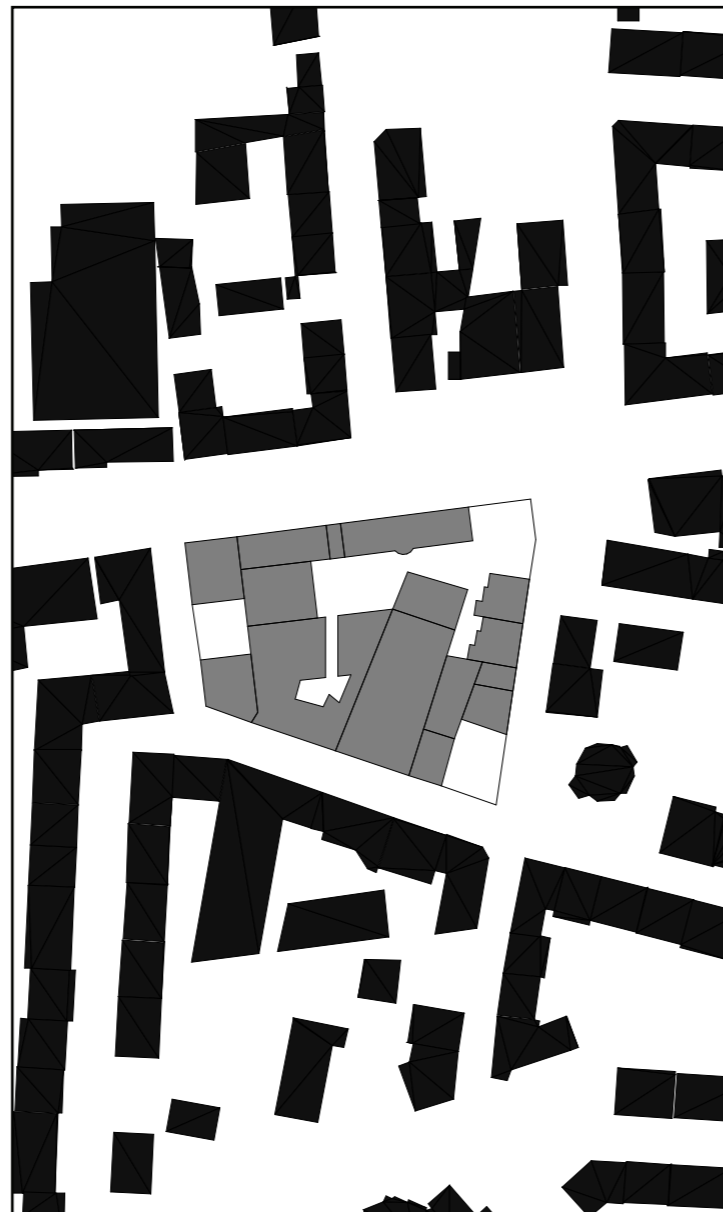
Studio  
SS 2022

## 6.1 Mapping

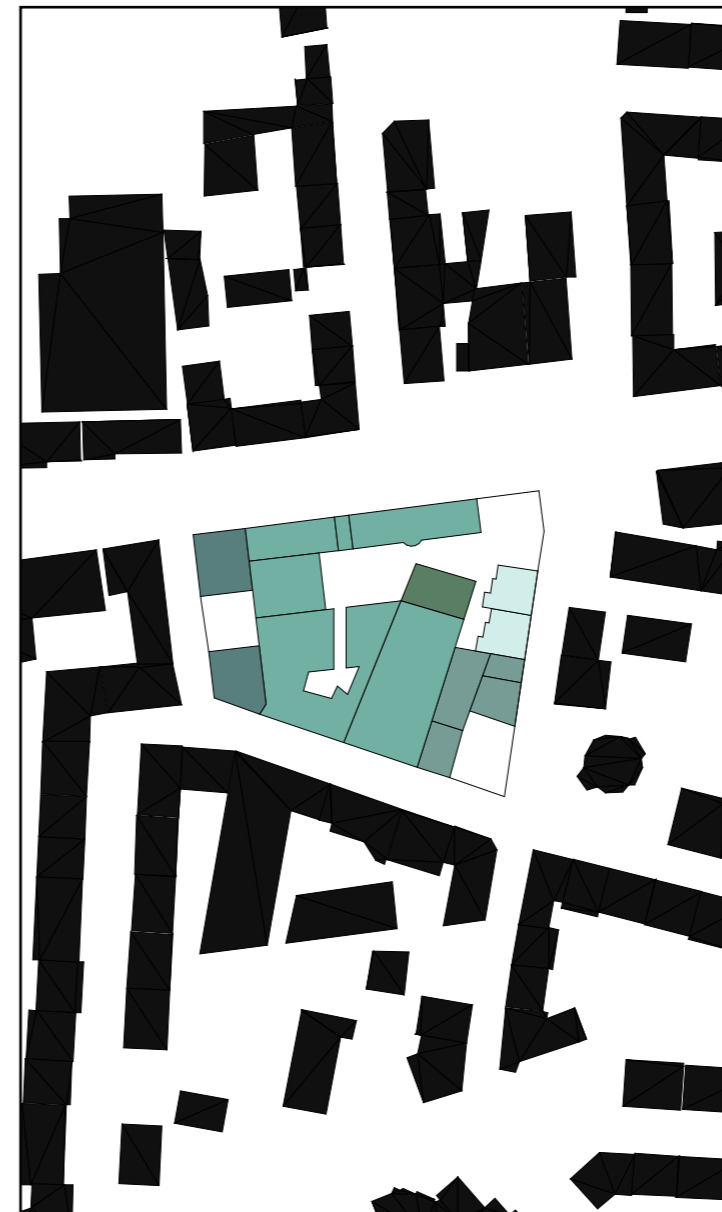
Schwarzplan



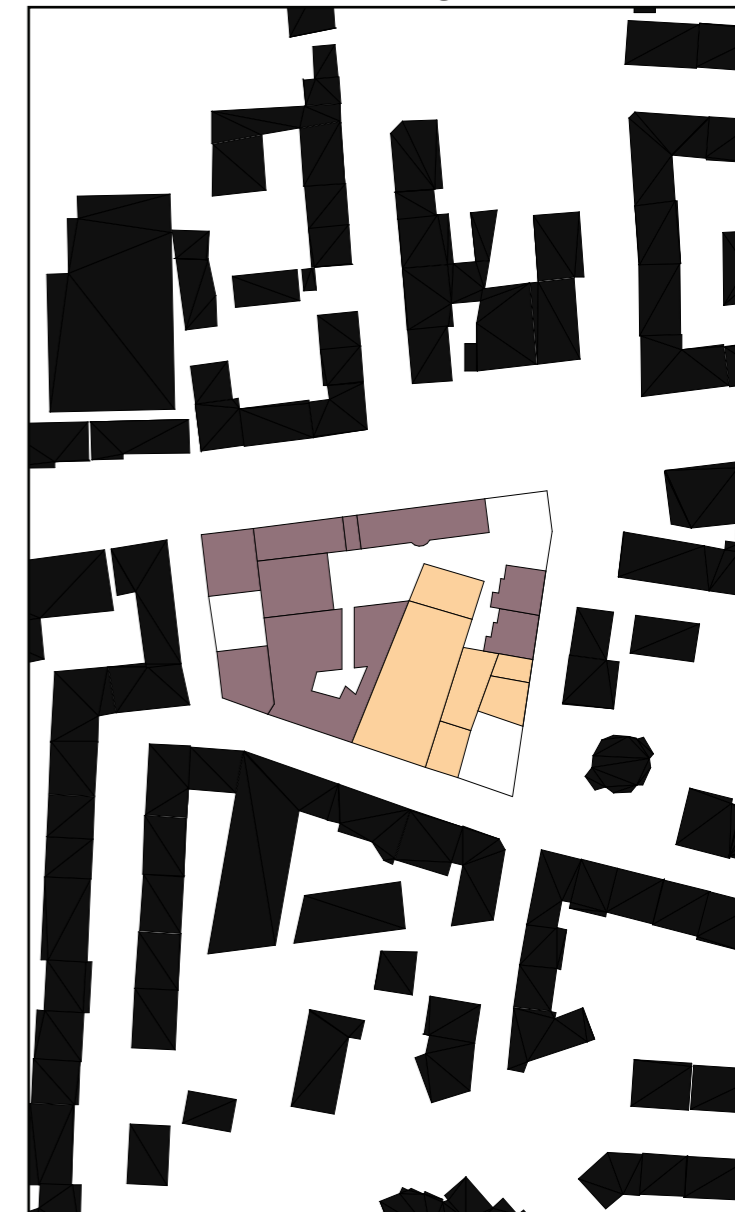
Flurstücke



Baujahr



Nutzung



■ Baumasse

— Flurgrenze ■ Bebauung

■ 1900-1910 ■ 1950-1960 ■ 1970-1980  
■ 1980-1990 ■ 1990-2000

■ Wohnen ■ Gewerbe

Abb. 35. Kartierungen: Schnurstraße 40a

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 6.2 Urbane Entwicklung

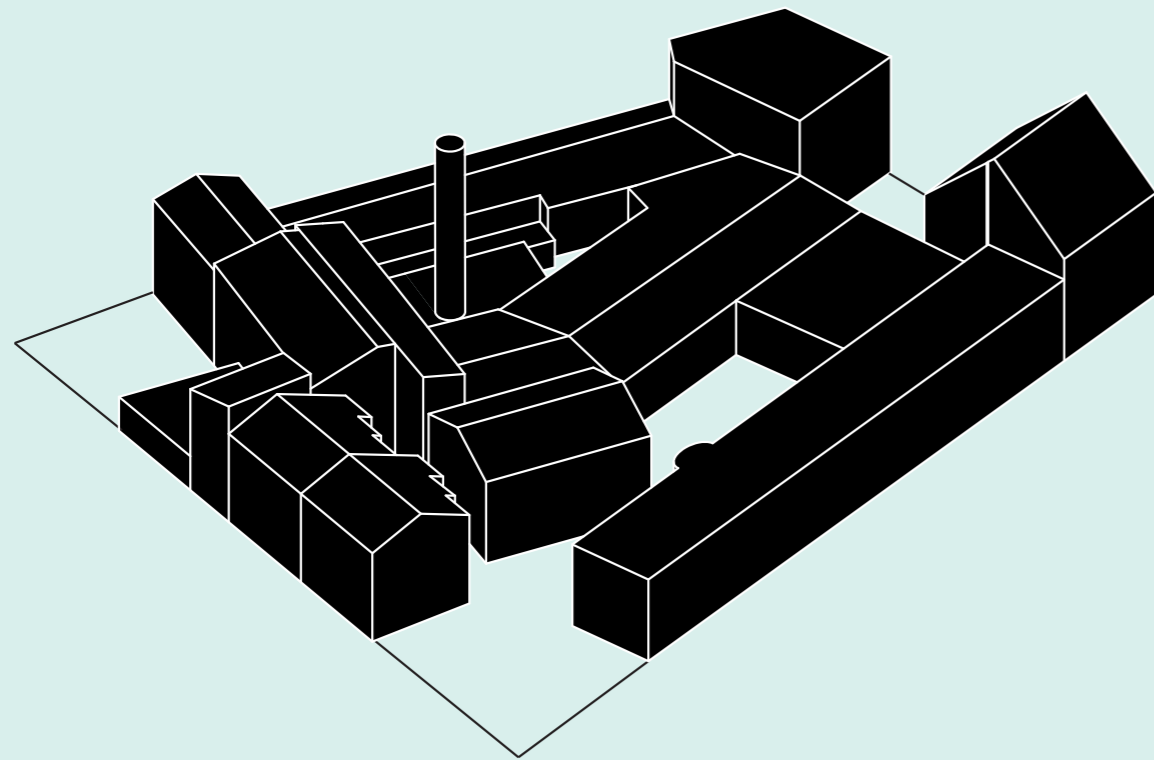


Abb. 36. Zustand: Heute

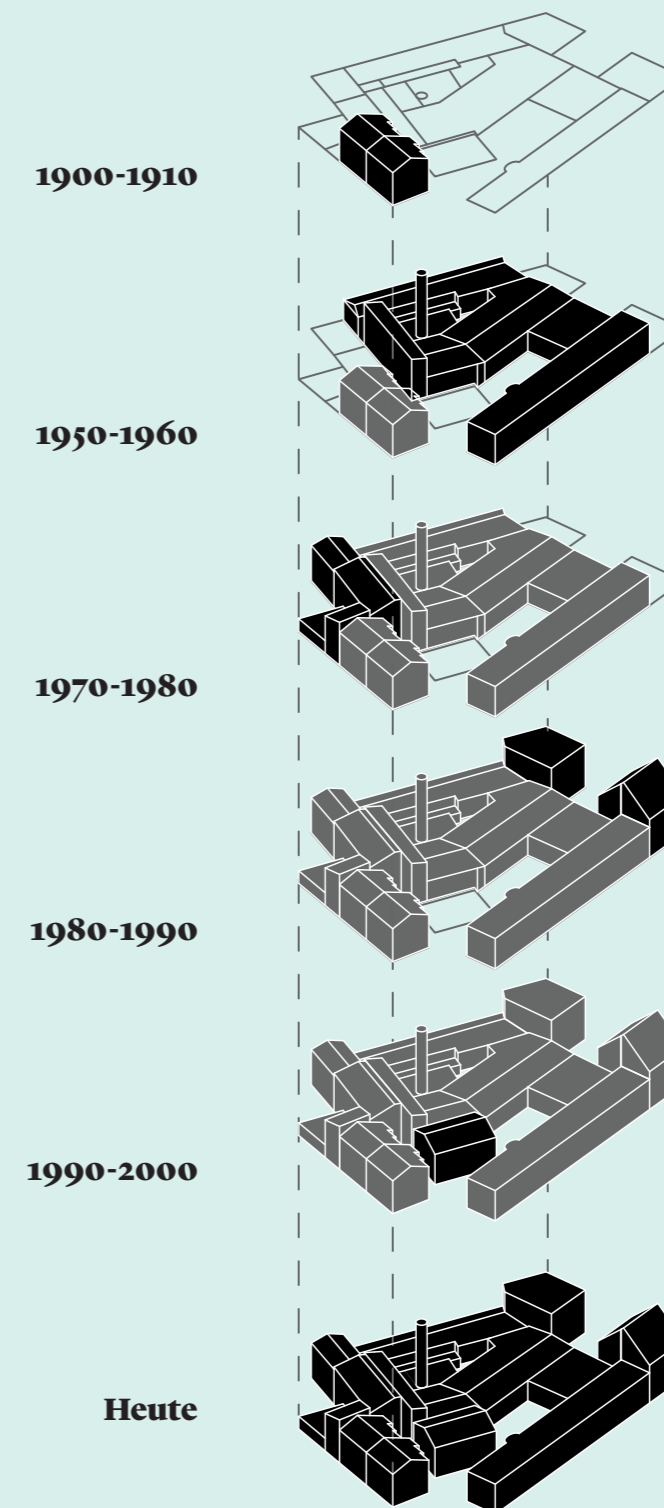


Abb. 37. Sprengisometrie

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 6.3 Fotoabwicklung

Schnurstrasse



Rankestrasse

Mommensenstrasse



Heckinghauserstrasse

Rankestrasse



Schnurstrasse

Heckinghauserstrasse



Mommensenstrasse

Abb. 38. Kollage

Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## 6.4 Linienzeichnung

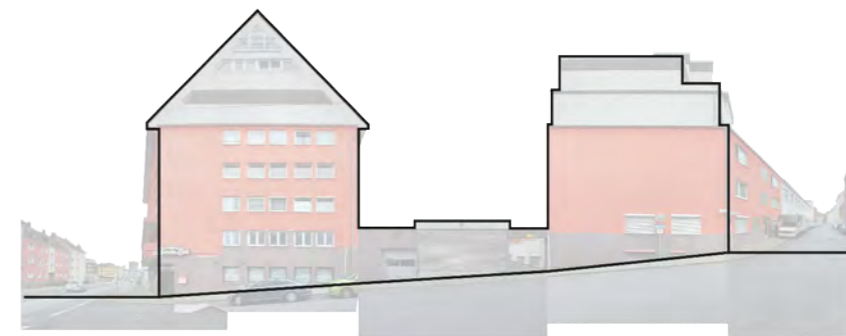
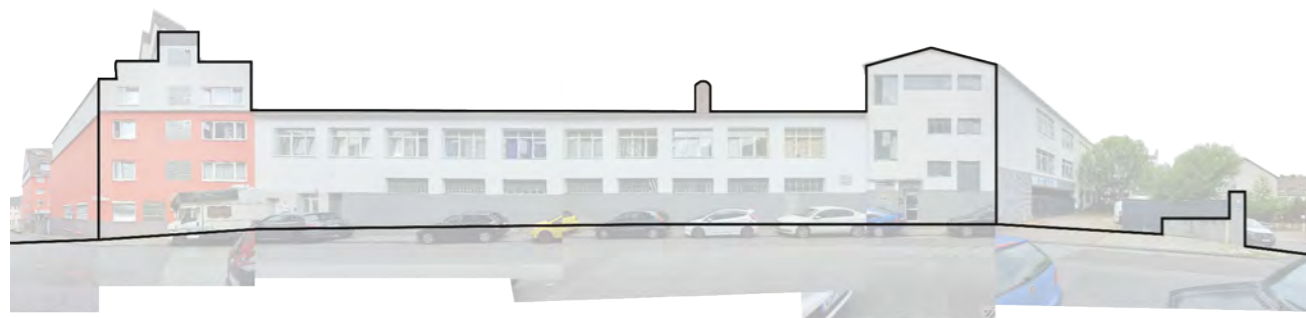
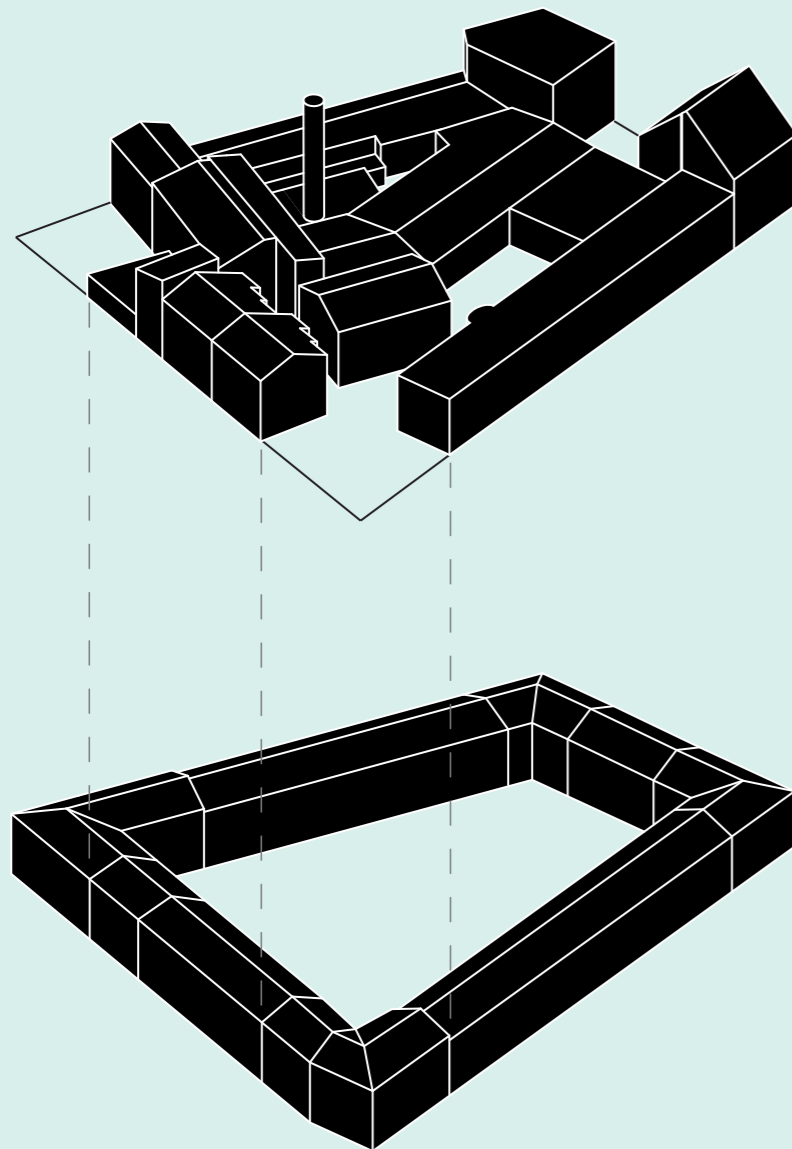


Abb. 39. Konturen

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Heute

Beispiel für eine geordnete gründerzeit-typische Blockrandbebauung auf dem Grundstück

## 6.5 Zusammenfassung

Betrachtet man den Zeitpunkt der Entstehung der Gebäude, fällt der zeitliche Abstand von 1900 zu 1950 auf. Dies ist anhand des zweiten Weltkrieges zu erklären. Ein Großteil des Blockes, welcher vermutlich mit weiteren Wohngebäuden bebaut war, wurde zerstört.

Während das Unternehmen über die nächsten Jahre wuchs, wurden immer wieder neue Produktions- und Lagerhallen benötigt. Diese wurden so platzsparend wie möglich direkt an die bestehenden Gebäude angebaut. Dadurch entstand eine starke Verzahnung der einzelnen Gebäude, die gleichzeitig die Erreichbarkeit zwischen den Produktionsschritten vereinfachte.

Noch im 21. Jahrhundert sind hier Wohnen und Gewerbe auf engstem Raum miteinander verwoben. Historische Giebel mit Satteldächer treffen nun auf gerade Flachdächer. Verzierte Stuckelemente treffen auf schmucklose, weiß verputzte Fassaden. Jugendstil trifft auf die Nachkriegsmoderne. Dadurch wirkt die Stadtansicht wie eine Collage aus unterschiedlichen Zeiten, die wie zufällig aneinandergereiht wirken.

Wäre der Block als homogene Einheit errichtet worden, so wären die Lücken in den Straßenfluchten aufgefüllt. Es wäre eine Bebauungen mit historischem, einheitlichem Stil entstanden. Gleichzeitig würden alle Traufhöhen auf einer durchgängigen Höhe sein. Dies ist im heutigen Zustand nicht der Fall.

Abb. 40. Gegenüberstellung: geplante & ungeplante Entwicklung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 7. Fabrikblöcke in Manchester

Bereits vor der Industrialisierung war die britische Stadt Manchester geprägt von der Baumwollspinnerei. Durch die Einführung der Dampfmaschine in den industriellen Sektor und der standortbedingten, unmittelbaren Versorgung von Kohle entwickelte sich Manchester im 18. Jahrhundert zur ersten industriellen Großstadt Englands. Bereits 1770 wurden die ersten Fabriken aus massivem Backstein erbaut. Nicht lange dauerte es, bis hunderte fünf bis sechsgeschossige Fabrikblöcke, jeweils mit einem turmhohen Schornstein, die Skyline Manchesters prägten.

Manchesters Fabrikbauten bilden einen direkten Gegensatz zu den Blockverflechtungen Wuppertals. Ein Block bildete eine Fabrik. Gleichzeitig wurden die Innenhöfe weniger bebaut, wodurch entlang der Kanäle Industriallees entstanden.

Auch wenn Manchester der industrielle Vorreiter für andere Ballungszentren in Europa war, ist die ehemalige Textilindustrie auch hier kaum noch von Bedeutung. Die historischen Industriebauten werden heutzutage zu Wohn- und Bürokomplexe umgebaut.

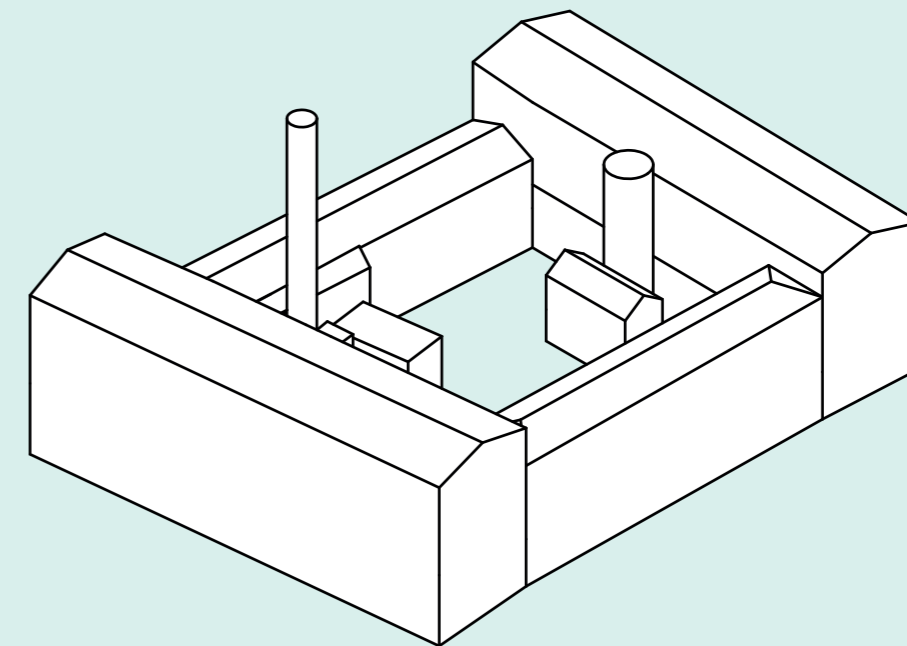


Abb. 41. Städtebaulicher Kontext mit Hervorhebung der Fabrik



Abb. 42. Luftbild Manchester

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 8. Innenhoffabriken in Zwickau

Die Stadt Zwickau in Sachsen ist heutzutage besonders für ihre Automobilindustrie bekannt. Beginnend mit dem 20. Jahrhundert wurden die Firmen Audi, Horch, Wanderer und DKW gegründet, welche zusammen unter der Auto Union AG wegweisende Erfindungen hervorbrachten.

Erstmals machte sich Zwickau jedoch durch seine Textilindustrie 1750 in der Region Zwickau-Limbach/Oberfrohna einen Namen. An den Ufern der Pleiße und Mulde siedelten sich Textilfabriken an, die wenige Jahre später zu den größten Tuchherstellern Europas heranwuchsen.

Die Bahnhofsvorstadt und Nordvorstadt etablierten sich 1900 als beliebte Wohnquartiere. Ähnlich wie in Wuppertal wurden somit die bestehenden Fabriken von neu gebauten Wohnhäusern ummantelt. Die Produktion blieb im Innenhof. Sie vermischte sich nicht mit den Gebäuden der Bürger. Fabriken in Innhöfen von Blockrandbebauungen sind somit -ähnlich wie in Wuppertal- vorzufinden.

Nach dem Stillstand der Textilwerke während des zweiten Weltkrieges lief die Produktion ab 1945 wieder an. Jedoch brach die Produktion bereits in den 50er Jahren später wieder ab, da die Fertigung an den alten Standorten nicht mehr rentabel war. Somit starb die 150 Jahre alte Tradition fast vollkommen aus und ist nur noch in Museen zu entdecken.

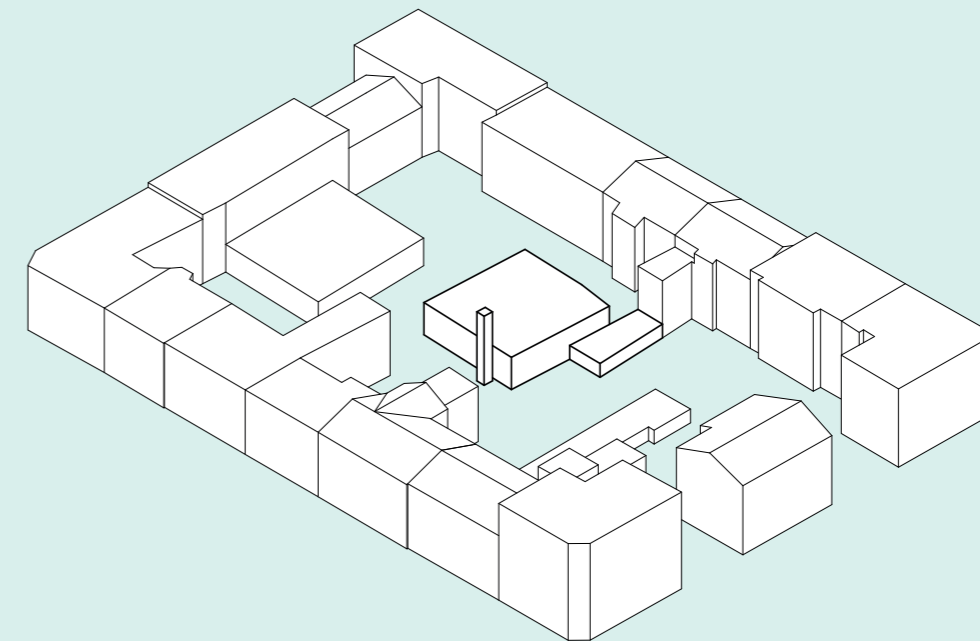


Abb. 43. Städtebaulicher Kontext mit Hervorhebung der Fabrik



Abb. 44. Luftbild Zwickau

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 9. Informelle Architektur

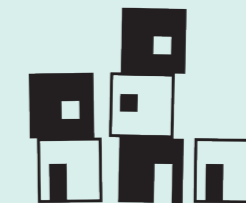
Trägt man die wiederkehrenden Merkmale der analysierten Beispiele der Blockverflechtung in Wuppertal zusammen, kann man Parallelen zu den Prinzipien des „Informellen Urbanismus“ oder auch der „Informellen Architektur“ herstellen.

Der „Informelle Urbanismus“ stammt aus Entwicklungsländern und Krisenregionen. An diesen Orten herrscht meist eine fehlende formelle Regelstruktur. Nur eine notdürftige Infrastruktur und das selbstverständliche Handeln in der Illegalität bestand. Es wurde ohne eine übergeordnete Planung aus der Notwendigkeit gebaut. Heutzutage sieht man allerdings immer mehr die Grundsätze der „Informellen Architektur“ in reicheren Ländern, auch Deutschland gehört dazu.

Dieses Phänomens ist eine Gegenposition zur offiziellen Stadtplanung – die Architektur entsteht im toten Winkel. Architektur ohne Architekten. Neben oder auf den ursprünglichen Gebäuden werden weitere Strukturen errichtet, die die Alltagsbedürfnisse der Bewohner besser bedienen. Der Grund für die Entwicklung dieses Phänomens ist die schnelle Befriedigung von praktischen Bedürfnissen, die durch die vorhandenen Strukturen nicht erfüllt werden.

Auch die Farbikanten handelten um 1900 in ähnlicher Manier. In Deutschland gewinnt dieser Ansatz immer weiter an Popularität. Kommunen und Bürger werden in Planungsprozesse eingebunden.

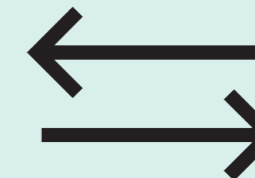
Ursprung



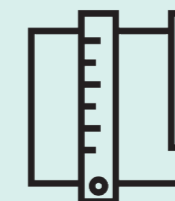
Alltagsbedürfnisse



Gegenposition



Architektur ohne Architekten

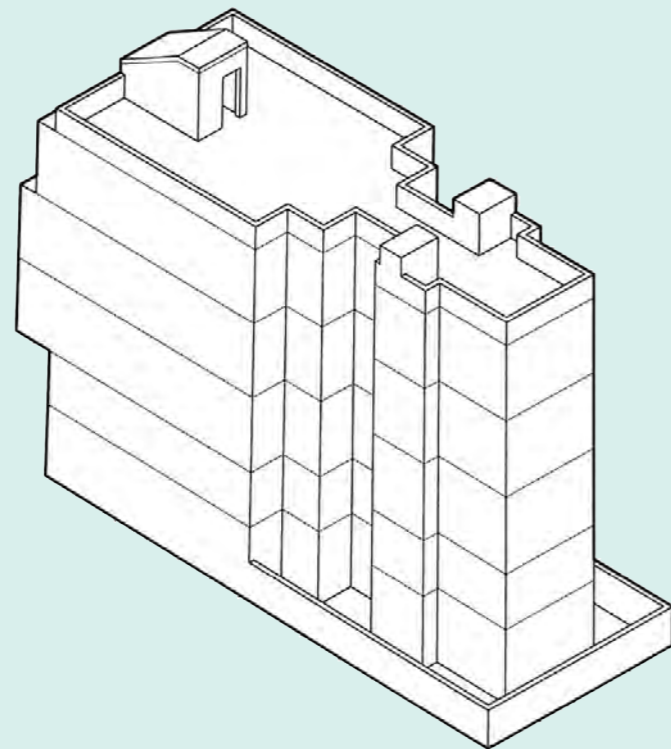




# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

1956



2008

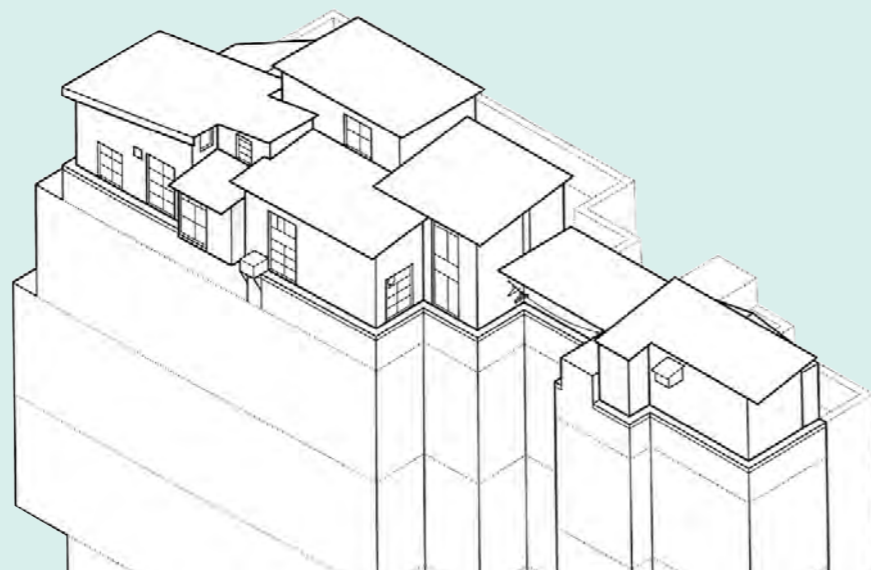


Abb.45. Informelle Architektur auf Dächern



Abb.46. Dachbebauungen in Hongkong

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 10. Fazit

Zusammenfassend lässt sich nach dieser umfassenden Analyse sagen, dass der ortsspezifische „Wuppertaler Block“ seine eigenen Charakteristika aufweist

Die Blöcke bringen das Wohnen und das Gewerbe auf eigenartige Art und Weise zusammen. Sie koexistieren, aber konkurrieren nicht untereinander. Städtebaulich ist ein Wildwuchs festzustellen, der auch von der Stadt Wuppertal zugelassen wurde um die Expansion der Fabrikanten nicht einzudämmen. Die ikonischen Fabriken sind auf das gesamte Stadtgebiet verteilt und durch emporragende Schornsteine oder durch opulente (Schau-)Fassaden erkennbar. Eine Vielzahl befindet sich aber auch versteckt in Hinterhöfen und sind von der Straße nicht erkennbar. In unseren Fotoabwicklungen wird dies bestätigt.

Die Sprengisometrien und die Kartierungen zeigen außerdem die verschiedenen Zeitschichten und die städtebauliche Entwicklung Wuppertals während der Industrialisierung. Der Vergleich zwischen einer idialisierten Reißbrettplanung eines Architekten und der tatsächlichen Situation vor Ort, veranschaulicht den erwähnten Wildwuchs, welcher das wuppertaler Stadtbild prägt.

Dieser Wildwuchs bildet Parallelen zur „Informellen Architektur“, welche durch seine ungeplante Eigenständigkeit das Stadtbild vollkommen verändert.

Historische Fabrikikonen in Wuppertal – ihre Co-Existenz mit den Nachbargebäuden und ihre Verflechtung im städtebaulichen Gefüge sind einzigartig.

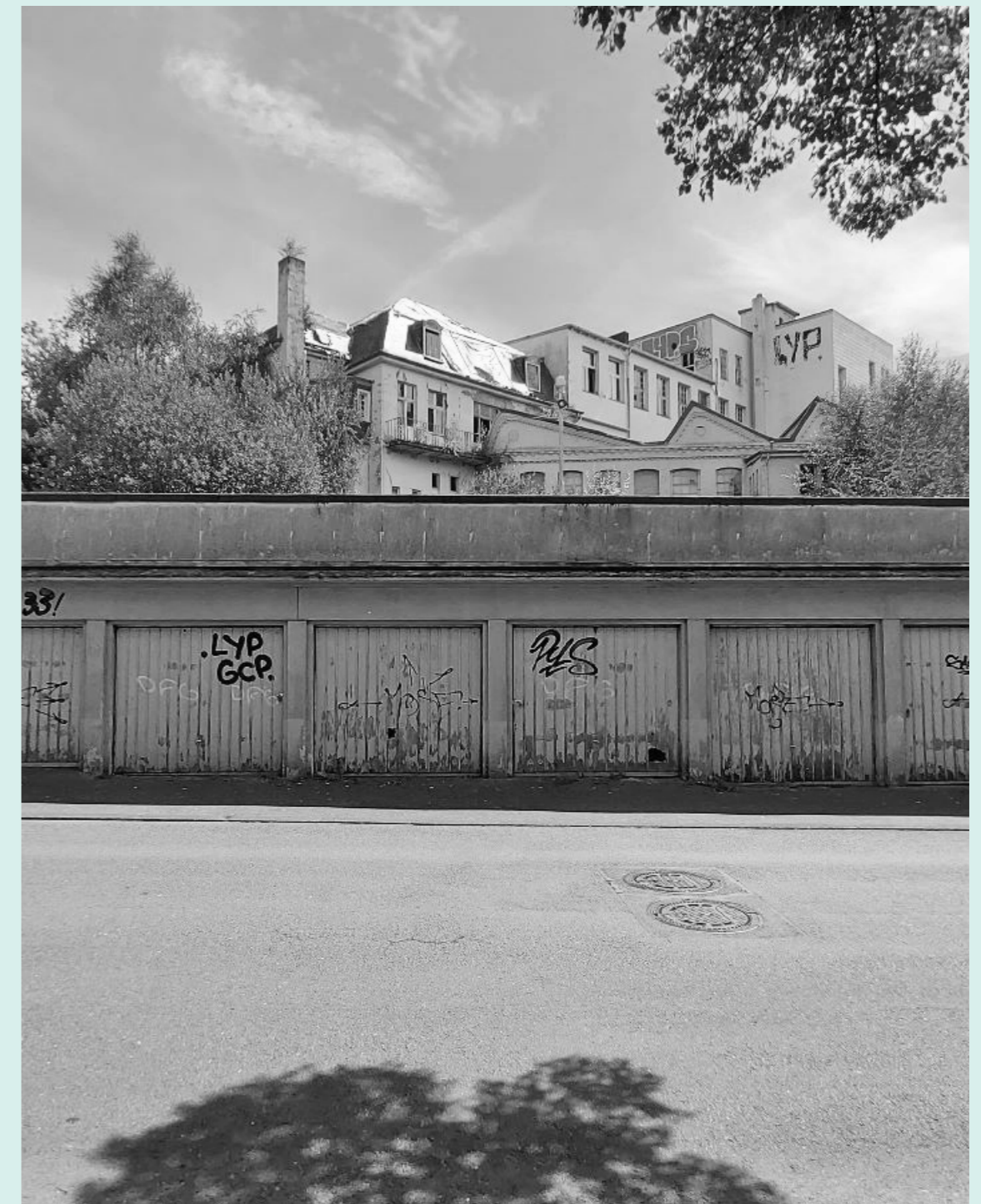


Abb.47. Fabrik am Christbusch 6 in Wuppertal

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 11. Literaturverzeichnis

Rufina Wu and Stefan Canham: „Portraits from above - Hong Kong's informal rooftop communities“, [https://peperoni-books.de/portraits\\_from\\_above\\_en.html](https://peperoni-books.de/portraits_from_above_en.html), aufgerufen 13.08.2022

<https://www.england.de/england/manchester>, aufgerufen 13.08.2022

[http://www.vimu.info/general\\_04.jsp?id=mod\\_25\\_1&lang=de&u=teacher](http://www.vimu.info/general_04.jsp?id=mod_25_1&lang=de&u=teacher), aufgerufen 13.08.2022

<https://www.waldorf-ideen-pool.de/Schule/faccher/geschichte/Neuzeit/industrielle-revolution/industrielle-revolution/die-neue-industriestadt-entsteht-manchester-1835>, aufgerufen 13.08.2022

<https://www.zwickau.de/de/tourismus/kulturfreizeit/industriekultur/orte-der-industriekultur.php>, aufgerufen 13.08.2022

[https://www.patifakte.de/artefakte\\_zwickau.htm](https://www.patifakte.de/artefakte_zwickau.htm), aufgerufen 13.08.2022

<https://baukultur.nrw/artikel/es-werde-stadt-informelle-und-geregelte-staedtische-strukturen/>, aufgerufen 13.08.2022

[http://stadtdgeschichte-wuppertal.de/hheyken\\_bilder/Firmen%20in%20W-Barmen.pdf](http://stadtdgeschichte-wuppertal.de/hheyken_bilder/Firmen%20in%20W-Barmen.pdf), aufgerufen 13.08.2022,

## 12. Abbildungsverzeichnis

Abb. 10. Google, „Luftbild Christbusch“, <https://www.google.de/maps/@51.2577009,7.1719524,184m/data=!3m1!1e3>, aufgerufen 14.08.2022

Abb. 18. Google, „Luftbild Eschenbecker Straße“, <https://www.google.de/maps/@51.2711318,7.1488951,262m/data=!3m1!1e3>, aufgerufen 14.08.2022

Abb. 26. Google, „Luftbild Mauerstraße“, <https://www.google.de/maps/@51.2572468,7.1693445,248m/data=!3m1!1e3>, aufgerufen 14.08.2022

Abb. 34. Google, „Luftbild Schnurstraße“, <https://www.google.de/maps/@51.2708199,7.2181572,182m/data=!3m1!1e3>, aufgerufen 14.08.2022

Abb. 42. Google, „Luftbild Manchester“, <https://www.google.de/maps/@53.4840309,-2.2259869,204m/data=!3m1!1e3>, aufgerufen 14.08.2022

Abb. 44. Google, „Luftbild Zwickau“, <https://www.google.de/maps/@50.7185814,12.4844132,258m/data=!3m1!1e3>, aufgerufen 14.08.2022

Abb. 45. Illustration: Unb., „Entwicklung von Wohnraum auf Dächern“

Abb. 46. Foto: Unb., „Dächer über Hongkong“, Rufina Wu and Stefan Canham: Portraits from above - Hong Kong's informal rooftop communities

Soweit nicht anders angegeben, sind die Darstellungen und Fotos von den Verfassern erstellt.

Studio  
SS 2022

Studierende  
cand. M.Sc.  
Architektur

Alexandra  
Kelling

Anastasia  
Pusch

Clemens  
Oswald

Mia  
Lehmann

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Analyse: Fassaden



Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung . . . . .</b>	<b>5</b>
<b>2. Baustilhistorik . . . . .</b>	<b>10</b>
<b>3. Die Schaufassade. . . . .</b>	<b>32</b>
<b>4. Das Fassadenornament. . . . .</b>	<b>42</b>
<b>5. Vom Massiv- zum Skelettbau . . . . .</b>	<b>60</b>
<b>6. Literaturverzeichnis . . . . .</b>	<b>72</b>
<b>7. Abbildungsverzeichnis . . . . .</b>	<b>73</b>

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 1. Einleitung

**Das Baugeschehen zur Gründerzeit ist prägend für das Stadtbild Wuppertals. Noch heute existiert hier das größte zusammenhängende Gründerzeitviertel Deutschlands.**

**Zu Beginn der Industrialisierung war Wuppertal aufgrund der geografischen Lage, der Nähe zur Wupper und den bereits ansässigen kleinen Betrieben ein Vorreiter für die Entwicklung der Textilindustrie nach englischem Vorbild. Die schnell wachsenden Unternehmen verlangten nach immer größer überdachten Produktionshallen, die primär für die Unterbringung von Maschinen und Arbeitskräften zur Verfügung standen. Eine neue Bauaufgabe entstand.**

**Moderne Materialien, wie die Kombination von traditionellem Backstein und gusseisernen Elementen, ermöglichten dabei die Konstruktion von größeren Gebäuden, welche den Bedürfnissen nach Produktionsflächen gerecht wurden. Der verfügbare Raum in der rasant wachsenden Stadt war jedoch begrenzt und die Bodenpreise hoch.**

**Es etablierte sich neben den Shedhallen nach englischer Tradition ein mehrgeschossiger Fabriktyp. Dies ließ die textile Nutzung und die geschossweise Unterbringung der Webstühle und Maschinen zu. Die Stadt wuchs entlang der Wupper, in der Fabrikanten in ihren Häusern und Villen oftmals direkt neben den Fabriken wohnten.**

**Im Vergleich zu der heutigen Zeit wurden die Fabriken unmittelbar in das Stadtbild integriert. Dabei lassen sich rückblickend anhand der Wuppertaler Fabriken unterschiedliche Einflüsse und Vorbilder erkennen, welche zu der Entwicklung und Gestaltung des neuen Bautypus geführt haben.**

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

**Aufgrund des fehlenden historischen Vorbildes wurden vorhandene Wohngebäude und der Ausdruck von steigendem Wohlstand zu den wichtigsten Faktoren bei der Gestaltung der neuen Bauaufgabe. Gleichzeitig waren die Bauordnungen der damaligen Zeit noch nicht vorbereitet auf die sich schnell verändernden Anforderungen der Industrie. In diesem Zuge entstanden Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts prachtvolle Fassaden, die dem Wohlstand und Repräsentationswunsch der Industriellen gerecht wurden.**

**Die Gebäude wurden zum Symbol des Fortschritts und einer neuen Form der Arbeit, welche sich von nun an in ganz Deutschland ausbreiten sollte. Die Fabriken entstanden zunächst zwar nach ihren englischen Vorbildern, entwickelten mit der Zeit jedoch einen eigenen Stil, welcher, beeinflusst von unterschiedlichen Baumeistern, Stilen und Wünschen der Fabrikanten, prägend für die Wuppertaler Fabrikarchitektur wurde.**

**Bis heute stellen die existierenden Fabrikgebäude dabei beeindruckende Bauwerke dar, die aufgrund ihrer prachtvollen Fassadengestaltung und der hohen handwerklichen Qualität in der Ausführung erhaltenswerte Zeitzeugen der industriellen Entwicklung darstellen. Viele der Gebäude werden weiterhin, auch noch nach nun mehr als 100 Jahren, genutzt und vorzugsweise in Wohnräume oder Büroflächen umfunktioniert.**

**In diesem Kapitel werden die Fassaden und die Erscheinungsbilder der Fabriken genauer untersucht. Dazu werden unterschiedliche Aspekte, wie die Bedeutung der verwendeten Ornamentik und der Schauffassaden analysiert, um diese anschließend historisch einordnen zu können.**

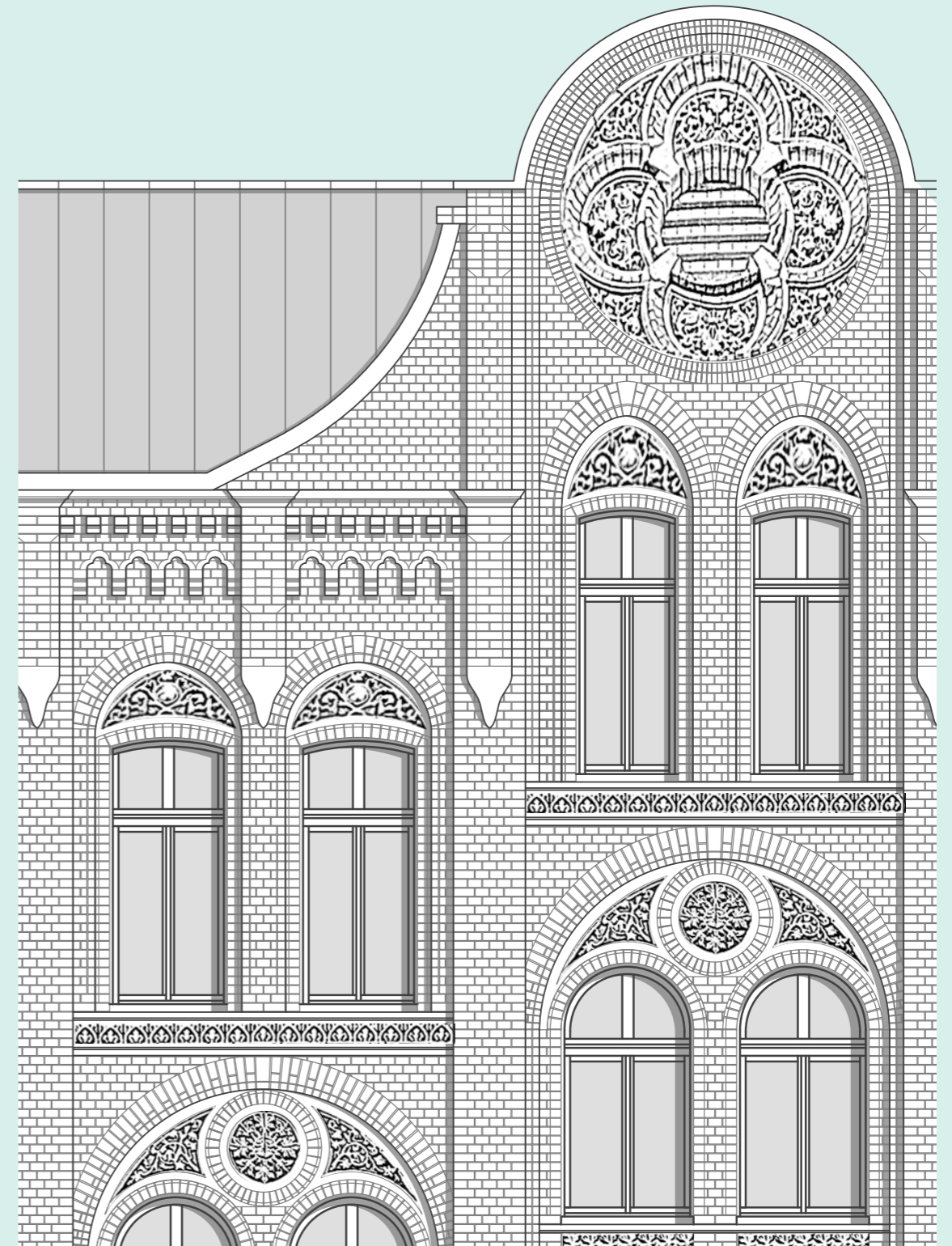


Abb. 1. Fassadenzeichnung der Spinnerei an der Uellendahler Str. 29

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

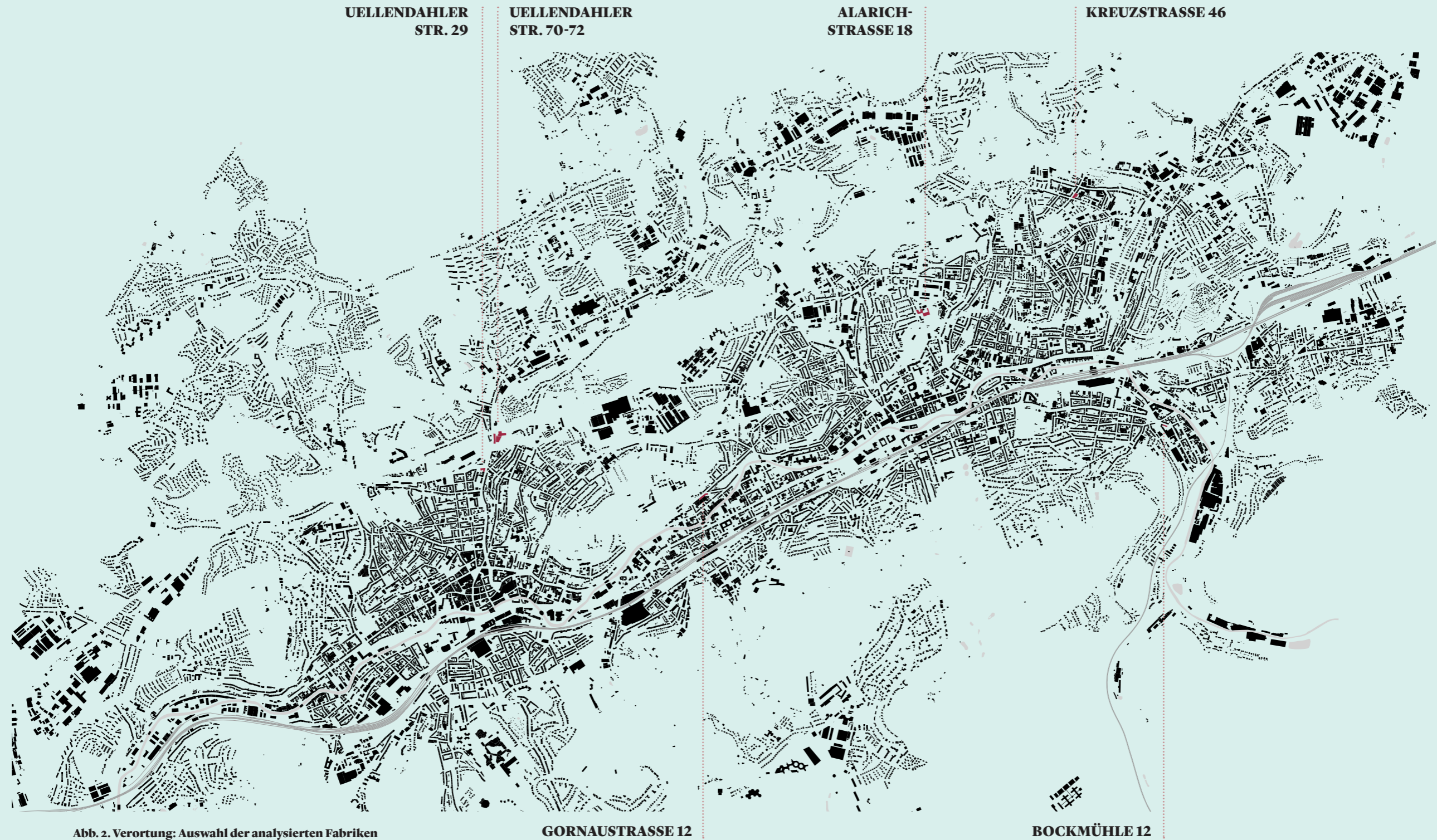


Abb. 2. Verortung: Auswahl der analysierten Fabriken



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2. Baustilhistorik

Die architektonische Entwicklung um die Jahrhundertwende von 1900 ist geprägt von einem starken Repräsentationsbedürfnis des in der Gründerzeit reich gewordenen Bürgertums. Von der Industrienvilla bis hin zum einfachen Mietshaus werden die Fassaden mit reichem Ornament geschmückt. Der vorherrschende Baustil des Historismus, mit seiner Rückbesinnung auf verschiedene vergangene Stilepochen der Architektur, sowie die Entwicklung des Jugendstils, des Heimatstils und der aufkommenden Moderne zur Jahrhundertwende führen über kurzen Zeitraum zu einem Pluralismus der Baustile.

Zu dieser Zeit ist der Bautypus der Fabrik noch jung und entsprechende Leitbilder für die Gestaltung fehlen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stehen daher eher zweckbestimmende und rein wirtschaftliche Forderungen im Vordergrund. Mit dem neuen Selbstverständnis der Fabrikanten werden jedoch ab Mitte des Jahrhunderts verstärkt architektonische Formen gebräuchlich, die sich an Kirchen und Bauten des Adels orientieren. Schmucklose und funktionalistische Gebäude gelten als unzureichend und so werden stilistische Bauelemente an die Nutzarchitektur appliziert. Besonders an den vom Historismus geprägten Fabriken zeigt sich die allmähliche Steigerung des Schmuckbedürfnisses, die von der zurückhaltenden Einfachheit des Klassizismus nun Formen in einer intensiven Rückwendung sucht.

Eine regelrechte Erneuerungsbewegung erfährt die Fabrikfassade unter Einfluss des Jugendstils, der die Außenwände in schmale Pfeiler auflöst und durch hohe Geschosse mit großen Fensterflächen ein Maximum an Licht in den Geschossbau

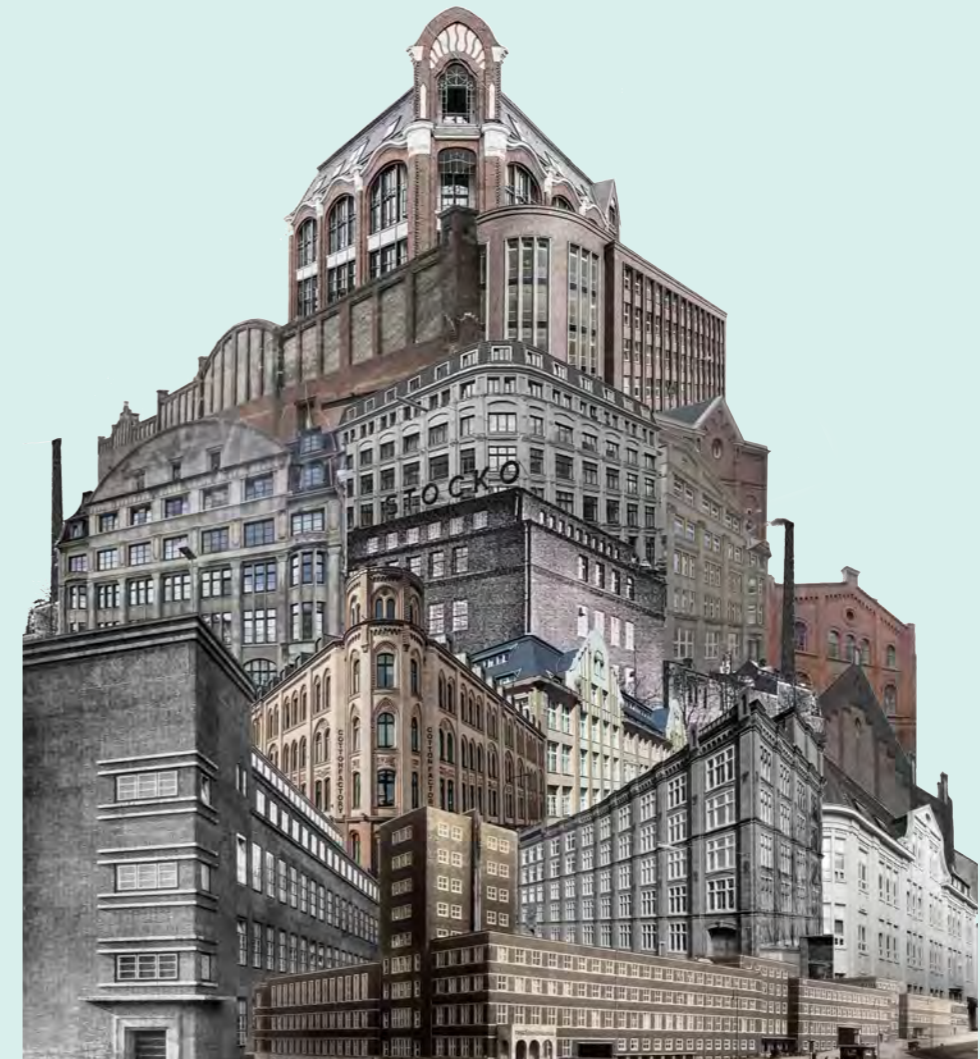


Abb. 3. Collage unterschiedlicher Fassaden

bringt. Der Heimatstil nimmt insbesondere zu der Gestaltung der Industriebauten Stellung, indem er den durch die Industrialisierung vorangetriebenen „kulturellen Niedergang“ mit seinen historischen Stilmaskeraden kritisiert.

Das Auftreten der verschiedenen Stile ist oft fließend und steht häufig in Abhängigkeit der Wünsche der Fabrikherren, dem zur Verfügung stehenden Kapital, dem Anspruch an die Gestaltung, den Produktionsbedingungen und den lokalen Gegebenheiten.

Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

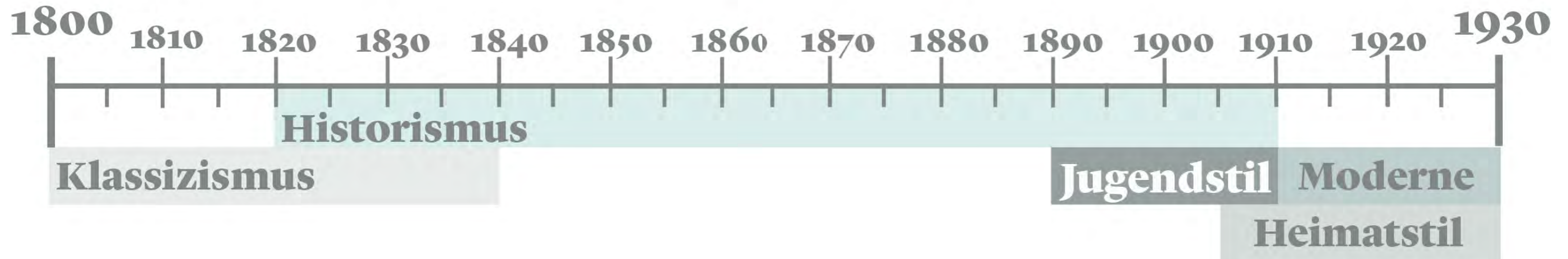


Abb. 4. Zeitstrahl der historischen Baustilentwicklung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 5. Die Villen der Industriellen

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2.1 Der Historismus

Der vorherrschende Historismus zwischen 1820 und 1910 zeichnet sich durch einen Stilpluralismus aus, bei dem Architekturformen vergangener Epochen aufgegriffen werden.

Während sich der vorausgegangene Klassizismus auf die Architektur der Antike zurückbesinnt, leben im Historismus unter anderem Stile wie Romanik, Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko wieder auf. Häufig werden den unterschiedlichen Bauaufgaben bestimmte Stile zugeordnet. So sind Justizgebäude und Kirchen vielfach im neoromanischen Stil gebaut, den Künsten gewidmete Bauwerke wie Museen und Theater im Stil der Neorenaissance und staatliche Bauten entstehen vornehmlich im Neobarock.

Die Trennung der Stile wurde aber nicht immer Folge geleistet. Insbesondere im privaten Bauen sind durch das zunehmende Repräsentationsbedürfnis des Bürgertums verschiedene Stile an einem Bauwerk angewandt worden und es entstehen immer freiere, subjektive Interpretationen von Formen und Dekorelementen.

Diese oft willkürliche Stilvermischung wird als Eklektizismus bezeichnet.



Abb. 6. Stadthalle Wuppertal, 1896/1900



Abb. 7. Altes Rathaus in Elberfeld, Architekt Johann Peter Cremer, 1839%1842

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Uellendahler Str. 29  
42107 Wuppertal

Baujahr  
1888

Historische Nutzung  
Zwirnerei &  
Stopfgarnfabrik  
Wilh. Hebebrandt  
GmbH

Heutige Nutzung  
Büronutzung

Bauweise  
Massiv

Architekt  
unbekannt

Die ehemalige Zwirnerei Hebebrandt stellt in ihrer reichhaltigen Verzierung ein außerordentliches Beispiel für den Historismus dar. Die beiden Fassadenseiten des Eckgebäudes unterscheiden sich in ihrer Gliederung durch verschiedene, komplexe Ordnungssysteme.

Die architektonische Formensprache und Gestaltung der Ornamentik lässt sich der Neogotik zuordnen. So sind die Rundbogenfenster in spitzbogenförmige Reliefs eingelassen. Hier werden die Fensterpaare von einer Rosette aus Ziegel gekrönt, die an gotische Maßwerkfenster erinnern.

Auch der Eingang der Fabrik wird von einem Spitzbogen mit reich verziertem Fries geschmückt. Links und rechts davon finden sich als typisch gotische Dekorationselemente zwei miniaturisierte Architekturen in Form kleiner Giebelhäuschen. Ein weiteres neogotisches Motiv bildet der Fries mit Kleeblattbögen aus Formziegeln, der unterhalb des Dachgesimses verläuft.



Abb. 8. Cutout der ehem. Zwirnerei Hebebrandt

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2.2 Der Jugendstil

Der Jugendstil entwickelt sich zwischen 1890 und 1910 als Antwort auf den vorangegangenen Historismus, der keinen einheitlichen Stil hervorgebracht hat. Ziel ist es, Architektur und angewandte Künste in einem Gesamtkunstwerk zu vereinigen. Man kehrt sich von der Spezialisierung der Gattungen ab, hin zur ganzheitlichen Gestaltung von Architektur, Inneneinrichtung und Dekor.

Der Jugendstil zeichnet sich insbesondere durch seine neuen formalen und konstruktiven Ideen, sowie seine Ornamentformen aus. Hier entwickeln sich zweckmäßige Formen aus weich gekrümmten und bewegten Linien, stilisierte Figurendarstellungen, sowie organische, florale Formen. Die Architektur des Jugendstils findet bei den unterschiedlichsten Bauaufgaben Anwendung und umfasst sowohl Sakralbauten, als auch Wohn- und Kommunalbauten, Hotels, Warenhäuser und Theater bis hin zu Bahnhöfen und verschiedene technische Gebäude.

Mit Beginn des Ersten Weltkrieges wird das Fortwirken des Jugendstils abrupt beendet, seine Ideen legen aber den Grundstein für die aufkommende Moderne.



Abb. 9. Kontorgebäude Firma Schniewind, Architekt Heinrich Plange, abgebrochen



Abb. 10. Warenhaus Leonhard Tietz, Architekt Wilhelm Kreis, 1912, kriegszerstört

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Kreuzstraße 46  
42277 Wuppertal

Baujahr  
1907

Historische Nutzung  
Flechterei  
Emil Flüß

Heutige Nutzung  
Wohnnutzung

Bauweise  
Skelettbau

Architekt  
unbekannt

Ein herausragendes Beispiel für Jugendstilarchitektur an einem Fabrikgebäude in Wuppertal ist die ehemalige Bandweberei Emil Flüß GmbH.

Die Skelettbauweise ermöglicht hier die drei Fabriktagen durch große Eisengitterfenster zu belichten, die nahezu den gesamten Bereich von der Decke bis zum Boden umfassen. Je drei Fensterachsen sind rechts und links des auf der Ecke befindlichen Eingangs durch schlanke Ziegelsteinpfeiler voneinander getrennt.

Die dritte Etage wird durch Korbbofenfenster betont. Das Gesims ist als geschwungenes Betonband ausgebildet, das zwischen den schlicht verzierten Kapitellen verläuft und den Abschluss zum darüberliegenden Mansardendach bildet. Der Ziergiebel auf der Gebäudeecke, sowie das filigrane Schmuck-Gitterwerk der Fenster sind beispielhaft für die Ornamentik des Jugendstils.



Ziergiebel mit  
Jugendstilornamentik

filigrane Eisen-  
Zierversprossung  
der Fenster

geschwungenes  
Dachgesims

schlanke  
Ziegelsteinpfeiler

Korbbögen

Abb. 11. Cutout der Bandweberei Emil Flüß GmbH

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2.3 Der Heimatstil

Der Heimatstil ist ein Baustil der seine Blütezeit zwischen 1905 und 1939 hatte. Er begründet sich aus lokalen und regionalen Bautraditionen und begreift sich deshalb als Reformstil, der es ablehnt, auf fremde Stilrichtungen zurückzugreifen.

Kennzeichnend für den Heimatstil ist die Verwendung ortsüblicher Baumaterialien. Im Gegensatz zum Historismus wird auf die Nachahmung verzierender Attribute vergangener Stilepochen verzichtet. Dafür werden Stilelemente der regionalen Bautradition aufgegriffen und neu angewandt. So zeichnet sich der Neubergerische Stil als regionaler Ableger dadurch aus, dass er die Farbpalette Grün, Weiß und Schwarz / Schiefergrau, den sogenannten bergischen Dreiklang, aufnimmt.

Außerdem wird Schiefer wieder ausgiebig angewandt, allerdings meistens als Wandverkleidung in höheren Stockwerken oder für die typischen Mansardendächer. Die Fensterrahmen werden meistens mit kräftigen weißen Gewänden gebildet und die Fenster sind vielfach gesprosst. Häufig findet sich ein auffälliges Zwerchhaus in der Dachkonstruktion. Dieses steht in der Flucht der Gebäudeaußenwand oder kann als Gebäudeteil aus der Fassade hervorspringen.

Der Heimatstil hat insbesondere im Siedlungsbau, Hausbau, der Gartenkunst, dem Industriebau, dem Kirchenbau und der Denkmalpflege Anwendung gefunden.



Abb. 12. Alter Schlachthof, Architekt Walter Frese, 1913/1915



Abb. 13. Städtische Sparkasse Elberfeld, 1908/1909



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Bockmühle 12  
42285 Wuppertal

Baujahr  
1912

Historische Nutzung  
Metallwaren  
Engels & Co

Heutige Nutzung  
ehemals Hotel

Bauweise  
Massivbau

Architekt  
unbekannt

**Die Gebäude der Metallwarenfirma Engels & Co umschließen an drei Seiten einen hinter der Straße liegenden Innenhof.**

**Die Hauptfassade ist in vier Vollgeschosse unterteilt. Zwei weitere Geschosse liegen im hoch aufragenden, schiefergedeckten Mansardendach, welches eine typische Dachform des Bergischen Stils darstellt. Ebenso lassen sich die beiden Zwerchhäuser des Dachgeschosses an der Schauseite der Fabrik, sowie die vielfach gesprossenen, weißen Fenster stilistisch dem regionalen Heimatstil zuordnen.**

**Das Gebäude zeugt mit seiner stilübergreifenden Fassadengestaltung beispielhaft vom Eklektizismus seiner Zeit. So zieren auch ornamentale Formen des Jugendstils die durchgehenden Pilaster der Fassade.**



vielfach gesprossene  
Fenster

schiefergedecktes  
Mansardendach

Zwerchhausgiebel

Abb. 14. Cutout der Metallwarenfirma Engels & Co.

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2.4 Neues Bauen

Die Epoche der Klassischen Moderne hat ihre Anfänge im beginnenden 20. Jahrhundert und wird in den verschiedenen europäischen Bewegungen des Jugendstils vorbereitet.

Nach dem Ersten Weltkrieg 1918 beginnt der eigentliche Modernismus, der unterschiedliche Strömungen, die nicht immer leicht voneinander abzugrenzen sind, mit einschließt: Expressionismus, Bauhaus, Neues Bauen, Neue Sachlichkeit, Internationaler Stil, Konstruktivismus und Funktionalismus.

Eine uniforme Formensprache und die Abgrenzung zur Klassischen Architektur, sowie zu traditionellen Bauweisen kennzeichnet den Modernismus. Die Verwendung von Stahl, Glas und bewehrtem Beton eröffnet neue Möglichkeiten und Formen.

Leitsätze wie

1. „Form Follows Function“ von Louis Sullivan
2. „Less is More“ von Mies van der Rohe
3. „Ornament und Verbrechen“ von Adolf Loos

propagieren ein neues Denken in der Architektur.



Abb. 15. Stocko Kleinmetallwaren, um 1910



Abb. 16. Postamt in Elberfeld, 1928

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Gronastraße 12  
42285 Wuppertal

Baujahr  
1926/27

Historische Nutzung  
Möbelstoff-Weberei  
Dahl & Hunsche

Heutige Nutzung  
Büronutzung

Bauweise  
Massivbau

Architekt  
Rudolf Schnell

**Die Weberei Dahl & Hunsche stellt eines der eindeutigsten Beispiele Moderner Architektur der 1920er Jahre in Wuppertal dar.**

**Der langgestreckte Baukörper ist über die ersten drei Etagen durch eine Reihe von gleich gestalteten Fensterachsen gegliedert. Im vierten, wesentlich niedrigeren Geschoss, sind quadratische Fenster zwischen den Fensterachsen der Untergeschosse angeordnet. Ein viergeschossiger Turm markiert den Abschluss des Gebäudes. Den Formen der Zeit entsprechend zieren horizontal verlaufende, feine Betonbänder den Ziegelbau und verbinden die hier übereck angelegten Fenster. Das Motiv wiederholt sich an der Attika des Turms, der durch ein dreifaches Betonband abgeschlossen wird. Ziegelsteine in gegenläufig vertikaler Anordnung, sowie Zickzack Muster am oberen Rand des Turms bilden eine zurückhaltend sachliche Ornamentik an der Fassade aus.**

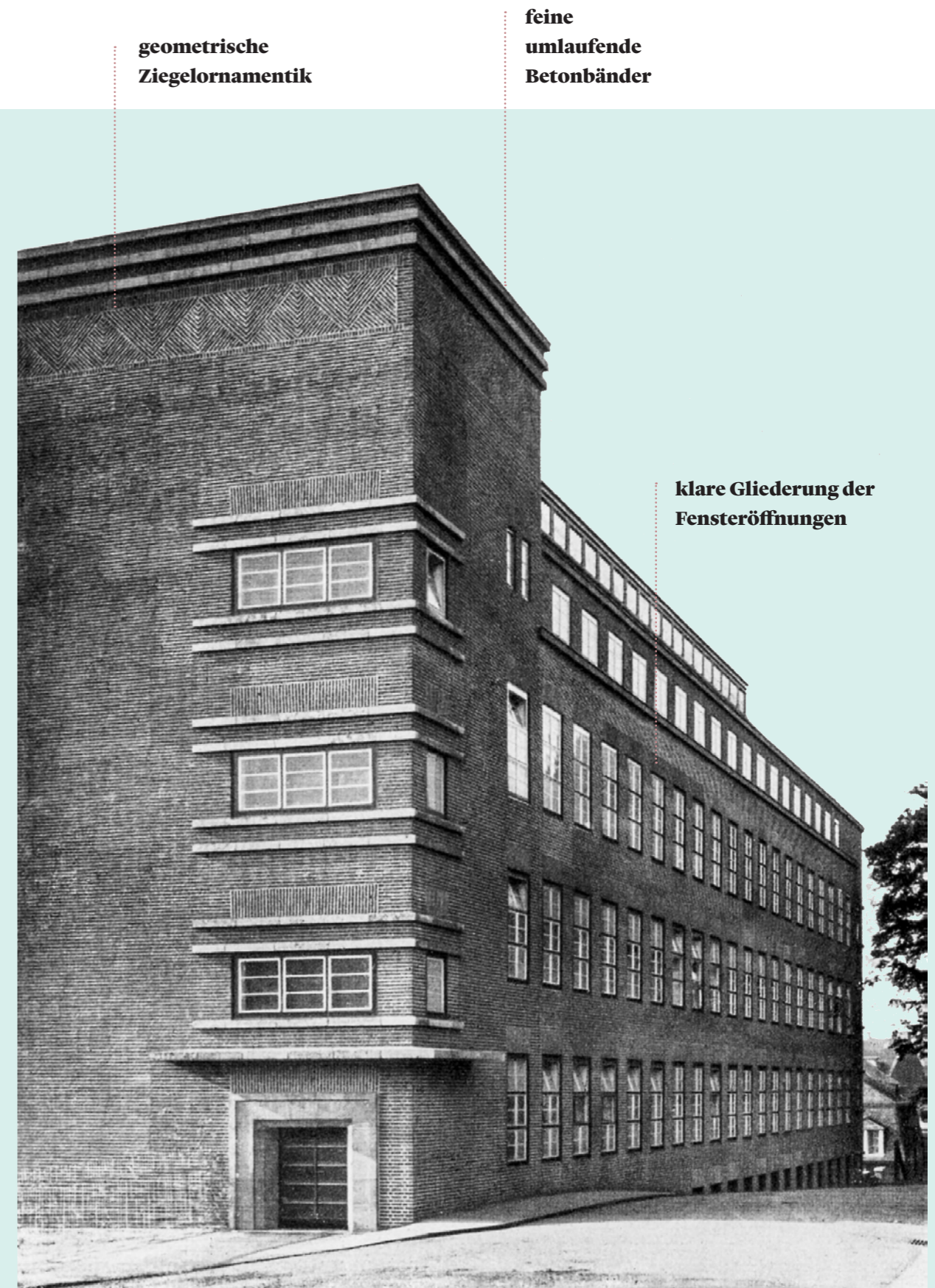


Abb. 17. Cutout der Weberei Dahl & Hunsch

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3. Die Schaufassade

An vielzähligen Wuppertaler Fabriken sind bauliche Elemente wie Erker, Türmchen und Giebel in diversen Formen und Ausführungen zu erkennen. Während die Rückfassaden meist schlicht gestaltet sind, schmücken sich die Schauseiten mit Ziergiebeln, die andere Dachformen vortäuschen oder mit Erkern und Türmchen als dekoratives Gestaltungsmittel.

Um die Fabrik höher wirken zu lassen, gibt es ganze Wandflächen und Schaugiebel, die über die tatsächliche Gebäudehöhe hinausgezogen werden. Besteht ein Zusammenspiel zwischen Funktion und Repräsentation?

Es wurde sich bautypologisch eher untypischer Elemente bedient. Einen Webstuhl mit seiner Dimension in einen Turm oder Erker zu stellen, scheint fragwürdig. Daher stellt sich die Frage nach der Motivation für eine solch aufwendig ausgeführte Fassade.

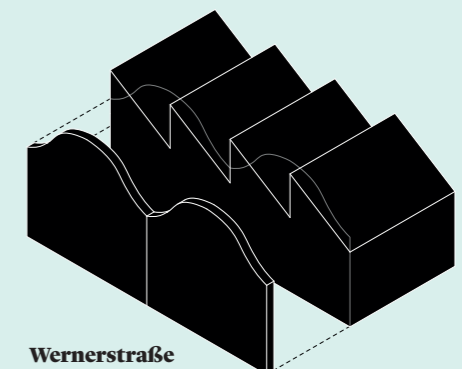
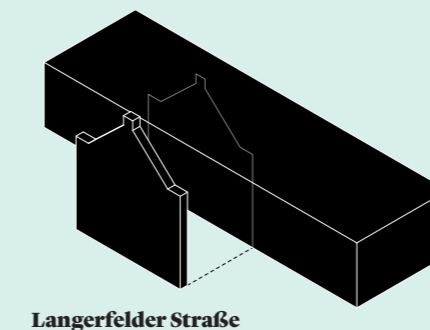
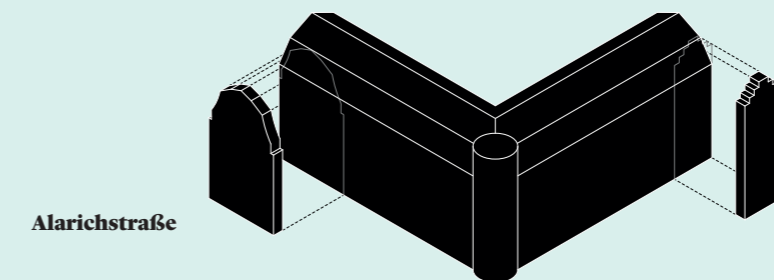
Gab es baurechtliche Vorschriften für die Gestaltung oder besteht allein der Wunsch der Fabrikanten die Fassade kunstvoll zu verzieren? Ist alles nur Fassade?

Was der Stadt erhalten bleibt, sind in ihrer vielfältigen Gestalt außergewöhnliche Fabrikgebäude, die über die reine Funktionalität einer Produktionsstätte hinaus repräsentative Bauwerke darstellen. Diese wurden in dem gründerzeitlichen Baukonsens errichtet und sind dementsprechend in den gängigen Gestaltungsvorstellungen und Ausführungen in Anlehnung an vorangegangene Baustile erstellt.

Die Ziergiebel schmücken und bekrönen Öffnungen und ganze Fassadenabschnitte oder bilden den Dachabschluss. Giebel gelten schon viele Jahrhunderte in der europäischen

Architektur als bedeutende bauliche Elemente, die je nach Zeit und Prägung ausgeführt wurden. Entweder als Schein-/ Blendgiebel oder die Konstruktion bedingt die formale Ausführung. Durch den Einsatz der beschriebenen baulichen Elemente gelingt eine unauffällige Eingliederung der Fabrikfassaden in das Stadtbild. Die verschiedenen Bautypologien bestehen in einer zurückhaltenden Koexistenz im Stadtgefüge.

Da es keine gesonderten Bauvorschriften für die neue Bauaufgabe der Fabrik gab, erfolgte eine Integration in den Straßenzug durch die Verwendung bewährter Elemente.



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

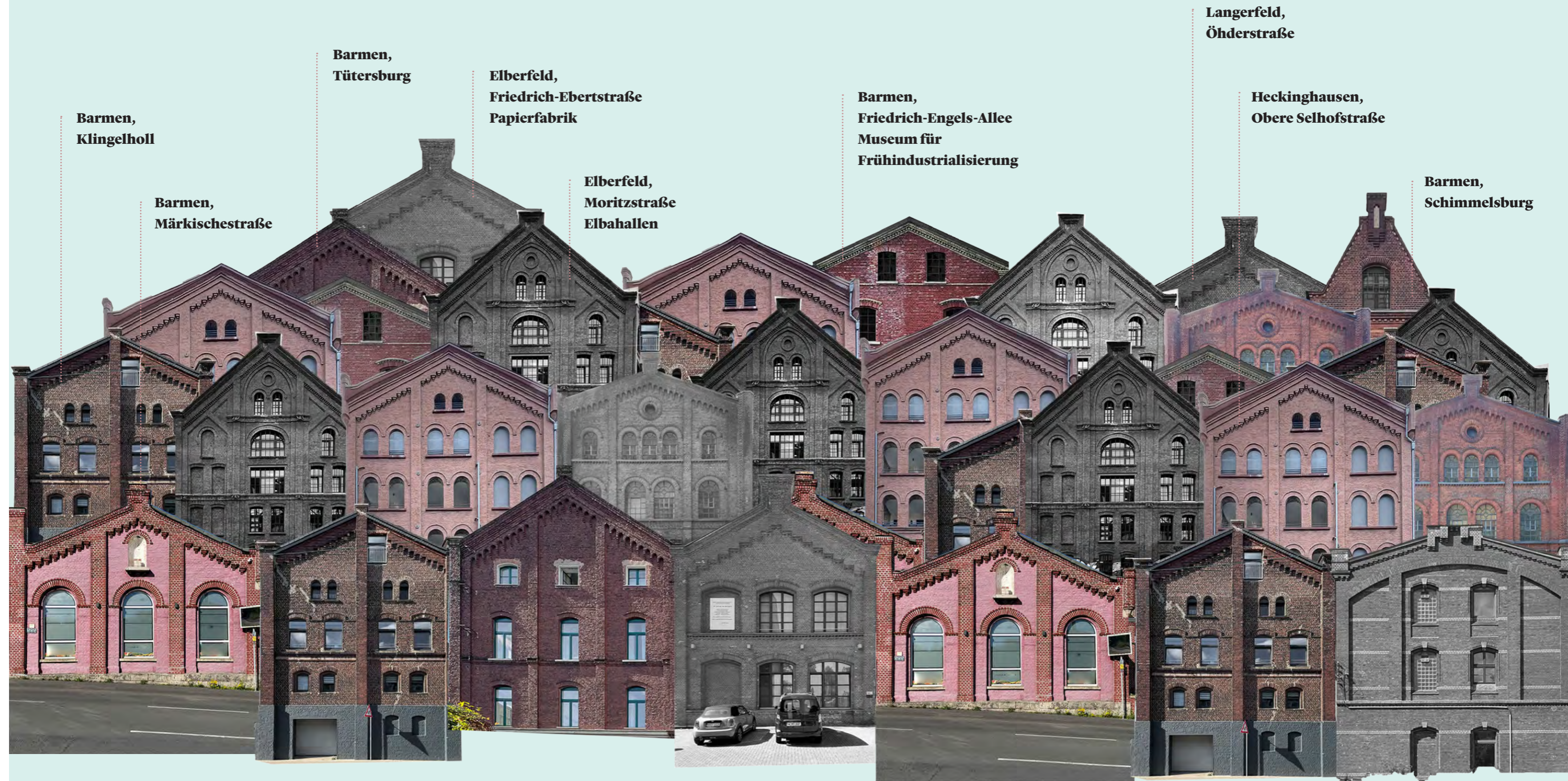


Abb. 18. Wuppertaler Ziergiebel

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3.1 Vorgesetzte Fassade



Abb. 19. Fassadenansicht von der Wernerstraße



Abb. 20. Detailaufnahme des sichtbaren Sheddachs

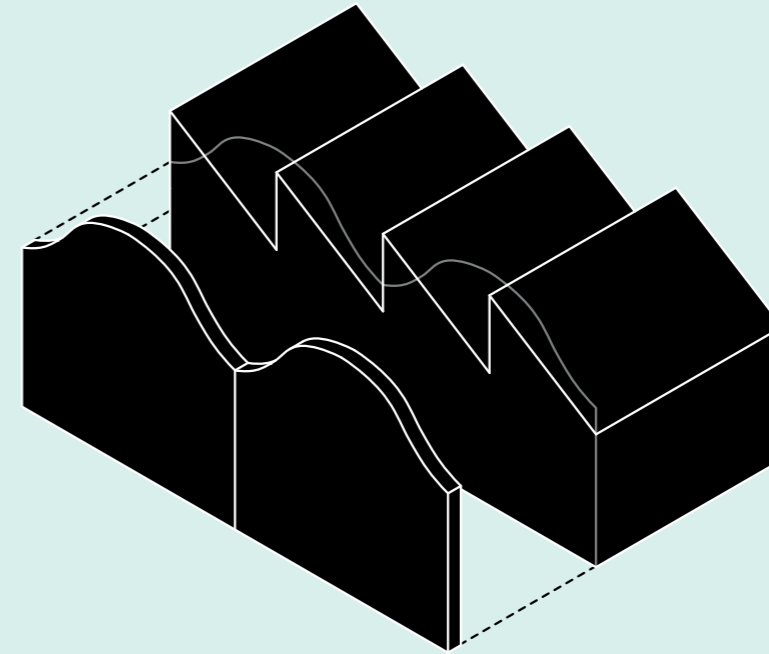


Abb. 21. Giebelwand simuliert ein Tonnendach und versteckt das dahinterliegende Sheddach



Abb. 22. Luftbild

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3.2 Schmückendes Beiwerk



Abb. 23. Schwarzbach 105, ehem. Seifenfabrik Luhns, 1869

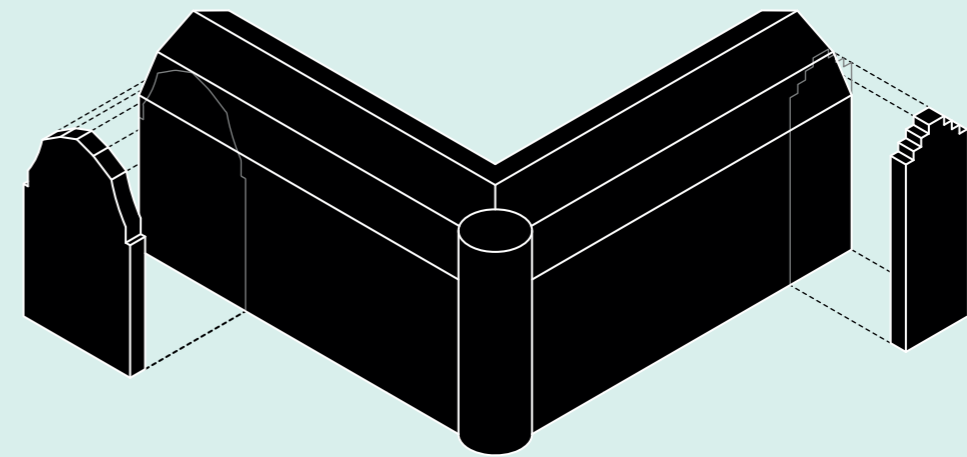


Abb. 25. Erker, Türmchen und Giebelformen als Dekorationsmittel



Abb. 24. Langenfelderstraße 129, ehem. Textilfabrik



Abb. 26. Luftbild der Fabrik an der Alarichstraße 18

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3.3 Ziergiebel



Abb. 27. Schauseite zur Langenfelderstraße, 1896



Abb. 28. Seitenansicht mit vorgesetzter Fassade

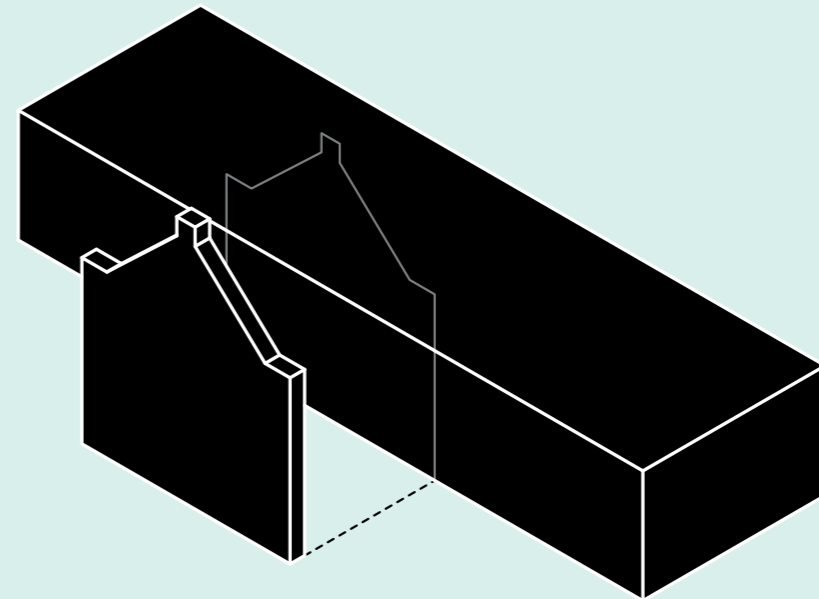


Abb. 29. Ziergiebel und Wandflächen werden über die tatsächliche Höhe gezogen



Abb. 30. Ehem. Textilfabrik A. & E. Henkels, Langenfelder Str. 129, 1871-1930



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4. Das Fassadenornament

Ein bedeutender Bestandteil der Wuppertaler Industriearchitektur ist die ornamentale Fassadengestaltung der Fabrikgebäude. Die Entwicklung der Fassadengestaltung um die Jahrhundertwende war geprägt von einer formalen Orientierung an vergangenen Epochen.

Bei der Bestandsaufnahme wird die Verwendung diverser ornamentaler Gestaltungsmethoden deutlich, die in der folgenden Analyse unter dem Begriff des Ornaments zusammengefasst werden. Anhand ausgewählter Beispiele werden diese ornamentalen Gestaltungsmethoden hinsichtlich ihres historischen Kontextes, ihrer Wirkung und ihrer Funktion aufgezeigt und analysiert.

Das Ornament ist eines der frühesten Kunstäußerungen des Menschen. Der Begriff des Ornaments ist auf das lateinische Wort „ornamentum“ zurückzuführen und bedeutet vergleichsweise „Schmuck“ und „Ausrüstung“.

Neben der schmückenden Eigenschaft als Primärfunktion kann das Ornament zur Kommunikation kultureller Identität oder zur Anpassung an die historische Bebauung der Nachbarschaft dienen. Zunächst lässt sich die Funktion des Ornaments in gestalterische sowie in inhaltliche und assoziative Funktionen einteilen. Die wesentlichen gestalterischen Aufgaben des Ornaments bestehen darin, die ästhetische Wirkung des Gebäudes zu akzentuieren und zu steigern.

Des Weiteren dient das Ornament der Gliederung und Ordnung der Fassade, der Füllung und Rahmung von Flächen, der Symmetrie, der Wiederholung, der Dynamik sowie der Vermittlung des Maßstabes.

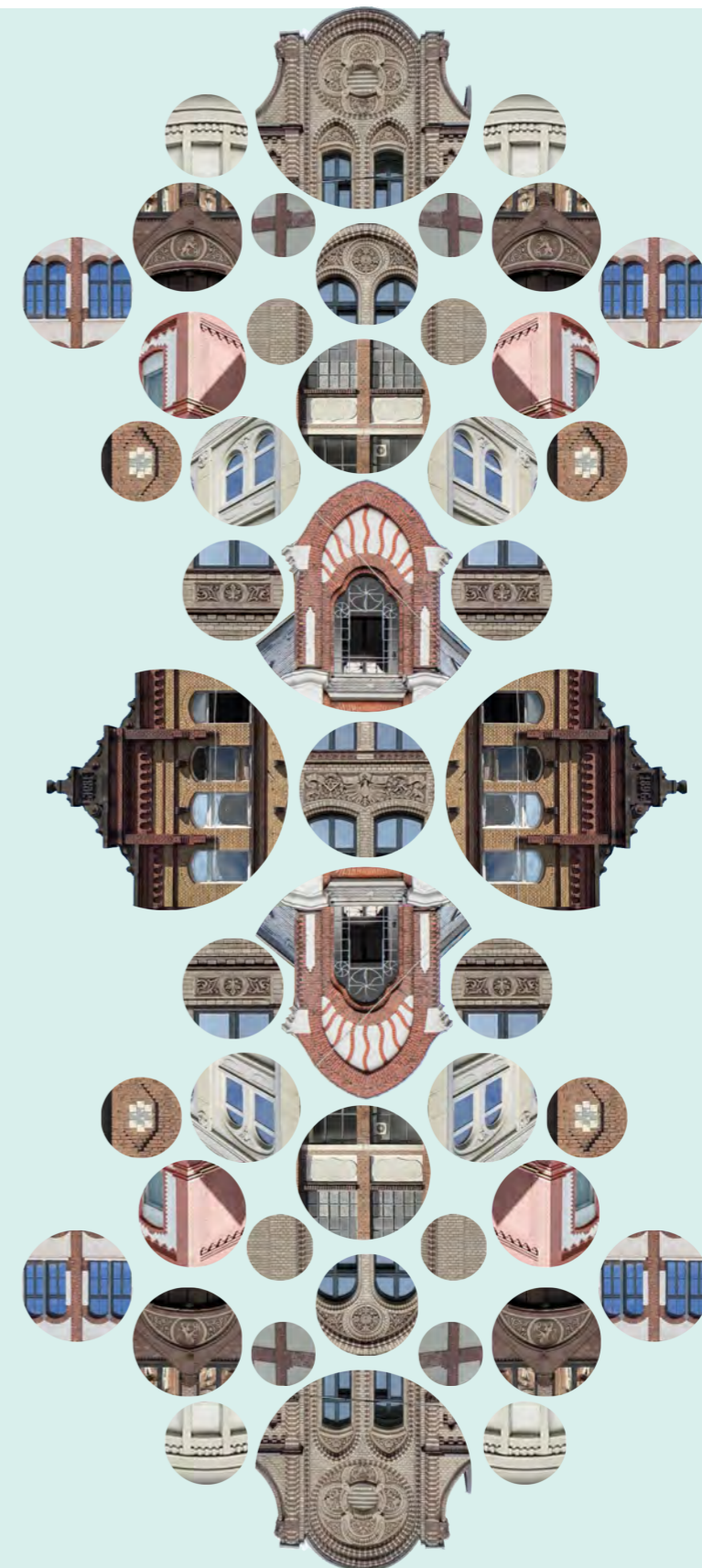


Abb. 31. Collage

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 32. Gummibandweberei Noelle & Eick, 1910



Abb. 34. Zwirnerei Wilhelm Hebebrandt GmbH, 1888



Abb. 33. Fabrikgebäude einer Druckerei, 1908/1910



Abb. 35. Metallwaren Engels & Co., 1912

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4.1 Plastische Ornamente

Die Ostfassade der ehemaligen Zwirnerei Hebebrandt stellt eine reich ausgebildete Backsteinfassade dar, die weitgehend gotische Formen zitiert. Bei der vertikalen Gliederung der Fassade herrscht eine Dreiteilung der Fassade vor, welche ein typisch gotisches Motiv darstellt und der Betonung der vertikalen Achsen dient.

Durch Gesimse, Brüstungsbänder und Brüstungsspiegel, Rosetten und Konsolen entsteht eine untergeordnete horizontale Betonung der Fassade. Der Versatz der Fenstereinheiten und der ornamentalen Gestaltung im mittleren Bereich und die damit verbundene Brechung der horizontalen Achsen schaffen eine Mittelbetonung der Fassade.

Weitere gotische Motive bilden die Spitz- und Rundbögen sowie die Triphorien, die der Bildung der Fenstereinheiten dienen. Durch die farbliche Akzentuierung der Backsteine, welche die Rund- und Spitzbögen ausbilden, wird die Fassade vertikal betont. Die Rosetten aus Ziegeln bilden den obersten Abschluss der Fenstereinheiten. Der Blick des Betrachters wird mittels dieser Rosetten nach oben gelenkt und die Fassade wird optisch in die Höhe gestreckt.

Die Spitzbögen im obersten Bereich der Fassade lenken durch ihre nach oben strebende Form den Blick des Betrachters abschließend noch einmal nach oben. Der Vierpass als oberster Abschluss stellt ein weiteres gotisches Motiv dar und fungiert als Betonung des mittleren Teils.

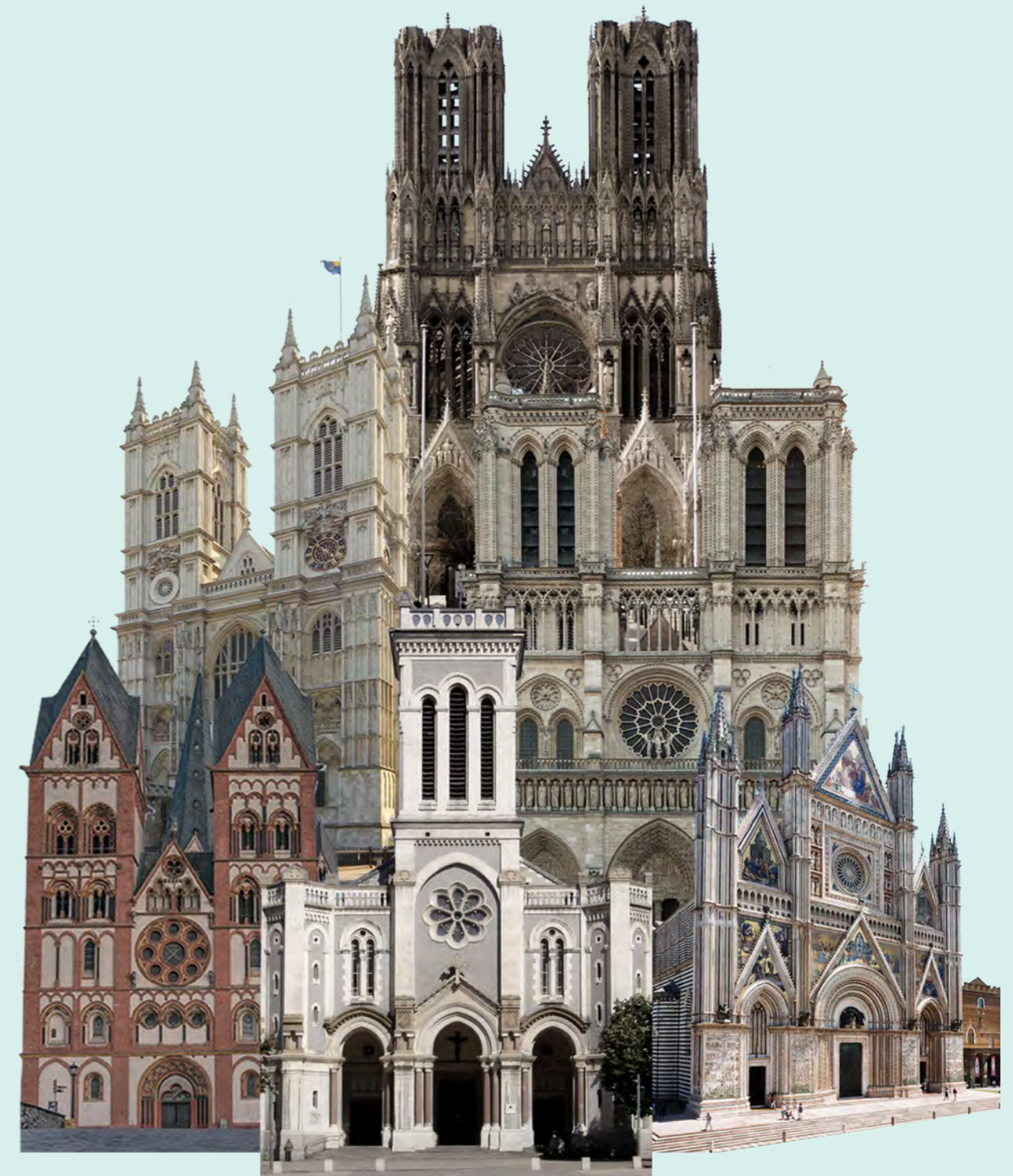


Abb. 36. Orientierung an vergangenen Architekturepochen

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

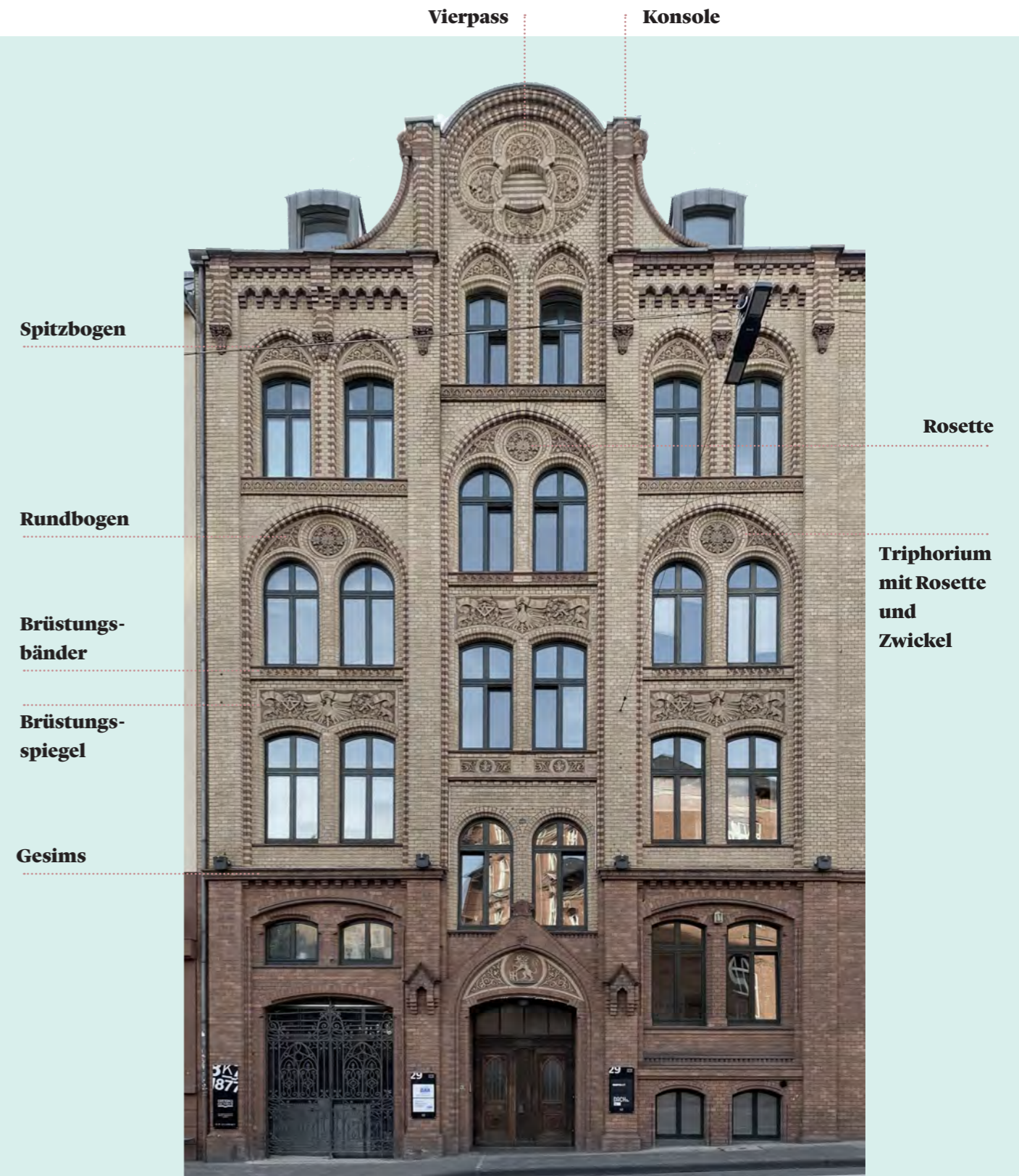
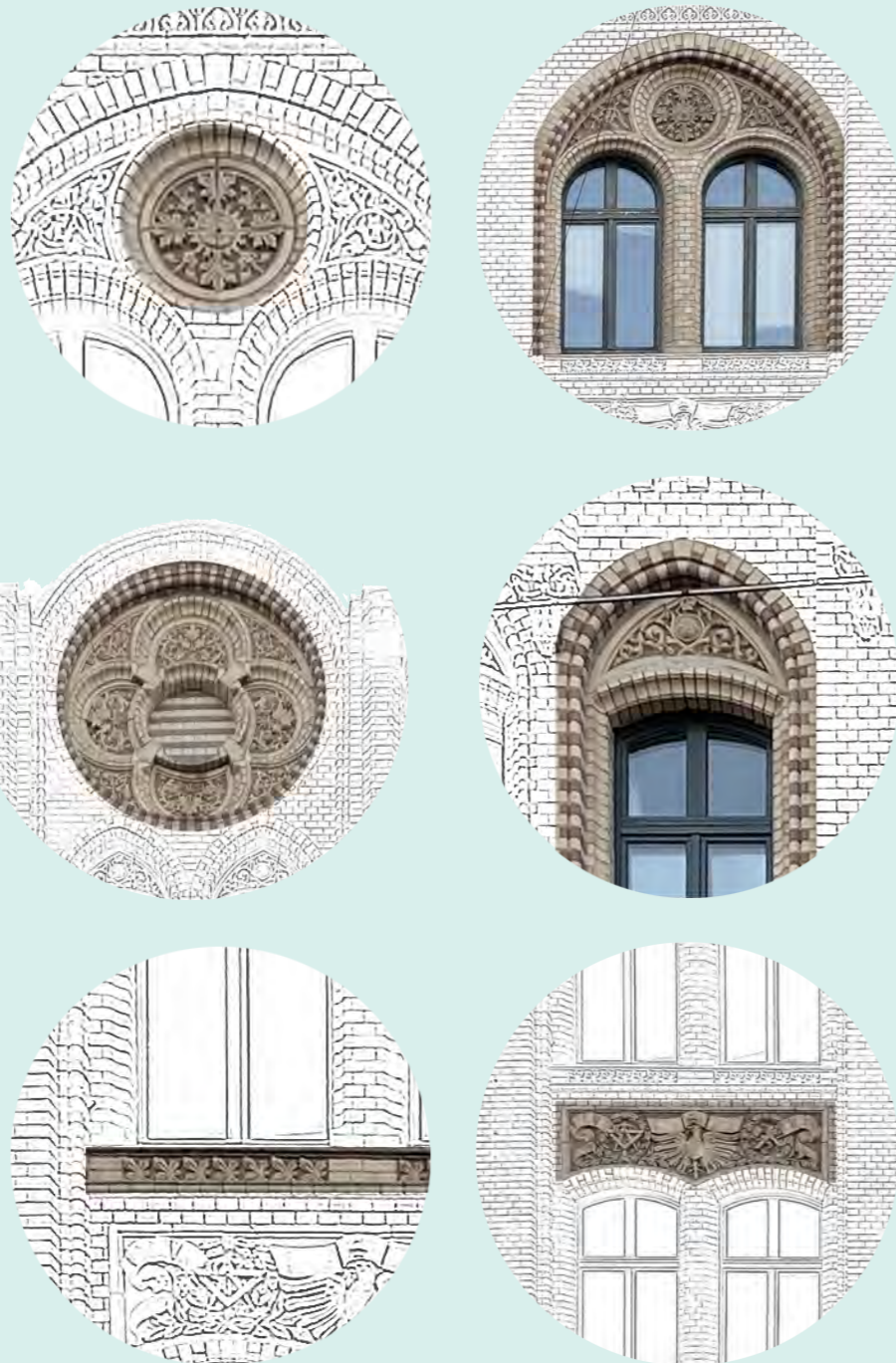


Abb. 37. Uellendahler Str. 29, 42017 Wuppertal, 1888

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4.2 Farbigkeit

Neben der Form und dem Material hat die Farbe einen prägenden Einfluss auf die Wahrnehmung von Architektur und spielt nicht zuletzt bei der Identitätsbestimmung einer Stadt eine wesentliche Rolle. Die Fassadengestaltung des Historismus weist hinsichtlich ihrer Farbe im Gegensatz zum Klassizismus anfänglich kräftigere Farben auf. Um eine harmonisch wirkende Kombination aus Farbgebung und ornamentaler Gestaltung erzielen zu können, tendierte man allerdings zunehmend wieder zu der Verwendung ungesättigter Farbtöne und einer regionalen Vereinheitlichung in der Farbgebung. So überwiegen in Wuppertal regional bedingt helle Töne wie beige oder weiß oder dunklere Töne wie grau oder braun.

Der Backstein gehört zu den traditionellsten Baumaterialien für massive Wände. Je mehr Eisen das Rohmaterial Ton enthält, desto röter erscheint der Backstein nach dem Brand, mehr Kalk hingegen erzeugt gelbe Farben.

Da infolge hoher Transportkosten bis in das 19. Jahrhundert vorwiegend lokale oder regionale Baustoffe eingesetzt wurden, orientierte sich auch die Architekturfarbigkeit an diesen Vorgaben. Mit der industrialisierten Herstellung der Backsteine schwand der regionale Einfluss des Rohmaterials auf die Farbigkeit zugunsten einer differenzierten und breit verfügbaren Farbpalette.

Bei der Bestandsaufnahme der Wuppertaler Industriearchitektur wird dennoch eine Klassifizierung der Fabrikgebäude deutlich. Um die Jahrhundertwende war Wuppertal eine Stadt der Textilfabrikation. Zu dieser Zeit dominieren rote und braune Töne das Farbspektrum der Fabrikfassaden zur Textilherstellung oder Textilverarbeitung.

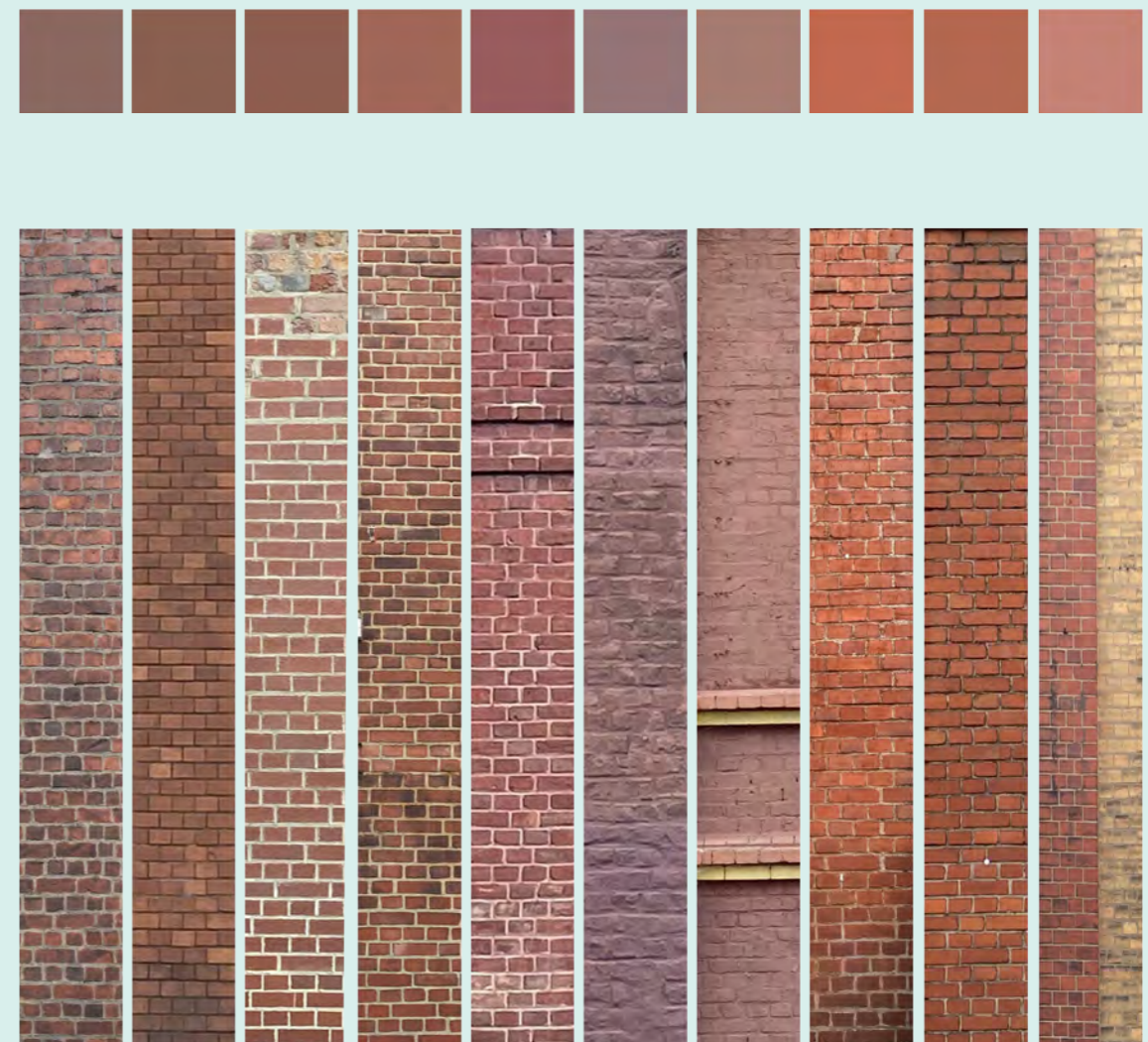


Abb. 38. Farbigkeit unterschiedlicher Fabrikmauerwerke

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 39. Bandfabrik Emil Kikuth, 1907



Abb. 40. Bandweberei Frowein, 1899



Abb. 41. Rheinische Möbelstoff-Weberei, 1890/95



Abb. 42. Schnürriemenfabrik Huppertsberg, 1900

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4.3 Putzflächen

Das 1907 erbaute Fabrikgebäude der PSW-Knopffabrik stellt ein herausragendes Beispiel für die Verwendung verschiedener Materialien in der Fassadengestaltung dar. Die massiven Lisenen vor der Stahlskelettkonstruktion stehen im direkten Kontrast zu den Brüstungen, welche horizontal von strukturierten Putzblenden verdeckt werden. Putzflächen durchbrechen und akzentuieren die homogene Backsteinhülle der Fabrik.

Gottfried Semper war einer der Architekten im deutschsprachigen Raum, der das Ornament in der Architekturtheorie neu reflektierte. In seinem Werk „Der Stil“ beschreibt er das Ornament als verbindendes Element, das aus der Kombination verschiedener Materialien entsteht.

In diesem Sinne kann das Ornament der Akzentuierung von Bauteilen und der Bedeckung von Konstruktionsteilen dienen.



Abb. 43. Knopffabrik, 1906/07

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 44. Knopffabrik, 1906/07



Abb. 46. Bandweberei Emil Flüss GmbH, 1907



Abb. 45. Bandfabrik Fritz Kromberg, 1909



Abb. 47. Bandfabrik W. Schüller & Sohn GmbH, 1902/1908



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 48. Knopffabrik Pfenning-Schumacher-Werke

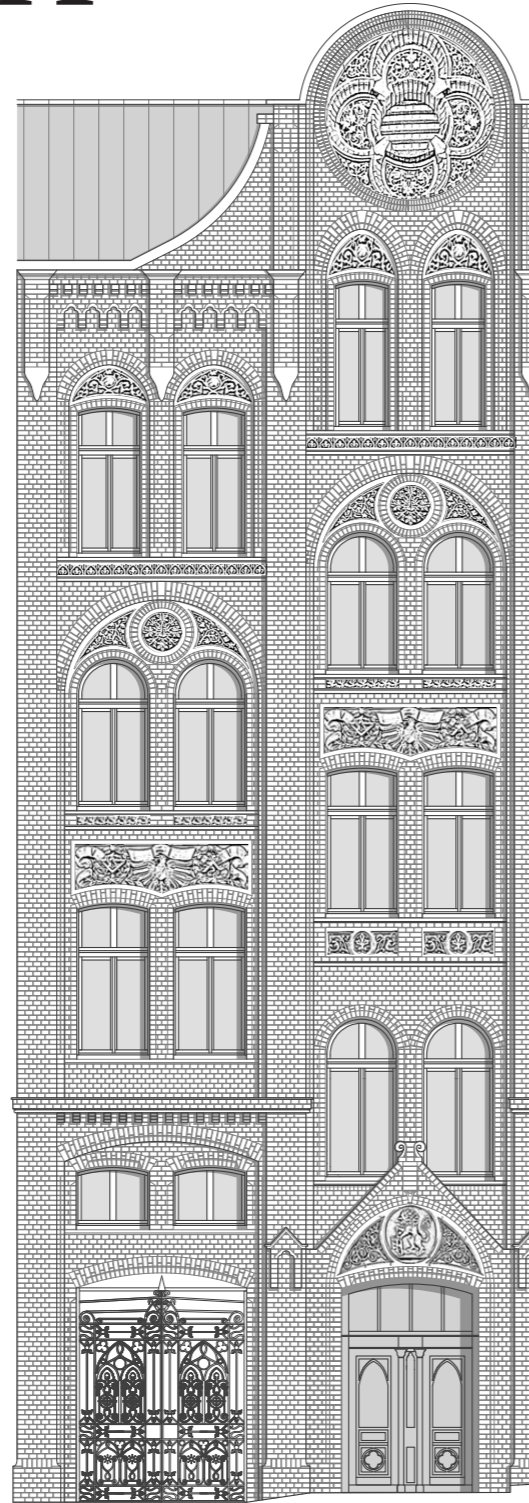


Abb. 49. Zwirnerei Wilhelm Hebebrandt



Abb. 50. Bandweberei Frowein



Abb. 51. Bandweberei Emil Flüß

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 5. Vom Massiv- zum Skelettbau

Bei der Bestandsaufnahme der Wuppertaler Industriearchitektur wird schnell deutlich, dass die Fabriken sich nicht nur in Dimension, Geschossigkeit, Architekturstil und Ornament unterscheiden. Ein weiterer, wichtiger Aspekt ist die Konstruktionsweise.

Der im 19. Jahrhundert neu aufkommende Typus des Industriebaus bringt eine Vielzahl von neuen entwurfsrelevanten Parametern für Architekten und Ingenieure mit sich. Die in der Fabrik aufzustellenden Maschinen sind maßgebend für den Grundriss. Um möglichst viele Maschinen aufstellen zu können, entstehen größere Gebäudetiefen und höhere Geschosshöhen. Gleichzeitig werden größere Fensterflächen für den Tageslichtbedarf benötigt. Die neuen Erfordernisse wirken als Katalysator einer neuen Konstruktionsweise.

Als erster Skelettbau aus Gusseisen gilt die Ditherton Flax Mill in England, die bereits 1797 von Charles Bage erbaut wurde. Durch die Industrialisierung ziehen viele Menschen vom Land in die Stadt. Diese gesellschaftlichen Neuerungen bringen auch weitere, neue Gebäudetypen, wie die Bahnhofshalle oder große Warenhäuser mit sich.

1851 werden auf der ersten Weltausstellung in London die technischen Innovationen einem großen Publikum vorgestellt. So bewundern sechs Millionen Besucher den Crystal Palace, dessen Konstruktion ausschließlich aus Eisenträgern und Stützen besteht. Dadurch kann auf tragendes Mauerwerk verzichtet werden und eine vollverglaste Architektur entsteht.



Abb. 52. Ditherton Flax Mill, Architekt Charles Bage, 1797

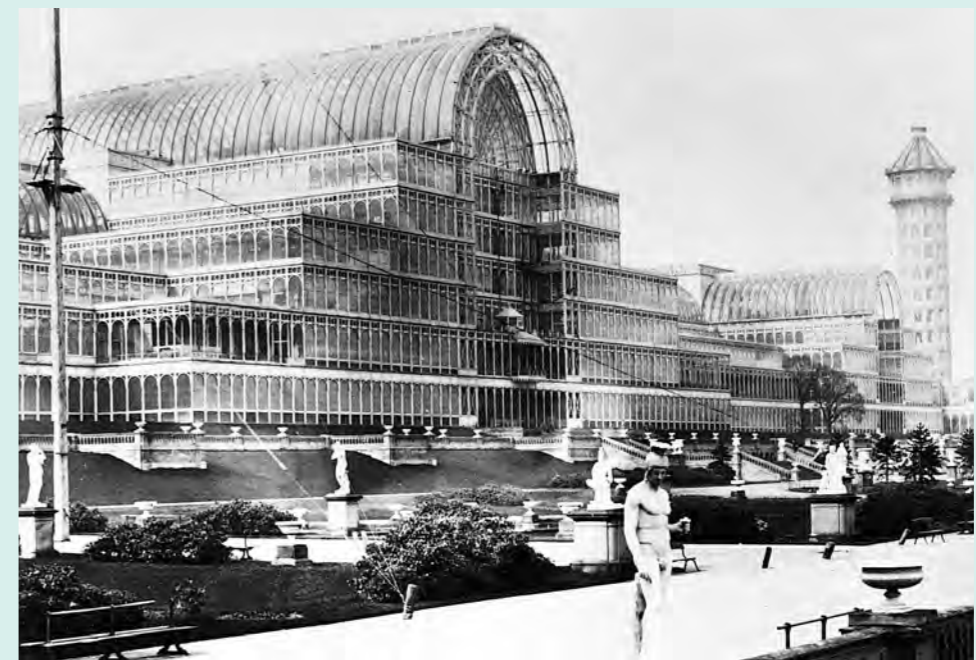


Abb. 53. Crystal Palace, Architekt Sir Joseph Paxton, 1851

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Eine breitere Anwendung des Stahlskelettbaus findet in Deutschland jedoch erst um die Jahrhundertwende statt. Auch in der Textilmetropole Wuppertal sind deshalb noch viele in massiver Bauweise errichtete Fabriken Teil des Bestandes. Hier finden sich sowohl Beispiele einfach gestalteter Lochfassaden, als auch mit reicher Ornamentik verzierter Massivbauten. Im Folgenden soll anhand von ausgewählten Fabriken die Entwicklung der Bauweise aufgezeigt werden. Hierbei liegt der Fokus auf dem Zusammenhang von Konstruktion und Fassadengestaltung.

Hierzu zählt auch das Kontorgebäude der Bandweberei Frowein aus dem Jahr 1899. Der Massivbau ist als fünfgeschossiger, etwa 80 Meter langer Riegel ausgebildet. Der Bauweise entsprechend, sind die Öffnungen durch Segmentbögen überspannt. Auf der repräsentativen Straßenseite werden die Fenster durch Umfassungen aus Sandstein akzentuiert. Die Anforderungen der Belichtung werden durch die geringe Gebäudetiefe, und die Ost-West-Ausrichtung der für den Massivbau großflächigen Befensterung erfüllt.

In nächster Nachbarschaft wurde bereits 1888 die Zwirnerei Hebebrand als eine frühe Fabrik in Skelettbauweise errichtet. Dem historistischen Fassadenbild ist die Konstruktionsweise aber erst bei genauerem Hinsehen anzusehen. So sind die vergleichsweise kleinen Fenster ebenfalls durch Segment- und Rundbögen ausgebildet. Dass die Fassade nur sich selbst tragen muss, wird durch den verwendeten Binderverband und auch die komplexe Fensterachsenaufteilung deutlich. Um 1900 kommt neben Guss- und Schmiedeeisen auch der Eisen-/Stahlbeton zum Einsatz.

An der PSW-Knopffabrik von 1907 lässt sich die Skelettbauweise klarer erkennen, obwohl diese durch Gestaltungselemente wie Zwerchgiebel und Eckerkern noch klar dem Historismus verschrieben bleibt. Das Potenzial weitaus größere Fensterflächen zu schaffen wird durch Stahlbetonstützen in den ersten beiden Geschossen ausgenutzt. Aus formellen Gründen ist der oberste Sturz weiterhin als Segmentbogen ausgebildet.

Zuletzt wird an einem Fabrikgebäude aus demselben Baujahr, der Flechterei Emil Fluess, gezeigt, wie der neuen Konstruktionsweise der Bruch mit dem Historismus gelingt. Als besonderes Beispiel eines im Jugendstil erbauten Fabrikgebäudes wird hier die Skelettbauweise Teil der Architektursprache. Durch die nahezu geschosshohen Fenster, welche durch Stahlbetonstützen ermöglicht werden, entsteht ein Bild von Leichtigkeit bei maximaler Belichtung, wie sie dann ein Jahrzehnt später stetige Anwendung im Neuen Bauen findet.



Abb. 54. Stahlskelettbau: Gold-Zack-Werk, Wiesenstraße 118, 1910

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Uellendahler Str. 72  
42107 Wuppertal

Baujahr  
1899

Historische Nutzung  
Bandweberei  
Frowein

Heutige Nutzung  
Büronutzung

Bauweise  
Massivbau

**Das Kontorgebäude der Bandweberei Frowein ist Wuppertals größtes Fabrikgebäude aus der Gründerzeit. Der fünfgeschossige, massive Backsteinbau ist in 19 Fensterachsen durch Pfeilervorlagen gegliedert. Die drei mittleren Fensterachsen sind zu einem Mittelbau mit vorspringender Attika zusammengefasst. Die seitlich jeweils letzten Achsen sind auf ähnliche Weise ausgeführt.**

**Die prägnanten Fensterumfassungen auf der Straßenseite bestehen aus Sandstein. Horizontal wird die Fassade durch Gesimse über dem ersten und dritten Geschoss unterteilt. Diese sind als sogenannte „Deutsche Bänder“ ausgeführt. Hierbei werden die Ziegelsteine um 45° zum übrigen Verband gedreht und versetzt zueinander vermauert. Der Dachabschluss wird durch ein aufwendig verziertes Kranzgesims ausgebildet.**



Abb. 55. Foto der Bandweberei Frowein

Gebäudetiefe  
16 m

Geschosshöhe  
3,70 m - 3,80 m

Anteil Fensterflächen  
18 %

Mauerverband  
Kreuzverband

Ziegelformat  
Reichsformat

Stürze  
Segmentbögen

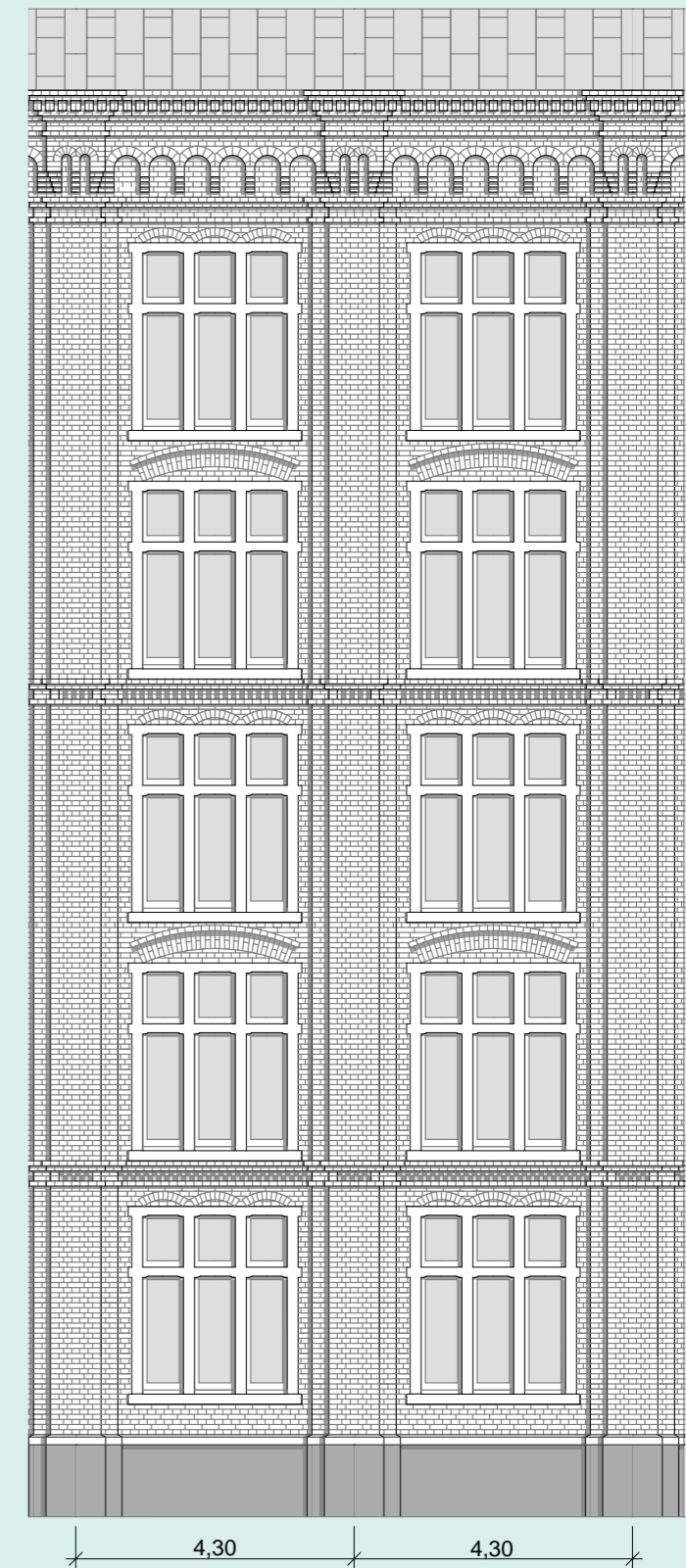


Abb. 56. Bandweberei Frowein

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Uellendahler Str. 29  
42107 Wuppertal

Baujahr  
1888

Historische Nutzung  
Zwirnerei  
Wilh. Hebebrand

Heutige Nutzung  
Büronutzung

Bauweise  
Skelettbau

**Das Eckgebäude ist ein frühes Beispiel für die Anwendung der Skelettbauweise in der Industriearchitektur in Wuppertal.**

**Die Spinnereisäle werden von preußischen Kappendecken überspannt und die Lasten über Unterzüge auf die Gusstützen abgetragen. Diese sind zumeist als klassizistische Säule verkleidet.**

**Die Hanglage bewirkt, dass der Bau sowohl drei- als auch viergeschossig ist. Die Ecke der beiden Gebäudflügel bildet ein runder, fünfgeschossiger Turm. Die Fassade wird durch Pilaster in zwei- und dreiachsige Fenstergruppen gegliedert. Da die Fassade nur sich selbst trägt, konnte das Mauerwerk im Binderverband erstellt werden. Dies stellt im Vergleich mit den anderen Fabrikgebäuden eine Ausnahme dar.**

**In der aufwendigen Fassadengestaltung findet eine Vielzahl der Gestaltungsmöglichkeiten des Backsteins Anwendung und so gilt das Gebäude als wichtiges Beispiel für Bauten der Textilindustrie des 19. Jahrhunderts.**



Abb. 57. Foto der Spinnerei an der Uellendahler Str. 29

Gebäudetiefe  
13 m

Geschosshöhe  
3,70 m - 3,80 m

Anteil  
**Fensterflächen**  
25 %

Mauerverband  
Binderverband

Ziegelformat  
Reichsformat

Stürze  
Segmentbögen  
Rundbögen

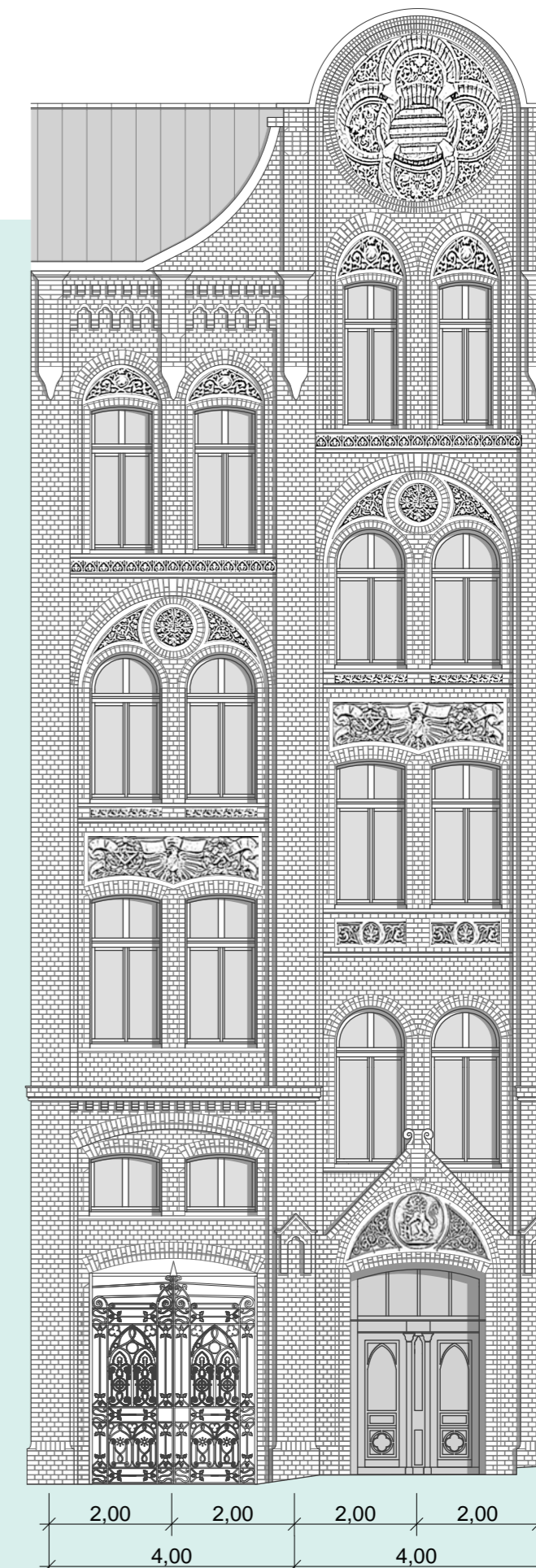


Abb. 58. Fassade der Cotton Factory

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Alarichstraße 18  
42281 Wuppertal

Baujahr  
1906/1907

Historische Nutzung  
Knopffabrik

Heutige Nutzung  
Büronutzung

Bauweise  
Skelettbau

Das 1907 entstandene Fabrikgebäude der PSW-Knopffabrik ist ein 3 1/2-geschossiger, dreiflügeliger Stahlskelettbau mit Klinkerfassade. Es hat ein Mansarddach, das durch Zwerchgiebel und Eckerker unterbrochen wird. Diese historisierenden Elemente stehen einer großformatigen Befensterung mit filigranen Sprossen gegenüber, die durch die neue Bauweise erst ermöglicht wird.

Die vertikale Gliederung erfolgt durch Lisenen aus Backstein, die in ihrer Massivität einen Kontrast zu den schmalen Stahlbetonstürzen in der Horizontalen bilden. Diese sind durch strukturierte Putzblenden abgesetzt, während die Pfeiler schlichte Reliefe aus Klinker tragen.

Das Gebäude steht mit der sachlichen Architektursprache der Fassadenfelder und der gleichzeitigen Anwendung historisierender Stilelemente für eine Gestaltung, die an der Schwelle zur Moderne liegt.



Abb. 59. Foto der Knopffabrik an der Alarichstraße 18

Gebäudetiefe  
bis zu 17m

Geschosshöhe  
3,80 m

Anteil Fensterflächen  
40 %

Mauerverband  
Kreuzverband

Ziegelformat  
Reichsformat

Stürze  
Stahlbeton  
Segmentbögen

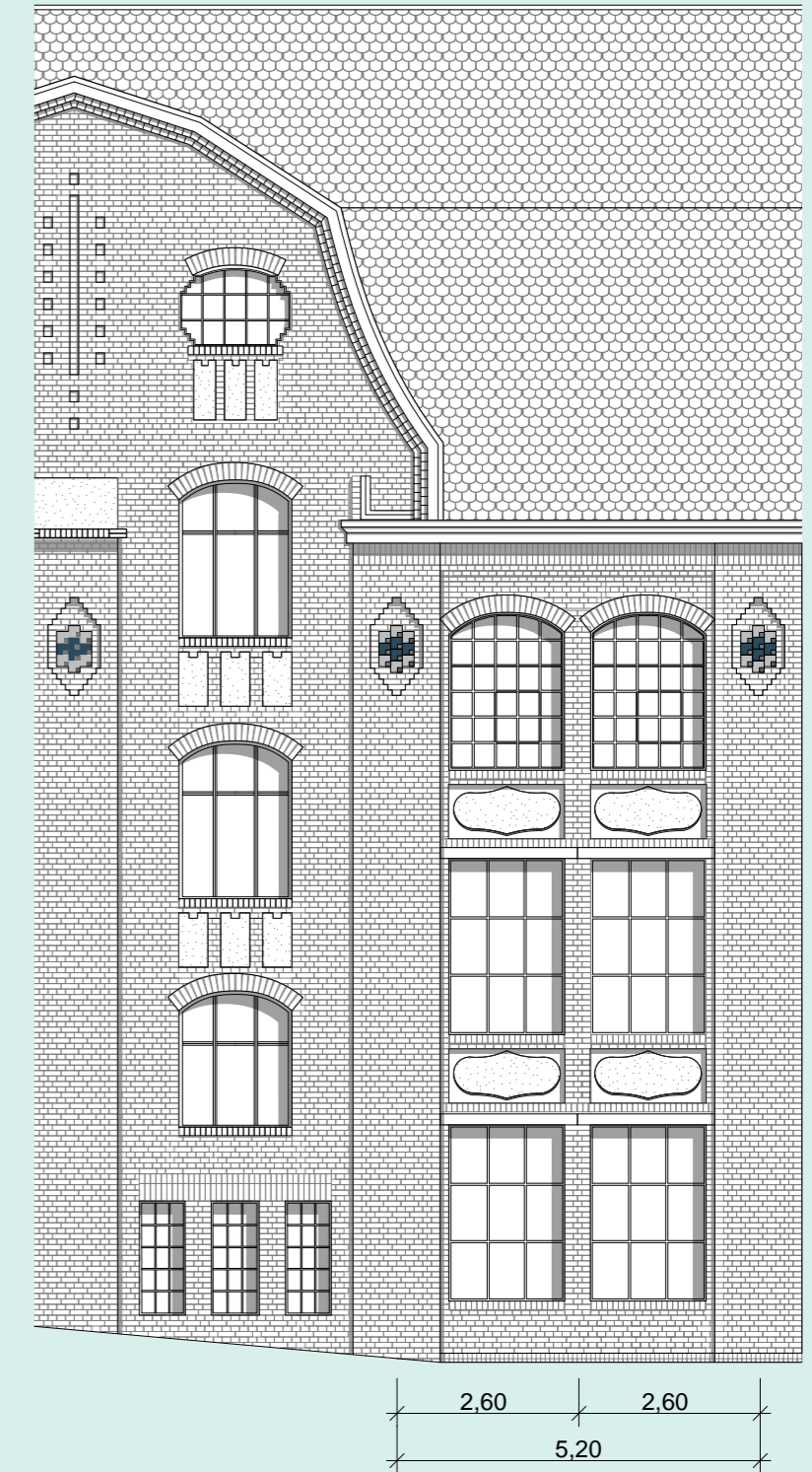


Abb. 60. Fassade der Knopffabrik

# Historische Fabrikikononen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Kreuzstraße 46  
42277 Wuppertal

Baujahr  
1907

Historische Nutzung  
Bandweberei  
Emil Flüss GmbH

Heutige Nutzung  
Wohnen

Bauweise  
Skelettbau

**Das Fabrikgebäude der Bandweberei Emil Flüss ist ein dreigeschossiges Eckgebäude mit Mansarddach aus dem Jahr 1907.**

**Beide Fassadenflügel werden durch schlanke Backsteinpfeiler in jeweils drei Fensterachsen gegliedert. Die Skelettbauweise ermöglicht die großflächigen Fensteröffnungen, welche das 21 Meter tiefe Gebäude von drei Seiten belichten. Sie sind mit einer Eisen-Ziersprossung gestaltet. Die horizontale Gliederung erfolgt durch die schmale, abgesetzte Putzfläche. Die über dem dritten Geschoss liegenden Korbbögen unterstreichen die Leichtigkeit der Fassade. Der auf der Ecke gelegene Eingang wird von einem aufragenden Giebel mit stilisierter Sonne im Jugendstil gekrönt.**

**Die an das Hauptgebäude anschließenden Sheddachhallen dienten zur Aufstellung der schweren Maschinen und sind in Massivbauweise ausgeführt.**



Abb. 61. Foto der Bandweberei an der Kreuzstraße 46

Gebäudetiefe  
21 m

Geschosshöhe  
4,10 m

Anteil Fensterflächen  
55 %

Mauerverband  
Kreuzverband

Ziegelformat  
Reichsformat

Stürze  
Stahlbeton  
Korbbögen

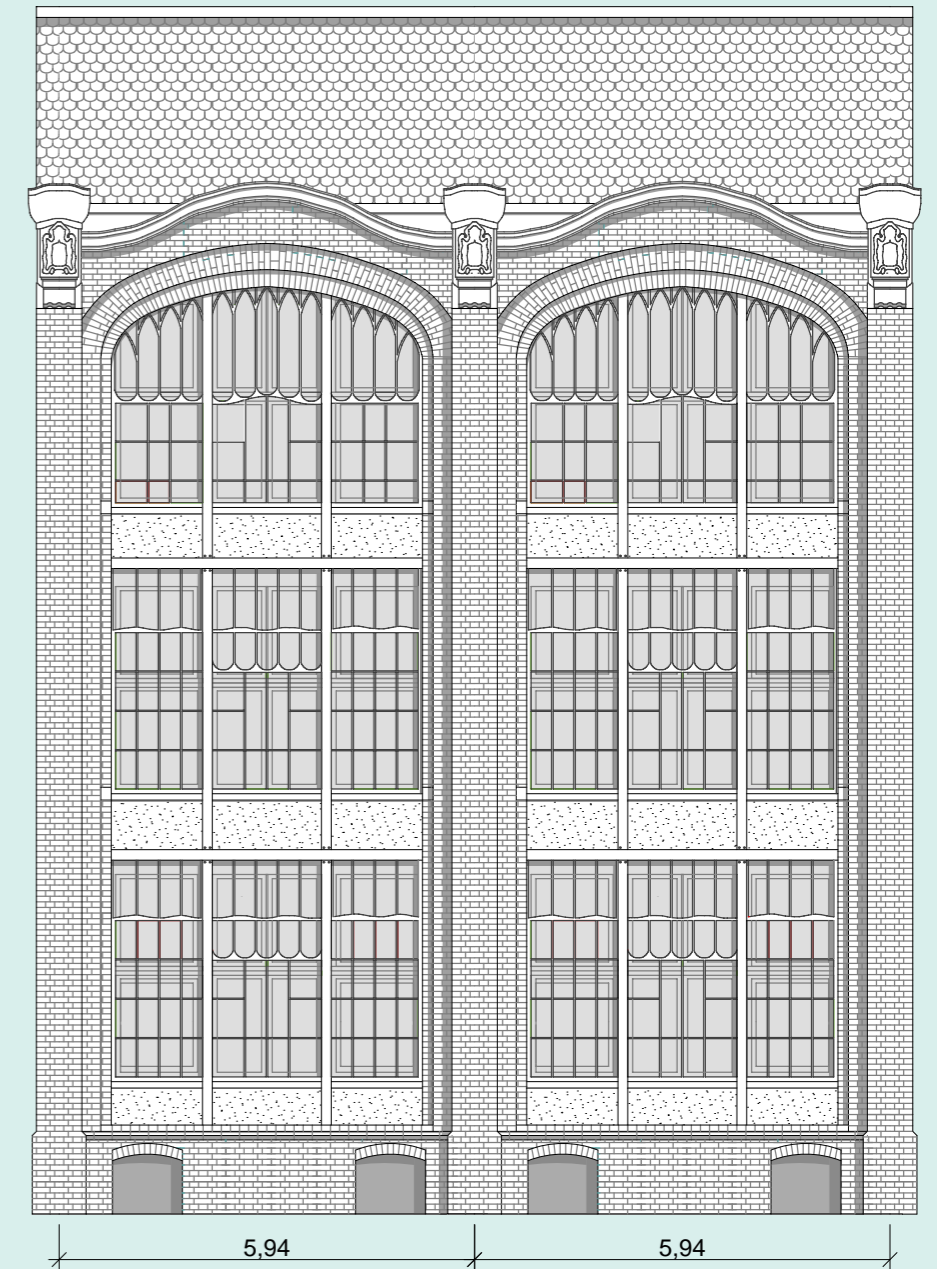


Abb. 62. Fassade der Emil Flüss Bandweberei

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## 6. Literaturverzeichnis

Schmitz, Britta „Fabrikbauten in Remscheid Solingen und Wuppertal“

<https://www.bda-wuppertal.de>,  
aufgerufen 19.08.2022

[https://www.wuppertal.de/vv/produkte/105/105.25\\_Denkmaliste.php](https://www.wuppertal.de/vv/produkte/105/105.25_Denkmaliste.php),  
aufgerufen 19.08.2022

<https://www.baukunst-nrw.de>,  
aufgerufen 19.08.2022

<https://rheinische-industriekultur.com>,  
aufgerufen 19.08.2022

<https://jugendstil-in-wuppertal.de>,  
aufgerufen 19.08.2022

<http://stadtdgeschichte-wuppertal.de>,  
aufgerufen 19.08.2022

Musenblätter, „Farbintensive und unbunte Zeiten in der Architektur, Prof. Dr.-Ing.  
Annemarie Nesper über die Bedeutung von Farben in der Architektur“ von Uwe Blass  
<https://musenblaetter.de/artikel.php?aid=29117&neu=1>,  
aufgerufen 19.08.2022

Gottfried Semper; Hans M. Winkler (Hrsg.), Wissenschaft, Industrie und Kunst; und andere  
Schriften über Architektur, Kunsthandwerk und Kunstunterricht. Mainz Kupferberg 1966,  
Seite 93

## 7. Abbildungsverzeichnis

Abb. 6. Foto: Unb., „Stadthalle Wuppertal, 1896/1900“, <https://jugendstil-in-wuppertal.de/jugendstil-oder-der-aufbruch-um-1900-wuppertal/ein-ueberblick-der-aufbruch-um-1900-in-wuppertal/>

Abb. 7. Foto: Unb., „Altes Rathaus Elberfeld, Architekt Johann Peter Cremer, 1839/1842“,  
<https://jugendstil-in-wuppertal.de/jugendstil-oder-der-aufbruch-um-1900-wuppertal/ein-ueberblick-der-aufbruch-um-1900-in-wuppertal/>

Abb. 9. Foto: Unb., „Kontorgebäude Firma Schniewind, Architekt Heinrich Plange,  
abgebrochen“, <https://jugendstil-in-wuppertal.de/jugendstil-oder-der-aufbruch-um-1900-wuppertal/jugendstilarchitektur-um-1900-in-wuppertal/>

Abb. 11. Foto: Unb., „Cutout der Bandweberei Emil Flüss GmbH“, [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal\\_Kreuzstr\\_46.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal_Kreuzstr_46.jpg)

Abb. 12. Foto: Unb., „Altes Schlachthof, Architekt Walter Frese, 1913/1915“, Steinprinz, Sigurd  
2007

Abb. 16. Foto: Steinprinz, Sigurd, 1993, „Postamt Elberfeld, 1928“, <https://jugendstil-in-wuppertal.de/jugendstil-oder-der-aufbruch-um-1900-wuppertal/jugendstil-nachklang-in-den-1920er-und-1950er-jahren/>

Abb. 32. Foto: Unb., „Gummibandweberei Noelle & Eick, 1910“ [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ehem.\\_Verwaltung-\\_u.\\_Fabrikgebäude\\_der\\_Gummibandweberei\\_Mann\\_%26\\_Reinhard,\\_Wuppertal-Langerfeld.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ehem._Verwaltung-_u._Fabrikgebäude_der_Gummibandweberei_Mann_%26_Reinhard,_Wuppertal-Langerfeld.jpg)

Abb. 40. Foto: Unb., „Bandweberei Frowein“, [https://www.rheinische-industriekultur.com/seiten/objekte/orte/wuppertal/objekte/textil\\_bandweberei\\_frowein\\_co.html](https://www.rheinische-industriekultur.com/seiten/objekte/orte/wuppertal/objekte/textil_bandweberei_frowein_co.html)

Abb. 45. Foto: Unb., „Bandfabrik Fritz Kromberg, 1909“, [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal,\\_Roseggerstr.\\_19\\_%2B\\_19a,\\_schräg\\_von\\_rechts.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal,_Roseggerstr._19_%2B_19a,_schräg_von_rechts.jpg)

Abb. 46. Foto: Unb., „Bandweberei Emil Flüss GmbH, 1907“, [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal\\_Kreuzstr\\_46.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal_Kreuzstr_46.jpg)

Abb. 54. Foto: Unb., „Stahlskelettbau: Gold-Zack-Werk, Wiesenstraße 118, 1910“, <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/Ehem.-Gold-Zack-Werke-in-Wuppertal--2363.htm>

Abb. 55. Foto: Steinpilz, Sigurd, 1993, „Foto der Bandweberei Frowein“

Abb. 59. Foto: Unb., „Foto der Knopffabrik an der Alarichstraße 18“, <https://www.njuuz.de/beitrag71278.html>

Abb. 61. Foto: Steinpilz, Sigurd, 1993, „Foto der Bandweberei an der Kreuzstraße 46“

Soweit nicht anders angegeben sind die Darstellungen und Fotos von den Verfassern erstellt.



Studio  
SS 2022

Studierende  
cand. M.Sc.  
Architektur

Christian  
Tempelaars

Erfan Alipour  
Daylagh

Philipp  
Peiseler

Yafu  
Wu

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Analyse: Umnutzung



Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> . . . . .	<b>5</b>
<b>2. Das Gold-Zack Werk</b> . . . . .	<b>12</b>
<b>3. Die Alte Papierfabrik.</b> . . . . .	<b>20</b>
<b>4. Das ELBA Zukunftswerk</b> . . . . .	<b>26</b>
<b>5. Die Steindruck-Fabrik</b> . . . . .	<b>34</b>
<b>6. Fazit</b> . . . . .	<b>40</b>
<b>7. Literaturverzeichnis</b> . . . . .	<b>42</b>
<b>8. Abbildungsverzeichnis</b> . . . . .	<b>43</b>

# Historische Fabrikikonnen in Wuppertal

## 1. Einleitung

**Erst Ende des 20. Jahrhunderts gewann der Begriff Bauen mit Bestand, sowie die damit einhergehende Umnutzung historischer Industriebauten langsam an Bedeutung, blieb aber hinter dem Leitbild des Neubaus stark zurück. Investoren sahen in den historischen Bauten kein Potential und betrachteten diese als unrentabel. Die beachtlichen Größen der Objekte und deren teilweise schlechter Erhaltungszustand, sowie eventuelle Schadstoffe in der Bausubstanz als Überbleibsel ehemaliger Produktionsabläufe erfordern einen großen, schlecht kalkulierbaren Kapitalaufwand, um die alten Produktionsgebäude zu revitalisieren. Dementsprechend wurden Objekte nur in Ausnahmefällen entwickelt oder revitalisiert.**

**Dies führte zwangsweise zu einer politischen und fachlichen Ratlosigkeit, angesichts der zunehmenden Leerstände und riesigen Industriebrachen, was bei nicht wenigen Objekten aufgrund des Funktionsverlustes, den Verfall und den darauffolgenden Abbruch zur Folge hatte (Vgl. Octavia Zanger, Vom Nutzen des Umnutzens, o.D.). Das 21. Jahrhundert brachte eine neue Denkweise mit sich und rückte die Notwendigkeit der Umnutzung historischer Industriearchitektur in den Fokus.**

**Die bis zu diesem Zeitpunkt dominierende Haltung, dass die Instandsetzung der alten Industriebauten gegenüber einer Neubebauung unrentabel sei, konnte laut Kierdorf und Hassler egalisiert werden. „Zahlreiche Vergleichsuntersuchungen zu den notwendigen Kosten haben ergeben, dass eine Umnutzung in der Regel wesentlich günstiger als ein entsprechender Neubau ist; mit den steigenden Energie- und**

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

**Entsorgungskosten im Bauwesen (...) dürfte dieser Anteil noch steigen.“ (Kierdorf/Hassler,2000, zitiert nach Julia Susann Buhl,2003, S. 168). Auf Basis dieser und vieler weiterer vergleichbarer Feststellungen drehte sich nun das festgefahrene Bild über das Bauen mit Bestand, sowie die damit einhergehende Umnutzung historischer Fabrikbauten.**

**Unterstützend zu der Aussage von Kierdorf und Hassler, kann heute davon ausgegangen werden, dass das Bauen mit Bestand kontinuierlich gegenüber dem Neubau in Bezug auf Rentabilität und Umweltfreundlichkeit an Bedeutung gewinnt, da die Preise für Rohstoffe und Grundstücke sukzessiv steigen und die Umweltbelastung durch neu zu errichtende Bauten in die Höhe getrieben wird. Architektonisch betrachtet bringt die Umnutzung historischer Fabrikgebäude den Vorteil mit sich, dass die denkmalwerte Substanz der Gebäude geschützt werden kann und somit ein Stück identitätsstiftendes Kulturgut erhalten bleibt, was wiederum einen großen Mehrwert für die jeweilige Kommune schafft.**

**Die vorliegende Studie behält sich vor, die bereits gewonnenen Erkenntnisse zur Rentabilität der Umnutzung historischer Fabrikgebäude, sowie den gesellschaftlichen Mehrwert durch den Erhalt der denkmalwerten Substanz bei der Untersuchung außen vor zu lassen. Diese Studie untersucht die bauliche und konzeptionelle Gestaltung ausgesuchter historischer Fabrikbauten an dem Standort Wuppertal und möchte herausstellen, ob die Bauten einen annehmbaren Mehrwert für die Kommune darstellen, oder nur Ballast für die Stadt darstellt.**

**Für die Studie wurden vier Objekte ausgewählt, die sich an verschiedenen Standpunkten in Wuppertal befinden. Diese vier exemplarischen Bauten mit unterschiedlichen**

**Nachnutzungen werden in der folgenden Studie auf ihre bauliche Beschaffenheit und ihre Konzeption untersucht. Für die Untersuchung der baulichen Beschaffenheit wurde eine Handreichung erstellt, die sich mit der Beziehung zwischen den Typologien der Nachnutzungen und deren baulichen Anforderungen an die historischen Fabrikbauten beschreibt.**

**Anhand der Recherche der Rahmenanforderungen wurde ersichtlich, dass ehemalige Industriegebäude besonders durch ein robustes konstruktives Gefüge, eine hohe Tragfähigkeit der Geschossdecken und zumeist auch durch beachtliche Belichtungsmöglichkeiten für das Gebäudeinnere auszeichnen. Des Weiteren ermöglicht die häufig vorherrschende offene innere Struktur und die großen Geschosshöhen eine Vielzahl an unterschiedlichen Umnutzungen. Diese Erkenntnisse lassen sich ebenfalls in den folgenden Objekten bestätigen.**

**Die Untersuchung der Konzeption bezieht sich auf die Umbaumaßnahmen, welche an den historischen Bauten vollzogen wurden, um den ehemaligen Produktionsstätten trotz ihres eigentlichen Funktionsverlustes eine neue Funktion zuzuführen. Es wird untersucht, ob es bei den jeweiligen Gebäuden gelingt, durch eine neue Nutzung für das Objekt einen angemessenen Platz in der Gegenwart zu schaffen und besonders einen Mehrwert für die heutigen Nutzer darzustellen.**

**Darauf aufbauend wird ein Zusammenhang zwischen den beiden Untersuchungen hergestellt und analysiert, inwieweit eine Synergie zwischen Alt und Neu hergestellt werden kann.**

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

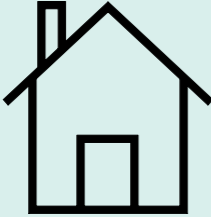
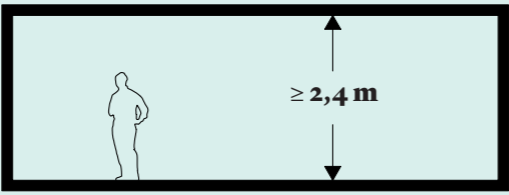
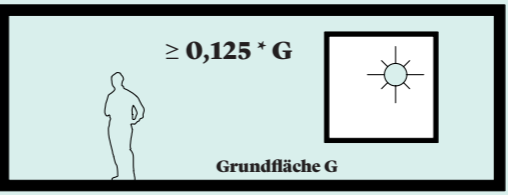
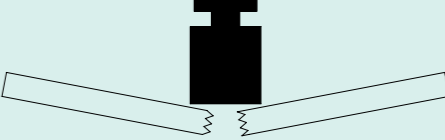
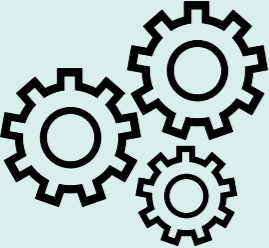
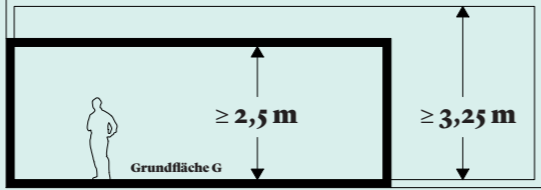
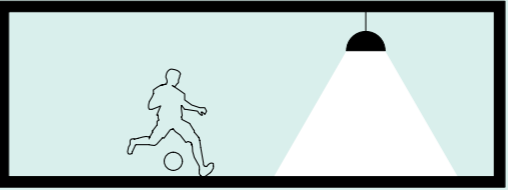
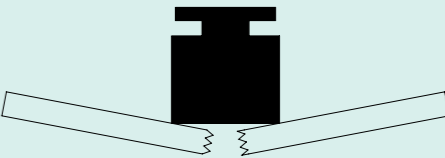
<p>Anforderungen</p> <p>Anforderungen für</p>	<p>Lichte Raumhöhe</p>	<p>Tageslicht</p>	<p>Tragfähigkeit der Decken</p>
<p>Aufenthaltsräume</p> 	<p><b>Lichte Höhe Aufenthaltsraum allgemein</b></p>  <p>(Quelle: BauO NRW)</p>	<p><b>Aufenthaltsräume müssen Fenster mit einem Rohbaumaß der Fensteröffnung von mindestens ein Achtel der Netto-Grundfläche des Raumes haben</b></p>  <p>(Quelle: BauO NRW)</p>	<p><b>Lotrechte Nutzlasten für Decken</b></p> <p>1,5 - 2 kN/qm</p>  <p>(Quelle: Schneider Bautabellen)</p>
<p>Arbeitsstätten</p> 	<p><b>In Abhängigkeit von der Grundfläche muss die lichte Höhe von Arbeitsräumen betragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bei bis zu 50 qm mindestens 2,50 m</li> <li>- bei mehr als 50 qm mindestens 2,75 m</li> <li>- bei mehr als 100 qm mindestens 3,00 m</li> <li>- bei mehr als 2000 qm mindestens 3,25 m</li> </ul>  <p>(Quelle: ASR A1.2)</p>	<p><b>Aufenthaltsräume, deren Nutzung eine Belichtung mit Tageslicht verbietet, sowie Verkaufsräume, Gaststätten, Sport-, Werk- und ähnliche Räume sind ohne Fenster zulässig</b></p>  <p>(Quelle: BauO NRW)</p>	<p><b>Lotrechte Nutzlasten für Decken</b></p> <p>2,0 - 7,5 kN/qm</p>  <p>(Quelle: Schneider Bautabellen)</p>

Abb. 1. Rahmenanforderungen für die Umnutzung historischer Industriebauten

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

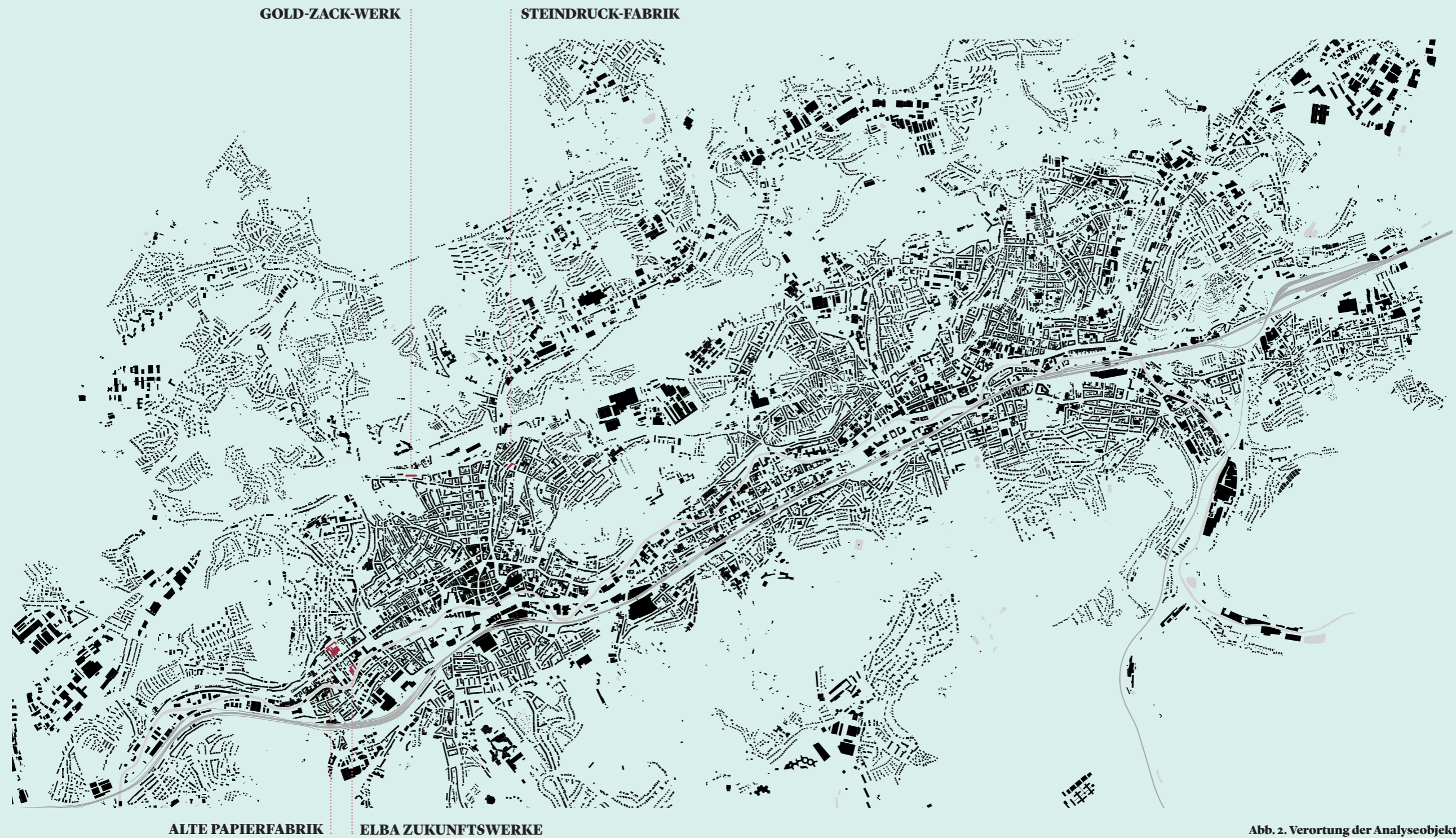


Abb. 2. Verortung der Analyseobjekte

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2. Das Gold-Zack Werk

Das ehemalige Gold-Zack-Werk (Gummibandfabrik Villebrandt & Zehnder) in der Wiesenstraße 118, 42105 Wuppertal, wurde 1910 von der Firma Gold-Zack im Norden von Wuppertal-Elberfeld mit direkter Anbindung an die Nordbahntrasse errichtet.

Der freistehende zeilenartige Baukörper mit den Maßen von 80,90 m auf 14,50 m zeichnet sich durch seine klare symmetrische Struktur aus. Der viergeschossige Stahlbetonskelettbau mit seiner stahl-verglaste Rasterfassade ist mit einem Mansarddach mit Ziegeldeckung errichtet worden. Die Giebelwände sind aus Massivmauerwerk hergestellt. Die fünf mittleren Achsen des langgestreckten Baukörpers sind mit einem leicht geschwungenen Giebel bekrönt.

Die einzelnen Querachsen sind durch schlichte Pfeilervorlagen gegliedert und mit Ausnahme der niedrigen Sockelzone, mit einfach verglasten Stahlprossenfenstern versehen. Die Stahlbetonstützen sind in einem Raster von 6,20 m auf 7,25 m angelegt und die Nutzfläche des Untergeschosses und der 4 Vollgeschosse beträgt in etwa 1.100 qm je Geschoss. Die Geschosshöhen variieren. Im Untergeschoss ist eine lichte Höhe von 3,50 m; im Erdgeschoss und in den Obergeschossen 3,90 m und im Dachgeschoss eine bis zu 6,00 m hohe Decke zu verzeichnen. Die statische Tragfähigkeit der Geschossdecken ist für ihre Zeit als robust einzustufen, da größere Maschinen zur Herstellung von Gummibändern dort verortet waren.

Eine gute Belichtung durch die durchgehende Verglasung der Nord- und Südfassade ist in der gesamten Gebäudetiefe

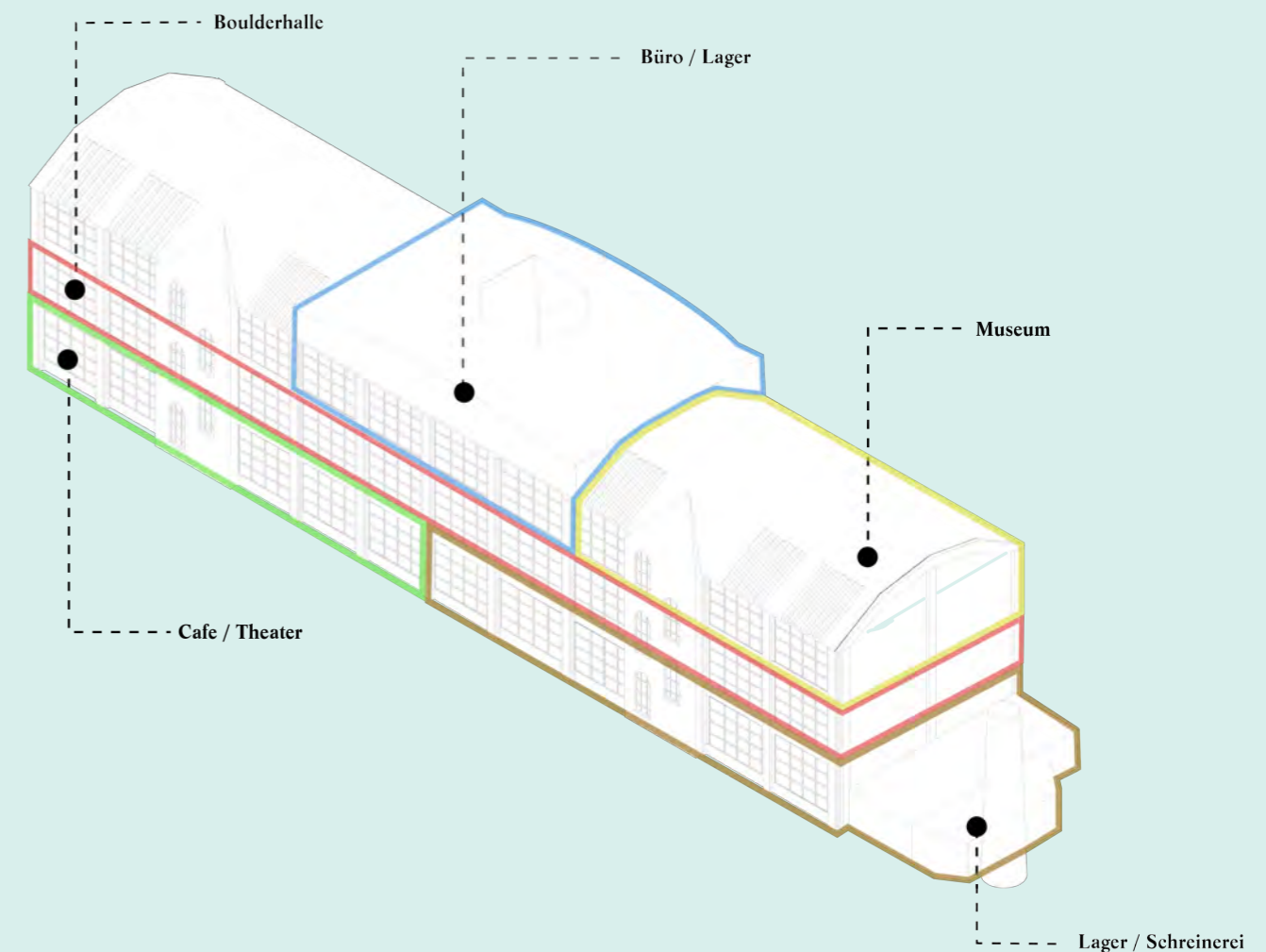


Abb. 3. Raumverteilung im Gold-Zack Werk

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

festzustellen. Die innere Erschließung des Gebäudes verläuft über zwei Haupttreppenhäuser und zwei Lastenaufzügen. Zusätzlich wurde eine weitere innere Erschließung zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss nachgerüstet.

Während der Sanierungsarbeiten in den 1980er Jahren wurden Druckverstärkungsplatten als statische Ergänzungsmaßnahmen in die Decken eingebaut, sowie die Dachhaut und die Stahlsprossenfenster erneuert. Darüber hinaus wurden auch Veränderungen in der Fassade

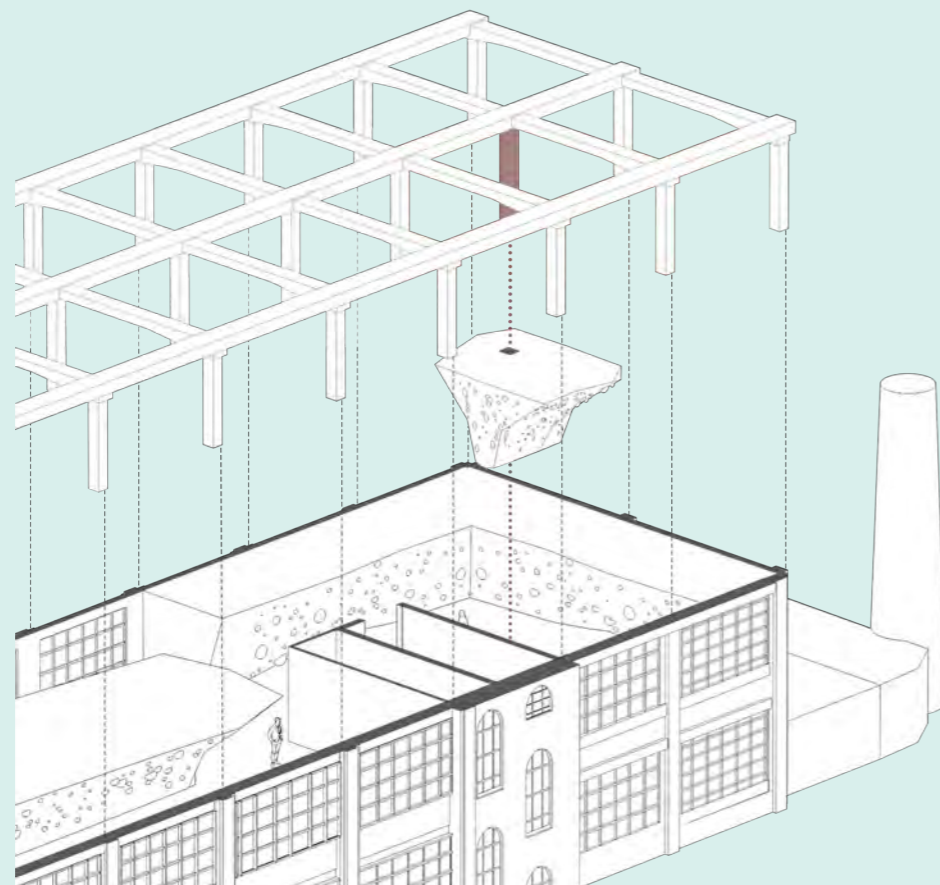


Abb. 4. Sprensisometrie: Kletterhalle



Abb. 5. Innenraum der Kletterhalle

im Bereich des Erdgeschosses vorgenommen. Teile der Fenster wurden durch Glasbausteine ersetzt, zudem wurde der Grundriss umorganisiert und durch gemauerte Gasbetonblöcke parzelliert. Das Anlegen eines Erschließungs- und Schallschutzflures mit Glasbaustein-Oberlichtern an der Südseite des Gebäudes wurde hergestellt um eine bessere Gebäudeerschließung der neuen Parzellierung zu ermöglichen. Die vorhandenen Lastenaufzüge wurden modernisiert und zum Teil vergrößert, sowie die gesamte Versorgungsanlage und Heizungsanlage (vgl. Mitteilung der Heimstätten und LEG Sonderheft Stadterneuerung und Denkmalpflege S.220 ff.,o.D.) ausgetauscht.



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Zu dem Fabrikensemble zählen ein freistehender Schornstein und der eingeschossige Anbau des ehemaligen Kesselhauses. Das Gebäude wurde 1975 von der Stadt Wuppertal erworben und durch die Landesentwicklungsgesellschaft Nordrhein-Westfalen mit 1,60 Mio DM seinerzeit saniert (vgl. Redaktion baukunst-nrw, Ehem. Gold-Zack Werk, 2015).

Die Sanierung des 1910 erbauten Industriebaus hin zu einem "Gewerbehof Nordstadt" zur Unterbringung von kleineren Betrieben wurde 1977 fertiggestellt. Der Umbau- und die Modernisierungskosten wurden durch Bundesmittel gefördert. Die heutigen Nutzer der Immobilie sind Veranstalter, Gastronomen und eine Kletterhalle. Die Sanierung 1977 wurde explizit für Gewerbetreibende umgesetzt.

Nach dem Umbau siedelten sich einzelne produzierende Betriebe im Untergeschoss an, eine Kletterhalle wurde integriert, was die Variationsmöglichkeiten diverser Nutzungen in Fabriken mit Stahlbetonskelettbauweise verdeutlicht. Die Fabrikikone wurde 1986 unter Denkmalschutz gestellt.

Auf Grundlage der herausgearbeiteten "Allgemeinen Rahmenanforderungen für die Umnutzung historischer Industriebauten" bietet diese Immobilie auch Potential für weitere Nutzungskonzepte. Die baulichen Gegebenheiten der Belichtung und die Raumproportionen bieten darüber hinaus auch Potential für soziale Infrastruktur und Wohnen.

Als herzustellendes Merkmal ist die Boulderhalle/Kletterhallen-Nutzung zu nennen. Die Raumhöhe ermöglicht das Aufstellen von Kletterwänden. Die Stützen im Innern der Fabrik werden somit ebenfalls eingebunden. (vgl. Unb. bahnhofblo. bouldercaféwuppertal, o.D.)

Durch seine Lage nahe der Innenstadt in mitten eines Wohnquartiers mit guter Anbindung an die nun breit ausgebaute



Abb. 6. Spengisometrie: Ausstellung

Nordbahntrasse, weist es eine hohe Nutzungsverträglichkeit mit viel Potenzial auch für zukünftige Nutzungen unterschiedlicher Art auf.

Die Qualität der Räumlichkeiten samt Umnutzungsmöglichkeiten der ehemaligen Gummibandwarenfabrik hat das Gebäude vor dem Abriss bewahrt.

Das ehemalige "Gold-Zack-Werk" ist seit seiner Umwidmung eine dauerhafte, identitätsstiftende Adresse für Wuppertal. Dieses positive Beispiel für einen vielseitigen und nutzerspezifischen Gewerbestandort rechtfertigt die Initialinvestition des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Umplanung ermöglichte ein wandelbares Nutzungskonzept und somit eine nachhaltige und dauerhafte Belebung des Standorts.

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb. 7. Bestandsfoto: Erdgeschoss im Leerstand



Abb. 8. Bestandsfoto: Treppenhaus vom Museum

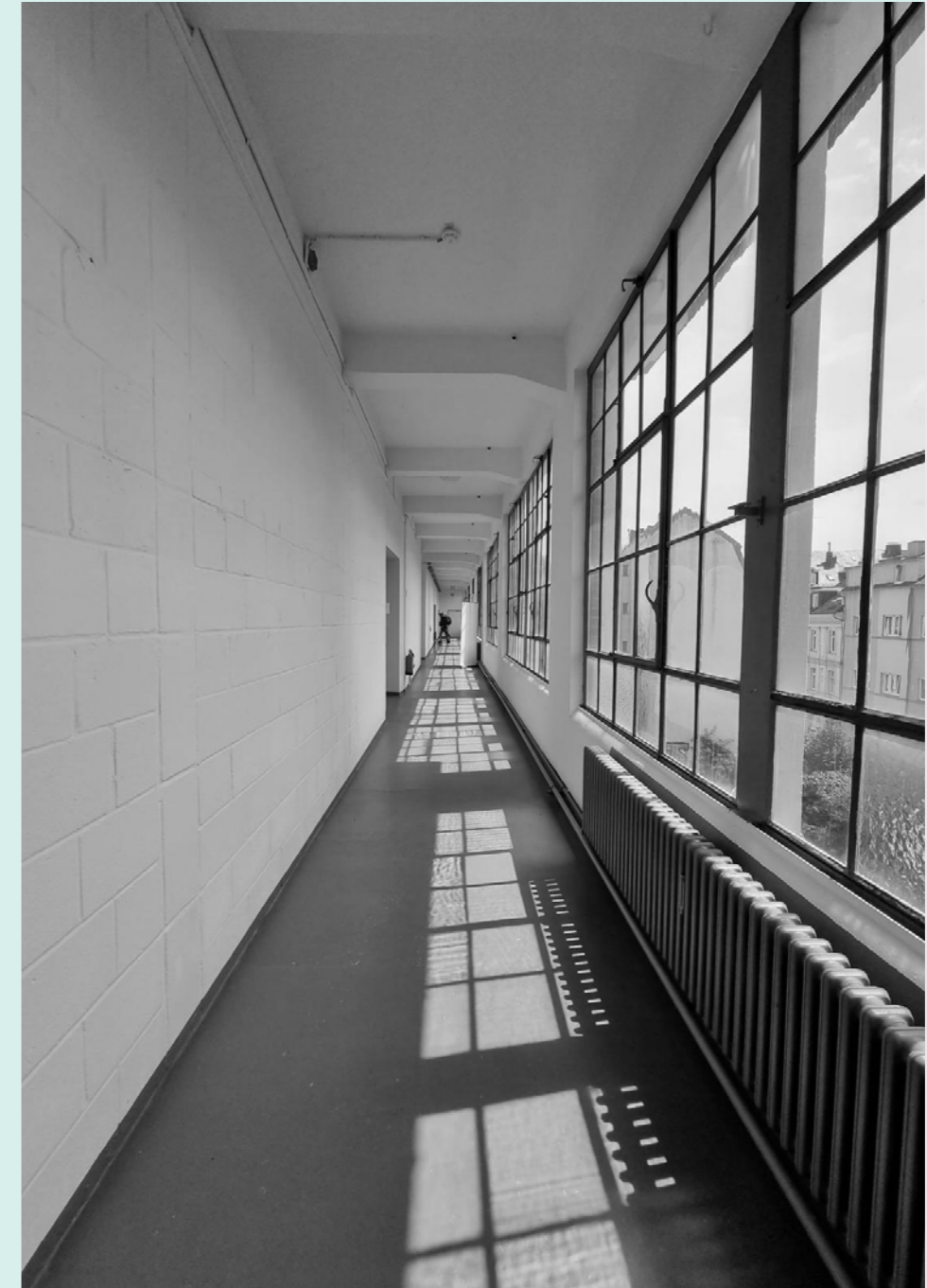


Abb. 9. Bestandsfoto: Laubengang vom Museum

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3. Die Alte Papierfabrik

1870 gründete Carl Remkessen die „C. Remkes & Comp: Briefcouvertfabrik“. Aufgrund der zu dieser Zeit florierenden Industrialisierung, wuchs die Produktion und der Bedarf an Papierwaren rasch an. So kam es, dass in der Zeit zwischen 1870 und 1885 viele neue Fabrikbauten auf dem Gelände errichtet wurden und diese Bauten neue Produktionsverfahren ermöglichten. Zu dieser Zeit errichtete Carl Remkes ebenfalls seine Stadtvilla auf dem Areal, welches ein Symbol seines wirtschaftlichen Wohlstandes darstellte.

Darauf folgten Wohnungsbauten, welche das Fabrikgelände einfassten und gutsituierten Mietern vorbehalten waren. 1890 wurde eine zweite Villa neben der vorherigen errichtet. 1897 übernahm die „Fockendorfer Papierfabrik AG“ die Produktionsstätte und erweiterte um 1899 das Fabrikareal um zusätzliche Industriegebäude, welche weitere Produktionsverfahren ermöglichten. 1960 wurde die Produktion in der alten Papierfabrik, aufgrund einer Rationalisierung der Produktion, eingestellt. Nach vielen unterschiedlichen Zwischennutzungen wurde Anfang des 21. Jahrhunderts die ehemalige Produktionsstätte saniert und mit den heutigen Nutzungen, durch Sportstätten, Gastronomien, Wohnen, Büros und Weiteren wiederbelebt. (Vgl. Unb. Historische Firmen in Elberfeld, o.D.)

Das Gebäudekonglomerat befindet sich in Wuppertal Elberfeld an der Friedrich-Ebert-Straße. Der Fabrikkomplex, beherbergt eine Mischnutzung. Der äußere Ring, bestehend aus Wohnungsbauten, zwei Villen, sowie sozialen Infrastrukturen und Gewerbe, wird bei dieser Untersuchung außen vor gelassen. Die innere Mischstruktur ist ein gewaltiger Komplex

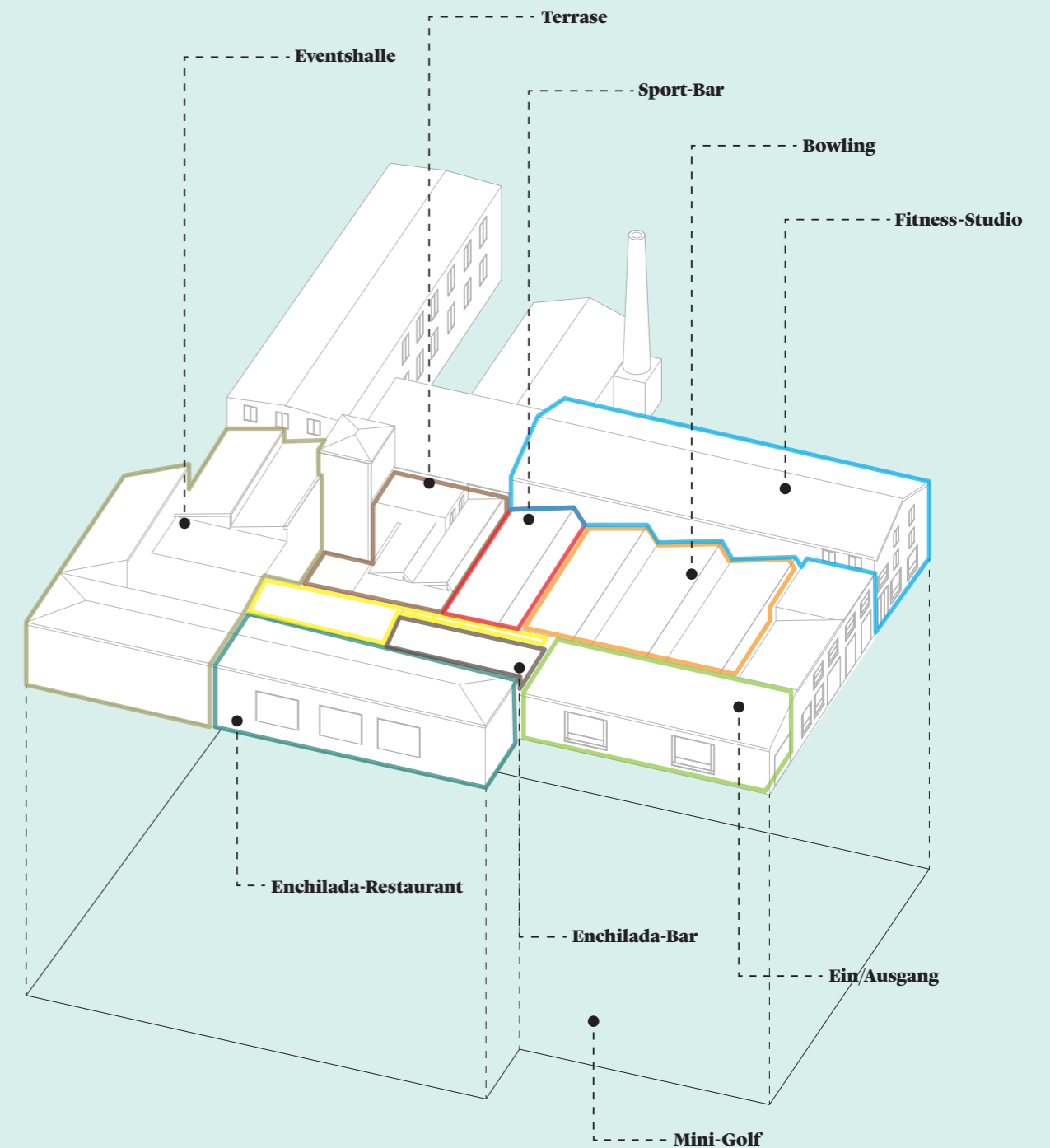


Abb. 10. Raumverteilung in der Papierfabrik

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

aus mehrgeschossigen Verwaltungs- und ehemaligen Produktionsstätten, sowie Flachbauten mit Sheddächern. Die einzelnen Gebäudeabschnitte stehen eng aneinandergebaut, im Kern befindet sich ein kleiner Innenhof welcher die zugehörte Formation auflockert.

Die Analyse der baulichen Struktur des Gebäudekomplexes verdeutlicht, dass verschiedene Gebäudetypen aneinandergesetzt sind. Diese Eigentümlichkeit ermöglicht die einzelnen Bauten mit unterschiedlichen Nutzungen zu besetzen und so eine Mischkultur zu erschaffen die aus Wohnen, Gewerbe und sozialen, sowie auch kommerziellen Infrastrukturen besteht. Der Nachteil eines so großen zusammengesetzten Komplexes besteht darin die Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, da die Vermietung und Unterhaltung eine große Herausforderung darstellt.

Das statische System lässt sich in ein hybrides Tragsystem, aus massiven gebäudeabschließenden Backsteinwänden, sowie einer inneren offenen Tragstruktur aus Stützen aufteilen. Die offene Struktur ermöglicht den freien Ausbau des Innenraumes durch individuell gestellte Wände. Die unterschiedlichen Proportionen, in Form der Gebäudelängen und Tiefen, sowie der unterschiedlichen lichten Raumhöhen unterstützen den Einsatz diverser Nachnutzungen innerhalb des Gebäudekomplexes. Die Belichtung der Mischstruktur erfolgt zum einen über Oberlichter der Sheddächer der Flachbauten, sowie über große Fensteröffnungen in den Außenwänden. Der kleine Hof im Inneren der Struktur ist ebenfalls als Belichtungsquelle anzusehen. Die stark belastbaren, historischen Geschossdecken ermöglichen problemlos die Nachnutzung durch soziale Infrastrukturen und Sportstätten und müssen in der Regel nicht nachträglich statisch ertüchtigt werden. Das derzeitige Umnutzungskonzept in der alten Papierfabrik

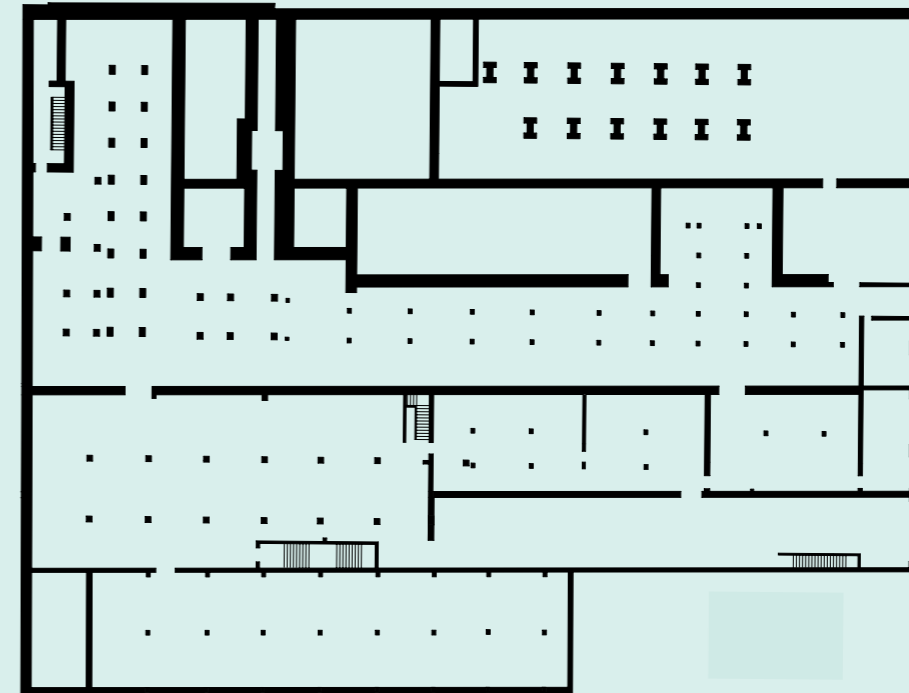


Abb. 11. Grundrissstruktur der Alten Papierfabrik

sieht eine Aufteilung der jeweiligen Nutzungen auf die einzelnen Gebäudeabschnitte vor. So kann eine optimale Ausnutzung der gegebenen Flächen und Volumen erzielt werden. Das untere Geschoss des Komplexes wird durch eine Dunkel-Minigolfanlage genutzt; hier begünstigt die offene Stützstruktur diese raumgreifende Nutzung. Da die Anlage nicht auf Tageslicht angewiesen ist und dies darüber hinaus ein Hindernis der Nutzung darstellen würde, ist die Verortung im Untergeschoss angemessen.

Die beiden proportional langgezogenen Flachbauten im Süden der Mischstruktur beherbergen den Eingangsbereich, sowie die Gastronomie im Erdgeschoss. Der Eingangsbereich dient gleichzeitig als Ausstellungsfläche der historischen Produktionsmaschinen und geleitet somit stilvoll in das Zentrum des Komplexes.

Der westliche Teil der ehemaligen Produktionsstätte wird als

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Eventlocation genutzt; die enorme lichte Raumhöhe ist den Veranstaltungsräumen zuträglich.

Der unteretzte mittlere Teil des Areals, bestehend aus Flachbauten mit Sheddächern, beherbergt eine Bowling-Anlage, die wiederum von der offenen Tragstruktur aus Stützen im Innenraum profitiert. Der mehrgeschossige Bau im Norden der Mischstruktur ist einem Fitnessstudio vorbehalten, ebenfalls ermöglicht hier das statische System aus Stützen den freien Ausbau des Studios und die stark tragfähigen Geschossdecken erlauben die freie Positionierung von schweren Geräten im Innenraum.

Betrachtet man die baulichen und konzeptionellen Eigenschaften des Fabrikkomplexes im Zusammenhang, so wird deutlich, dass die gewählten Nutzungen innerhalb der historischen Gebäudeteile, sehr gut an den Bestand angegliedert sind. Die Nutzungen mit großem Platzbedarf, sind in den offenen, geräumigen Flachbauten untergebracht und die Nutzungen, welche kleinteilige Räumlichkeiten benötigen und sich über mehrere Geschosse integrieren, sind in den mehrgeschossigen ehemaligen Verwaltungs- und Produktionsbauten verortet. So entsteht, ein sich ergänzendes System aus der denkmalwerten Bausubstanz und den jetzigen Formen der Nachnutzung.

Durch die Idee, verschiedene Nutzungen in einem heterogenen Konglomerat zusammenzuführen und dadurch für den Nutzer ein attraktives Angebot an diversen Raumformen anzubieten, ist in der alten Papierfabrik ein attraktiver Ort für die Wuppertaler Bevölkerung entstanden. Infolge der Vermietung aller Ebenen und Räumlichkeiten des großen Fabrikkomplexes ist ein wirtschaftliches Grundgefüge geschaffen worden, welches bis heute gut funktioniert. Durch diesen Zusammenschluss hat sich ein attraktives System herauskristallisiert. Dieses

System, aus der denkmalwerten Bausubstanz, der historischen Gebäude und den angepassten Formen der Nachnutzung, bildet einen klaren Mehrwert für die Gesellschaft und ist ein wegweisendes Beispiel für den wirtschaftlichen Umgang und Umnutzung historischer Fabrikbauten.



Abb. 12. Eingangsbereich der Papierfabrik

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 4. Das ELBA Zukunftswerk

Der Gebäudekomplex der Firma „Dienst & Sohn“ befindet sich an der Moritzstraße 14-16 in Wuppertal-Elberfeld.

1839 wurde die Firma gegründet und diente zuerst als Agentur, welche englische Baumwollspinnereien an umliegende Textilfabriken in Elberfeld vertrieb. 1880 wurde im Auftrag der Besitzer ein erstes eigenes Fabrikgebäude vor der Wupperbrücke errichtet, in dem von nun an das Baumwollgarn in einer hauseigenen Zwirnerei, einer Färberei und einer Kettenschlichterei verarbeitet werden konnte. Nach diesem Verarbeitungsschritt wurde das Garn an die bergischen Textilfabriken verteilt. Um 1960 übernahm die Ordnerfabrik ELBA den Standort an der Wupper und produzierte bis zu ihrem Konkurs 1998. Nach 10 Jahren Leerstand wurde das Fabrikareal durch die Firmengruppe Kippers revitalisiert. Unter dem Leitbild des gemeinschaftlichen Arbeitens wertete das Unternehmen die Außenanlagen auf, integrierte eine hausinterne Gastronomie, schuf Platz für Coworking-Spaces und eine Vielzahl an neuen Büros. Heute ist die Moritzstraße 14-16 der Sitz diverser Unternehmen, Freelancer und temporär vor Ort tätigen Organisationen. (Vgl. Unb. Historische Firmen in Elberfeld, o.D.)

Der Komplex grenzt im Nord-Osten an die Moritzstraße und mit seiner Süd-Ost Seite an die benachbarte Wupper. Für die folgende Untersuchung, wurde der südliche Anbau des ehemaligen Firmenkomples ausgewählt. Der kompakte Flachbau ist direkt an der Wupper gelegen und Bestandteil der sogenannten „ELBA Hallen“. Das Objekt ist ca. 18 Meter breit und im Mittel ca. 19 Meter lang, die lichte Höhe im Inneren beträgt zwischen 3 und 5 Metern. Es handelt sich um einen hybriden Bau, da die Außenwandschalen in massivem Backstein

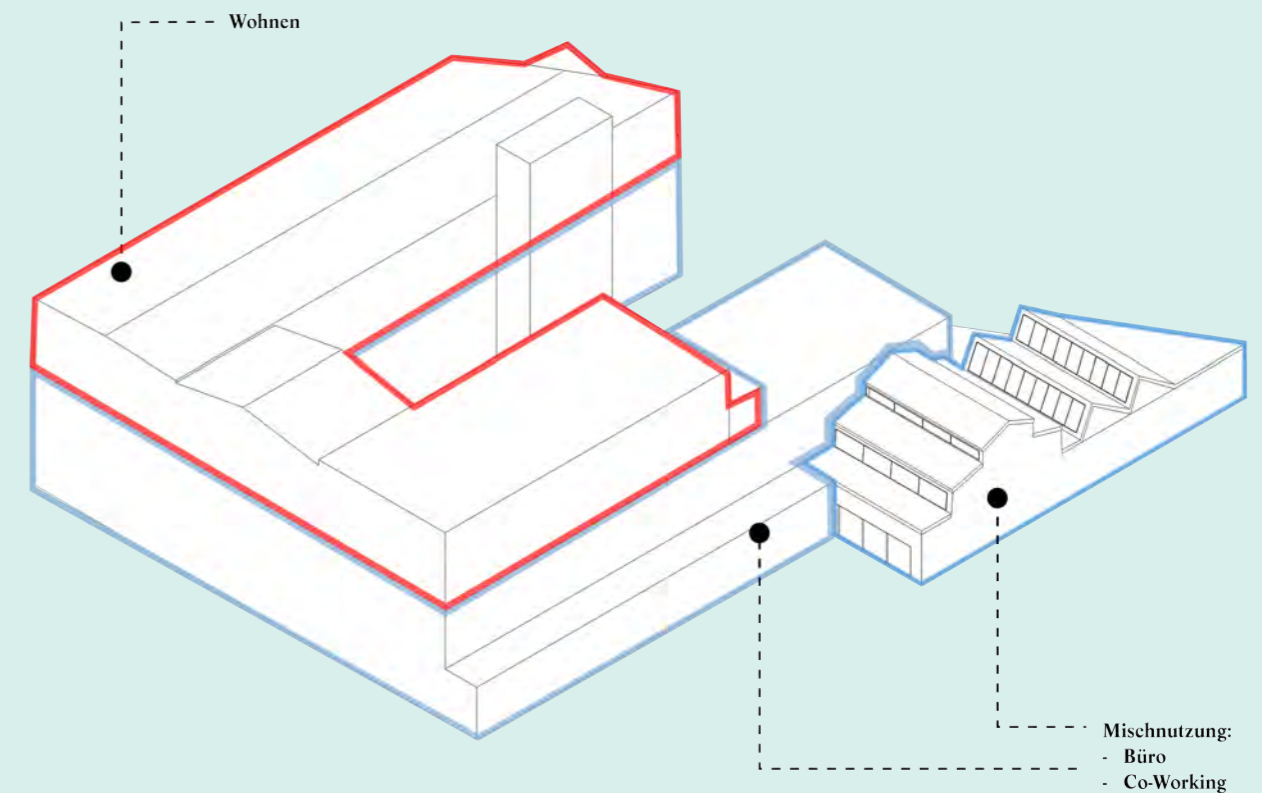


Abb. 13. Raumverteilung des ELBA Zukunftswerks

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

ausgeführt sind und die innere Struktur durch vier Stützen, welche das innere statische Tragsystem darstellen, einen offenen Charakter erhält. Die Stützen im Inneren ermöglichen die offene Struktur und den daraus resultierenden freien Ausbau. Zusätzlich bilden sie das Tragwerk für das Sheddach, welches aus Betonträgern und Stahlstützen besteht. Die derzeitige Nutzung des Anbaus ist gewerblich ausgerichtet in Form von Coworkingplätzen.

Untersucht man den vorgestellten Flachbau anhand seiner baulichen Struktur, so fällt auf, dass das Objekt sich gut für die derzeitige gewerbliche Nutzung eignet, aufgrund der großen Gebäudetiefe und der beachtlichen lichten Raumhöhe. Für die Büronutzung wird viel Platz benötigt, den das Gebäude gerade wegen der offenen Struktur gut bieten kann.

Nachteilig sind die geschlossenen Umfassungswände, weil ein Innen / Außenbezug so nur durch die drei Fenster an der Wupperseite möglich sind.

Ebenfalls geeignet für die Proportionen des Baus wären die Nachnutzungen der sozialen und kommerziellen Infrastrukturen, jedoch weniger die Nachnutzung des Wohnens, aufgrund der fehlenden Sichtbeziehung nach Draußen und der übermäßigen Gebäudetiefe. Die barrierefreie Erschließung des Objektes ist ein Pluspunkt, für die derzeitige, aber auch kommende Nachnutzungen jeglicher Art. Durch die ebenerdige Erschließung können Kosten für eine barrierefreie Erschließung erspart bleiben. Das innenliegende statische System aus Stützen hat den Vorteil der freien Entfaltung des Ausbaus. Wände können nach Belieben eingezogen und auch wieder abgetragen werden, ohne großen Kostenaufwand oder Eingriff in das statisch relevante System. Ein Nachteil der offenen Struktur ist in der Heizlast zu sehen, da mit einem größeren Raumvolumen auch größere Kosten verbunden sind.

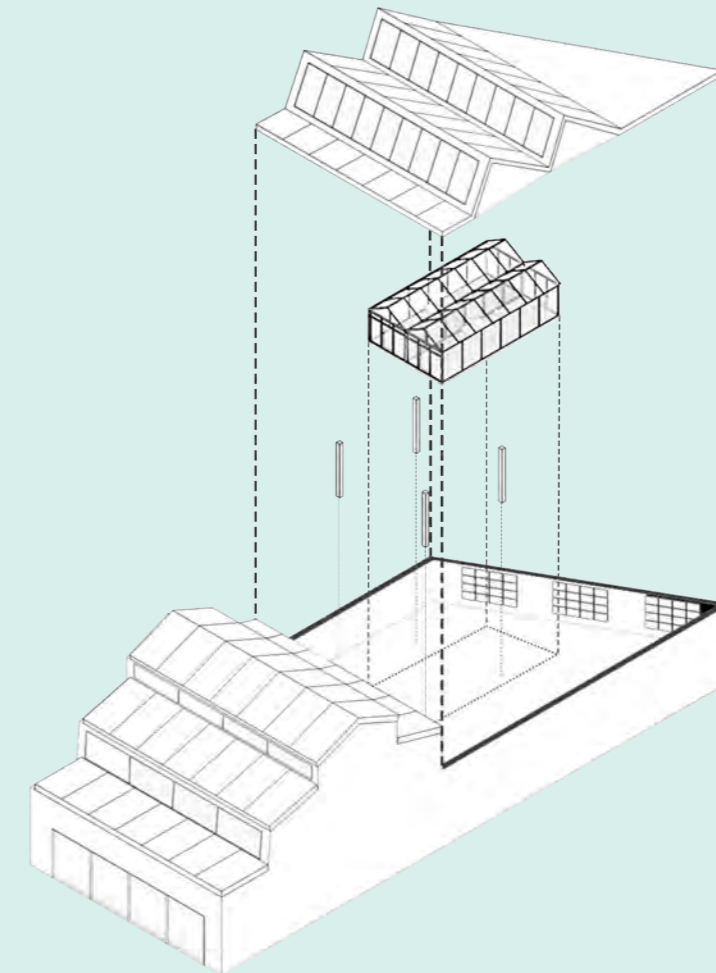


Abb. 14. Konzeptionelle Sprengisometrie

Untersucht man weiterhin das historische Fabrikgebäude, so wird ersichtlich, dass das Sheddach große Fensterflächen nach Norden ausgerichtet besitzt. Durch die großen Fenster fällt indirektes Licht und kann durch die zenitale Anordnung, bis tief in die Gebäudemitte transportiert werden. Die Belichtung ist ein zentraler Punkt bei der derzeitigen Nachnutzung durch Gewerbe, weil an den jeweiligen Arbeitsplätzen viel und ausreichend Licht benötigt wird.

Das derzeitige Umnutzungskonzept in der historischen ELBA- Halle sieht eine Nutzung des Gebäudes durch Coworkingplätze vor. Diese Arbeitsplätze befinden sich in kleinen, autarken Häusern, welche aneinandergereiht in der Halle stehen.

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Die Häuser, welche fast vollständig verglast sind, besitzen eine Länge von ca. 3 Metern, eine Breite von ca. 2,5 Metern, sowie eine Höhe von ca. 2,5 Metern. Durch das Platzieren der autarken Häuser in der freien Struktur der Halle, entsteht ein Haus-im-Haus-Prinzip.

Dieses Prinzip verpricht mehrere Vorteile. Durch das Einstellen einer Glasbox in den freien Raum, welche in sich ein bauphysikalisch abgeschlossenes System bildet, wird der wärme- sowie schalltechnische Anspruch an die Bestands-hülle des historischen Baus reduziert. So muss die Bestands-hülle das Innere zwar weiterhin vor Regen, Wind und Sonneneinstrahlung schützen, kann aber den Wärmeschutz vernachlässigen. Dies stellt eine immense Kostenersparnis für den Besitzer dar, da die Hülle der ehemalige Produktionsstätte original erhalten bleiben kann und nicht entsprechend der aktuell geltenden wärmedämmtechnischen Anforderungen ertüchtigt werden muss.

Durch das Material Glas sind die Grenzwände der inneren



Abb. 15. Luftbild der ELBA Zukunftswerke

Boxen transparent, dies bringt den entscheidenden Vorteil mit sich, dass der Lichteinfall durch die Öffnungen des Shed-dachs problemlos bis zum Arbeitsplatz gelangen kann. Die Boxen an sich sind variabel und rückbaubar. Ein Nachteil des „Haus-im-Haus-Prinzips“, stellt die begrenzte Ausnutzung der gegebenen Bestandsfläche dar, der Raum außerhalb der Boxen weist zwangsweise eine schlechtere Behaglichkeit auf und dient als Erschließungsweg für die autarken Häuser. Dafür können durch das Beheizen der kleinen inneren Boxen Heizkosten gespart werden.

Betrachtet man das Zusammenspiel zwischen der historischen Hülle und dem inneren Konzept, so fällt auf, dass sich ein ergänzendes System zwischen Gebäudehülle und eingestellter Glasbox im Innenraum ergibt. Wie im vorangegangenen Text bereits beschrieben profitiert zum einen der ehemalige Fabrikbau durch die Glasboxen im Inneren, da diese in sich ein abgeschlossenes physikalisches System bilden. Die äußere Hülle ist somit von wärmedämmtechnischen und



Abb. 16. Innenraumfoto



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

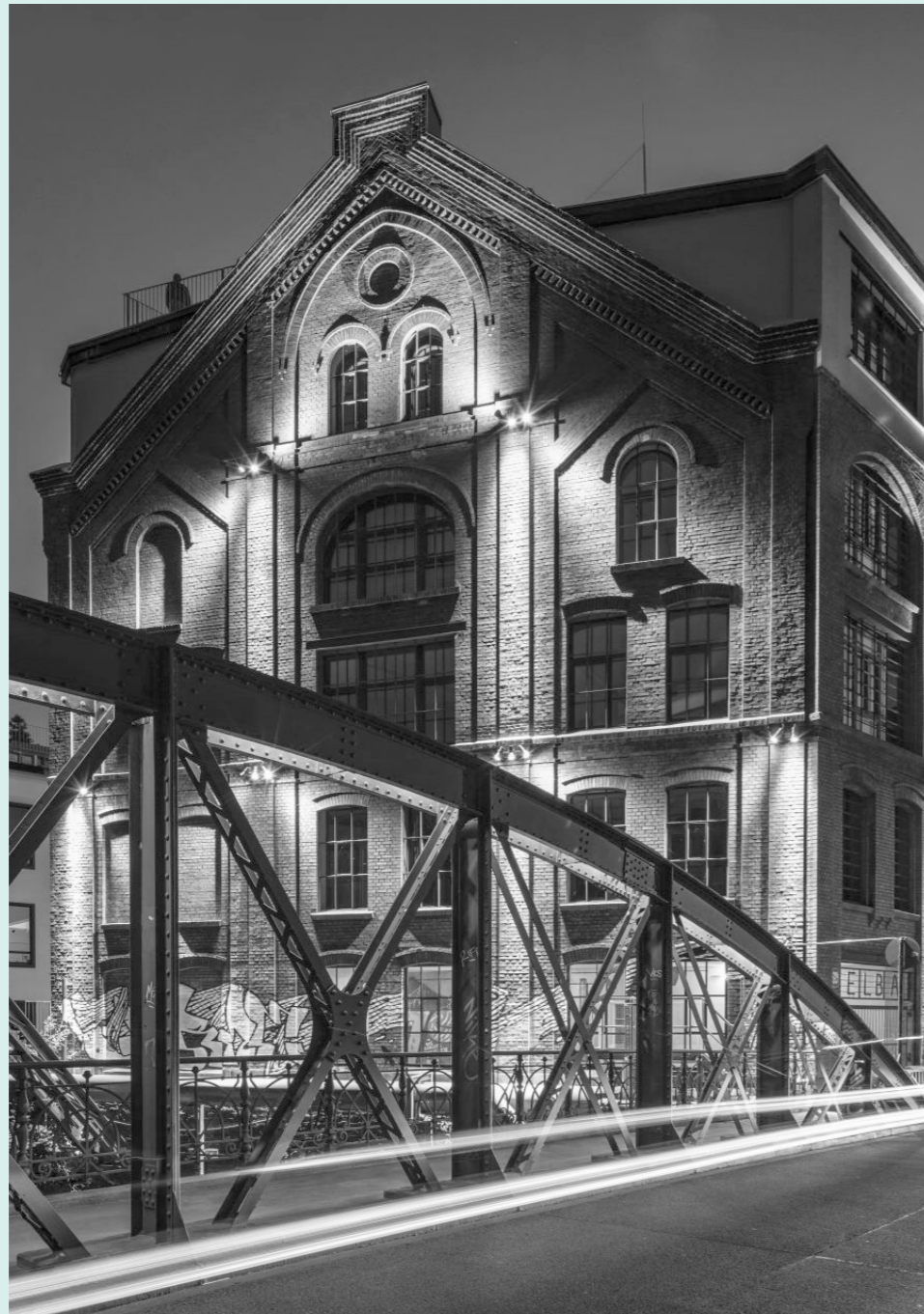


Abb.17. Sicht auf die Fabrik von der Moritzstraße

**schalltechnischen Anforderungen befreit und der ursprüngliche Zustand der Fassade kann erhalten bleiben.**

**Dies spart die Kosten für die Ertüchtigung der historischen Hülle, da diese isolationstechnisch nicht angepasst werden muss und in ihrem denkmalwerten Zustand erhalten bleibt.**

**Durch das Konzept des „Haus-im-Haus-Prinzips“ konnte die denkmalwerte Substanz des ehemaligen Produktionsgebäudes erhalten bleiben und bildet somit einen historischen, identitätsstiftenden Mehrwert für die Gesellschaft.**

**Durch die offene Struktur des Fabrikgebäudes besteht ausreichend Platz für flexible Büronutzung. Das Stützensystem ermöglicht einen variablen Innenausbau und kann somit auch für Nachnutzungen durch soziale oder kommerzielle Infrastrukturen zur Verfügung stehen. Die barrierefreie Erschließung kann besonders für soziale Infrastrukturen einen Vorteil darstellen.**

**Die begrenzte Ausnutzung der Bestandsfläche und die geschlossenen Umfassungswände der denkmalgeschützten Bestandsfläche sind ein Nachteil für die Nutzungen. Dieser Nachteil kann bei geschickter Planung egalisiert werden. Die beachtliche Belichtung durch die großen Sheddach-Fenster ist ebenfalls ein Pluspunkt für den historischen Anbau und kommt jeglicher Form der Nachnutzung zu Gute. Abschließend kann man sagen, dass das historische Produktionsgebäude an der Moritzstraße, nicht nur wegen seiner denkmalwerten Substanz, sondern auch durch eine nachhaltige und im Umgang mit dem Bestand, geschickte und bezahlbare Umnutzung zu überzeugen weiß.**

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 5. Die Steindruck-Fabrik

Die ehemalige Steindruck Fabrik im Stadtteil Wuppertal-Ostersbaum in der Hagenauer Str. 30 wurde um ca. 1900 als dreigeschossiger Massivbau mit Mansarddach errichtet.

Das zentral gelegene, weitgehend freistehende Fabrikgebäude, mit den Grundmaßen von ca. 65,20 m x 20,60 m, war von 1920 Produktionsstätte der Firma Huppertsberg. Die mit Backstein-Ornamentik versehene Ziegelfassade und die Preußischen Kappendecken im Inneren wurde während des Zweiten Weltkrieges stark beschädigt. Das Mansarddach, sowie das dritte und das zweite Obergeschoss und die Treppenhäuser, brannten vollständig aus.

Nach dem Krieg um 1949 wurde das Gebäude um ein viertes Geschoss aufgestockt und mit einem flach geneigten Satteldach mit bituminöser Abdichtung ergänzt.

In diesem Bauabschnitt wurde das ergänzte vierte Geschoss mit einer an den Längsseiten des Gebäudes raumhohen Verglasungen versehen. Ab 1992 stellte die Firma Huppertsberg ihren Produktionsbetrieb von Schnürsenkeln an diesem Standort ein. 1994 wurde das Gebäude in die Denkmalliste Wuppertals aufgenommen, die Unterschutzstellung bezieht sich jedoch nur auf das Hauptgebäude bis ausschließlich dem 2. Obergeschoss. Was die nach dem zweiten Weltkrieg verbliebene Substanz nach dem Brand darstellt.

Im Jahr 2001 wurde die zu diesem Zeitpunkt leerstehende Fabrik von der GbR Fridhelm Büchele, Georg Reinartz, Michael Quellhorst erworben und entwickelt (vgl. <https://www.startpunkt.info/startpunkt/start.htm> aufgerufen 21.08.2022).

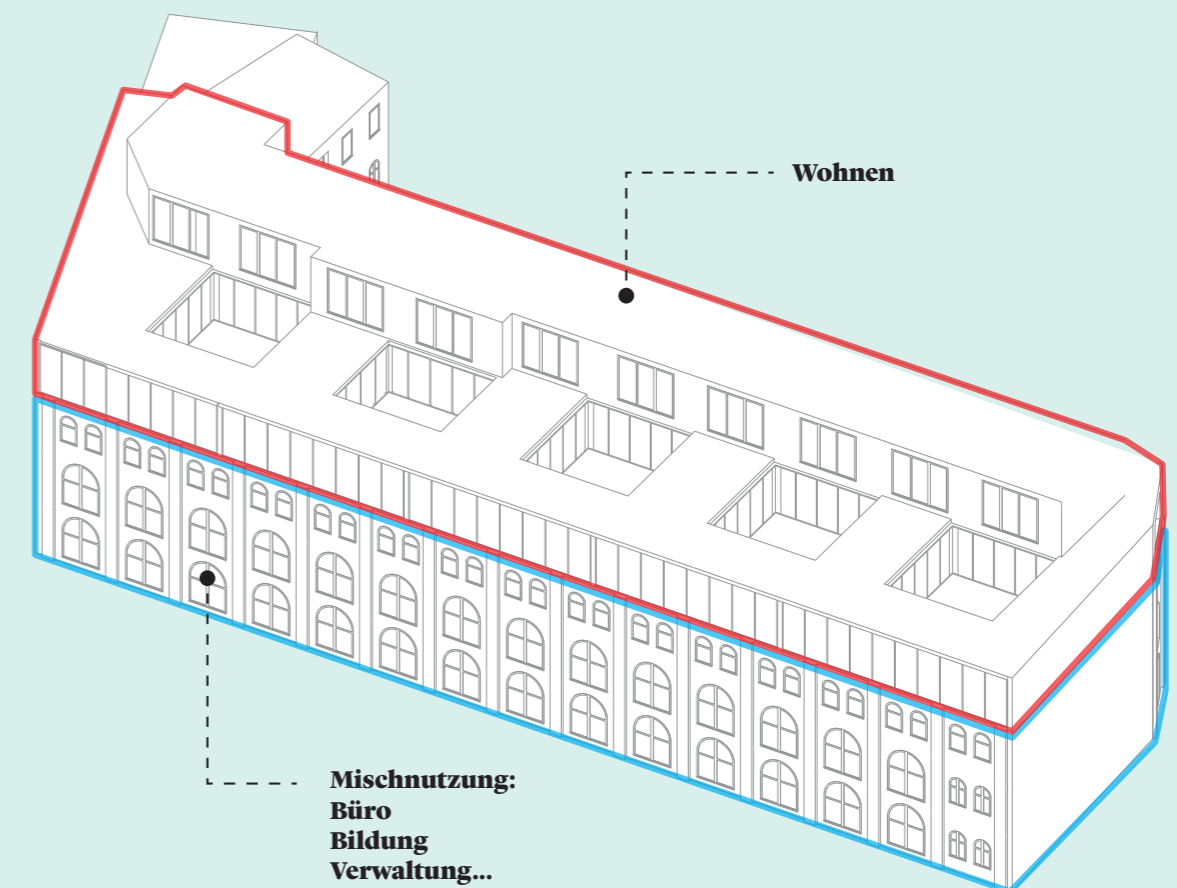


Abb.18. Raumverteilung der Steindruck-Fabrik

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb.19. Fassade vom Innenhof

In diesem Zuge bekam das Fabrikgebäude eine weitere nicht vollflächige Aufstockung mit den Abmaßen von ca. 65,20 m x 9,20 m. Das vierte Geschoss wurde mit Innenhöfen von 5,00 m x 5,00 m versehen, welche durch einen eingeschossigen Riegel eingefasst sind. Diese bis zur Fassade reichenden Riegel haben eine Tiefe von ca. 4,60 m. Die dadurch entstandenen fünf Innenhöfe auf dem Dach der ehemaligen Fabrik gehören zu den Maisonette-Wohnungen im Obergeschoss.

Diese Townhäuser auf dem Dach des Fabrikgebäudes besitzen eine Wohnfläche von je ca. 200qm inklusive der Innenhöfe. Somit bietet diese Aufstockung ausreichend Platz für großzügige Wohngrundrisse.

Die Aufstockung hebt sich durch ihre Fassadengestaltung bewusst vom darunterliegenden Bestand ab, jedoch nimmt die voll verglaste Fassade im 4. Obergeschoss Richtung Hagenauer Straße durch ihre gleichmäßige Rasterung einen Bezug zu der revitalisierten Fabrik. Das darüber liegende Geschoss ist durch eine geschlossene Fassade gekennzeichnet und wird nur teilweise durch schmale Fenster geöffnet.

Die darunter liegenden Gewerbe/Kulturflächen mit ca.1300 qm<sup>2</sup>Nutzfläche werden vom Verein Startpunkt vermietet. Die Struktur der innerstädtischen Flächen in der Ehemaligen Fabrik sind ideal für flexible Büronutzungen. Die Erschließung der lichtdurchfluteten Räume erfolgt über einen innenliegenden Flur, der die unterschiedlichen Büros erschließt.

Das ca. 4 m-Raster der Fassade birgt ideale Voraussetzungen, für variable Nutzer-Grundrisse. Die inneren Stützen sind in der besagten "alten" Struktur schlichte, gusseiserne Säulen mit einem Stützenraster von ebenfalls ca. 4 m.

Auf Grundlage der herausgearbeiteten Rahmenanforderungen für die Umnutzung historischer Fabrikbauten bietet diese Immobilie viel Potential für unterschiedliche

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022



Abb.20. Eingangsfoto der Steindruck-Fabrik

**Nutzungskonzepte.** Die baulichen Gegebenheiten der Belichtung und des schlanken, zeilenartigen Baukörpers bietet auch Umnutzungspotential für produzierendes Gewerbe, oder eine gesamtheitliche Wohnnutzung. (vgl. Rahmenanforderungen für die Umnutzung historischer Industriebauten).

Ein bemerkenswerter Punkt ist, dass der Verein Startpunkt die Nutzer dazu verpflichtet, 100 Tage im Jahr Sozialstruktur im Stadtgebiet zu fördern, und zwar mit Material und/oder Personaleinsatz.

Dieses Projekt begann ab dem Jahr 2003 und bietet ebenfalls Raum für Kulturgewerbliche Kleinunternehmer zum Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern, Kultur- und Bildungsvereine aus der Region (vgl. <http://www.huppertsberg.net/3.html>).

Die Revitalisierung der ehemaligen Fabrik hat dem umliegenden Quartier einen Zugewinn an Wohnraum sowie sozialen und gewerblichen Mehrwert verschafft. Dieses Beispiel der Umnutzung von bestehenden Fabrikenimmobilien mit qualitätvoller Mischnutzung, ist unserer Ansicht nach ein gutes Beispiel das Potential von historischen Fabrikbauten im städtischen Raum in Wuppertal aufzuzeigen.

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 6. Fazit

Die Analyse der baulichen Gegebenheiten von den ausgewählten, umgenutzten Fabrikgebäuden verschafft einen guten Überblick über die Variationsmöglichkeiten und Potentiale unterschiedlicher Umnutzungskonzepte. Die Beispiele zeigen exemplarisch, dass leerstehende Produktionsgebäude sehr gut entsprechend ihrer baulichen Substanz durch bedarfsorientierte Nutzungskonzepte eine weiterführende Nutzung möglich ist und ein Abriss vermieden werden kann. Bei sämtlichen Maßnahmen an Fabrikgebäuden war meist ein schlichter Ausbaustandard aus Gründen der Wirtschaftlichkeit im Fokus. Trotzdem blieb die einzigartige Qualität und Atmosphäre der Räumlichkeiten erhalten.

Die Umsetzung kann aber auch nur dann durchgeführt werden, wenn die vorhandenen Gegebenheiten den Anforderungen der prüfenden- / und behördlichen Institutionen umfassend erfüllt werden.

Essentiell ist, dass das Tragwerk in einem intakten Zustand ist. In allen Umnutzungskonzepten war dieser Umstand erfüllt. Außer die Nachbesserungen in der Wiesenstraße sind in diesem Zusammenhang eine Ausnahme und stehen exemplarisch für die Ertüchtigungsmöglichkeiten eines konstruktiven Systems einer historischen Fabrik.

Die herausgearbeiteten „Rahmenanforderungen für die Umnutzung historischer Industriebauten“ sind eine gute Handreichung, um an bestehenden Industriebrachen Potentiale und daraus resultierende Umsetzungsmöglichkeit zu erkennen. Die Kreativität und die Umsetzung der Projekte beschreiben großen Mut der Entscheider, Entwickler und Planer, die damit der Stadt Wuppertal und ihren Quartieren ein Stück Industriekultur und Identifikation bewahren.

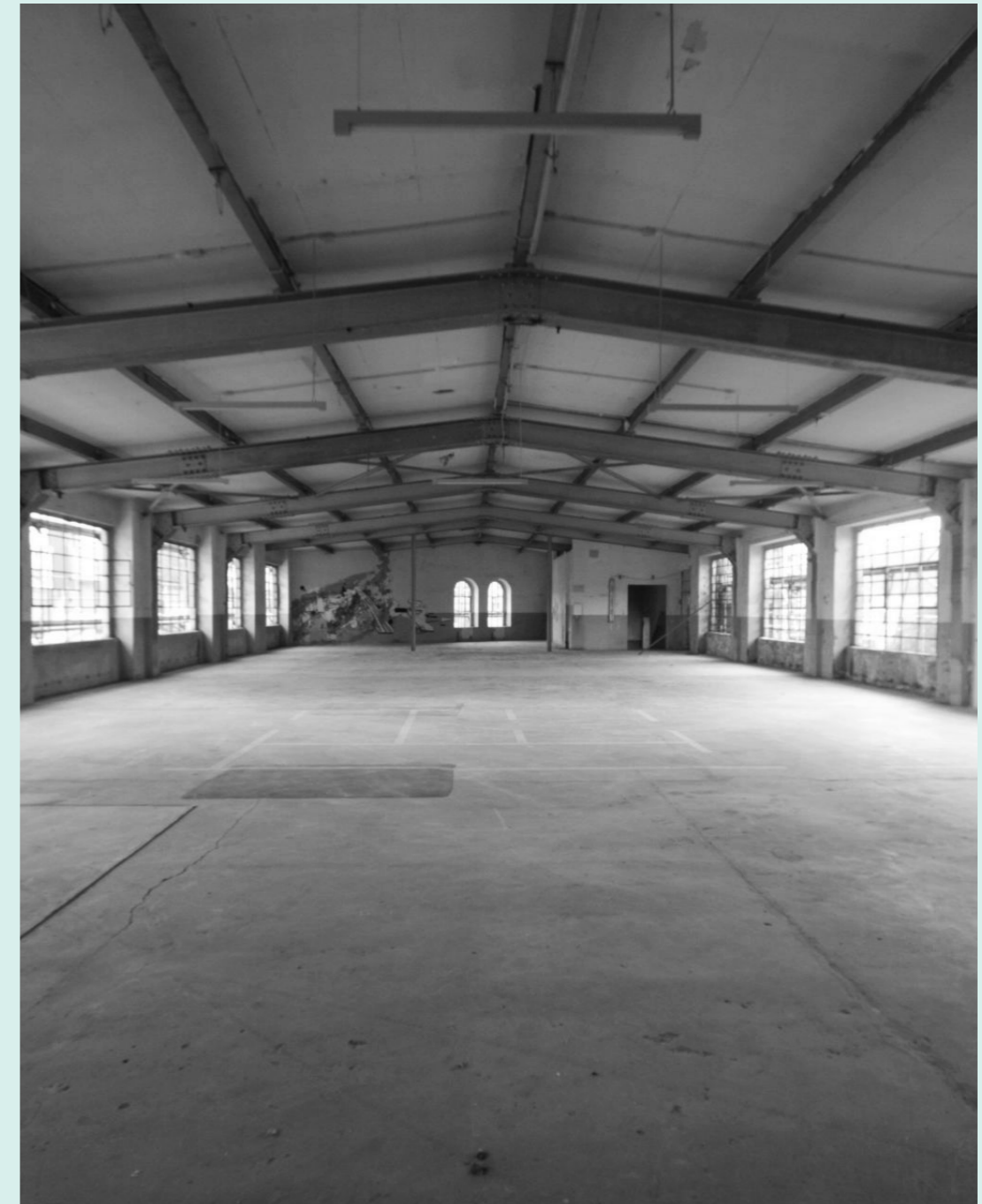


Abb.21. Entkernte Halle des ELBA Zukunftswerks

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## 7. Literaturverzeichnis

Umnutzung von Fabriken: Übersicht und Beispiele, AFB, Architektur und Forschung, Braunschweig (Bearb.: Uwe Kleineberg), Duisburg: WAZ-Dr, 1984

Mitteilung der Heimstätten und LEG Sonderheft Stadterneuerung und Denkmalpflege, Unbekannt, Unbekannt

VOM NUTZEN DES UMNUTZENS, Octavia Zanger,  
[https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/Vom%20Nutzen%20des%20Umnutzens\\_III.pdf](https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/Vom%20Nutzen%20des%20Umnutzens_III.pdf),  
aufgerufen 24.08.2022

Studie zur Industriearchitektur in Leipzig Plagwitz 1870-1914 am Beispiel ausgewählter Bauten, Julia Susann Buhl, <https://depositonce.tu-berlin.de/handle/11303/980>,  
aufgerufen 22.08.2022

Ehem. Gold-Zack Werke in Wuppertal, Redaktion baukunst-nrw, <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/Ehem.-Gold-Zack-Werke-in-Wuppertal--2363.htm>  
aufgerufen 18.08.2022

Transformation ELBA, Firmengruppe Küpper, <https://www.firmengruppe-kuepper.de/referenzen/elba-zukunftswerk>,  
aufgerufen 24.08.2022

Historische Firmen in Elberfeld, Unbekannt, [http://stadtdgeschichte-wuppertal.de/hheyken\\_bilder/Firmen%20in%20W-Elberfeld.pdf](http://stadtdgeschichte-wuppertal.de/hheyken_bilder/Firmen%20in%20W-Elberfeld.pdf),  
aufgerufen 24.08.2022

bahnhof blo. bouldercafé wuppertal, <https://bouldercafe-wuppertal.de/boulderhalle/>  
aufgerufen 21.08.2022

## 8. Abbildungsverzeichnis

Abb. 12. Foto: Unb., „Eingangsbereich der Papierfabrik“, <https://www.rocho-architekten.de/projekte/alte-papierfabrik>, aufgerufen 24.08.2022

Abb. 15. Foto: Unb., „Luftbild des ELBA Zukunftswerks“, <https://www.firmengruppe-kuepper.de/referenzen/elba-zukunftswerk>, aufgerufen 25.08.2022

Abb. 16. Foto: Unb., „Innenraumfoto“, <https://glabes.de/wp-content/uploads/2019/07/Codeks-Wuppertal-3.jpg>, aufgerufen 24.08.2022

Abb. 17. Foto: Unb., „Sicht auf die Fabrik von der Moritzstraße“, <https://www.firmengruppe-kuepper.de/referenzen/elba-zukunftswerk>, aufgerufen 25.08.2022

Abb. 19. Foto: Unb., „Fassade vom Innenhof“, <https://www.krant-multhaup.de/kontakt/>,  
aufgerufen 24.08.2022

Abb. 20. Foto: topo56, „Eingangsfoto der Steindruck-Fabrik“, <https://www.fotocommunity.de/photo/schnuerriemenfabrik-topo46/29783827>, aufgerufen 24.08.2022

Abb. 21. Foto: Unb., „Entkernte Halle des ELBA-Zukunftswerks“, <https://www.firmengruppe-kuepper.de/referenzen/elba-zukunftswerk>, aufgerufen 24.08.2022

Soweit nicht anders angegeben sind die Darstellungen und Fotos von den Verfassern erstellt.

Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## Objektsammlung



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorarbeit</b> . . . . .	<b>4</b>
<b>2. Fabrikverortung</b> . . . . .	<b>6</b>
<b>3. Fabriksammlung</b> . . . . .	<b>8</b>
<b>4. Abbildungsverzeichnis</b> . . . . .	<b>50</b>



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 1. Vorarbeit

Insgesamt konnten 122 Fabriken aus dem Baujahr von 1880 bis 1960 im städtischen Raum Wuppertals festgestellt werden. Diese wurden gesammelt und schließlich thematisch gruppiert. Drei Schwerpunkte wurden draus abgeleitet:

1. Städtebauliche Analyse
2. Analyse der Fassaden
3. Analyse der Umnutzungen

Die nachfolgenden Objekte wurden in den jeweiligen Analyse-schwerpunkten untersucht.



Abb. 1. Bestandsaufnahme



Abb. 2. Sortierung der gefundenen Fabriken

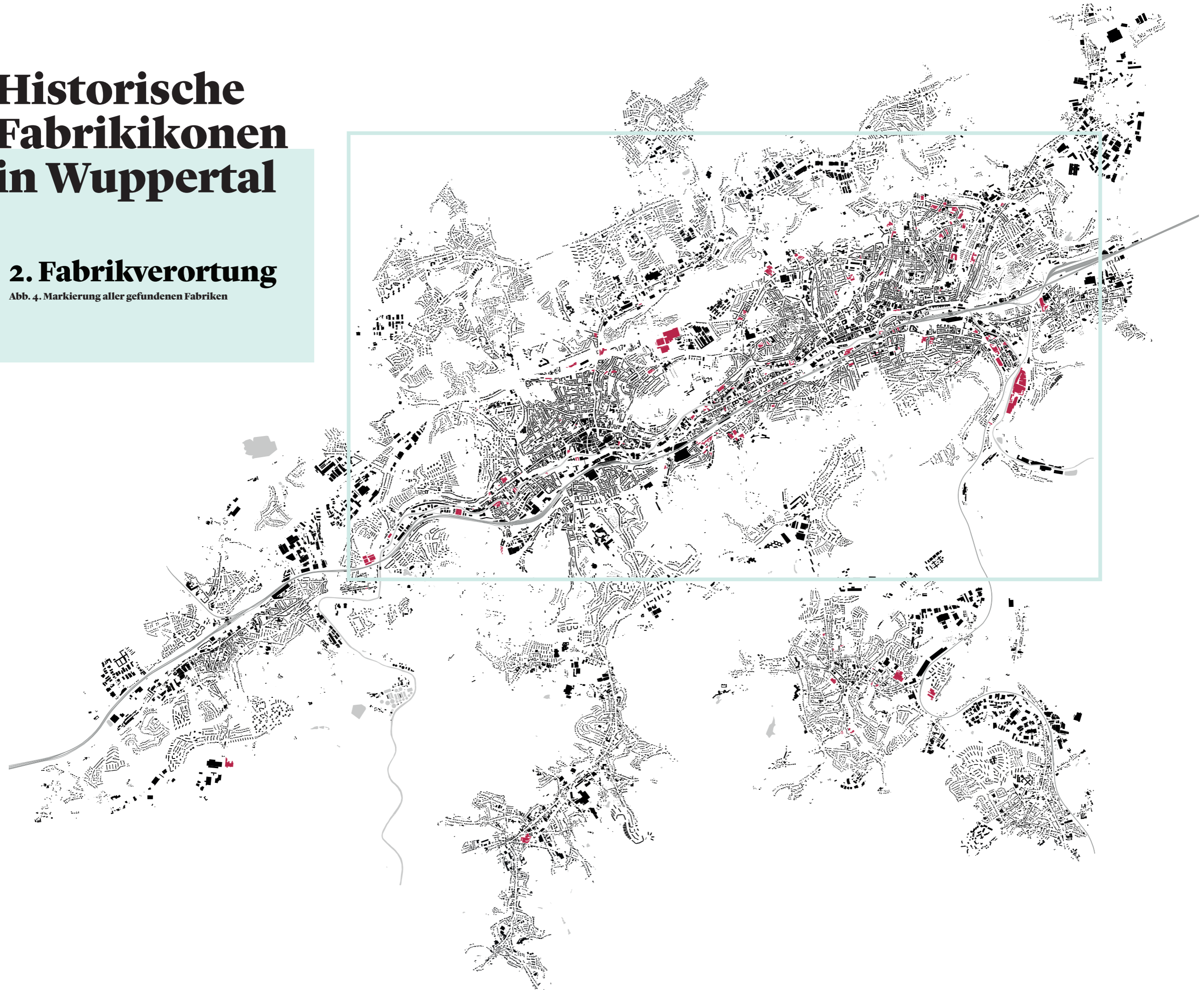


Abb. 3. Gruppierung

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

## 2. Fabrikverortung

Abb. 4. Markierung aller gefundenen Fabriken



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3. Fabriksammlung

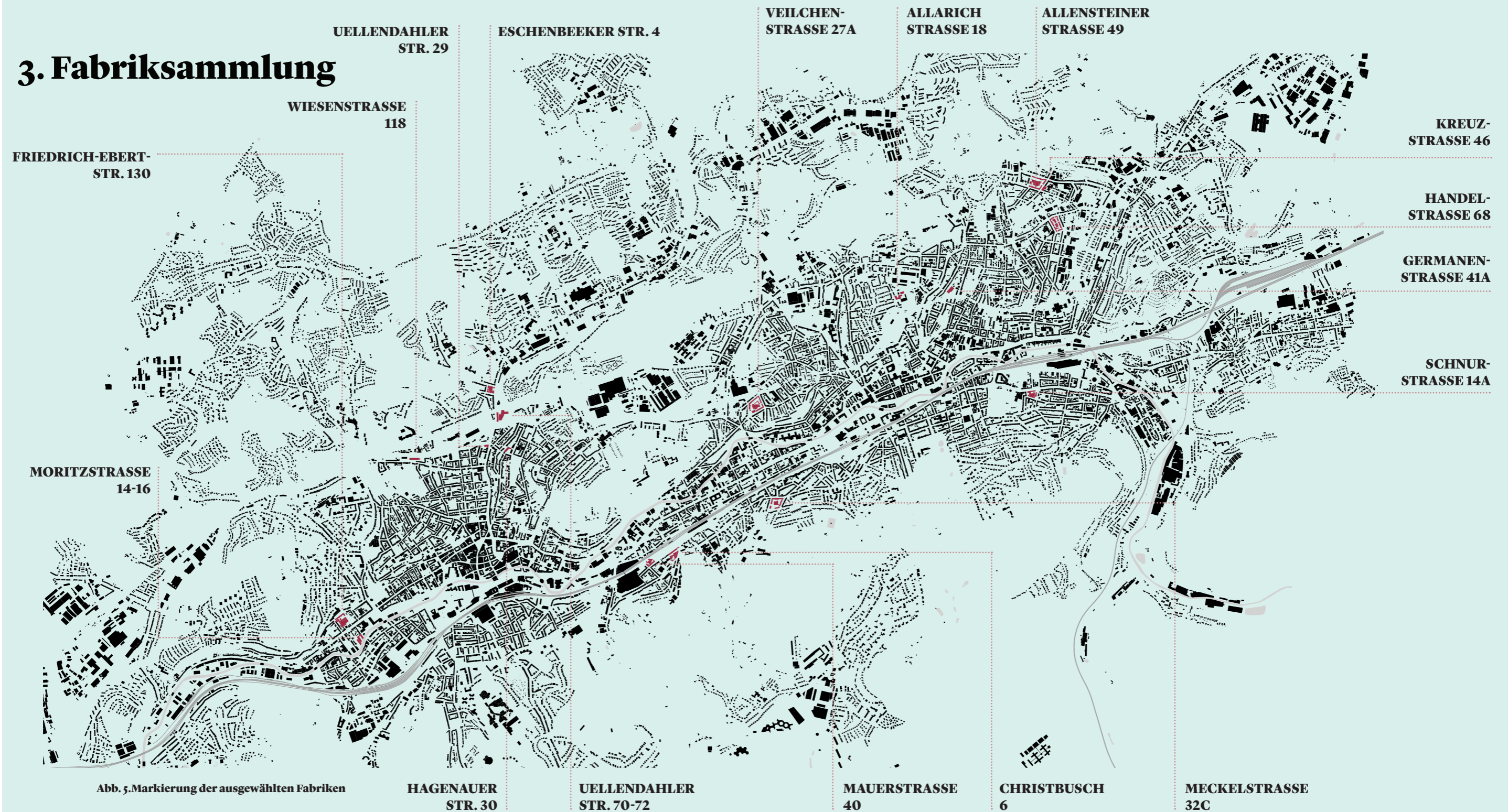
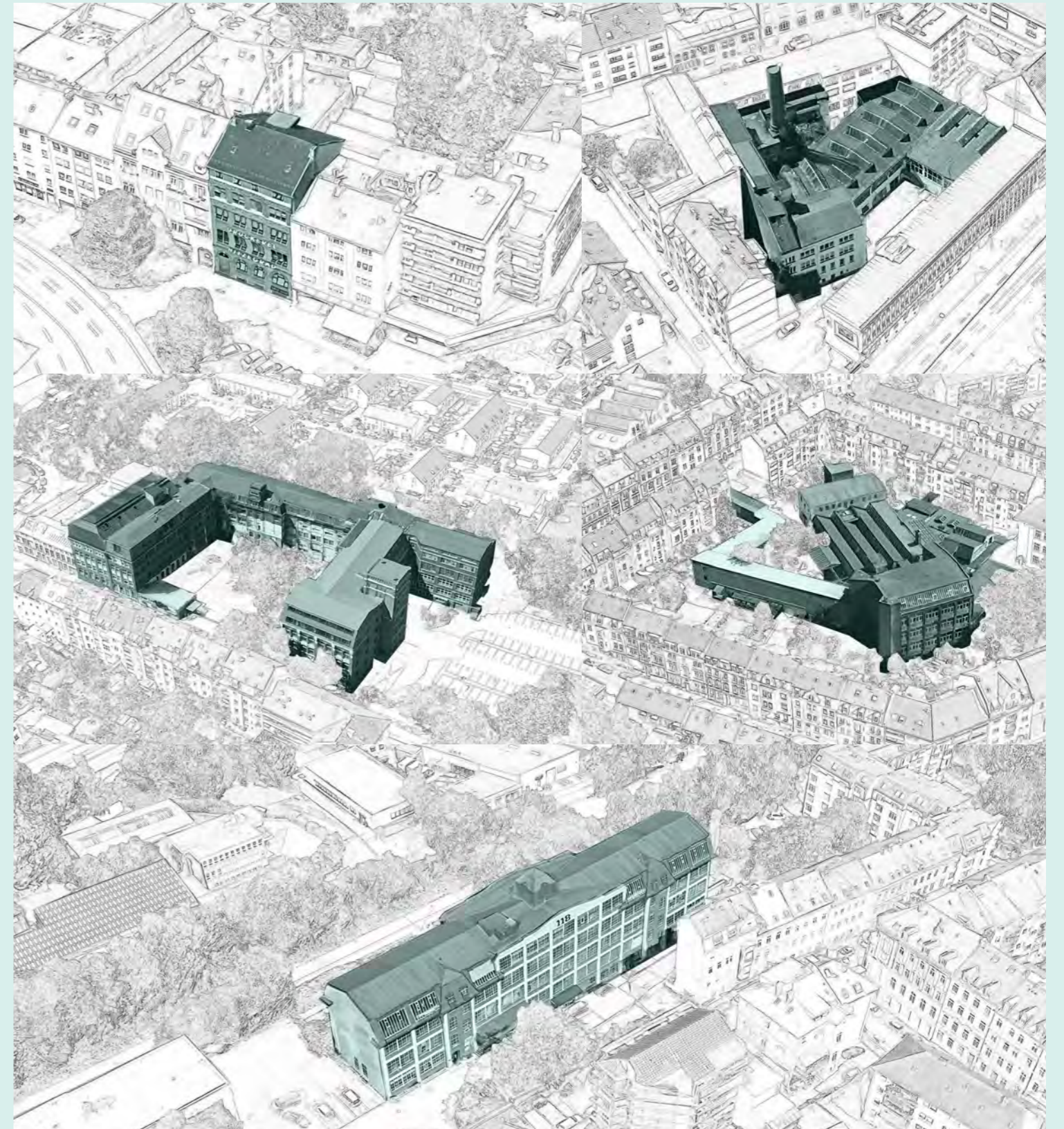


Abb. 5. Markierung der ausgewählten Fabriken

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 1. Städtebauliche Analyse



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Eschenbecker Straße 4  
42109, Wuppertal

Baujahr  
1900

Historische Nutzung  
FRIEDA Textilwerk  
Carl Friedrich  
GmbH & Co

Heutige Nutzung  
FRIEDA Textilwerk  
Carl Friedrich  
GmbH & Co

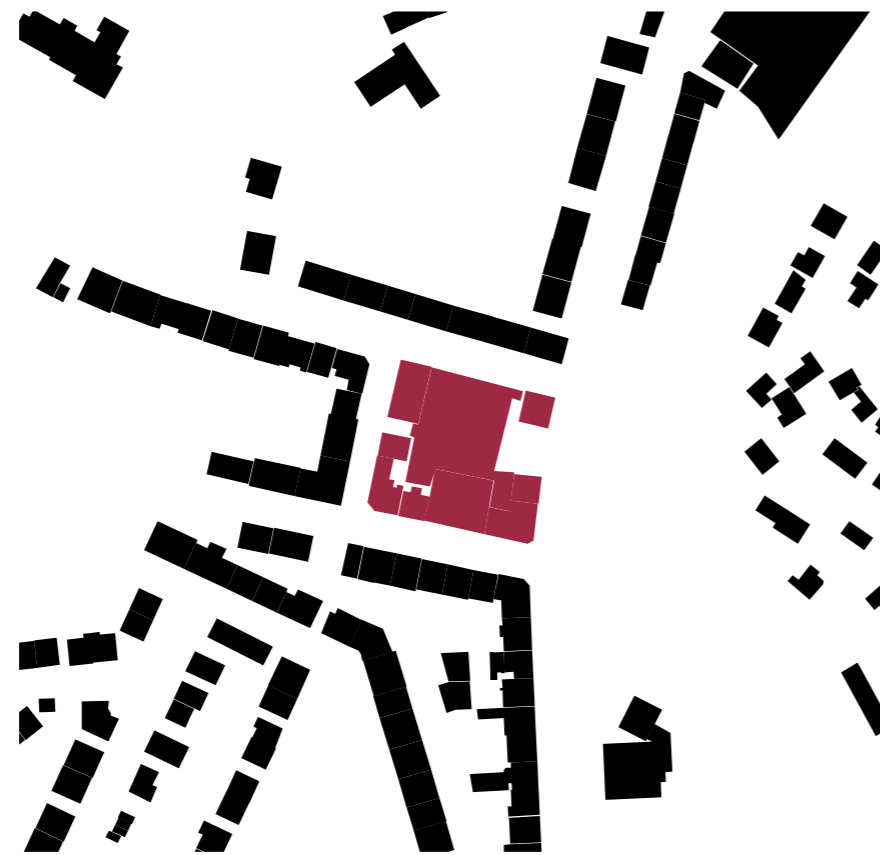
Bauweise  
Massiv

Zustand  
original

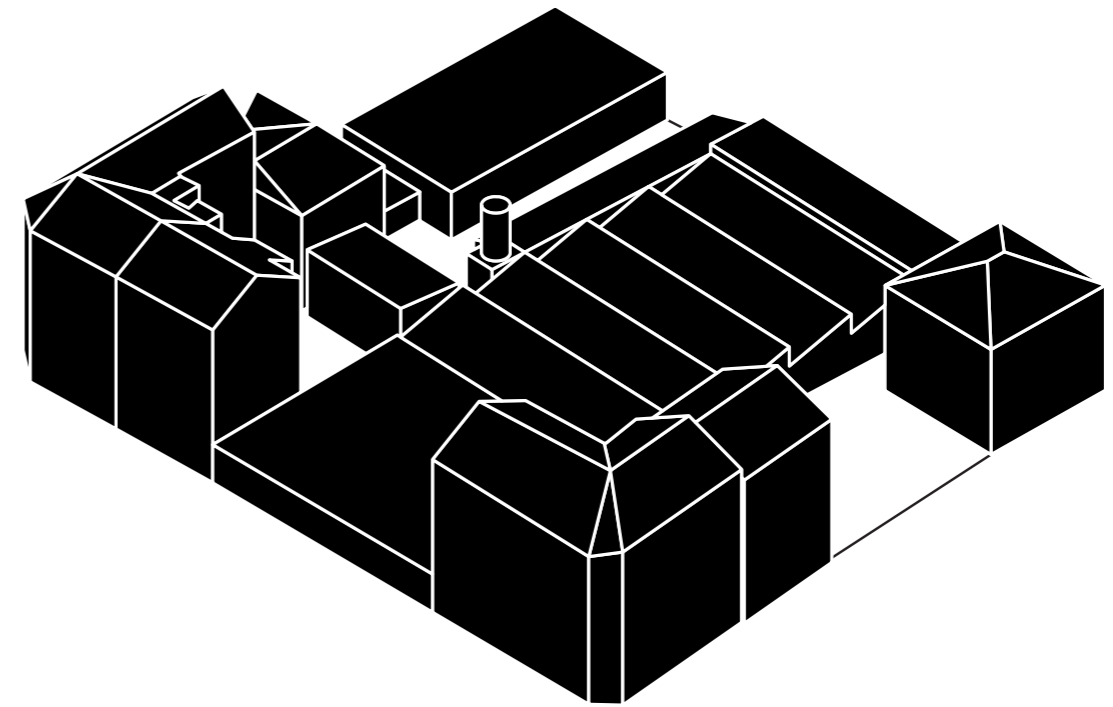
Sonstiges  
- Putzfassade  
- Sheddächer  
- **Blockverflechtung**  
- Schornstein

Das Textilwerk an der Eschenbecker Straße 4 in Wuppertal-Elberfeld wurde 1919 von dem Unternehmen FRIEDA, gegründet von Carl Friedrich, bezogen. Anfänglich wurden Textil, Garn und Leder zu Schnürsenkel produziert. Auch heute noch befindet sich die Fabrik im Familienbesitz und beschäftigt rund 25 Mitarbeiter. Der Schwerpunkt hat sich auf die Bekleidungs- und Druckindustrie verlagert.

Ab 1918 wurde das Grundstück um ein Wohngebäude erweitert. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden weitere Eckwohngebäude errichtet. Die langen Lagerhallen der Fabrik stehen somit im Kontrast zur gründerzeitlichen Fassade der Wohnbebauung. Dieser Block veranschaulicht das heterogen gewachsene Stadtbild.



Schwarzplan 1:5000



Städtebauliches Piktogramm



Luftbild

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Schnurstraße 14a  
42289, Wuppertal

Baujahr  
1960

Historische Nutzung  
unbekannt

Heutige Nutzung  
Praxis für Hyperbare  
Sauerstofftherapie  
Rudolf Klein,  
SHK-Fachhandel

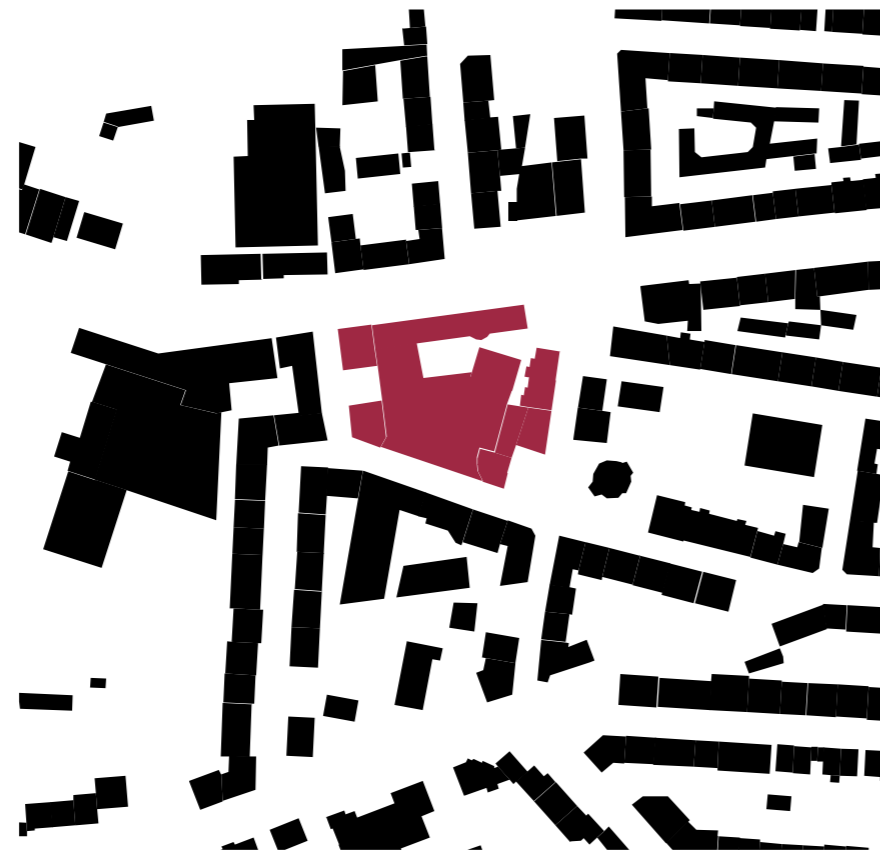
Bauweise  
Massiv

Zustand  
original

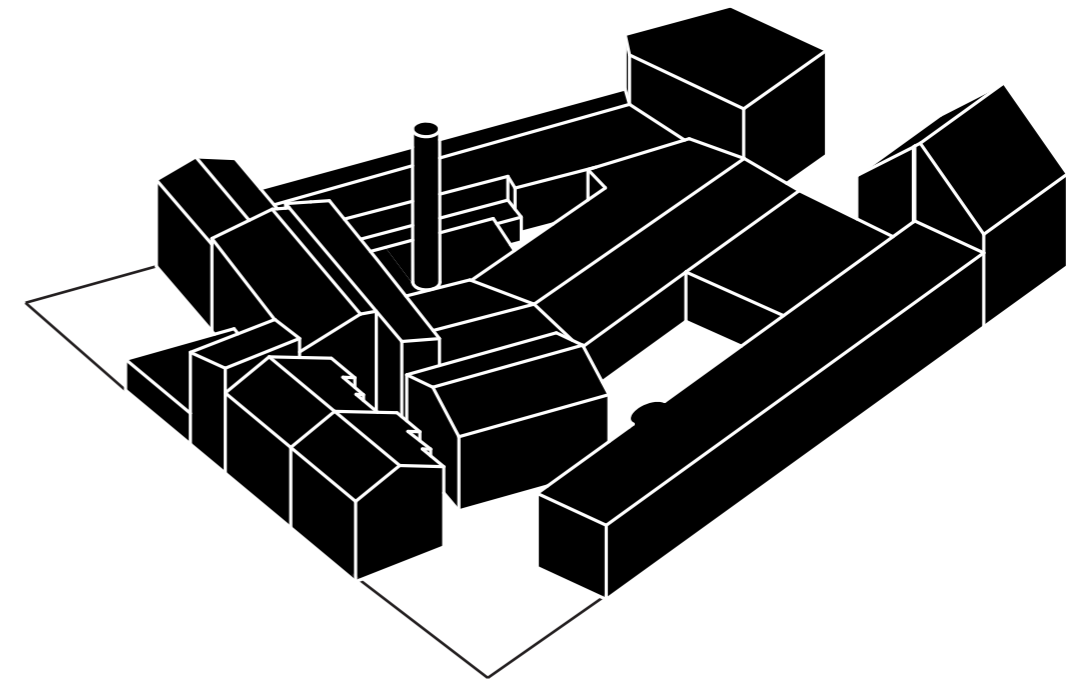
Sonstiges  
- Sheddächer  
- Schornstein  
- verputzt

**Der heterogene Block an der Schnurstraße, Wuppertal-Barmen, umfasst Gebäude aus verschiedenen Zeitschichten. Die zwei südlichen Wohngebäude aus der Gründerzeit wurden 1960 mit den in sich verzahnten Fabrikgebäuden ergänzt. Nach Westen hin entstanden 1980 zwei weitere Wohngebäude. Schlussendlich wurde die Fabrik inmitten des Blockes 1990 um eine letzte Halle erweitert.**

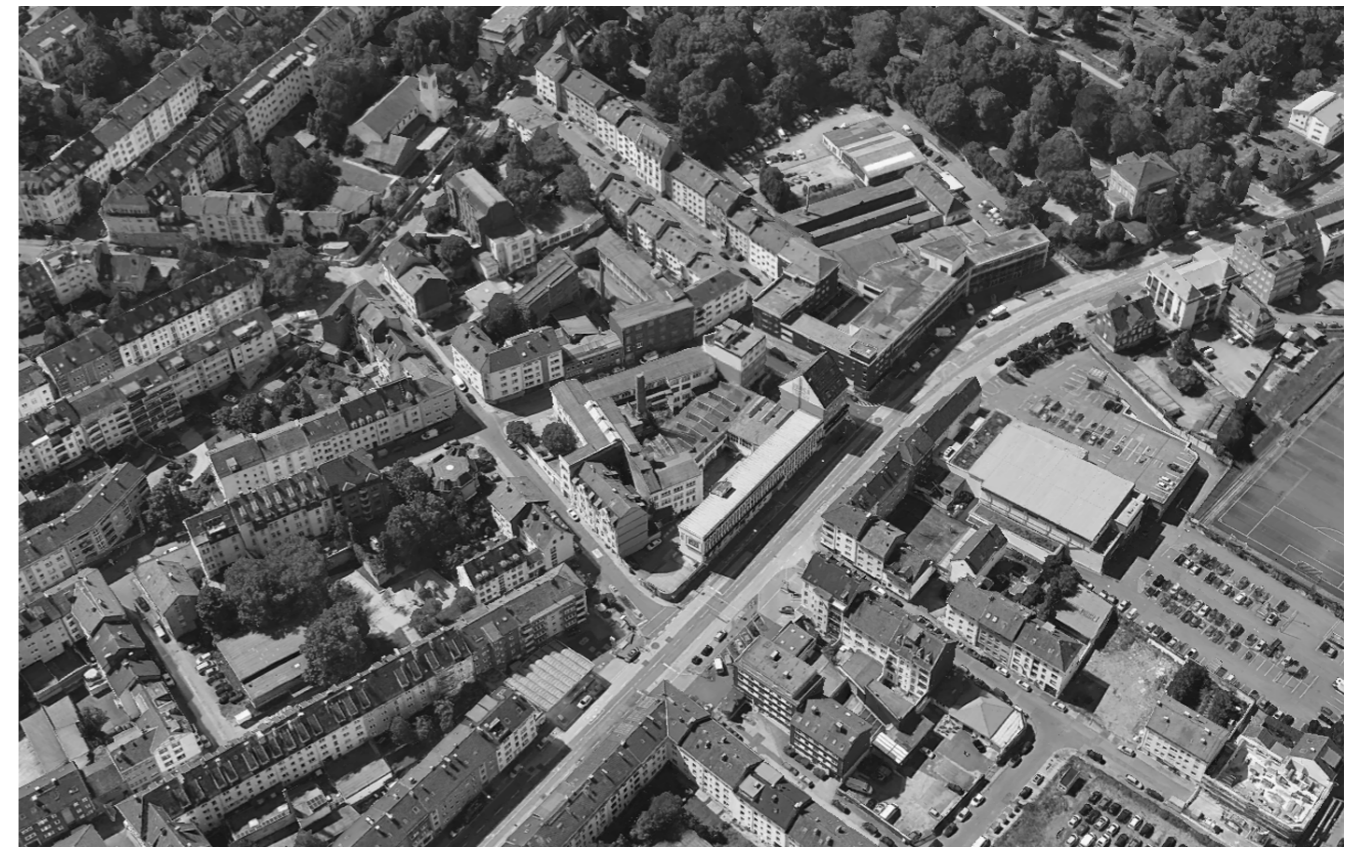
**Die Fabrikgebäude heben sich durch ihre stark gerasterten Fassaden gegenüber dem sowohl gründerzeitlichen Stil als auch den Wohngebäuden aus der Nachkriegszeit ab.**



Schwarzplan 1:5000



Städtebauliches Piktogramm



Luftbild

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Christbusch 6  
42285, Wuppertal

Baujahr  
um 1910

Historische Nutzung  
unbekannt

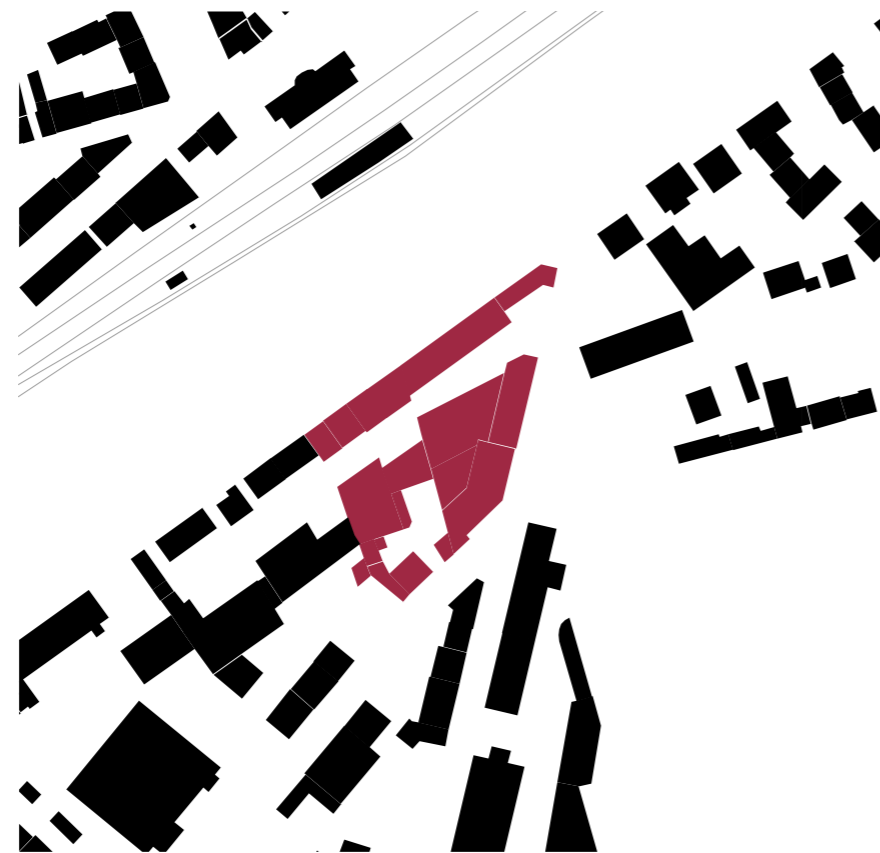
Heutige Nutzung  
unbekannt

Bauweise  
Massiv

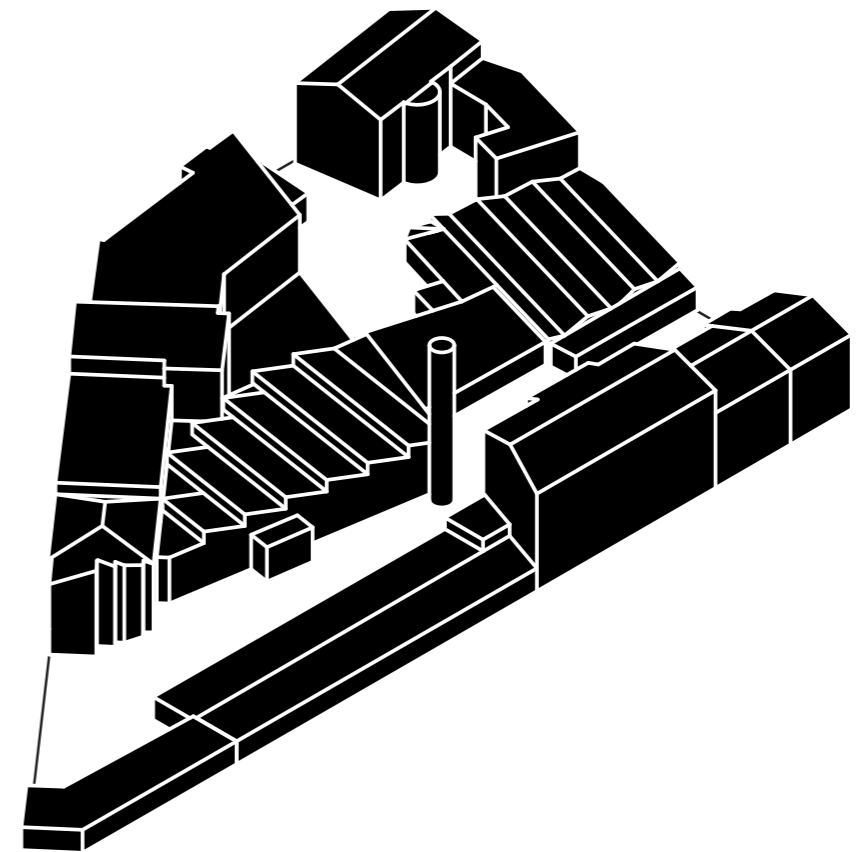
Zustand  
original  
heruntergekommen

Sonstiges  
- Sheddächer  
- Schornstein  
- **Blockverflechtung**  
- Starke Höhenunterschiede

An der Ecke Christbusch/ Ritterstraße in Wuppertal-Barmen befindet sich zwischen zwei Wohnquartieren eine um 1910 erbaute Fabrik, die an einen Zeilenbau aus dem Jahre 1890 angrenzt. Die nördliche Bebauung des Blockes befindet sich in dem Geländeverlauf „wuppertaltypisch“ mehrere Meter unterhalb des Erdgeschossniveaus der mehrgeschossigen Fabrik, sodass diese prägnant über die Garagenfront ragt. An der südlichen Spitze wurde 1940 ein weiteres Wohngebäude gebaut. In dem Fabrikgebäude war ursprünglich die Firma Witte & Co. ansässig. Die Firma entwickelte Metallwaren. Aufgrund einer Insolvenz, wurde die Firma im Jahr 2009 geschlossen. Die Fabrik besticht durch ihre schlichte, weiß verputzte und gerasterte Fassade, welche an die Zeit des Bauhauses erinnert.



Schwarzplan 1:5000



Städtebauliches Piktogramm



Luftbild

# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Mauerstraße 40  
42285, Wuppertal

Baujahr  
1890

Historische Nutzung  
unbekannt

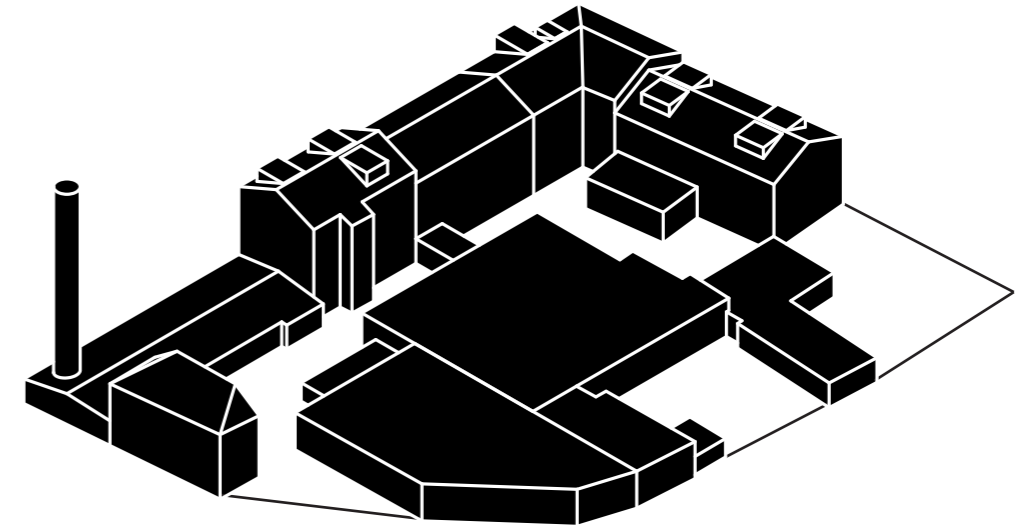
Heutige Nutzung  
Autowerkstatt,  
Malermeister

Bauweise  
Massiv

Zustand  
original  
heruntergekommen

Sonstiges  
- Backsteinornamente  
- **Blockverflechtung**  
- Sheddächer  
- Schornstein

Die Blockverflechtung an der Ecke Mauerstraße und Ritterstraße in Wuppertal-Barmen, ist geteilt in den 1890 entstandenen Fabrikbau nach Nord-Westen und die ab 1950 errichtete Blockrandbebauung nach Süd-Osten. Durch die zwei unterschiedlichen Bauformen entwickelt sich ein heterogenes Stadtbild, in dem der geziegelte Schornstein an der östlichen Straßenecke herausragt. Die Höfe der Fabrik sind zu den gegenüberliegenden Eisenbahnschienen ausgerichtet, wodurch eine einfache Anlieferung ermöglicht werden konnte.



Städtebauliches Piktogramm



Schwarzplan 1:5000



Luftbild



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Allensteiner Straße 49  
42277, Wuppertal

Baujahr  
1904

Historische Nutzung  
Nackemann & Co.  
Bandfabrik

Heutige Nutzung  
Privat

Bauweise  
Massiv

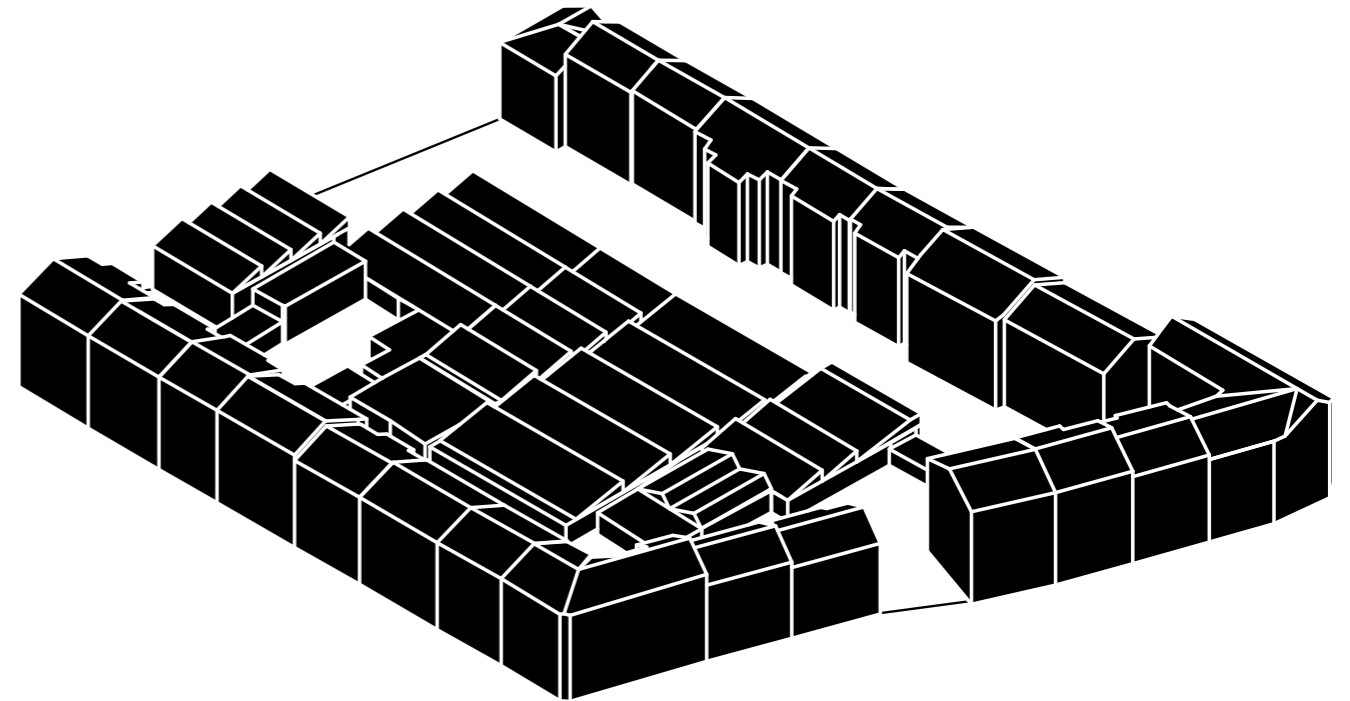
Zustand  
original  
heruntergekommen

Sonstiges  
- Sheddächer  
- Backsteinbauten  
- Innenhofbebauung

**Die ehemalige Bandfabrik von Nackemann & Co. befindet sich im Hof des Wohnblocks der Allensteiner Straße in Wuppertal-Barmen. Heute stehen die Hallen in privater Nutzung verschiedener Besitzer und können durch Einfahrten, Hinterhöfe oder durch die Einbahnstraße zum gegenüberliegenden, westlichen Block erschlossen werden. Erst in den Einfahrten lässt sich die versteckte Fabrik mit ihren Sheddächern als solche identifizieren, da sie vom Straßenraum aus von den bis zu viergeschossigen Wohngebäuden verdeckt wird.**



Schwarzplan 1:5000



Städtebauliches Piktogramm



Luftbild

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Handelstraße 68  
42277, Wuppertal

Baujahr  
unbekannt

Historische Nutzung  
Halstenbach  
GmbH & Co,  
Gummilastische  
Web- & Strickwaren

Heutige Nutzung  
Bau- & Möbel-  
schreinerei  
Marco Dietz,  
M-BOX24  
Metallwarenhändler

Bauweise  
Massiv

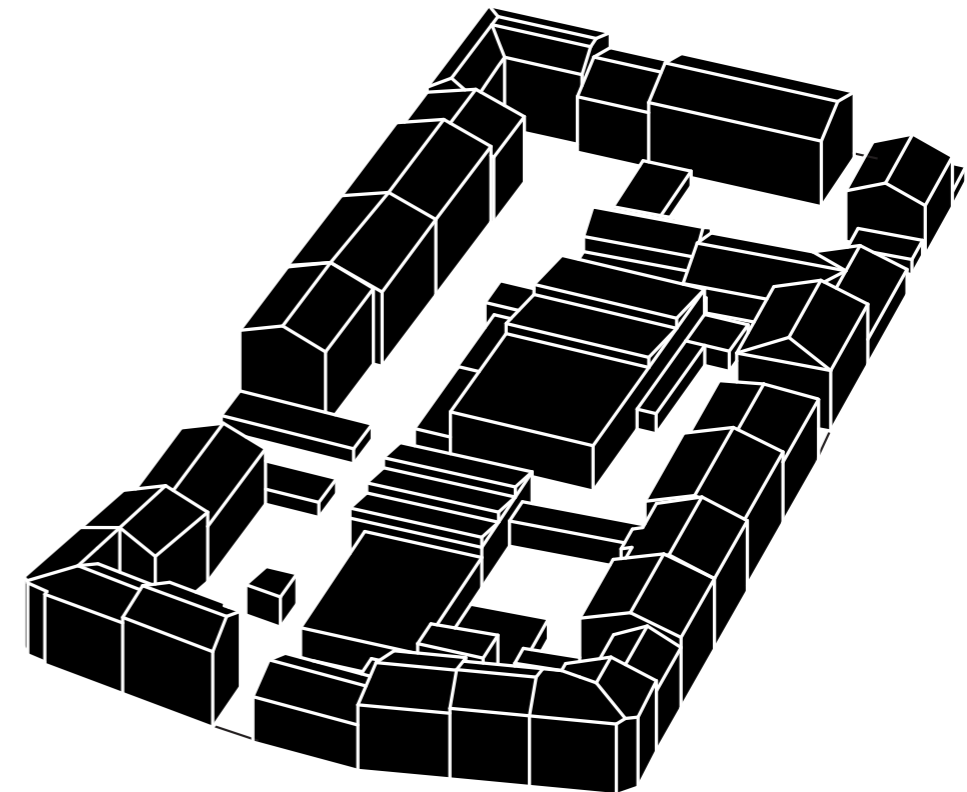
Zustand  
original

Sonstiges  
- Sheddächer  
- Schaufassade

**Zwischen den dreigeschossigen gründerzeitlichen Blockparzellen wird die ehemalige, im Innenhof liegende Webfabrik über die Einfahrt an der Westfront erschlossen. Die Sheddächer werden von einer vorgeetzten Ziegelfassade mit teilweise verputzten Segmenten verdeckt. Über einen überdachten Eingang kann die Halle betreten werden.**



Schwarzplan 1:5000



Städtebauliches Piktogramm



Luftbild

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Meckelstraße 32c  
42284, Wuppertal

Baujahr  
unbekannt

Historische Nutzung  
unbekannt

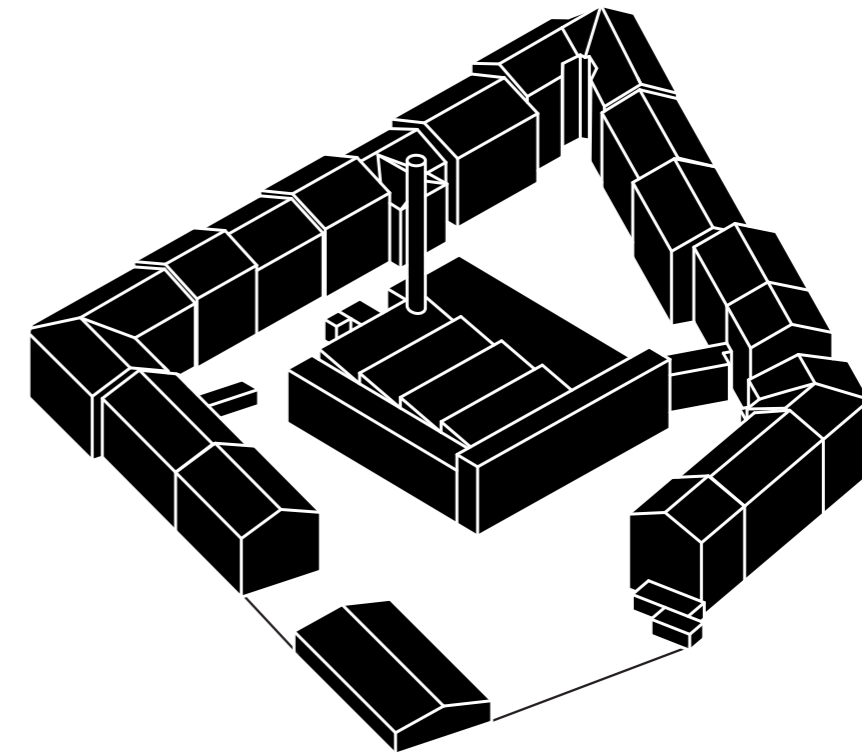
Heutige Nutzung  
Wichernhaus

Bauweise  
Massiv

Zustand  
original  
heruntergekommen

Sonstiges  
- Sheddächer  
- Innenhofbebauung  
- Schornstein

**Das innerhöfische, zweigeschossige Fabrikgebäude auf der Meckelstraße in Wuppertal-Barmen, ist umgeben von Wohngebäuden im Jugendstil und der Postmoderne erbaut. Die Fabrik kann über den Hinterausgang eines Wohngebäudes sowohl im Norden, als auch im Osten, erschlossen werden. Von der öffentlichen Straße kann die Fabrik nicht betreten und eingesehen werden. Weder die Backsteinfassade noch der Schornstein ist aufgrund der üppigen Begrünung präsent.**



Städtebauliches Piktogramm



Schwarzplan 1:5000



Luftbild

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Veilchenstraße 27a  
42109, Wuppertal

Baujahr  
1918

Historische Nutzung  
Bandweberei

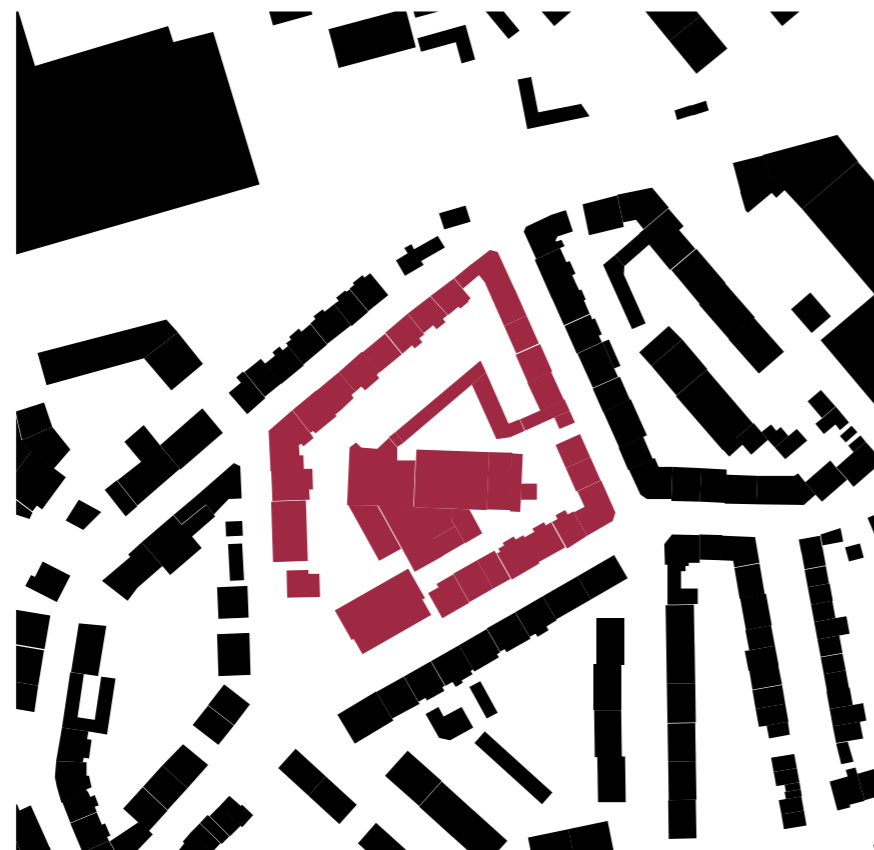
Heutige Nutzung  
Roehnert Heinz-Falko  
Kunststoff-  
verarbeitung

Bauweise  
Massiv

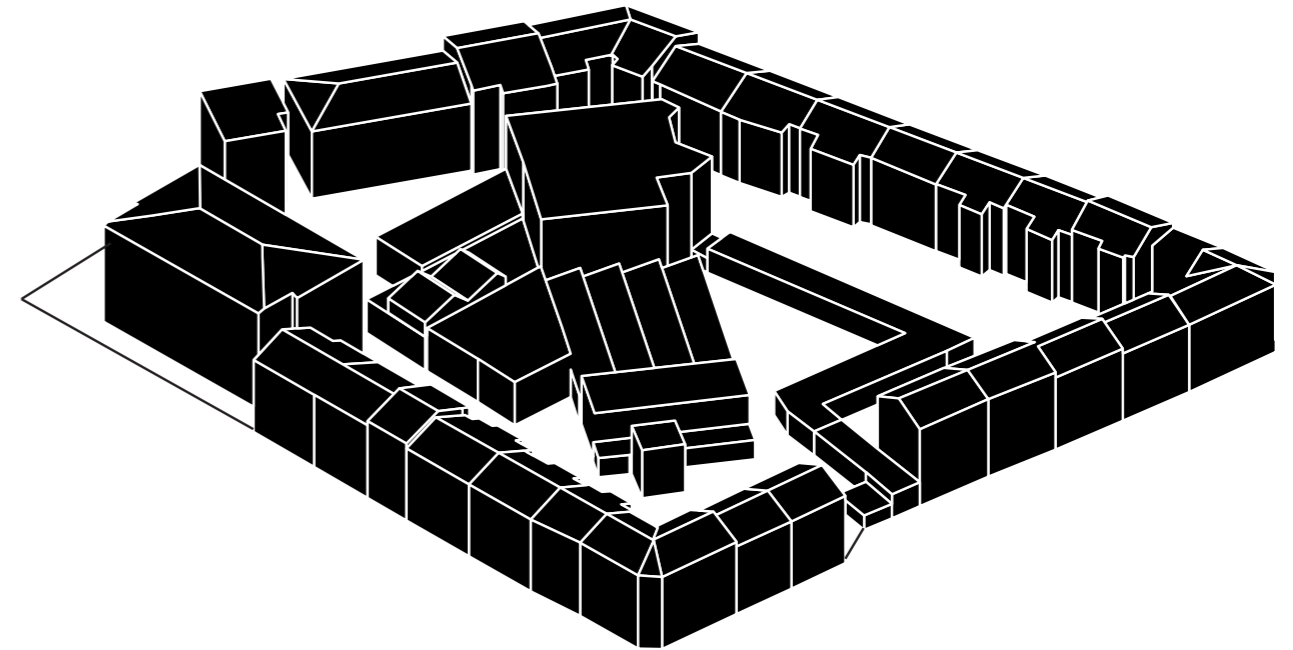
Zustand  
original

Sonstiges  
- Sheddächer  
- Backsteinbauten  
- Schornstein  
- Innenhofbebauung

**Die ehemalige Bandweberei an der Veilchenstraße in Wuppertal-Elberfeld, wurde erstmals durch Hermann Kehrenberg KG betrieben. Nach einer Teilerstörung im Krieg 1943 wurde der Betrieb jedoch eingestellt. Auffallend ist das lange Eingangsgebäude, welches im Osten an der Straßenseite beginnt und im Zick-Zack durch den Hof verläuft. Rund um die Fabrik befinden sich Wohnungsbauten im Gründerzeitstil.**



Schwarzplan 1:5000



Städtebauliches Piktogramm

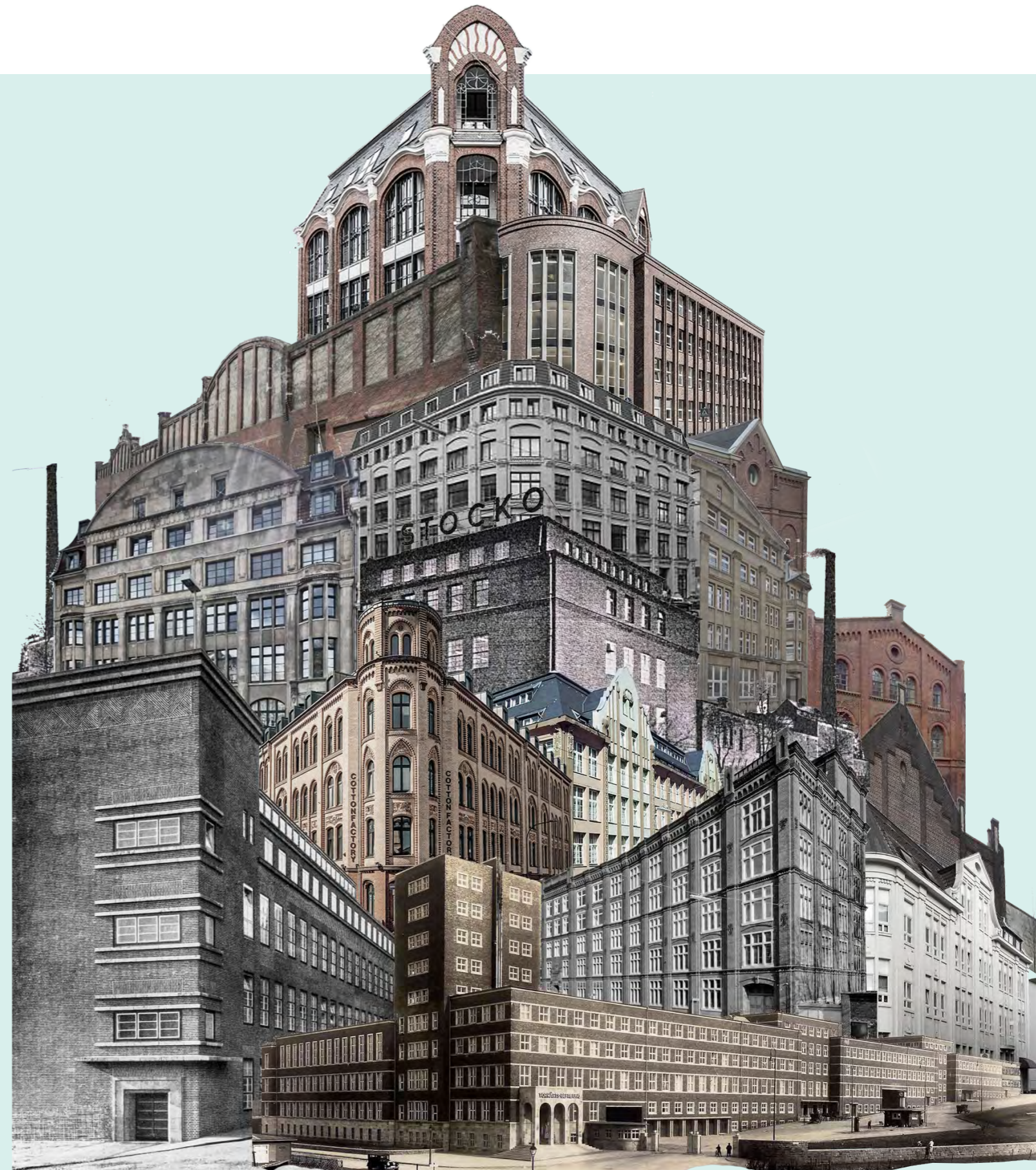


Luftbild

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 2. Analyse der Fassaden



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Alarichstraße 18  
42281, Wuppertal

Baujahr  
1906/1907

Historische Nutzung  
Knopffabrik

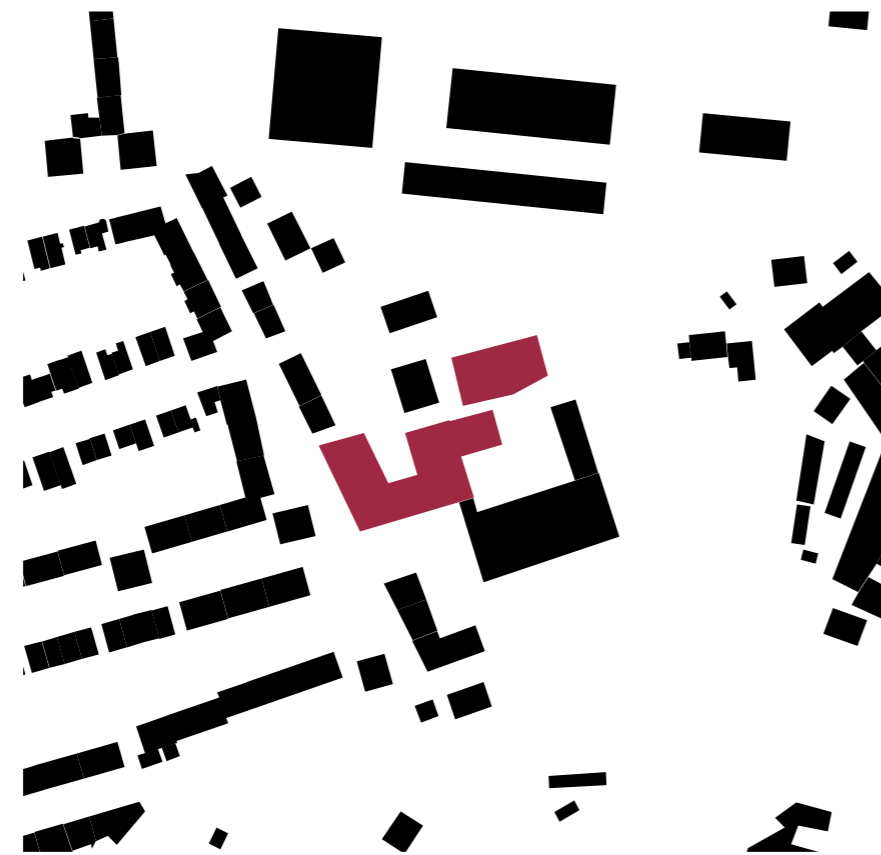
Heutige Nutzung  
Wohnungen, Büros

Bauweise  
Skelett

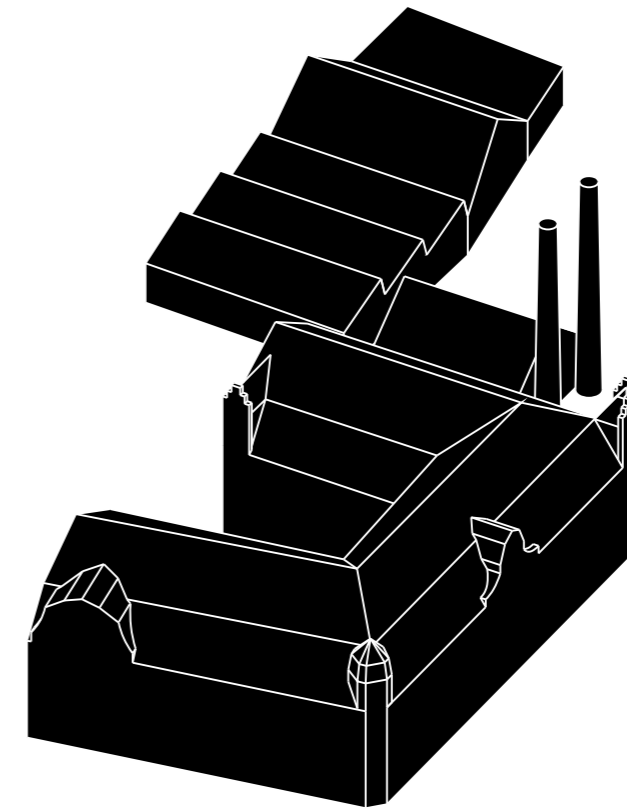
Zustand  
original  
heruntergekommen

Sonstiges  
- Backsteinbauten  
- Putzelemente  
- Segmentbögen

**Die Knopffabrik in der Alarichstraße liegt auf einer der Nordhöhen, dem Sedanberg, ein Wohnquartier in Wuppertal Barmen. Die 1874 gegründete Pfenning-Schumacher-Werke KG veranlasste den Bau der Fabrik 1906. In zwei Bauabschnitten ist ein dreiflügeliges Gebäude mit drei Geschossen entstanden. Die Gebäudeecken werden jeweils durch Giebel und Türmchen akzentuiert. Die Bauweise ermöglicht großflächige Verglasungen. Liesen und reliefartige Putzflächen unterhalb der Fenster gliedern die Backsteinfassade. Besonderen Charme verleihen dieser Fabrikfassade die stilisierten Knöpfe aus Fliesen.**



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Kreuzstraße 46  
42277, Wuppertal

Baujahr  
1907

Historische Nutzung  
Bandweberei  
Emil Flüss GmbH

Heutige Nutzung  
Wohnungen

Bauweise  
Skelett

Zustand  
saniert

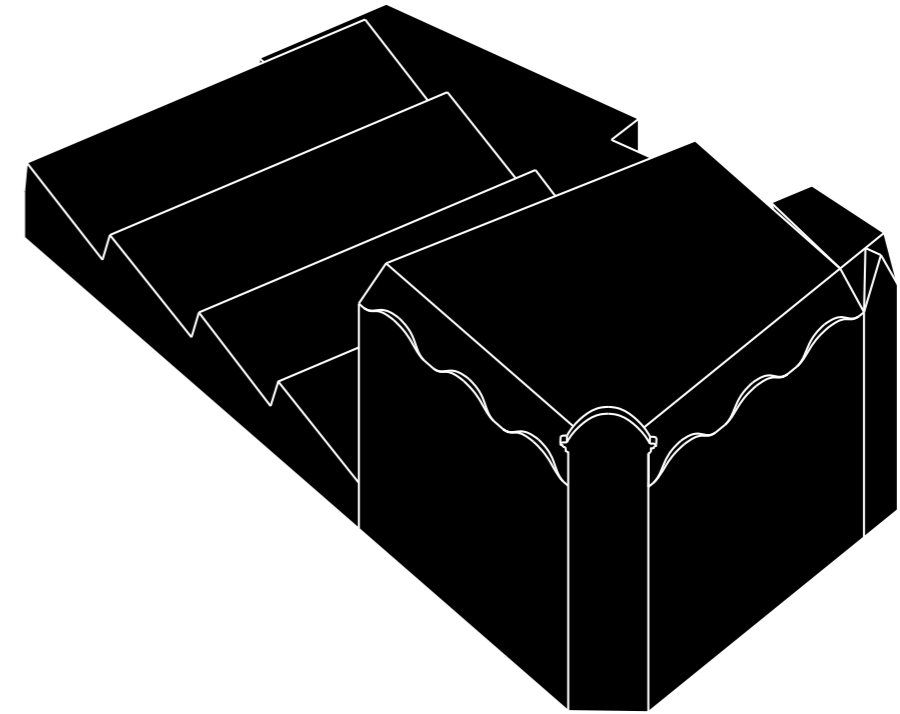
Sonstiges  
- Korbbögen  
- Ziergiebel  
- Ziegelsteinfeiler  
- Dachgesims

Die ehemalige Bandweberei ist ein herausragendes Beispiel für die Jugendstilarchitektur eines Fabrikgebäudes in Wuppertal. Die Skelettbauweise ermöglicht die Belichtung der drei Fabriktagen durch große Eisengitterfenster, die nahezu den gesamten Bereich von der Decke bis zum Boden umfassen.

Die Flechterei von Emil Flüss produzierte hier Schnür- und Korsettriemen, Zack- und Gummilitzen, Klöppelspitzen und Schläuche. Das Garnlager befand sich im Keller, die Flechtmaschinen wurden in der Parterre und im Sheddachanbau aufgestellt. Im 1. Obergeschoss befanden sich die Klöppelmaschinen. Darüber lagen die Aufmachung und der Packraum. In der Mansarde, auch „Museum“ genannt, befanden sich ausrangierte Maschinen als Ersatzteillager.



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Uellendahler Str. 29  
42107, Wuppertal

Baujahr  
1888

Historische Nutzung  
Zwirnerei

Heutige Nutzung  
Bürogebäude

Bauweise  
Skelett

Zustand  
renoviert

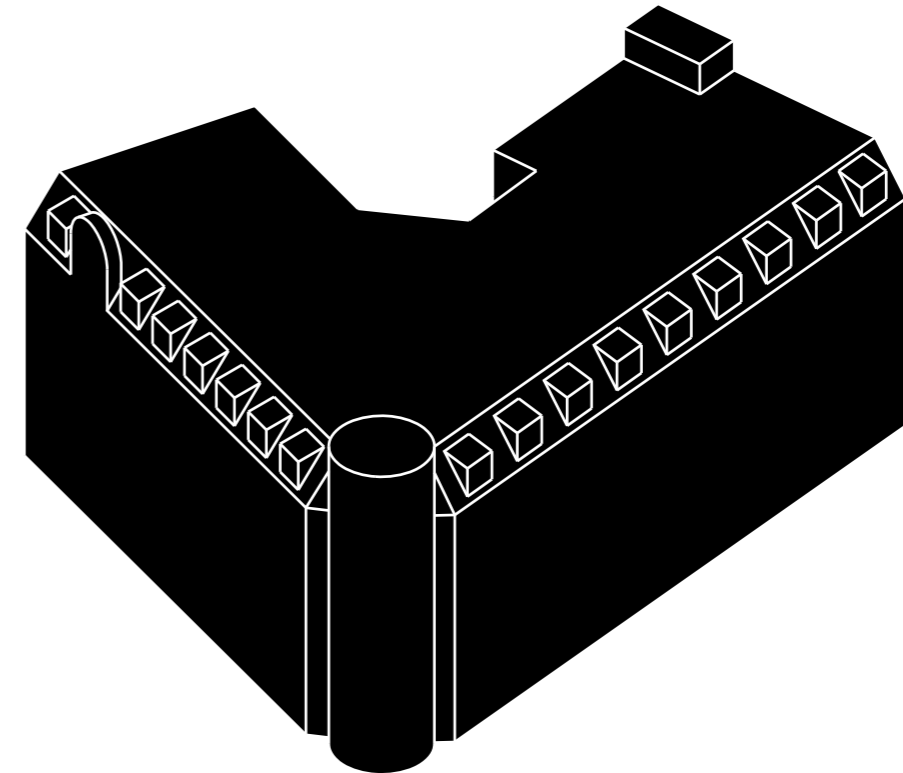
Sonstiges  
- Segmentbögen  
- Rundbögen  
- Spitzbogenrelief

Das 1888 erbaute Fabrikgebäude der Zwirnerei Hebebrandt ist ein drei- bis viergeschossiges Gebäude im Stil des Historismus mit gegliederter Klinkerfassade und zierenden Schmuckelementen. Das Eckgebäude an der Uellendahler-/Eckernförder Straße besteht aus zwei Flügeln, die im Schnittpunkt mit einem runden Eckturm miteinander verbunden sind. Die Fassade ist in zwei- und dreiachsigen Fenstergruppen gegliedert und durch rot-weiße Klinkersteinrahmungen der Fenster zusammengefasst.

1991 wurde das Gebäude in die Liste der Baudenkmäler Wuppertals eingetragen. Heute wird es unter dem Namen „Cotton Factory“ als Bürogebäude weiter genutzt.



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto



# Historische Fabrikikonon in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Uellendahler Str. 70-72  
42107, Wuppertal

Baujahr  
1899

Historische Nutzung  
Band- und  
Breitweberei

Heutige Nutzung  
Jobcenter

Bauweise  
Massiv mit  
Stahlstützen

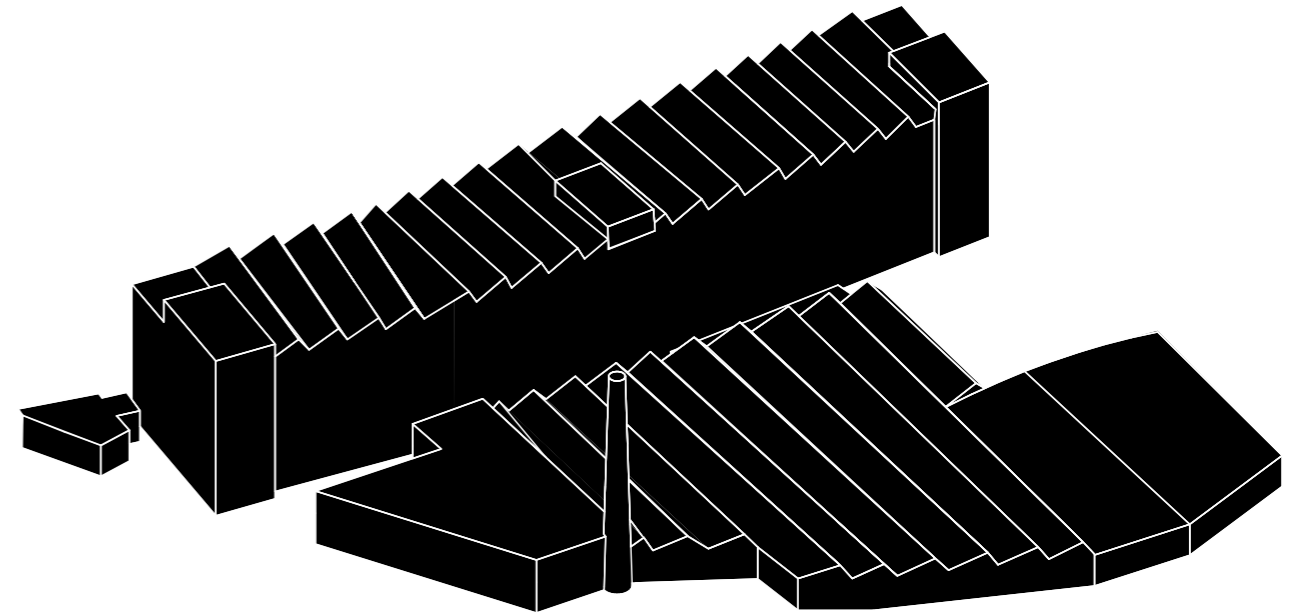
Zustand  
saniert, umgenutzt

Sonstiges  
- Backstein-  
ornamentik  
- Sheddächer  
- Schornstein  
- freistehend

Das Fabrikgebäude der Familie Frowein & Co. AG gehörte zu den architektonisch bemerkenswerten Fabriken Wuppertals. Senkrechte Pfeiler und Querbänder gliedern die Fassade und enden in einem kunstvollen Ziegelornament als krönender Abschluss. Mit seinen 19 Fensterachsen, dem hervorgehobenen Mittelrisalit und seiner Lage an einer leichten Straßenbiegung bildet das Backsteingebäude den Blickpunkt des Straßenabschnittes. Um 1900 wurde die Bandweberei zunehmend von der Heimarbeit in die Fabrik verlagert. Hier wurden 500 Webstühle in drei Schichten betrieben. Wegen des hohen Gewichts der Webstühle brauchte man ebenerdige Räume. Dafür wurde hinter dem fünf-geschossigen Frontgebäude das rückwärtige Gelände dicht mit Shedhallen bebaut.



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3. Analyse der Umnutzungen



# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Friedrich-Ebert-Str. 130  
42117, Wuppertal

Baujahr  
um 1900

Historische Nutzung  
Papierfabrik

Heutige Nutzung  
Büros, Gewerbe &  
Wohnungen

Bauweise  
Massiv mit  
Stahlstützen

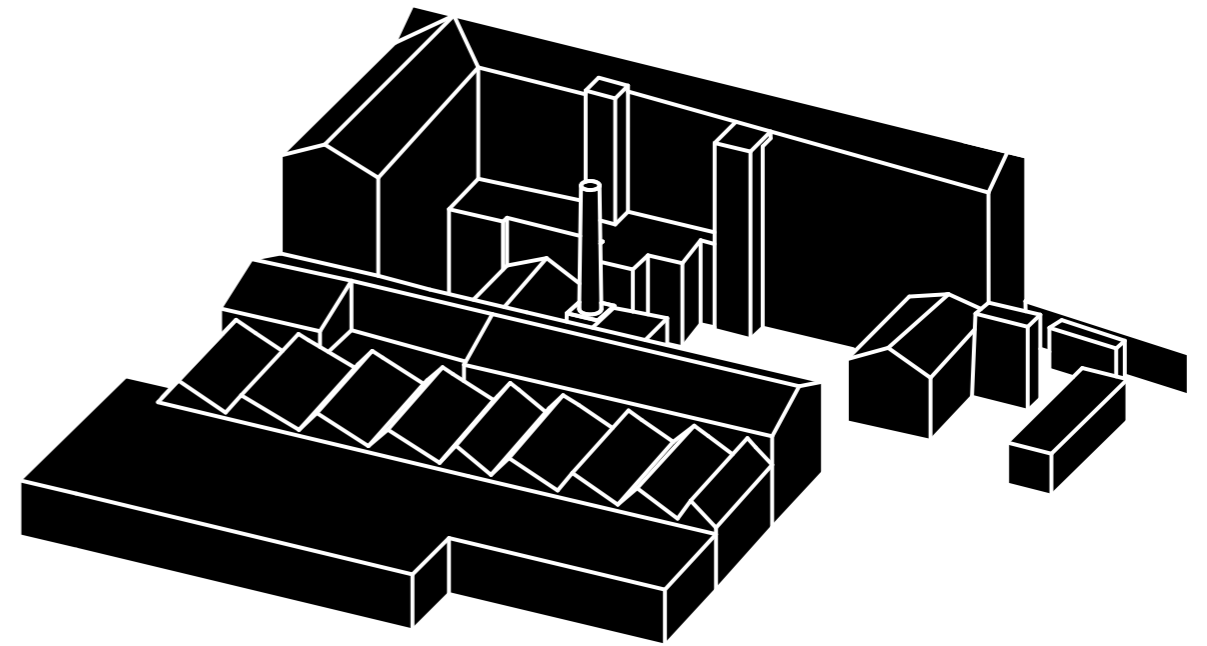
Zustand  
renoviert

Sonstiges  
- Backstein-  
ornamentik  
- Sheddächer  
- Schornstein  
- freistehend  
- Sockelgeschoss  
teilweise im Hang

**1876 gründete Carl Remkes im Haus Nr. 130 eine kleine Papierfabrik, aus der 1899 die Elberfelder Papierfabrik AG entstand. Dort wurde neben Papier für Briefkuverts vor allem Feinpapier, Elfenbein- und Bristolkartons produziert.**  
**Die Fabrik wurde um die Jahrhundertwende erweitert. Aus dieser Zeit stammt der in Massivbauweise errichtete, viergeschossige Riegel zur Nützenbergerstraße. Ab dem Jahr 2000 wurde mit dem wuppertaler Architekten Alexander Rocho Veranstaltungsflächen realisiert. Heute beherbergt die alte Fabrik auf 4.800qm Büros, Praxen und Wohnraum.**



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Hagenauer Str. 30  
42107, Wuppertal

Baujahr  
um 1900

Historische Nutzung  
Steindruckfabrik

Heutige Nutzung  
Büros, Wohnungen

Bauweise  
Massiv

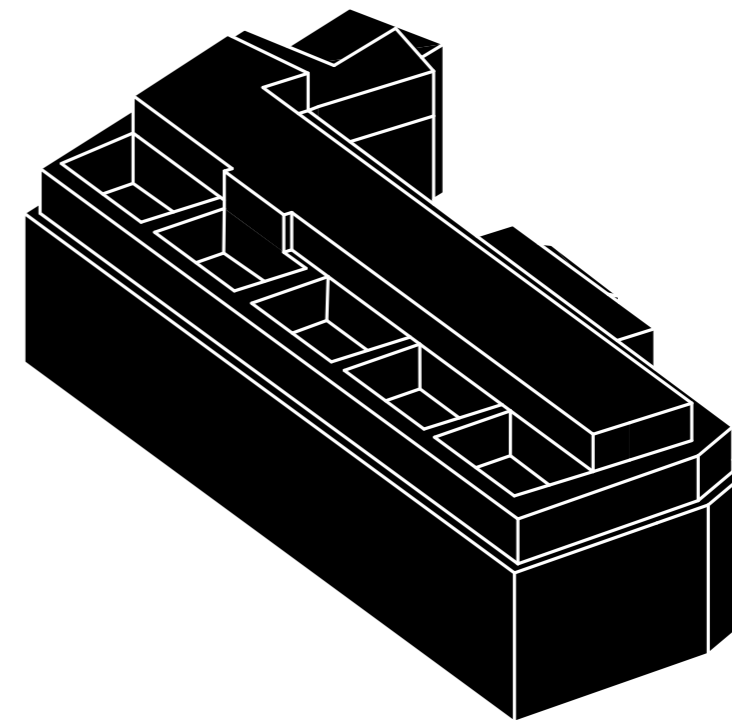
Zustand  
renoviert

Sonstiges  
- Backstein-  
ornamentik  
- Flachdach

**Das Gebäude an der Hagenauer Straße in Wuppertal-Ostersbaum, wurde um 1900 als viergeschossiges Fabrikgebäude für den Steindruck errichtet. Ab 1920 übernimmt die Familie Huppertsberg die Fabrik und wandelt diese zu einer Weberei um. Während des 2. Weltkrieges brannten das Mansardendach, das 2. Obergeschoss und Teile der zwei Treppenhäuser aus. 1949 erfolgte die Aufstockung eines weiteren Geschosses mit einem flachgeneigten Satteldach mit bituminöser Abdichtung auf einer Stahl-Fachwerk-Konstruktion und raumhoher Verglasung an den Längsseiten. Nach 1992 kam die Produktion zum Erliegen. 1994 wurde die ehemalige Fabrik in die Denkmalliste aufgenommen.**



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Moritzstraße 14-16  
42117, Wuppertal

Baujahr  
um 1880

Historische Nutzung  
Ehemalige Textilfabrik,  
Später Ordnerfabrik

Heutige Nutzung  
Coworking

Bauweise  
Hybrider Bau:  
Skelett & Massiv

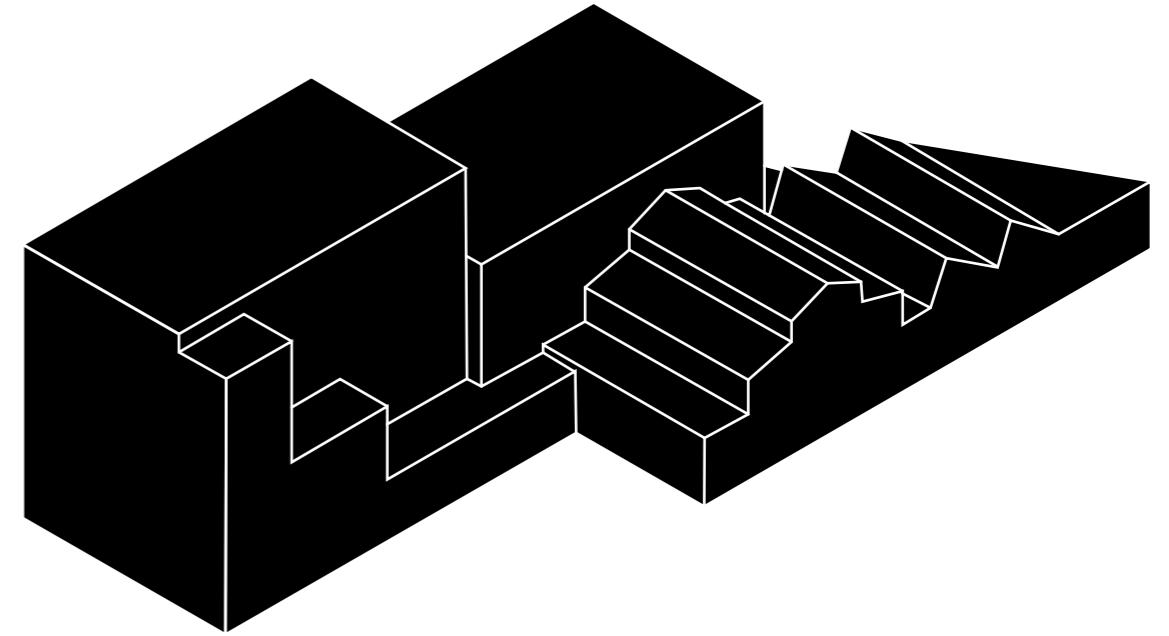
Zustand  
original / saniert

Sonstiges  
- Backstein-  
ornamentik  
- Sheddächer  
- Innenhof

Die ehemalige Textilfabrik und spätere Ordnerfabrik ELBA ist an der Moritzstraße in Wuppertal-Elberfeld verortet und zeichnet sich durch ihr kompaktes und strukturiertes Erscheinungsbild aus, welches in einer schräg zum restlichen Gebäude verlaufenden Schau-fassade flussseitig abschließt. Das vertikal gegliederte Gebäude ermöglicht aufgrund der Skelettbauweise große Fensteröffnungen in der Fassade, was die derzeitige Büronutzung besonders attraktiv gestaltet. Des Weiteren zeichnet sich das ehemalige Produktionsgebäude durch die neuen individuell gestalteten Umnutzungsprojekte im Innenraum aus. So wurden Arbeitsplätze im Raum-im-Raum-Prinzip realisiert, um den historischen Bestand zu erhalten.



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Wiesenstraße 118  
42105, Wuppertal

Baujahr  
1910

Historische Nutzung  
Stahlverarbeitung

Heutige Nutzung  
Gewerbestandort

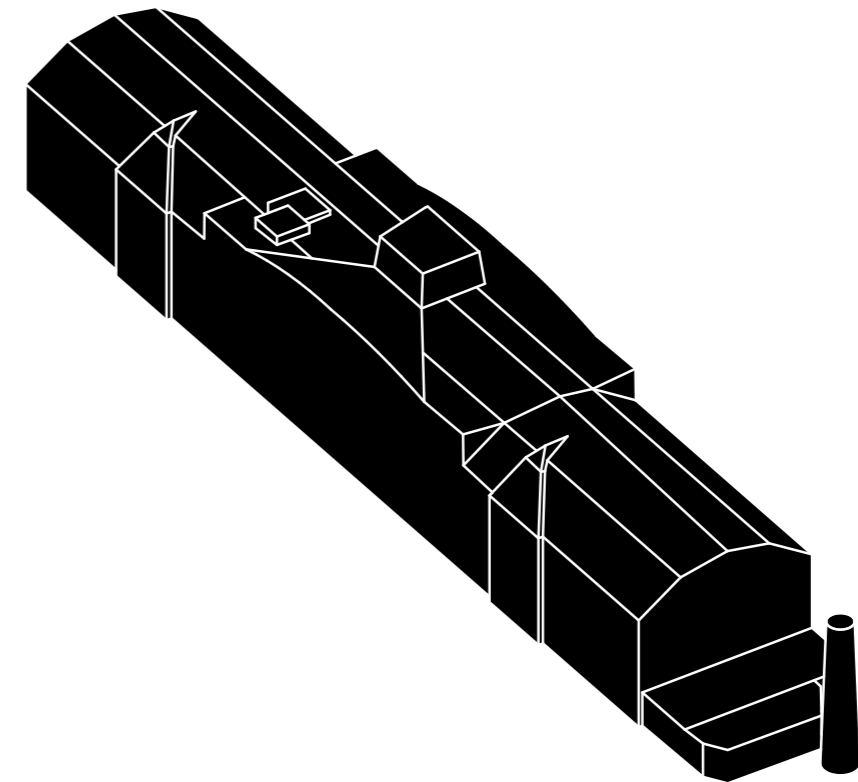
Bauweise  
Stahlskelett

Zustand  
teilsaniert

Sonstiges  
- Backstein-  
ornamentik  
- Schornstein  
- freistehend

Das ehemalige Gold-Zack-Werk (Gummibandfabrik Villebrandt & Zehnder) liegt im Norden von Wuppertal-Elberfeld.

Der Baukörper zeichnet sich durch seine klare Zeilenstruktur aus. Der viergeschossige Stahlskelettbau mit seiner bleiverglasten Rasterfassade ist mit einem Mansardendach bedeckt. Dabei sind fünf mittlere Achsen des langgestreckten Baukörpers mit einem leicht geschwungenen Giebel bekrönt. Die einzelnen Achsen sind durch schlichte Pfeilervorlagen gegliedert und mit Ausnahme der niedrigen Sockelzone mit einer vollständigen Bleiverglasung versehen. Zu dem Fabrikensemble zählen ein freistehender Schornstein und der eingeschossige Anbau des ehemaligen Kesselhauses.



Piktogramm



Schwarzplan 1:5000



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

Adresse  
Germanenstraße 41a  
42277, Wuppertal

Baujahr  
1920

Historische Nutzung  
Stahlverarbeitung

Heutige Nutzung  
Lager, Trödel

Bauweise  
Massiv mit  
Stahlstützen

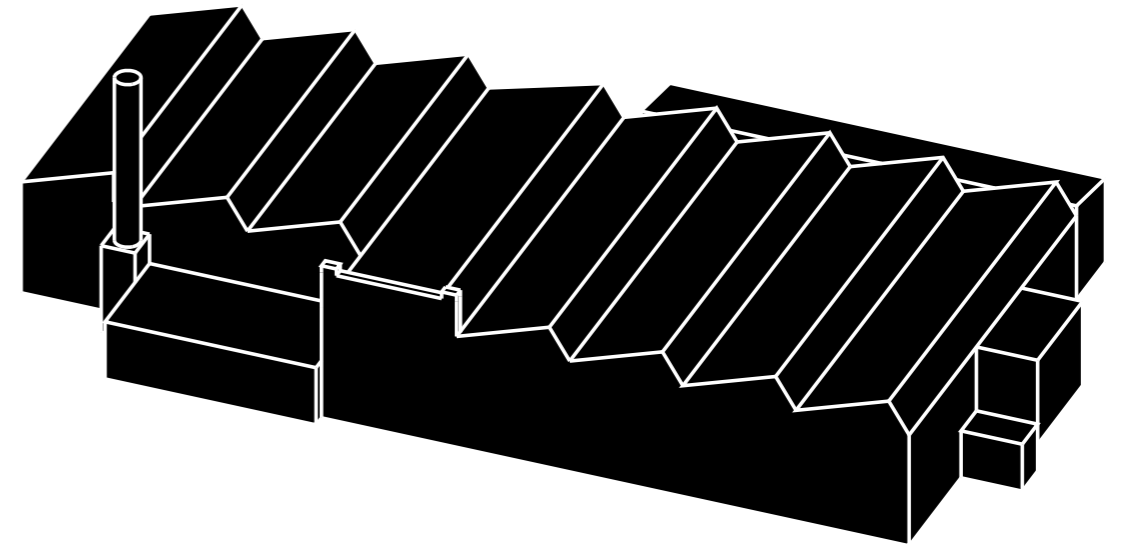
Zustand  
original  
heruntergekommen

Sonstiges  
- Backsteinornamentik  
- Sheddächer  
- Schornstein  
- freistehend  
- Sockelgeschoss  
teilweise im Hang

Die ehemalige Fabrikanlage von Halbach und Meister an der Germanenstraße 41a in Wuppertal-Barmen zeichnet sich durch seine nach Norden gerichteten, weitgespannten Sheddächer aus. Diese verlaufen von den Außenfassaden über die gesamte Gebäudebreite und werden durch filigrane Stahlstützen im Innenraum getragen. Die ornamentierten Backsteinfassaden verleihen dem Gebäude seinen repräsentativen Charakter. Das Gebäude ist in einem gleichmäßigen Rythmus gegliedert, unterbrochen durch ein breiteres Shedfeld mit einem vorgesetzten Schaugiebel, welcher den Haupteingang definiert. Das Gebäude ist in zweiter Reihe platziert, allerdings auf einer Anhöhe mit Ausblick auf das Tal. Die Nordbahntrasse tangiert das Grundstück des Gebäudes.



Schwarzplan 1:5000



Piktogramm



Bestandsfoto

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal

Studio  
SS 2022

## 3. Abbildungsverzeichnis

Seite 11-25. Luftbilder, <https://www.google.de/maps/@51.2556362,7.1680521,14.25z>, aufgerufen 16.08.2022

Seite 27. Bestandsfoto, „Alarichstraße 18“, <https://www.njuuz.de/beitrag71278.html>, aufgerufen 26.08.2022

Seite 29. Bestandsfoto, „Kreuzstraße 46“, Steinprinz, Sigurd 1993

Seite 31. Bestandsfoto, „Uellendahler Str. 29“, [https://realestate.union-investment.com/de/liegenschaftsseiten/8095\\_wuppertal\\_uellendahler\\_strasse27-29.html](https://realestate.union-investment.com/de/liegenschaftsseiten/8095_wuppertal_uellendahler_strasse27-29.html), aufgerufen 26.08.2022

Seite 33. Bestandsfoto, „Uellendahler Str. 72“, Steinprinz, Sigurd 1993

Seite 35. Bestandsfoto, „Friedrich-Ebert-Straße 130“, unb.

Seite 37. Bestandsfoto, „Hagenauer Str. 30“, [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal,\\_Hagenauer\\_Str.\\_30.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Wuppertal,_Hagenauer_Str._30.jpg), aufgerufen 26.08.2022

Seite 39. Bestandsfoto, „Moritzstraße 14-16“, <https://www.firmengruppe-kuepper.de/referenzen/elba-zukunftswerk>, aufgerufen 26.08.2022

Seite 41. Bestandsfoto, „Wiesenstraße 118“, Steinprinz, Sigurd 1993

Soweit nicht anders angegeben sind die Darstellungen und Fotos von den Verfassern erstellt.



Studio  
SS 2022

# Historische Fabrikikonen in Wuppertal



BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL

**Bergische Universität Wuppertal**  
**Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen**  
**Bauen im Bestand und Baukonstruktion**  
**Prof. Georg Giebeler**  
**Pauluskirchstraße 7**  
**42285 Wuppertal**  
**[www.bmb-arch.uni-wuppertal.de](http://www.bmb-arch.uni-wuppertal.de)**

**Leitung:**  
**Architekt M.Sc.RWTH Kevin Weidemann**

**Studierende:**  
**Alisa Feldt**  
**Antonia Tröger**  
**Farangis Tosheva**  
**Paulina Kühn**  
**Tom Böhm**  
**Alexandra Kelling**  
**Anastasia Pusch**  
**Clemens Oswald**  
**Mia Lehmann**  
**Christian Tempelaars**  
**Erfan Alipour Daylagh**  
**Philipp Peiseler**  
**Yafu Wu**

**Layout und Satz:**  
**Architekt M.Sc.RWTH Kevin Weidemann**  
**Antonia Tröger**

**Schrift:**  
**Lyon Display**  
**Arial Black**

**Druck:**  
**Kurt Reinartz**  
**Friedrich-Engels-Allee 175**  
**42285 Wuppertal**

**Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen, der Vervielfältigung und der Speicherung in datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.**